Digitized by Google

'Taylor
'Institution 'Library
OXFORD

PRESENTED BY

Dr G. Weiler
Bequest
1996

VET. GER. III A 824

Shakſpeare's dramatiſche Werke

überſetzt

von

Aug. Wilh. v. Schlegel

und

Ludwig Tieck.

Dritte Auflage.

Neunter Band.

Die luſtigen Weiber von Windſor.
Titus Andronicus.
Das Wintermährchen.

Berlin,
Druck und Verlag von G. Reimer.

1844.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

luſtigen Weiber von Windſor.

Digitized by Google

Perſonen:

Sir John Falſtaff.
Fenton.
Schaal, Friedensrichter.
Schmächtig, Schaal's Vetter.
Herr Page, } Bürger von Windſor.
Herr Fluth, }
Sir Hugh Evans, ein Walliſiſcher Pfarrer.
Doctor Cajus.
Der Wirth zum Hoſenbande.
Bardolph.
Piſtol.
Nym.
Robin, Falſtaff's Page.
Wilhelm, des Herrn Page kleiner Sohn.
Simpel, Schmächtig's Diener.
Rugby, Cajus Diener.
Frau Page.
Frau Fluth.
Jungfer Anne Page.
Frau Hurtig.
Knechte des Herrn Fluth.

Scene: Windſor und die umliegende Gegend.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Windſor. Straße.

(Es treten auf Schaal, Schmächtig und Evans)

Schaal.

Sir Hugh, keine Einrede weiter; das qualificirt ſich für die Sternenkammer, und wenn er zwanzigmal Sir John Falſtaff wäre, ſo ſoll er nicht zum Narren haben Robert Schaal, Esquire, —

Schmächtig.

In der Grafſchaft Gloſter, Friedensrichter und coram, —

Schaal.

Ja, Vetter Schmächtig, und custalorum.

Schmächtig.

Ja, und rotalorum dazu, und einen gebornen Edelmann, Herr Pfarrer, der ſich armigero ſchreibt; auf jedem Schein, Verhaftsbefehl, Quittung oder Schuldbrief, armigero.

Schaal.

Freilich, ſo halt' ichs, und ſo hab' ichs allzeit gehalten dieſe dreihundert Jahr.

Schmächtig.

Alle ſeine Descendenten, die ihm vorangegangen,

Digitized by Google

habens ſo gehalten, und alle ſeine Aſcendenten, die nach ihm kommen, können̄s auch ſo halten, ſie führen alle den ſilbernen Hecht und Leu, ſeparirt vom ſchwarzen Gatter im Wappen.

Schaal.

Das Gatter iſt uralt. —

Evans.

Tie ſilberne Läus paſſe ſich kuth für ten alten ſchwarzen Kater; ſchreitend nehme ſie ſich wohl aus; es ſeyn vertrauliche Creature mit dem Menſchen, und peteuten Liebe.

Schaal.

Hecht und Leu ſind der Trutz, das Gatter der Schutz.

Schmächtig.

Ich könnte mir noch mehr Quartiere anſchaffen, Vetter.

Schaal.

Das könntet ihr auch durch eine Vermählung.

Evans.

Was wollt ihr tann mit dem Mehl im Quartier? Vermehlt euch lieber in der Mühle. — Aber tas iſcht alles Eins. Wann Sir John ſich Unziemlichkeite keken euch erlaupt hat, ſo kehöre ich zur Kirche, und ſoll mirs lieb ſeyn, euch Wohlkewogenheit zu erzeige und Concortanzen und Compenſationes zwiſchen euch zu Stante zu pringe.

Schaal.

Der hohe Gerichtshof ſoll davon hören; 's iſt ein Scandal! —

Evans.

'S iſcht nicht wohlkethan, daß der hohe Kerichtshof von einem Schkantal höre; 's iſcht keine Furcht Kottes in einem Schkantal; der hohe Kerichtshof, ſeht ihr, wird Luſt hape, zu vernehme von der Furcht Kottes, und nicht

zu vernehme von einem Schkantal; laßt euch tas zum Avis tiene.

Schaal.

Ha, bei meinem Leben! Wenn ich wieder jung würde, ſollte das Schwert es enden! —

Evans.

Viel peßer, wann Freunde tas Schwert ſeyn, und es enden; und ta kommt mir noch andrer Einfall in tie Ketanke, ter, wanns klückt, keteihliche Convenienzen mit ſich pringt; ta iſcht Anne Page, was iſcht Tochter des Herrn Keorg Page, was iſcht artiges Fräuleinſchaft.

Schmächtig.

Jungfer Anne? die hat braune Haare, und ſpricht fein wie ein Frauenzimmer.

Evans.

'S iſcht epen ſelpiges Perſonal, und krate ſo accurat, wie ihrs praucht; und ſiepe hundert Pfund und Kolt und Silper wollen ihr der Kroßvater aufm Sterpepett (Kott ſchenke ihm einen verknügten Auferſtändniß) vermache, wann ſie capapel iſcht und kann ſiepzehn Jahre hinter ſich pringe. Tarum wär's kuter Vorſchlag, wann wir abließe von unſer Wiſche Waſche, und intentirte ein Heurath zwiſchen jungen Herrn Apraham und Jungfer Anne Page.

Schmächtig.

Hat ihr Großvater ihr ſiebenhundert Pfund vermacht?

Evans.

Ja, und ihr Vater pfuntirt ihr noch mehr Patzen.

Schmächtig.

Ich kenne das junge Frauenzimmer, ſie hat gute Gaben.

Evans.

Siepe hundert Pfund und andre Erbproſpekten ſeyn kuthe Gabe.

Digitized by Google

Schaal.

Nun laßt uns zum ehrlichen Herrn Page gehn; iſt Falſtaff da?

Evans.

Soll ich euch Lügen ſage? Ich verachte, wann einer lükt, wie ich verachte, wann einer falſch iſcht, oder wann einer nicht wahrhaftig iſcht. Der Ritter Sir John iſcht ta, und ich pitte euch, laßt euch rathen von eure wahre Freunte. Ich will jetzt an tie Thür klopfe, wegen tem Herrn Page. He! Holla! Kott pehüte euer Haus hier! —

(Page kommt)

Page.

Wer iſt da?

Evans.

Hier ſeyn Kottes Seken, und euer Freund, und Friedensrichter Schaal; hier iſcht auch junger Herr Schmächtig, welcher euch vielleicht noch antre Tinge zu perichte habe wird, wann die Sache ſich nach euerm Kuſto anſtellt.

Page.

Ich bin erfreut, euch wohl zu ſehn, meine geſtrengen Herrn; ich danke euch für mein Wildpret, Herr Schaal.

Schaal.

Herr Page, ich bin erfreut, euch wohl zu ſehn; recht wohl bekomme es euch, recht von Herzen wohl; ich wünſchte, euer Wildpret wäre beſſer geweſen, es war ſchlecht geſchoſſen. — Was macht denn die gute Frau Page? Ich bin euch doch allzeit von Herzen ergeben, ja wahrhaftig, von ganzem Herzen.

Page.

Sir, ich danke euch.

Schaal.

Sir, ich danke euch; bei Ja und Nein, das thue ich.

Page.

Sehr erfreut, euch zu ſehn, lieber Junker Schmächtig.

Digitized by Google

Schmächtig.

Was macht denn euer gelber Windhund, Sir? Ich hörte ſagen, er ſei in Cotſale geſchlagen worden.

Page.

Es konnte nicht entſchieden werden.

Schmächtig.

Ihr wollts nur nicht Wort haben, ihr wollts nicht Wort haben! —

Schaal.

Das will er nicht; 's iſt euer Schaden, 's iſt euer Schaden; 's iſt ein guter Hund.

Page.

Ein Köter, Sir.

Schaal.

Sir, 's iſt ein guter Hund, und ein ſchöner Hund; kann man wohl mehr ſagen? Er iſt gut und er iſt ſchön. — Iſt Sir John Falſtaff hier?

Page.

Sir, er iſt drinnen, und ich wünſchte, ich könnte ein gutes Werk zwiſchen euch ſtiften.

Evans.

Tas iſcht keſproche, wie frommer Chriſcht ſpreche ſollte.

Schaal.

Er hat mich beleidigt, Herr Page!

Page.

Sir, das geſteht er auch gewiſſermaßen ein.

Schaal.

Er hats eingeſtanden, und ich habe es ausgeſtanden; iſt das nicht wahr, Herr Page? Er hat mich beleidigt, ja das hat er; auf mein Wort, das hat er: glaubt mirs, Robert Schaal, Esquire, verſichert, er ſei beleidigt.

Page.

Hier kommt Sir John.

Digitized by Google

(Es treten auf Sir John Falſtaff, Bardolph, Nym und Piſtol)

Falſtaff.

Nun, Herr Schaal, ihr wollt mich beim König verklagen?

Schaal.

Ritter, ihr habt meine Leute geprügelt, mein Wild erlegt und mein Jagdhaus erbrochen! —

Falſtaff.

Aber doch eures Förſters Tochter nicht geküßt?

Schaal.

Ei was da! Darauf ſollt ihr mir Antwort geben.

Falſtaff.

Die Antwort ſollt ihr gleich haben; ich habe das Alles gethan. — Das wäre nun beantwortet.

Schaal.

Der Hof ſolls erfahren. —

Falſtaff.

Laßts lieber den Keller erfahren; im Hof wird man euch auslachen.

Evans.

Pauca Verpa, Sir John; kann ich bin Einer, tem es vor pittern Worten kraut.

Falſtaff.

Kraut? Kraut und Rüben! — Schmächtig, ich habe euch den Kopf zerſchlagen; was kam dabei heraus?

Schmächtig.

Dabei kam genug heraus, mein Seel, und das trage ich euch auch noch nach, euch und euern langfingrigen Schuften Bardolph, Nym und Piſtol. Sie ſchleppten mich in die Schenke, und machten mich beſoffen, und mauſten mir die Taſchen leer.

Bardolph.

Ihr ſchmaler Ziegenkäſe!

Digitized by Google

Schmächtig.

Schon gut.

Piſtol.

Was willſt du, Mephiſtophilus?

Schmächtig.

Ja, ſchon gut.

Nym.

Blitz, ſage ich; pauca, pauca; das iſt mein Humor.

Schmächtig.

Wo iſt Simpel, mein Kerl? Wißt ihrs nicht, Vetter?

Evans.

Still, ich pitt euch! Jetzt habt wohl Opacht: hier ſeyn zwei Schiedsrichter in tieſer Sachen, ſo viel ichs pekreiſe; tas ſeyn Herr Page, fidelicet Herr Page; und tas ſeyn ich ſelper, fidelicet ich ſelper; und tann ſeyn das tritte Part letztlich und peſchließlich mein Herr Wirth vom Hoſepand.

Page.

Wir drei wollens anhören und unter ihnen ausmachen.

Evans.

Sehr praf; ich will mirs notire in meiner Prieftaſchen, und hernach wolle wir zur Procetur ſchreite, mit krößter Möklichkeit und Tiscretion.

Falſtaff.

Piſtol, —

Piſtol.

Er tritt hervor und leiht das Ohr.

Evans.

Der Teufel und ſeine Großmutter! Was vor Syntax ſeyn tas: er tritt hervor und leiht tas Ohr? Ei, tas ſeyn Affectirunge.

Falſtaff.

Piſtol, haſt du Herrn Schmächtig ſeine Börſe gemauſt?

Digitized by Google

Schmächtig.

Ja, bei dieſen Handſchuhen, das hat er, oder ich will mein Lebtage nicht wieder auf meine große Stube kommen! Sieben Grot in alter Münze, und zwei Peilkenthaler von König Eduard her, die mir drittehalb Schillinge das Stück bei Jochen Miller gekoſtet haben, bei dieſen Handſchuhen! —

Falſtaff.

Thatſt du das wahrhaftig, Piſtol?

Evans.

Nein, tas iſcht nicht wahrhaftig kethan, wann er Pörſen mauſ't.

Piſtol.

Ha, du Gebirgsfremdling! Sir John und Gönner mein,
Ich kämpf' Cartel auf dieſes Blechrapier.
Verläugnungswort in deine Labras dir!
Verläugnungswort dir; Hef' und Schaum, du lügſt!

Schmächtig.

Bei dieſen Handſchuhen, dann war ers.

Nym.

Merkt auf Avis, und laßt guten Humor gelten! Ich werde rufen: in der eignen Grube attrapirt, wenn ihr euern Nußknackerhumor auf mich loslaßt; das iſt die wahre Notiz davon.

Schmächtig.

Bei dieſem Hut, ſo iſts der mit dem rothen Geſicht geweſen; denn wenn ich mich auch nicht recht mehr beſinnen kann, was ich that, als ihr mich betrunken machtet, ſo bin ich doch nicht ganz und gar ein Eſel.

Falſtaff.

Was ſagt ihr dazu, Scharlach und Hans?

Bardolph.

Nun, was mich betrifft, Herr, ich ſage, der junge Herr hatte ſich von ſeinen fünf Sünden getrunken.

Digitized by Google

Evans.

Fünf Sinne müßt ihr ſagen; pfui, über ſolche Ignoranz!

Bardolph.

Und als er caput war, Sir, da ward er, wie wir zu ſprechen pflegen, auskaſſirt; und ſeine Concluſionen gingen mit ihm durch die Lappen.

Schmächtig.

Ja, lateiniſch ſpracht ihr damals auch, aber das iſt Alles Eins; ſo lange ich lebe, will ich mich nicht wieder beſaufen, als in ehrlicher, höflicher, gottesfürchtiger Geſellſchaft, weil mir das paſſirt iſt; und wo ich mich einmal wieder beſaufe, da will ichs mit ſolchen thun, die da Gottesfurcht haben, und nicht mit verſoffnen Schelmen.

Evans.

So wahr Kott helfe, tas iſcht ein tugendhaftes Kind.

Falſtaff.

Ihr hört, wie man das Alles läugnet, meine Herrn; ihr hört es.

(Jungfer Anne Page kommt mit Wein; Frau Fluth und Frau Page)

Page.

Nein, Tochter, trag' den Wein ins Haus, wir wollen drinnen trinken. (Anne Page geht)

Schmächtig.

O Himmel! das iſt Jungfer Anne Page! —

Page.

Wie gehts, Frau Fluth? —

Falſtaff.

Frau Fluth, bei meiner Treu, ihr kommt recht zur guten Stunde: mit eurer Erlaubniß, liebe Frau!

(Er küßt ſie)

Page.

Frau, heiß dieſe Herrn willkommen: — kommt, wir

Digitized by Google

haben eine warme Wildpaſtete zu Mittag; kommt, ihr Herrn, ich hoffe, wir laſſen allen Mißmuth im Glaſe.

(Sie gehn hinein; Schaal, Schmächtig und Evans bleiben)

Schmächtig.

Ich wollte vierzig Schillinge drum geben, wenn ich mein Buch mit Liedern und Sonnetten hier hätte.

(Simpel kommt)

Na, Simpel, wo haſt du geſteckt? ich ſoll mir wohl ſelbſt aufwarten, ſag einmal? Haſt du vielleicht das Räthſelbuch bei dir, haſt du's?

Simpel.

Das Räthſelbuch? Ei, habt ihrs nicht der Elſe Kleinſemmel geliehen, auf letzten Allerheiligen, vierzehn Tage vor Michaelis?

Schaal.

Kommt, Vetter, kommt, Vetter, wir warten auf euch. Ein Wort mit euch, Vetter; hört einmal an, Vetter; es iſt gleichſam ein Antrag, eine Art von Antrag im Werk, der von fernher von unſerm Sir Hugh ausgeht; verſteht ihr mich? —

Schmächtig.

Ja, Herr, ihr ſollt mich vernünftig finden; wenn das iſt, werde ich thun, was vernünftig iſt.

Schaal.

Nein, verſteht nur erſt.

Schmächtig.

Das thue ich auch, Sir.

Evans.

Kebt ſeiner Motion Kehör, Junker Schmächtig, ich werte euch tie Sache peſchreiplich mache, wann ihr die Capacität dazu peſitzt.

Schmächtig.

Nein, ich werde es machen, wie mein Vetter Schaal ſagt, nehmt mirs nicht vor ungut; denn für mein beſcheiden Theil iſt er Friedensrichter in der Grafſchaft, ſeht ihr.

Digitized by Google

Evans.

Aber tavon ſeyn nicht die Rete; tie Rete ſeyn in Petreff eurer Heurath.

Schaal.

Ja, das iſt der Punct, Sir.

Evans.

Ja, mein Seel, tas ſeyn es auch; ter kanz eigentliche Punct; und mit Junkfer Anne Page.

Schmächtig.

Ja, wenn das iſt, — die will ich heirathen, auf irgend vernünftige Bedingungen.

Evans.

Aber könnt ihr auch Affectionirungen ſpüren für tas Frauenzimmer? Laßt mich tas in Erfahrung pringen, aus euerm Mund, oder aus euren Lippen; tann unterſchiedliche Philoſophe pehaupte, die Lippe formire kewiſſermaßen Peſtandtheil des Mundes; teshalp alſo präcis: könnt ihr tieſem Mädchen eure Neigung zuwerfen? —

Schaal.

Vetter Abraham Schmächtig, könnt ihr ſie lieben?

Schmächtig.

Ich hoffe, Vetter, ich werde es zu Stande bringen, wie es ſich für Einen ſchickt, der gern nach der Vernunft zu Werke geht.

Evans.

Ei, Kotts Erzengel und Holzengel! Ihr müßt wie ein Poſitif ſprechen; könnt ihrs tahin für ſie pringe, taß ihr euer Verlangen auf ſie werft?

Schaal.

Das müßt ihr. Wollt ihr ſie mit einer guten Ausſteuer heirathen?

Schmächtig.

Wenn ihr mirs vorſtellt, Vetter, könnt ihr mich zu noch viel größern Dingen bringen, wenn ſie nur halbwege grundlos ſind.

Digitized by Google

Schaal.

Nein, verſteht mich recht, verſteht mich recht, mein engliſcher Vetter: was ich thue, iſt nur euch zu Gefallen, Vetter; könnt ihr das Mädchen lieben?

Schmächtig.

Ich will ſie heirathen, Sir, wenn ihrs verlangt, und wenn ſich dann auch anfänglich keine große Liebe einfindet, ſo wird der Himmel ſie ſchon bei näherer Bekanntſchaft diminuiren laſſen, wenn wir erſt Mann und Frau ſind, und mehr Gelegenheit haben, uns einander kennen zu lernen. Ich hoffe, mit der Vertraulichkeit wird ſich auch die Geringſchätzung einſtellen. Wenn ihr mir aber ſagt, heirathe ſie, ſo heirathe ich ſie; dazu bin ich völlig diſſolvirt und ganz diſſolut.

Evans.

Tas iſcht kanz überkelegte Antwort, pis auf ten Schnitzer im Peiwort tiſſolut; das Peiwort heißt nach unſerm Petünke: reſolut; allein tie Meinung iſcht kuth.

Schaal.

Freilich, ich denke, der Vetter meint es gut.

Schmächtig.

Ja wahrhaftig, ſonſt wollte ich mich eben ſo gern hängen laſſen.

(Anne Page kommt wieder)

Schaal.

Da kommt die ſchöne Jungfer Anne; ich wollt', ich wäre noch jung, um euretwillen, Jungfer Anne! —

Anne.

Das Eſſen ſteht auf dem Tiſch; mein Vater bittet um Euer Geſtrengen Geſellſchaft.

Schaal.

Ich werde ihm aufwarten, ſchöne Jungfer Anne!

Evans.

Kott heiliges Kepot! Ich darf nicht auspleipen, wanns zum Kratias keht. (Schaal und Evans gehn hinein)

Digitized by Google

Anne.

Wollen Euer Geſtrengen nicht hineinkommen?

Schmächtig.

Nein, ich bedanke mich recht ſchönſtens, mein Seel, ich bin ſehr wohl ſo.

Anne.

Das Eſſen wartet auf euch, Junker.

Schmächtig.

Ich bin nicht hungrig, ich bedanke mich meiner Seel. Geh, Kerl, obgleich du eigentlich mein Bedienter biſt, geh und warte meinem Vetter Schaal auf. (Simpel geht ab) Ein Friedensrichter kann ſchon einmal ſeinem Freunde Dank wiſſen für einen Bedienten. — Ich halte jetzt nur drei Kerls und einen Jungen, bis meine Mutter todt ſeyn wird; aber was thuts? ich lebe doch wie ein armer geborner Edelmann.

Anne.

Ich darf nicht ohne Euer Geſtrengen hineinkommen, ſie werden ſich nicht ſetzen, bis ihr kommt.

Schmächtig.

Meiner Treu, ich eſſe doch nichts; ich dank' euch eben ſo, als hätt' ichs genoſſen.

Anne.

Bitt' euch, Junker, ſpaziert doch hinein.

Schmächtig.

Ich ſpaziere lieber hier draußen, ich danke euch; ich ward neulich am Schienbein getroffen, als ich mit dem Oberfechtmeiſter auf Degen und Dolch rappirte, drei Gänge um eine Schüſſel geſchmorte Pflaumen, und auf Ehre, ich kann ſeitdem den Geruch von warmem Eſſen nicht ausſtehen. Warum bellen eure Hunde ſo? Sind Bären in der Stadt? —

Anne.

Ich glaube ja, Sir; ich hörte davon reden.

Digitized by Google

Schmächtig.

Die Bärenhetze iſt mein Leibſpaß; aber ich gerathe ſo ſchnell darüber in Händel, als jemand in England. Ihr fürchtet euch wohl vor dem Bären, wenn ihr ihn los ſeht? nicht wahr?

Anne.

Ja freilich, Junker.

Schmächtig.

Das iſt nun Eſſen und Trinken für mich, ſeht ihr, den Sackerſon habe ich wohl zwanzig Mal los geſehn, und habe ihn bei der Kette angefaßt; aber das muß wahr ſeyn, die Weiber haben ſo gequiekt und geſchrien, daß es eine Art hatte; aber die Weiber können ſie überhaupt nicht ausſtehn; es ſind recht garſtige rauhe Dinger.

(Page kommt wieder)

Page.

Kommt, lieber Junker Schmächtig, wir warten auf euch.

Schmächtig.

Ich mag nicht eſſen; ich dank' euch, Herr.

Page.

Ei was Tauſend, ihr müßt; kommt, Junker.

Schmächtig.

Nun, ſo bitt' ich euch, geht voran.

Page.

Nur zu, Junker.

Schmächtig.

Jungfer Anne, ihr müßt voran gehn.

Anne.

Nicht doch, Junker, ich bitte euch, geht nur.

Schmächtig.

Gewiß und wahrhaftig, ich will nicht vorangehn, nein, wahrhaftig, ich will euch nicht ſo zu nah thun.

Anne.

Ich bitte ſehr!

Digitized by Google

Schmächtig.

So will ich denn lieber unhöflich als beſchwerlich ſeyn; ihr thut euch ſelbſt zu nah, wahrhaftig! —

(Sie gehn hinein)

Zweite Scene.

Ebendaſelbſt.

(Evans und Simpel treten auf)

Evans.

Nun keh, und frag den Wek aus nach Toctor Cajus Haus, frag ſein Haus, wo der Wek keht; und tort wohnt kewiſſe Frau Hurtig, welche kleichſam ſeine Amme iſcht, oder ſeine Wartfrau, oder ſeine Köchin, oder ſeine Wäſcherin, ſeine Seiferin und ſeine Spülerin.

Simpel.

Gut, Herr.

Evans.

Nein, es kommt noch peſſer: kiep ihr tieſen Prief, tann tieſe Frau iſcht kar kenaue Pekanntſchaft mit Jungfer Anne Page; und ter Prief iſcht, ſie zu pitten und requiriren teines Herrn Anliegen pei ter Jungfer Anne Page auszurichten. Ich pitte tich, keh: ich muß jetzt mit der Mahlzeit Ente machen, es komme noch Aepfel und Käſe.

(Sie gehn zu verſchiednen Seiten ab)

Dritte Scene.

Zimmer im Gaſthof zum Hoſenbande.

(Falſtaff, der Wirth, Bardolph, Nym, Piſtol und Robin)

Falſtaff.

Mein Wirth vom Hoſenbande, —

Digitized by Google

Wirth.

Was ſagt mein Rodomont? Sprich gelahrt und weislich.

Falſtaff.

Wahrhaftig, mein Wirth, ich muß Einige von meinem Gefolge abſchaffen.

Wirth.

Laß fahren, Roland Hercules; dank' ab, laß ſie traben! marſch! marſch! —

Falſtaff.

Ich brauche zehn Pfund die Woche! —

Wirth.

Du biſt ein Imperator und Dictator, ein Kaiſer und ein Weiſer: Ich will den Bardolph nehmen, er ſoll trichtern und zapfen. Sprach ich ſo recht, mein Roland Hector?

Falſtaff.

Thu das, mein guter Wirth.

Wirth.

Ich habe geſprochen; laß ihn mitgehn. Laß mich dich ſchäumen und leimen ſehn. Ein Wort, ein Mann! Komm mit! — (Geht ab)

Falſtaff.

Bardolph, geh mit ihm. — Ein Bierzapf iſt ein gutes Gewerbe, ein alter Mantel giebt ein neues Wamms, und ein verwelkter Lakei einen friſchen Zapfer. Geh! Leb wohl!

Bardolph.

'S iſt ein Leben, wie ich mirs gewünſcht habe: ich werde ſchon fortkommen. (Geht ab)

Piſtol.

O ſchnöd' hungar'ſcher Wicht! Willſt du den Zapfen
ſchwingen?

Digitized by Google

Nym.

Er wurde im Trunk erzeugt: iſt das nicht ein eingefleiſchter Humor? —

Falſtaff.

Ich bin froh, daß ich die Zunderbüchſe ſo los geworden bin: ſeine Diebereien waren zu offenbar; ſein Mauſen war wie ein ungeſchickter Sänger, er hielt kein Tempo.

Nym.

Der rechte Humor iſt, im wahren Monument zu ſtehlen.

Piſtol.

Aneignen nennt es der Gebildete: — Stehlen? o pfui! 'ne Feige für die Phraſe! —

Falſtaff.

Ja, ihr Herrn; ich fange an auf die Neige zu gerathen.

Piſtol.

Kein Wunder, daß du dick und trübe wardſt.

Falſtaff.

'S iſt keine Hülfe; ich muß mein Glück verbeſſern, ich muß Künſte erſinnen.

Piſtol.

Der junge Rabe ſchreit nach Fraß.

Falſtaff.

Wer von euch kennt Fluth in dieſer Stadt.

Piſtol.

Den Wicht kenn' ich: gut iſt er von Gehalt.

Falſtaff.

Meine ehrlichen Jungen, ich will euch ſagen, was mir vorſchwebt.

Piſtol.

Ein Wanſt von hundert Pfund.

Falſtaff.

Keine Wortſpiele, Piſtol! Allerdings hat mein Wanſt

Digitized by Google

es weit in der Dicke gebracht; aber hier iſt die Rede nicht von Wänſten, ſondern von Gewinnſten, nicht von Dicke, ſondern von Tücke. Mit einem Wort, ich habe im Sinn einen Liebeshandel mit der Frau Fluth anzufangen; ich wittre Unterhaltung bei ihr: ſie discurirt, ſie kommt entgegen, ſie ſchielt mit dem Seitenblick der Aufforderung: ich conſtruire mir die Wendungen ihres vertraulichen Styls, und die ſchwierigſte Paſſage ihres Betragens in reines Engliſch überſetzt, lautet: ich bin Sir John Falſtaffs.

Piſtol.

Er hat ihr Vorhaben ſtudirt, und dann verſirt; aus der Sprache der Züchtigkeit ins Engliſche.

Nym.

Der Anker iſt tief: ſoll dieſer Humor gelten?

Falſtaff.

Nun, das Gerücht ſagt, daß ſie den Knopf auf ihres Mannes Beutel regiert; er beſitzt ein Regiment von Engeln.

Piſtol.

Nimm gleichviel Teufel dir in Sold, und auf ſie los,
mein Sohn! —

Nym.

Der Humor ſteigt; recht gut, humoriſirt mir dieſe Engel! —

Falſtaff.

Ich habe hier einen Brief an ſie geſchrieben, und hier einen zweiten an Page's Frau, die mir jetzt eben gleichfalls verliebte Augen zuwarf, und meine Statur mit höchſt kritiſchen Blicken muſterte. Zuweilen vergoldete der Strahl ihres Anſchauens meinen Fuß, und zuweilen meinen ſtattlichen Bauch.

Piſtol.

So ſchien die Sonn' auf einen Düngerhaufen!

Digitized by Google

Nym.

Ich danke dir für den Humor.

Falſtaff.

O, ſie überlief meine Außenſeite mit ſo gieriger Aufmerkſamkeit, daß das Verlangen ihres Auges mich zu verſengen drohte wie ein Brennglas. Hier iſt auch ein Brief für dieſe; ſie führt gleichfalls die Börſe; ſie iſt eine Küſte von Guiana, ganz Gold und Fülle. Dieſe beiden ſollen meine Schätze werden, und ich will ſie brandſchatzen; ſie ſollen mein Oſt- und Weſtindien ſeyn, und ich will nach Beiden Handel treiben. Geh, trag du dieſen Brief an Frau Page, und du jenen an Frau Fluth: unſer Weizen blüht, Kinder, unſer Weizen blüht.

Piſtol.

Soll ich Herr Pandarus von Troja werden,
Die Seite ſtahlbewehrt? dann, Lucifer, hol' Alles!

Nym.

Ich will keinen ſchofeln Humor ausſpielen; da nehmt den Humorsbrief wieder; ich will das Decorum manifeſtiren.

Falſtaff. (zu Robin)

Hör', Kleiner, trag' die Briefe mir geſchickt;
Segl' als mein Frachtſchiff zu den goldnen Küſten.
Ihr Schurken, fort! Zergeht wie Schloßen, lauft,
Trabt, plackt euch, rührt die Ferſen, ſucht euch Schutz; —
Falſtaff lernt jetzt franzöſiſche Manier
Nach neuſter Art: ich, und mein Page hier.

(Falſtaff und Robin ab)

Piſtol.

Die Geier packen dein Gedärm, denn Würfel falſch,
Und Sechs und Aß hilft durch, prellt Reich und Arm.
Mir ſchwellt der Sack von Dreiern, wenn du darbſt,
Du phryg'ſcher, niederträcht'ger Türke du!

Digitized by Google

Nym.

Ich habe Operationen im Kopf, die der Humor der Rache ſind.

Piſtol.

Willſt Rache?

Nym.

Ja, beim Firmament und ſeinem Stern?

Piſtol.

Mit Witz? mit Stahl?

Nym.

Mit beiderlei Humoren ich;
Dem Page bedeut' ich dieſer Liebsanſtalt Humor! —

Piſtol.

Und Fluth von mir die Kund' erhält,
Wie Falſtaff, ſchnöder Knecht,
Die Taub' ihm raubt, ums Geld ihn prellt,
Und kränkt ſein Ehbett ächt.

Nym.

Mein Humor ſoll nicht abkühlen: ich will Page zu Giftgedanken irritiren: ich will ihn mit Gelbſucht durchglühen, denn die Explauſion der Mine iſt furchtbar: das iſt mein wahrer Humor.

Piſtol.

Du biſt der Mars der Malcontenten, ich ſtehe dir bei. Marſch, fort! (Sie gehn ab)

Vierte Scene.

Im Hauſe des Doctor Cajus.

(Frau Hurtig, Simpel und John Rugby treten auf)

Frau Hurtig.

He, John Rugby! Sei ſo gut, geh ans Fenſter, und ſieh, ob du meinen Herrn kommen ſiehſt, Herrn Doctor Cajus: wenn er kommt, und findet Jemand im Hauſe,

Digitized by Google

ſo wird er des lieben Gottes Geduld und des Königs Engliſch einmal wieder ſchön zurichten.

Rugby.

Ich will gehn und aufpaſſen. (Rugby ab)

Frau Hurtig.

Geh; wir wollen auch einen Nachttrunk dafür zuſammenbrauen, wenns mit dem Steinkohlenfeuer zu Ende geht. — Ein ehrlicher, williger, guter Burſch, wie nur je Einer einen Dienſtboten im Hauſe verlangen kann; und das muß ich ſagen, kein Plappermaul, und kein Händelmacher: ſein ſchlimmſter Fehler iſt, daß er ſo erpicht aufs Beten iſt; in dem Stück iſt er ein bischen wunderlich; aber wir haben alle unſre Fehler. — Nun, das mag ſo hingehn. — Peter Simpel, ſagt ihr, iſt euer Name?

Simpel.

Ja, in Ermangelung eines beſſern.

Frau Hurtig.

Und Herr Schmächtig iſt euer Herr?

Simpel.

Ja meiner Treu.

Frau Hurtig.

Trägt er nicht einen großen runden Bart, wie eines Handſchuhmachers Schabmeſſer?

Simpel.

Ei bewahre, er hat nur ſo ein kleines dünnes Geſichtchen, mit einem kleinen gelben Bart; ein zimmtfarb'nes Bärtchen.

Frau Hurtig.

Ein friedfertiger, tranquiler Mann, nicht wahr?

Simpel.

Ja, das iſt er: aber dabei iſt er mit ſeinen Fäuſten ſo bei der Hand, als nur irgend Einer zwiſchen ſeinem und meinem Kopf: er hat ſich einmal mit einem Flurſchützen geprügelt.

Digitized by Google

Frau Hurtig.

Was ihr ſagt! Ach, nun beſinne ich mich auf ihn: Wirft er die Naſe nicht, ſo zu ſagen, in die Luft? — und ſtapft, wenn er geht?

Simpel.

Ja, mein Seel, das thut er.

Frau Hurtig.

Nun, der Himmel beſcheere Annchen kein ſchlimmeres Glück. Sagt dem Herrn Pfarrer Evans, ich werde für ſeinen Herrn thun, was ich kann; Anne iſt ein gutes Mädchen, und ich wünſche, —

(Rugby kommt wieder)

Rugby.

Ach, Herr Je! da kommt mein Herr! —

Frau Hurtig.

Nun wird es über uns Alle hergehn. Lauft hier hinein, lieber junger Menſch, geht in dieß Cabinet.

(Sie ſchiebt Simpel ins Cabinet)

Er wird nicht lange bleiben. — He, John Rugby! John! he, John, ſag' ich! Geh, John, und frage nach deinem Herrn: ich fürchte, es iſt ihm was zugeſtoßen, daß er nicht heimkommt. (ſingt) Tralldaldera! tralldaldera! —

(Doctor Cajus kommt)

Cajus.

Was ſingen ihr da? Ik nik lieben ſolken Poß: — ik bitten, geht, und 'ohlen mik in meine Cabinet un boitier verd, einen Büchs, einen grünen Büchs: Entendez Vous?

Frau Hurtig.

Ja wohl, ich werd's euch holen. Ich bin froh, daß er nicht ſelbſt hinein geht; wenn er den jungen Menſchen gefunden hätte, wäre er eiferſüchtig geworden.

Cajus.

Ouf, ouf, ouf, ouf! ma foi, il fait fort chaud. Je m'en vais à la Cour la grande affaire. —

Digitized by Google

Frau Hurtig. (zurückkommend)

Iſts dieſe, Herr Doctor?

Cajus.

Oui, mettez le in mein Taſchen, dépéchez, 'urtig. Wo ſteck' die Schelm Rugby?

Frau Hurtig.

He, John Rugby! John!

Rugby.

Hier! hier!

Cajus.

Ihr ſeyn John Rugby, und ihr ſeyn 'ans Rugby: kommt, nehmt das Degen, und folgen mir nak auf die Fuß, nak 'ofe.

Rugby.

Ich habe ihn bei der Hand, Herr, hier im Vorſaal.

Cajus.

Bei mein' Ehre, ik ſögern ſu lang. Mortdieu, quai-je oublié! Da ſeyn gewiſſe Simple in mein Cabinet, das ik nik wollt laſſen da für die Welt.

Frau Hurtig.

O weh, nun wird er den jungen Menſchen dort finden, und raſend werden.

Cajus. (öffnet das Cabinet)

Oh diable! diable! was ſeyn 'ier in mein Cabinet? Spitzenbub, Larron; Rugby, meine Degen.

(Er führt Simpel aus dem Cabinet)

Frau Hurtig.

Beſter Herr, gebt euch zufrieden.

Cajus.

Und weswegen ſoll ik mir geben ſufrieden? heim?

Frau Hurtig.

Der junge Menſch iſt ein ehrlicher Menſch.

Cajus.

Was 'at der hehrlik Menſch ſu thun in mein Ca-

Digitized by Google

binet? da is keine hehrlik Menſch, das ſoll kommen in mein Cabinet.

Frau Hurtig.

Ich bitte euch, ſeid nicht ſo phlegmatiſch, hört nur das Wahre von der Sache. Er kam und brachte mir einen Auftrag vom Pfarrer Evans.

Cajus.

Gut! —

Simpel

Ja, du lieber Gott, um ſie zu erſuchen, daß —

Frau Hurtig.

Still doch, ich bitte euch! —

Cajus.

Still ſeyn ihr mit eure Sung; ſprecken ihr weiter eure commission.

Simpel.

Um dieſe ehrliche Frauensperſon, eure Jungfer, zu erſuchen, daß ſie ein gut Wort bei der Jungfer Anne Page für meinen Herrn einlegte, um die Heirath richtig zu machen.

Frau Hurtig.

Das iſt alles, wahrhaftig; ja, aber ich werde meine Finger nicht ins Feuer ſtecken, ich brauche das nicht.

Cajus.

Der Pasteur Hevans 'aben euk geſchickt? Rugby, baillez-moi hetwas Papier; ihr warten 'ier ein biskeu.

Frau Hurtig.

Ich bin froh, daß er ſo ruhig iſt; wenn er recht durch und durch in Aufruhr gekommen wäre, da hättet ihr ihn einmal recht laut und melancholiſch ſehn ſollen. Aber mit alle dem, mein Freund, will ich für euern Herrn thun, was ich nur kann, und das wahre Ja und Nein iſt, daß der franzöſiſche Doctor, mein Herr, — ich kann ihn ſchon meinen Herrn nennen, ſeht ihr, denn ich führe ihm ſeine Wirthſchaft, und ich waſche, ſpüle, braue, backe,

Digitized by Google

ſcheure, koche ihm Eſſen und Trinken, mache die Betten, und thue Alles ſelbſt.

Simpel.

'S iſt eine große Laſt, wenn man unter fremde Hände kommt.

Frau Hurtig.

Wißt ihr das auch ſchon? Ja wahrhaftig, eine tüchtige Laſt, und dabei früh auf ſeyn, und ſpät zu Bett; — aber mit alle dem, (ich ſage euch das ins Ohr, ich möchte nicht viel Gerede davon haben) — mein Herr iſt ſelbſt verliebt in Jungfer Anne Page; — aber mit alle dem, — ich weiß, wie Annchen denkt; es iſt weder hier noch dort was.

Cajus.

Du 'ans Aff: gieb dieſen Billet an Pasteur Ugo; pardieu, es ſeyn eine 'erausforderung; ik will ihm habſneiden ſeinen Kehl in die Thierkart'; und ik will lehren ſo eine 'aſenfuß von Prieſt'r, ſik ſu melir' und ſu miſche. Du kannſt dir packen; es ſeyn nik gut, daß du 'ier bleiben. Pardieu, ik will ihm habſneiden halle ſein ſwei Stein, pardieu! Er ſoll nik behalt eine Stein ſu ſmeiße nak ſeine 'und. (Simpel geht ab)

Frau Hurtig.

Ach lieber Himmel, er ſpricht ja nur für ſeinen Freund!

Cajus.

Das thute nix ſur Sak! 'aben ihr nik geſagt, daß ik ſoll 'aben Anne Page vor mir ſelbſt? Pardieu, ik will todtmaken die 'ans Prieſt'r und ik 'aben beſtellt meine Wirth de la Jarretière ſu meß unſre Waff: — Pardieu! ik will ſelber 'aben Anne Page.

Frau Hurtig.

Herr, das Mädchen liebt euch, und alles wird gut gehn. Wir müſſen die Leute reden laſſen, was zum Element!

Digitized by Google

Cajus.

Rugby, komm mit mik an die 'of. Pardieu, wenn ik nik kriegen Anne Page, ik ſmeißen eure Kop aus den 'aus: folgen mir auf mein Fuß, Rugby.

(Doctor Cajus und Rugby ab)

Frau Hurtig.

Anne lange Naſe ſollt ihr kriegen! — Nein, darin weiß ich, wie Annchen denkt: keine Frau in Windſor weiß beſſer, wie Annchen denkt, als ich, oder kann mehr mit ihr aufſtellen, Gott ſei Dank! —

Fenton. (draußen)

Iſt Jemand drinnen? he?

Frau Hurtig.

Wer muß nur da ſeyn? Kommt doch näher! Nur herein! —

(Fenton tritt auf)

Fenton.

Nun, liebe Frau, wie gehts?

Frau Hurtig.

Deſto beſſer, weil Euer Gnaden beliebt danach zu fragen.

Fenton.

Was giebts Neues? Was macht die hübſche Jungfer Anne?

Frau Hurtig.

Ja, wahrhaftig, Herr, hübſch iſt ſie auch, und ehrbar, und artig; und iſt eure gute Freundin, das kann ich euch nebenbei verſichern, dem Himmel ſei Dank.

Fenton.

Wird mirs denn gelingen, meinſt du? Werde ich nicht vergeblich werben?

Frau Hurtig.

Freilich, Herr, der da droben hat Alles in ſeiner Hand; aber mit alle dem, Herr Fenton, will ich euch

Digitized by Google

hoch und theuer ſchwören, daß ſie euch liebt. Hat Euer Gnaden nicht eine Warze überm Auge?

Fenton.

Ja freilich, die habe ich. Was ſoll uns die?

Frau Hurtig.

Ei, davon wäre viel zu erzählen. Meiner Treu, ſie iſt mir die rechte, das Annchen: aber ſo viel kann ich deteſtiren, ſo ein ehrliches Mädchen, als jemals Brod gegeſſen hat. Wir plauderten wohl eine Stunde von der Warze: ſo lache ich in meinem Leben nicht, als wenn ich bei dem Mädchen bin. Freilich, ſie iſt allzu langkohliſch und kopfhängeriſch, das iſt wahr; aber was euch betrifft, — nun! nur immer guten Muth! —

Fenton.

Nun, ich werde ſie heut noch ſehn. Wart, da haſt du eine Kleinigkeit; ſprich ein gutes Wort für mich. Sollteſt du ſie eh'r ſehn, als ich, ſo empfiehl mich. —

Frau Hurtig.

Euch empfehlen? Ja, mein Seel, das ſoll geſchehn; und will Eu'r Gnaden noch mehr von der Warze erzählen, ſobald ſich wieder eine Confidenz findet; und noch von andern Liebhabern.

Fenton.

Gut, lebe wohl, ich habe jetzt große Eil.

Frau Hurtig.

Viel Glück, Eu'r Gnaden. — (Fenton geht) Wahrhaftig ein nobler Herr! aber Annchen kann ihn nicht leiden; ich weiß, wie Annchen denkt, beſſer als irgend Jemand. — Potz tauſend! Was habe ich vergeſſen! —

(Sie geht ab)

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene.

Straße.

(Frau Page tritt auf mit einem Brief)

Frau Page.

Was! War ich in den Feiertagen meiner Schönheit Liebesbriefen entgangen, und bin jetzt ein Inhalt für ſie? Laßt doch ſehn: — (ſie lieſt) „Fordert keine Vernunft-
„gründe von mir, warum ich euch liebe: denn wenn gleich
„Liebe die Vernunft als verdammenden Inquiſitor zu-
„läßt, kann ſie ſie doch nicht als Rathgeber brauchen.
„Ihr ſeid nicht jung; ich eben ſo wenig; wohlan denn,
„hier iſt Sympathie. Ihr ſeid munter, das bin ich auch:
„haha! darin liegt noch mehr Sympathie. Ihr liebt
„den Sekt, ich auch: giebts wohl noch beſſ're Sympathie?
„Laß dirs genügen, Frau Page, (wenn anders die Liebe
„eines Soldaten dir genügen kann), daß ich dich liebe.
„Ich will nicht ſagen, bedaure mich; das iſt keine ſol-
„datenhafte Phraſe; aber ich ſage, liebe mich:

„Der für dich wacht,
„Bei Tag und Nacht
„Aus aller Macht
„Auf Kampf und Schlacht
„Für dich bedacht,

John Falſtaff."

Digitized by Google

Welch ein Herodes von Judäa das iſt! O gottloſe, gottloſe Welt! — Iſt er doch ſchon vom Alter faſt ganz aufgetragen, und geberdet ſich wie ein junger Liebhaber! Welch unbedachtes Betragen hat denn mit des Teufels Beiſtand dieſer flämiſche Trunkenbold aus meinem Geſpräch aufgeſchnappt, daß er ſich auf dieſe Weiſe an mich wagen darf? Wahrhaftig, er iſt kaum dreimal in meiner Geſellſchaft geweſen! — Was ſollt' ich ihm ſagen? Ich war doch damals ſparſam mit meiner Luſtigkeit; der Himmel verzeihe mirs! — Wahrhaftig, ich will auf eine Acte im Parlament antragen, um alle Männer abzuſchaffen. Wie ſoll ich mich an ihm rächen? denn rächen will ich mich, ſo gewiß ſeine Eingeweide aus lauter Pudding zuſammen geſetzt ſind.

(Frau Fluth kommt)

Frau Fluth.

Frau Page! Wahrhaftig, ich wollte eben zu euch.

Frau Page.

Und wahrhaftig, ich zu euch. Ihr ſeht recht übel aus!

Frau Fluth.

Ei, das glaub' ich nimmermehr; ich kann das Gegentheil beweiſen.

Frau Page.

Mir kommts aber doch ſo vor.

Frau Fluth.

Nun gut, ſo mags denn ſeyn; aber wie ich ſage, ich könnte euch das Gegentheil beweiſen. O, Frau Page, gebt mir einen guten Rath!

Frau Page.

Wovon iſt die Rede, Schatz?

Frau Fluth.

O, Schatz, wenn ſichs nicht an einer Kleinigkeit ſtieße, ſo könnte ich zu großer Ehre kommen! —

Frau Page.

Schade was für die Kleinigkeit, Schatz; ſchlag die

Digitized by Google

Ehre nicht aus: was iſts denn? Kümmre dich nicht um die Kleinigkeit; nun, was iſts?

Frau Fluth.

Wenn ich nur für eine kurze Ewigkeit zur Hölle fahren wollte, ſo könnte ich zur Ritterwürde kommen.

Frau Page.

Was, du lügſt, Sir Alix Fluth! Nun, um ſolche Ritterſchaft ſtehts oft nur flitterhaft; und ich dächte, im Puncte deiner Haus-Ehre ließeſt du's beim Alten.

Frau Fluth.

Ich ſehe, wir verſtehn uns nicht, liebes Kind; da hier, lies, lies: ſieh nur, wie! — — Ich werde um ſo ſchlechter von den fetten Mannsleuten denken, ſo lange ich noch ein Auge habe, der Mannsbilder Geſtalt zu unterſcheiden. Und doch fluchte er nicht; lobte die Sittſamkeit der Frauen, und ſprach ſo anſtändige und wohlgeſetzte Verachtung alles Unſchicklichen aus, daß ich drauf geſchworen hätte, ſeine Geſinnung ſtimmte zum Ausdruck ſeiner Worte: aber die haben nicht mehr Zuſammenhang und paſſen nicht beſſer zu einander, als der hundertſte Pſalm und die Melodie vom grünen Ermel. Welcher Sturmwind mußte uns dieſen Wallfiſch mit ſo viel Tonnen Oel im Bauch an die Küſte von Windſor werfen? Wie ſoll ich mich an ihm rächen? Ich denke, das Beſte wäre, ihn mit Hoffnung hinzuhalten, bis das gottloſe Feuer der böſen Luſt ihn in ſeinem eignen Fett zerſchmolzen hätte. Haſt du je ſo etwas gehört?

Frau Page.

Ein Brief wie der andre, nur daß die Namen Fluth und Page verſchieden ſind. Zu deinem größten Troſt in dieſem Labyrinth von Leichtfertigkeiten iſt hier der Zwillingsbruder deines Briefs: aber laß nur deinen zuerſt erben, denn auf meine Ehre, der meinige ſoll es nie. Ich wette, er hat ein ganzes Tauſend ſolcher Briefe mit leeren Plätzen für die verſchiednen Namen; und gewiß

Digitized by Google

noch mehr; und dieſe ſind von der zweiten Auflage. Er wird ſie ohne Zweifel noch drucken laſſen, denn es iſt ihm einerlei, was er unter die Preſſe bringt, da er uns beide darunter bringen wollte. Lieber möchte ich eine Rieſin ſeyn, und unter dem Berg Pelion liegen! Wahrhaftig, ich will ehr zwanzig treuloſe Turteltauben finden, als einen züchtigen Mann.

Frau Fluth.

Seht doch, ganz derſelbige; dieſelbe Handſchrift, dieſelben Worte: was denkt er nur von uns?

Frau Page.

Wahrhaftig, ich weiß nicht; es bringt mich faſt ſo weit, mit meiner eignen Ehrbarkeit zu zanken. — Ich muß mich anſehn, wie eine Perſon, die ich noch gar nicht kenne; denn wahrhaftig, hätte er nicht eine Seite an mir entdeckt, von der ich ſelber gar nichts weiß, er hätte es nicht gewagt, mit ſolcher Wuth zu entern.

Frau Fluth.

Entern, ſagſt du? Nun, ich weiß gewiß, ich will ihn immer überm Deck halten.

Frau Page.

Das will ich auch: kommt er je unter meine Luken, ſo will ich nie wieder in See gehn. Wir müſſen uns an ihm rächen: wir müſſen ihm eine Zuſammenkunft beſtimmen, ihm einen Schimmer von Hoffnung für ſein Begehren geben und ihn mit fein geködertem Aufſchub immer weiter locken, bis er unſerm Gaſtwirth zum Hoſenbande ſeine Pferde verſetzt hat.

Frau Fluth.

Ja, ich will die Hand dazu bieten, ihm jeden ſchlimmen Streich zu ſpielen, der nur unſrer Ehre nicht zu nahe tritt. Himmel, wenn mein Mann dieſen Brief ſähe! Er würde ſeiner Eiferſucht ewige Nahrung geben.

Frau Page.

Ei ſieh, da kommt er, und mein guter Mann auch:

Digitized by Google

er iſt ſo weit entfernt, von aller Eiferſucht, als ich ihm Anlaß zu geben; und das, hoffe ich, iſt eine unermeßliche Kluft.

Frau Fluth.

Um ſo glücklicher ihr! —

Frau Page

Laßt uns einen Kriegsrath gegen dieſen feinen Ritter halten: Kommt hieher.

(Sie gehn in den Hintergrund der Bühne)

(Fluth kommt mit Piſtol, Page mit Nym)

Fluth.

Nun, ich hoffe, es iſt nicht ſo.

Piſtol.

Hoffnung iſt oft ein Jagdhund ohne Spur:
Sir John lockt dein Gemahl.

Fluth.

Ei, Herr, meine Frau iſt nicht jung.

Piſtol.

Er wirbt um hoch und tief, um reich und arm,
Um jung und alt, um Ein' und Alle, Fluth:
Er liebt ſich Mengelmuß. Fluth, Augen auf! —

Fluth.

Liebt meine Frau? —

Piſtol.

Mit Leber, heiß wie Glut. Wehr's ab, ſonſt lauf'
Wie Herr Actäon, rings umklafft vom Jagdgebell; —
— O ſchändlich tönt das Wort!

Fluth.

Was für ein Wort, Herr?

Piſtol.

Das Horn, ſag' ich. Leb wohl.
Hab' Acht! die Augen auf! denn Diebe ſchleichen Nachts:
Hab' Acht! eh Sommer kommt, und Kuckuck-Vögel ſingen. —

Digitized by Google

Mir nach, Herr Corp'ral Nym! —
Page, glaub' ihm, denn er ſpricht Vernunft!
(Piſtol geht ab)

Fluth.

Ich will Geduld haben; ich werde ſchon dahinter kommen.

Nym. (zu Page)

Und dieß iſt wahr; der Humor des Lügens iſt mir zuwider. Er hat mich in gewiſſen Humoren beleidigt: ich habe einen Degen, und der muß die Zähne zeigen, wanns Noth thut. Er liebt euer Weib, das iſt das Kurze und das Lange. Mein Nam' iſt Corporal Nym: ich rede und agnoscire: 's iſt wahr; mein Nam' iſt Nym, und Falſtaff liebt euer Weib. — Lebt wohl! Ich haſſe den Humor von Brod und Käſe, und das iſt der Humor davon. Lebt wohl. (Nym geht ab)

Fluth.

Der Humor davon; ei! das iſt mir ein Burſch, der unſer Engliſch aus allem Verſtande herausſchreckt.

Fluth.

Ich will Falſtaff aufſuchen.

Page.

In meinem Leben hörte ich keinen ſo affectirt ſchleppenden Schurken.

Fluth.

Finde ichs ſo, gut! —

Page.

Ich werde keinem ſolchen Chineſen trauen, und empföhle ihn auch der Stadtpfarrer als einen ehrlichen Mann.

Fluth.

Es war ein wackrer, verſtändiger Burſch: gut! —

(Frau Page und Frau Fluth treten vor)

Page.

Ei, ſieh da, Gretchen!

Digitized by Google

Frau Page.

Wo gehſt du hin, Georg? — höre doch!

Frau Fluth.

Was iſt denn, lieber Franz? Warum ſo melancholiſch?

Fluth.

Ich melancholiſch? Ich bin nicht melancholiſch! Mach, daß du zu Haus kommſt! — geh! —

Frau Fluth.

Gewiß haſt du wieder Grillen im Kopf. Kommt ihr mit, Frau Page?

Frau Page.

Ich geh mit euch. — Kommſt du jetzt zum Eſſen, Georg? — (beiſeit) Sieh, wer da kommt! die ſoll unſre Botin an den ſaubern Ritter ſeyn.

(Frau Hurtig kommt)

Frau Fluth.

Wahrhaftig, an die dachte ich eben; die wird grade recht ſeyn.

Frau Page.

Ihr kommt wohl, meine Tochter Anne zu beſuchen?

Frau Hurtig.

Ja wahrhaftig! und was macht denn die liebe Jungfer Anne?

Frau Page.

Geht mit uns hinein, und ſeht ſelbſt; wir haben wohl ein Stündchen mit euch zu plaudern.

(Die drei Frauen gehen hinein)

Page.

Wie nun, Herr Fluth? —

Fluth.

Ihr hörtet doch, was der Kerl mir ſagte? Nicht?

Page.

Ja, und hörtet, was der Andre mir ſagte?

Fluth.

Glaubt ihr, daß ihnen zu trauen ſei?

Digitized by Google

Page.

Hole der Henker das Geſindel! Ich glaube nicht, daß der Ritter ſo was vor hat; aber dieſe, die ihm eine Abſicht auf unſre Frauen ſchuld geben, ſind ein Geſpann von ſeinen ausgemuſterten Bedienten, völlige Spitzbuben, ſeit ſie außer Dienſt ſind.

Fluth.

Waren das ſeine Bedienten?

Page.

Freilich waren ſie's.

Fluth.

Mir gefällt das Ding darum noch nicht beſſer. — Wohnt er jetzt im Hoſenband?

Page.

Ja freilich. Sollte er ſeinen Cours auf meine Frau richten, ſo wollte ich ſie ihm frank und frei überlaſſen; und was er mehr von ihr erbeutet als harte Reden, das will ich auf meinen Kopf nehmen.

Fluth.

Ich habe eben kein Mißtrauen in meine Frau, aber ich möchte ſie doch nicht zuſammen laſſen. Ein Mann kann auch zu ſicher ſeyn; ich möchte nichts auf meinen Kopf nehmen. Ich kann mich nicht ſo leicht zufrieden geben.

Page.

Sieh da, kommt hier nicht unſer ſchwadronirender Wirth zum Hoſenbande? Entweder er hat Wein im Kopf oder Geld in der Taſche, wenn er ſo luſtig ausſieht. Nun, wie gehts, mein Gaſtwirth? —

(Der Gaſtwirth und Schaal kommen)

Wirth.

Wo bleibſt du, Rodomont? du biſt ein Edelmann; Caballero Friedensrichter, komm doch! —

Schaal.

Ich komme, mein Gaſtwirth, ich folge dir. — Viel-

Digitized by Google

mals guten Tag, lieber Herr Page; Herr Page, wollt ihr mit uns gehn? Wir haben einen Spaß vor.

Wirth.

Sags ihm, Caballero Friedensrichter, ſags ihm, Rodomont.

Schaal.

Herr, es ſoll ein Strauß zwiſchen Sir Hugh, dem waliſiſchen Prieſter, und Cajus, dem franzöſiſchen Doctor, ausgefochten werden.

Fluth.

Mein lieber Herr Wirth zum Hoſenbande, ein Wort mit euch! —

Wirth.

Was ſagſt du, Rodomont?

(Sie gehn auf die Seite)

Schaal. (zu Page)

Wollt ihr mit, und es anſehn? Unſer luſtiger Wirth hat ihre Waffen meſſen müſſen, und hat ihnen, glaube ich, verſchiedene Plätze angewieſen; denn wahrhaftig, ich höre, der Pfarrer ſpaßt nicht. Gebt Acht, ich will euch erzählen, worin unſre Comödie beſtehen ſoll.

Wirth.

Du haſt doch keine Schuldklage wider meinen Ritter, mein Gaſt-Cavalier?

Fluth.

Nein, auf Ehre nicht. Aber ich will euch eine Flaſche gebrannten Sekt geben, wenn ihr mir Zutritt zu ihm ſchafft, und ihm ſagt, ich heiße Bach; nur zum Scherz.

Wirth.

Da iſt meine Hand, Roland, du ſollſt dich bei ihm präſentiren und abſentiren: — war's ſo recht? — und Bach ſollſt du heißen. Er iſt ein luſtiger Ritter. Wollt ihr gehn, Kinder?

Schaal.

Nehmt mich mit, mein Gaſtwirth.

Digitized by Google

Page.

Ich höre, der Franzoſe verſteht ſich trefflich auf ſein Rapier.

Schaal.

Still, Herr, davon wüßt' ich ein Lied zu ſingen. Zu jetziger Zeit ſteht ihr in einer Diſtanz, und habt eure Menſuren, Paraden, und was weiß ich Alles; aufs Herz kommts an, Herr Page, hier ſitzt es, hier ſitzt es! Ich weiß die Zeit, da hätte ich mit meinem langen Degen vier handfeſte Burſche ſpringen laſſen wie die Ratten.

Wirth.

Luſtig, Burſche, luſtig: wollen wir uns trollen?

Page.

Ich gehe mit euch. Ich hörte ſie lieber zanken als fechten. (Der Wirth, Schaal und Page gehn ab)

Fluth.

Obgleich Page ein ſorgloſer Narr iſt, und ſo feſt auf ſeiner Frauen Schwachheit baut, kann ich doch meinen Argwohn nicht ſo leicht ablegen. Sie war mit ihm in Geſellſchaft bei der Frau Page, und was ſie da angefangen haben, weiß ich nicht. Wohlan, ich muß der Sache auf die Spur kommen, und ich weiß eine Verkleidung, um den Falſtaff auszuhorchen. Wenn ich ſie unſchuldig finde, ſo iſt meine Mühe nicht umſonſt; iſt ſie's nicht, ſo war die Mühe gut angewandt.

(Er geht ab)

Zweite Scene.

Zimmer im Gaſthofe zum Hoſenbande.

(Falſtaff und Piſtol treten auf)

Falſtaff.

Ich leih' dir keinen Deut.

Piſtol.

Dann iſt die Welt mein' Auſter,
Die ich mit Schwert will öffnen. —

Digitized by Google

Falſtaff.

Nicht einen Deut. Ich habe nachgegeben, Burſch, daß du meine Autorität als Pfand gebraucht haſt; ich habe meine guten Freunde moleſtirt, um eine dreimalige Friſt für dich und deinen Nebengaul Nym zu ergattern, ſonſt hättet ihr durchs Gatter kucken müſſen, wie ein Zwillingsgeſtirn von Pavianen. Ich bin ſchon zur Hölle verdammt, weil ich ein Paar Cavalieren und guten Freunden zugeſchworen habe, ihr wärt brave Soldaten und tüchtige Burſche; und als Frau Brigitte ihren Fächerſtiel verlor, da nahm ichs auf meine Ehre, du hätteſt ihn nicht.

Piſtol.

Halbirt' ichs nicht? Nahmſt du nicht funfzehn Pence?

Falſtaff.

Und das mit Recht, du Schurke, ganz mit Recht. Denkſt du, ich werde meine Seele gratis in Gefahr geben? Mit einem Wort, hänge dich nicht mehr an mich, ich bin dein Galgen nicht. Fort! Ein kurzes Meſſer und ein Gedränge: — fort, auf deinen Ritterſitz nach Picthatch, fort! du willſt mir keinen Brief beſtellen, du Schuft? du trumpfſt auf deine Ehre? Ei du unermeßliche Niederträchtigkeit! Es geſchieht ja Alles, was ich thue, um die Grenzen meiner Ehre aufs Schärfſte abzumarken. Ich, ich, ja ich ſelber, die Furcht Gottes linker Hand liegen laſſend, und meine Ehre in mein Bedürfniß einhüllend, muß mich zuweilen zu Praktiken, zu Prellereien und Hinterhalten entſchließen; und dennoch willſt du Schurke noch deine Lumpen, deine wilden Katzenblicke, deine Bierhausphraſen und deine Karrnſchieberflüche unter dem Schirmdach deiner Ehre verſchanzen? Du willſt es nicht thun, du? —

Piſtol.

Ich hege Reu', was willſt du mehr vom Mann?

Digitized by Google

(Robin kommt)

Robin.

Herr, hier iſt eine Frau, die mit euch ſprechen möchte.

Falſtaff.

Führ' ſie herein.

(Frau Hurtig kommt)

Frau Hurtig.

Einen ſchönen guten Morgen, mein gnädiger Herr.

Falſtaff.

Guten Morgen, meine liebe Frau!

Frau Hurtig.

Nicht ſo, mit Euer Gnaden Verlaub, —

Falſtaff.

Alſo meine liebe Jungfer.

Frau Hurtig.

Das will ich beſchwören, wie meine Mutter war in der Stunde, da ich zur Welt kam.

Falſtaff.

Wer ſchwört, dem glaub' ich. Nun, was bringſt du mir?

Frau Hurtig.

Soll ich Euer Gnaden wohl ein Paar Worte vorzutragen geruhen?

Falſtaff.

Ein Paar tauſend, ſchönes Kind, und ich werde dich anzuhören geruhn.

Frau Hurtig.

Da iſt eine gewiſſe Frau Fluth, Herr; ich bitte, tretet ein wenig näher hieher, — ich ſelbſt wohne beim Herrn Doctor Cajus, —

Falſtaff.

Gut, weiter; Frau Fluth, ſagt ihr? —

Frau Hurtig.

Da haben Euer Gnaden ganz recht; ich bitte Euer Gnaden, kommt ein wenig näher auf die Seite.

Digitized by Google

Falſtaff.

Ich verſichre dich, Niemand hört uns, meine eignen Leute, meine eignen Leute.

Frau Hurtig.

Sind ſie das? der Himmel ſegne ſie und mache ſie zu ſeinen Dienern.

Falſtaff.

Nun, Frau Fluth, was iſts mit der?

Frau Hurtig.

Ach Herr, ſie iſt ein gutes Geſchöpf. Liebſter Himmel, Euer Gnaden ſind ein Schalk; nun, Gott verzeih es euch und uns Allen, darum bitt' ich! —

Falſtaff.

Frau Fluth, — nun alſo, Frau Fluth, —

Frau Hurtig.

Ei nun, da habt ihr das Kurze und das Lange davon. Ihr habt ſie in ſolche Baſtion gebracht, daß es ein Wunder iſt. Der beſte Hofcavalier von Allen, als der Hof in Windſor recitirte, hätte ſie nicht ſo in Baſtion gebracht! Und da gabs doch Ritter und Lords und Edelleute mit ihren Kutſchen, das verſichre ich euch, Kutſche auf Kutſche, Brief auf Brief, Geſchenk auf Geſchenk, und rochen ſo ſüß — (von lauter Biſam), und rauſchten, ich verſichr' euch, in Gold und Seide; und in ſo alicanten Ausdrücken, und mit Wein und Zucker von den beſten, allerſchönſten Sorten, daß es euch jedes Frauenzimmer gewonnen hätte; und doch, das verſichr' ich euch, konnten ſie nie auch nur einen Augenwink von ihr erhalten. Mir haben ſie ſelbſt noch dieſen Morgen zwanzig Engel gegeben, aber ich biete allen Engeln Trotz, wenn ſie ſo was im Sinne haben, und wenns nicht in allen Ehren ſeyn kann, und das verſichr' ich euch, nicht einmal ſo weit konnten ſie's bringen, daß ſie mit dem Vornehmſten von ihnen auch nur aus Einem Becher genippt hätte; und doch gabs da Grafen, und was noch

mehr ſagen will, Offiziere von der Leibgarde; aber das verſichr' ich euch, bei ihr iſt das Alles Einerlei.

Falſtaff.

Aber was ſagt ſie von mir? Faßt euch kurz, meine liebe Frau Mercur.

Frau Hurtig.

Ei nun, ſie hat euern Brief erhalten, für welchen ſie euch tauſend Dank ſagen läßt; und ſie läßt euch zu wiſſen thun, daß ihr Mann nicht zu Hauſe ſeyn wird zwiſchen Zehn und Elf.

Falſtaff.

Zehn und Elf! —

Frau Hurtig.

Ja wahrhaftig, und dann könntet ihr kommen und das Gemälde beſehn, ſagt ſie, ihr wüßtet ſchon; Herr Fluth, ihr Mann, wird nicht zu Hauſe ſeyn. Ach! das liebe Weibchen führt ein ſchlimmes Leben mit ihm; er iſt ein recht jalouſer Mann; ſie führt ein recht poltriges Leben mit ihm, das gute Herzchen.

Falſtaff.

Zehn und Elf! Frau, empfiehl mich ihr, ich werde nicht ausbleiben.

Frau Hurtig.

Nun, das iſt ſchön; aber ich habe noch eine andre Confeſſion an Euer Gnaden auszurichten. Frau Page läßt ſich euch gleichfalls von Herzen empfehlen; und, das muß ich euch ins Ohr ſagen, die iſt eine ſolche annette und repetirliche hübſche Frau, und Eine, das ſage ich euch, die da weder ihren Morgen- noch ihren Abendſegen verſäumt, wie's nur Eine in Windſor giebt, wer ſie auch ſeyn mag; und die trug mir auf, Euer Gnaden zu ſagen, daß ihr Mann ſelten außer Hauſe ſei; aber ſie hofft, es wird ſchon eine Zeit kommen. Ich habe nie eine Frau ſo verſeſſen auf einen Mann geſehn; weiß Gott, ich glaube, ihr müßt hexen können, gelt? Ja wahrhaftig! —

Digitized by Google

Falſtaff.

Nicht doch, das verſichre ich dir; die Anziehungskraft meiner edlen Eigenſchaften beiſeit geſetzt, weiß ich von keiner Hexerei.

Frau Hurtig.

Dafür ſegne euch der Himmel!

Falſtaff.

Aber ſag mir doch, haben Frau Fluth und Frau Page es einander geſagt, daß ſie in mich verliebt ſind?

Frau Hurtig.

Das wär' ein Spaß, meiner Treu! So dumm ſind ſie doch nicht, hoff' ich. Das wär' ein Streich, wahrhaftig! Aber Frau Page läßt euch bitten, um Alles, was euch lieb iſt, ihr möchtet ihr euern kleinen Pagen ſchicken: ihr Mann hat eine ganz aparte Infection für den kleinen Pagen, und wahrhaftig, Herr Page iſt ein rechtſchaffner Mann. Da iſt weit und breit in Windſor keine Frau, die ein beſſ'res Leben führt; ſie thut, was ſie will, nimmt Alles ein, bezahlt Alles, geht zu Bett, wenns ihr gefällt, ſteht auf, wenns ihr gefällt, Alles ganz wie ſie will; und wahrhaftig, ſie verdient es; denn wenn es eine liebe Frau in Windſor giebt, ſo iſt ſie eine. Ihr müßt ihr euern Pagen ſchicken, da hilft nichts vor.

Falſtaff.

Nun, das will ich auch.

Frau Hurtig.

Nun gut, ſo ſchickt ihn ihr; und ſeht ihr, der kann nachher zwiſchen euch Beiden ab und zu gehn, und kann auf alle Fälle ſein Parolwort haben, daß ihr Eins des Andern Gedanken erfahrt, und der Junge doch nichts zu verſtehn braucht; denn es iſt nicht gut, wenn die Kinder von ſolcher Gottloſigkeit was wiſſen: alte Leute, wißt ihr wohl, ſind dreſſirt, wie man zu ſagen pflegt, und kennen die Welt.

Digitized by Google

Falſtaff.

Gehab dich wohl; empfiehl mich Beiden: da iſt meine Börſe; ich bleibe noch dein Schuldner. Burſch, geh mit dieſer Frau: — die Neuigkeit ſetzt mich in Ekſtaſe! —
(Frau Hurtig und Robin ab)

Piſtol.

Dieß Jachtſchiff dient wohl in Fortuna's Flotte.
Mehr Segel her! ſetz nach! Das Schießzeug auf:
Gieb Feu'r: die Priſ' iſt mein, ſonſt, Meer, verſchling'
ſie All'! — (Piſtol geht ab)

Falſtaff.

Siehſt du nun, alter Hans, nur immer vorwärts! Ich will deine alte Figur mehr in Ehren halten, als ich bisher gethan. Schielen ſie noch nach dir? Willſt du, nachdem du ſo viel Geld verzehrt, auch einmal etwas verdienen? Ich danke dirs, meine wackre Figur: laßt ſie immer ſagen, ich mach' es zu grob; wenns nur mit guter Manier geſchieht.

(Bardolph tritt auf)

Bardolph.

Sir John, da unten ſteht ein gewiſſer Herr Bach, der möchte euch gern ſprechen und eure Bekanntſchaft machen, und hat Euer Gnaden einen Morgentrunk Sekt geſchickt.

Falſtaff.

Bach iſt ſein Name?

Bardolph.

Ja, Herr.

Falſtaff.

Ruf ihn herein. (Bardolph geht) Solche Bäche heiß' ich willkommen, die von ſolchen Wellen überſtrömen! — — Aha, Frau Fluth und Frau Page, habe ich euch im Netz? Victoria! Via! —

Digitized by Google

(Bardolph kommt zurück mit Fluth, der ſich verkleidet hat)

Fluth.

Gott grüß euch, Sir.

Falſtaff.

Und euch, Sir. Wollt ihr mich ſprechen?

Fluth.

Ich bin ſo dreiſt, mich ohne viel Umſtände euch aufzudrängen.

Falſtaff.

Ihr ſeid willkommen. Was iſt euer Begehren? Laß uns allein, Küfer. (Bardolph ab)

Fluth.

Sir, ich bin ein Mann, der viel durchgebracht; mein Name iſt Bach.

Falſtaff.

Lieber Herr Bach, ich wünſche eure nähere Bekanntſchaft.

Fluth.

Werther Sir John, ich bitte um die eurige; nicht um euch zur Laſt zu fallen, denn ich muß euch bemerken, daß ich glaube, beſſer im Stande zu ſeyn, Geld auszuleihen, als ihr; und das hat mich einigermaßen dreiſt gemacht, euch ſo zur Unzeit heimzuſuchen. Denn, wie man ſagt, wo Geld vorangeht, ſind alle Wege offen.

Falſtaff.

Geld iſt ein guter Soldat, mein Herr, und macht ſich Bahn.

Fluth.

Sehr wahr; und hier habe ich einen Beutel mit Geld, der mir beſchwerlich iſt. Wenn ihr ihn mir wollt tragen helfen, Sir John, ſo nehmt ihn ganz oder halb dafür, daß ihr mir die Laſt erleichtert.

Falſtaff.

Sir, ich weiß nicht, wie ich dazu komme, euer Laſtträger zu ſeyn? —

Digitized by Google

Fluth.

Ich wills euch ſagen, Sir, wenn ihr mich anhören wollt.

Falſtaff.

Redet, lieber Herr Bach, ich werde mich glücklich ſchätzen, euch zu dienen.

Fluth.

Sir, ich höre, ihr ſeid ein Gelehrter, — (ich will mich kurz faſſen), — und ihr ſeid ein Mann, den ich lange gekannt habe, obgleich ich weniger die Gelegenheit als den Wunſch hatte, mir euern Umgang zu verſchaffen. Ich werde euch eine Sache entdecken, bei der ich meine eigne Schwachheit ſehr oft an den Tag legen muß; aber, lieber Sir John, indem ihr euer eines Auge auf meine Thorheit richtet, wenn ich ſie vor euch aufdecke, lenkt das andre auf das Regiſter eurer eignen, damit ich um ſo leichter mit meinem Verweiſe durchkommen möge, als ihr ſelbſt wißt, wie leicht es ſei, in ſolche Fehler zu fallen.

Falſtaff.

Sehr gut, mein Herr; fahrt fort.

Fluth.

Es wohnt eine Frau hier im Ort; ihr Mann heißt Fluth.

Falſtaff.

Wohl, Herr.

Fluth.

Ich habe ſie lange geliebt, und ich betheure euch, viel auf ſie gewandt; bin ihr mit der zärtlichſten Aufmerkſamkeit gefolgt, habe mir Gelegenheiten geſchafft, ſie zu treffen; jeden geringen Anlaß mit Unkoſten erſpäht, wo ich ſie, wenn auch nur obenhin, ſehen konnte; habe nicht nur manches Geſchenk für ſie gekauft, ſondern Manchem reichlich gegeben, nur um zu erfahren, was ſie gern geſchenkt hätte: kurz, ich habe ſie verfolgt, wie mich die Liebe verfolgt hat, das heißt, auf dem Fittich aller Ge-

Digitized by Google

legenheiten. Was ich aber auch verdienen mochte, ſei's durch meine Leidenſchaft, ſei's durch meinen Aufwand, — Lohn, weiß ich gewiß, habe ich keinen erhalten, man müßte denn Erfahrung ein Kleinod nennen, die habe ich mir zu unerhörtem Preiſe erſtanden, und von ihr habe ich dieſen Spruch gelernt:

Wie Schatten flieht die Lieb', indem man ſie verfolgt,
Sie folgt dem, der ſie flieht, und flieht den, der ihr folgt.

Falſtaff.

Habt ihr denn von ihr gar kein Verſprechen der Erhörung erhalten?

Fluth.

Niemals.

Falſtaff.

Habt ihr auch nicht in ſolcher Abſicht in ſie gedrungen?

Fluth.

Niemals.

Falſtaff.

Von welcher ganz beſondern Art war denn alſo eure Liebe?

Fluth.

Wie ein ſchönes Haus auf fremdem Grund errichtet, ſo daß ich mein Gebäude eingebüßt habe, weil ich einen unrechten Platz wählte, es aufzuführen.

Falſtaff.

Und zu welchem Ende entdeckt ihr mir das Alles?

Fluth.

Wenn ich euch das geſagt habe, ſo habe ich euch Alles geſagt. Man verſichert mich, daß, obgleich ſie gegen mich ſehr ehrbar thut, ſie anderswo in ihrer Munterkeit ſo weit geht, daß daraus die ſchlimmſte Nachrede entſteht. Nun, Sir John, hier habt ihr den eigentlichen Kern meines Geſuchs. Ihr ſeid ein Cavalier von treff-

Digitized by Google

licher Erziehung, von bezaubernder Wohlredenheit, von großen Verbindungen, angeſehn durch Rang und Perſönlichkeit, und überall geprieſen für eure mannigfachen Verdienſte als Krieger, als Hofmann und als Gelehrter.

Falſtaff.

O, mein Herr! —

Fluth.

Glaubt es, denn ihr wißt es. — Hier iſt Geld: verwendet es; verwendet noch mehr, verwendet Alles, was ich habe, nur ſchenkt mir dafür ſo viel von eurer Zeit, als ihr bedürft, um einen verliebten Angriff auf die Tugend der Frau Fluth zu unternehmen. Gebraucht eure Ueberredungskunſt, gewinnt ſie, euch zu erhören; wenns irgend Jemand vermag, vermögt ihrs eher als Einer.

Falſtaff.

Würde denn das der Heftigkeit eurer Neigung zuſagen, wenn ich erhielte, was ihr zu beſitzen wünſcht? Mir ſcheint, ihr verſchreibt euch ein ſehr widerſprechendes Mittel.

Fluth.

O, verſteht nur, worauf ich ziele. Sie fußt ſo zuverſichtlich auf die Reinheit ihrer Ehre, daß die Thorheit meines Herzens ſich nicht zu zeigen wagt: ſie glänzt zu hell, als daß man ihr ins Auge ſehn dürfte. Könnte ich nun mit irgend einer Entdeckung zu ihr treten, ſo hätten meine Wünſche Beiſpiel und Beweggrund, ſich ihr zu empfehlen; ich könnte ſie dann aus der Verſchanzung ihrer Keuſchheit, ihres Rufs, ihres ehlichen Gelübdes und tauſend andrer Schutzwehren heraustreiben, die jetzt zu mächtig wider mich ſtreiten. Was ſagt ihr dazu, Sir John? —

Falſtaff.

Herr Bach, ich will fürs Erſte ſo frei ſeyn, euer Geld zu nehmen: ſodann gebt mir eure Hand; und end-

Digitized by Google

lich, ſo wahr ich ein Edelmann bin, Fluths Frau ſollt ihr, wenn ihr es wollt, beſitzen.

Fluth.

O, werther Sir! — —

Falſtaff.

Herr Bach, ich ſage, ihr ſollt.

Fluth.

Am Gelde, Sir John, am Gelde ſolls nicht fehlen.

Falſtaff.

An der Frau Fluth, Herr Bach, an der Frau Fluth ſolls nicht fehlen. Sie hat mich ſelbſt, daß ichs euch nur ſage, ſchon zu ſich beſtellt: eben als ihr zu mir kamt, ging ihre Gehülfin, ihre Zwiſchenträgerin, von mir weg; ich ſage euch, ich werde mich bei ihr einfinden zwiſchen Zehn und Elf, denn um dieſe Zeit wird ihr Mann, der eiferſüchtige verdammte Kerl, nicht zu Hauſe ſeyn. Kommt heut Abend zu mir; ihr ſollt hören, wie mirs gelingt.

Fluth.

Eure Bekanntſchaft iſt ein wahrer Segen für mich. Kennt ihr dieſen Fluth, Sir?

Falſtaff.

Zum Henker mit dem armen Teufel von Hahnrei! Ich kenne ihn nicht: indeß, ich thue ihm Unrecht, wenn ich ihn arm nenne; man ſagt, der eiferſüchtige behornte Kerl hat ganze Haufen Gold; und darum kommt mir ſeine Frau auch hübſch vor. Sie ſoll mir der Schlüſſel zu des Hahnrei's Geldkaſten ſeyn, dort will ich mein Erntefeſt halten.

Fluth.

Ich wollte, ihr kenntet Fluth, damit ihr ihm ausweichen könntet, wenn ihr ihn ſähet.

Falſtaff.

Zum Henker mit dem bürgerlichen, buttermilchigen Schuft! — Ich will ihn mit meinen Augen durchbohren, daß er von Sinnen kommen ſoll; ich will ihn in Reſpect

Digitized by Google

erhalten mit meinem Prügel; wie ein Meteor ſoll der über des Hahnrei's Hörnern ſchweben: — ja, Herr Bach, du ſollſt's erleben, ich triumphire über den Flegel, und du ſchläfſt bei ſeiner Frau. Komm nur gleich auf den Abend zu mir; Fluth iſt ein Schuft, und ich will ſeine Titel noch weitläufiger machen; du, Herr Bach, ſollſt ihn als Schuft und Hahnrei begrüßen. Komm nur gleich heut Abend zu mir. (Geht ab)

Fluth.

Was für ein verdammter epicuräiſcher Schurke das iſt! Mein Herz möchte vor Ungeduld zerſpringen. Wer will nun noch ſagen, dieß ſei unzeitige Eiferſucht? Meine Frau hat zu ihm geſchickt, die Stunde iſt beſtimmt, der Handel geſchloſſen: — wer hätte ſo etwas denken ſollen! da ſeht, welche Hölle es iſt, ein falſches Weib zu haben! Mein Bett ſoll entehrt, meine Koffer gebrandſchatzt, mein guter Name zernagt werden: und nicht genug, daß ich dieſe nichtswürdige Kränkung erdulde, ſoll ich mich noch mit den verruchteſten Benennungen ſchelten laſſen, und zwar von dem, der mir dieſen Schimpf anthut. Und welche Namen! welche Titel! Amaimon klingt gut, Lucifer gut, Barbaſon gut, und doch ſind es Teufelstitulaturen, die Namen böſer Geiſter; aber Hahnrei? Hörnerträger? Der Teufel ſelbſt führt nicht ſolche Namen. — Page iſt ein Eſel, ein ſorgloſer Eſel; er verläßt ſich auf ſeine Frau: er weiß nichts von Eiferſucht. Lieber will ich einem Holländer meine Butter, Pfarrer Hugh, dem Walliſer, meinen Käſe, einem Irländer meine Aquavitflaſche, und einem Diebe meinen Wallach, den Paßgänger zu reiten anvertrauen, als meine Frau ſich ſelbſt. Da kabalirt, da ſinnt und grübelt ſie, — und was ſie in ihrem Herzen beſchließen, das müſſen ſie ausführen, und ſollte ihr Herz darüber brechen, ſie müſſens ausführen. Dem Himmel ſei Dank für meine Eiferſucht! Um Elf iſt die Stunde; ich will dem Dinge zuvorkommen,

Digitized by Google

mein Weib entlarven, mich an Falſtaff rächen und Page auslachen. Gleich will ich daran; beſſer drei Stunden zu früh, als Eine Minute zu ſpät! — Pfui, pfui, pfui! — Hahnrei, Hahnrei, Hahnrei! — (Geht ab)

Dritte Scene.

Park von Windſor.

(Cajus und Rugby treten auf)

Cajus.

'ans Rugby!

Rugby.

Herr Doctor!

Cajus.

Was is die Klock, 'ans?

Rugby.

Die Stunde iſt ſchon vorbei, Herr, wo Sir Hugh ſich einſtellen wollte.

Cajus.

Pardieu, er 'aben kerett' ſein Seel, weil er nik is gekomm; er 'aben kuth gepett' ſeine Bibel, daß er nik is gekomm; pardieu, 'ans Rugby, er ſeyn ſchon todt, wann er ſeyn gekomm.

Rugby.

Er iſt geſcheidt, Herr Doctor, er wußte, Eu'r Gnaden würden ihn umbringen, wann er käme.

Cajus.

Pardieu, das 'ering is nik ſo todt, als ik ihm will todt maken. — Nimm deine Degen, 'ans, ik will dir weiſen, wie ik will ihn todt maken.

Rugby.

Ach, Herr, ich kann nicht fechten.

Cajus.

Coquin, nimm deine Degen.

Digitized by Google

Rugby.

Still doch! hier kommen Leute.

(Es kommen der Wirth, Schaal, Schmächtig und Page)

Wirth.

Gott grüß dich, mein Rolands-Doctor.

Schaal.

Euer Diener, Herr Doctor Cajus.

Page.

Guten Tag, lieber Herr Doctor!

Schmächtig.

Schön guten Morgen, Sir.

Cajus.

Was ſeyn ihr All', Ein, Swei, Drei, Vier, gekomm' 'ieher? —

Wirth.

Dich fechten zu ſehn, dich legiren zu ſehn, dich traverſiren zu ſehn, dich hier zu ſehn, dich da zu ſehn, dein Punto, deine Stoccata, dein Renvers, deine Diſtanz, deinen Montant zu ſehn. Iſt er todt, mein Aethiopier? Iſt er todt, mein Franzmann? Ha, Rodomont! Was ſagt mein Aesculap? mein Galen? mein Hollundermark? Iſt er todt, mein Harnmonarch? — Iſt er todt?

Cajus.

Pardieu, er ſeyn die größte Memmenprieſter von die Welt; er 'aben nik geweiſen ſein Visage.

Wirth.

Du biſt ein König von Caſtilien, Don Orinal; Hector von Graecia, mein Junge!

Cajus.

Ik bitten, mir ſu atteſtir', daß wir ihm 'aben gewartet, wir ſechs oder ſieben, ſwei bis drei Stunde, und er ſeyn nik gekomm.

Schaal.

Er iſt der Klügſte, Herr Doctor: er iſt ein Arzt der Seelen, und ihr ein Arzt der Leiber; wenn ihr euch ſchla-

Digitized by Google

gen wolltet, ſo ſtrichet ihr gegen das Haar eurer Vocation. Iſt das nicht wahr, Herr Page?

Page.

Herr Schaal, ihr ſeid ſelbſt ein großer Fechter geweſen, obgleich jetzt ein Mann des Friedens.

Schaal.

Sapperment, Herr Page, obgleich ich jetzt alt bin, und ein Friedensmann, wenn ich einen bloßen Degen ſehe, ſo jucken mir die Finger, einen Gang zu machen. Wenn wir gleich Friedensrichter und Doctores ſind, und Diener Gottes, Herr Page, ſo ſpüren wir doch einiges Salz der Jugend in uns; ja, Herr Page, wir ſind vom Weibe geboren.

Page.

Das iſt wahr, Herr Schaal.

Schaal.

Es wird ſich ſo ausweiſen, Herr Page. Mein Herr Doctor Cajus, ich bin hergekommen, euch nach Hauſe zu holen. Ich bin ein geſchworner Friedensrichter — ihr habt euch verhalten wie ein kluger Arzt, und Sir Hugh wie ein kluger und friedfertiger Seelſorger. Ihr müßt mit mir gehn, Herr Doctor.

Wirth.

Mit Verlaub, Gaſt Friedensrichter: — He, Monſieur Waſſerforſcher!

Cajus.

Waſſerforſcher! Was 'eißt das?

Wirth.

Waſſerforſcher in unſrer engliſchen Sprache bedeutet einen Helden, du Rodomont.

Cajus.

Pardieu, ſo bin ik eine ſo große Waſſerforſcher, als die Anglais: — du Lump von eine 'ans Aff Prieſter! Pardieu, wir wollen ihm habſneide ſeine Ohr.

Digitized by Google

Wirth.

Er wird dich rechtſchaffen herumcuranzen, Rodomont.

Cajus.

'erum curanzen? was 'eißt das? —

Wirth.

Das heißt, er wird dir Satisfaction geben.

Cajus.

Pardieu, ihr ſollen ſehn, er wird mir 'erumcuranzen; denn, pardieu, wir wollen das 'aben.

Wirth.

Und ich will ihn dazu auffordern, oder er ſoll mir zappeln.

Cajus.

Mir danken euk vor das.

Wirth.

Und überdem, calfatern. (heimlich zu den Andern) Aber erſt, Herr Gaſt, und Herr Page, und deſſelbigen gleichen ihr, Caballero Schmächtig, geht Alle durch die Stadt nach Frogmore.

Page.

Sir Hugh iſt dort, nicht?

Wirth.

Er iſt dort; ſeht, in welchem Humor er iſt, und ich will den Doctor auf dem Umweg übers Feld hinbringen. Iſts ſo recht?

Schaal.

Das wollen wir thun.

Alle.

Lebt wohl, lieber Herr Doctor.

(Page, Schaal und Schmächtig ab)

Cajus.

Pardieu, wir wollen todtmak die Prieſt'; denn er ſprikt en faveur von eine Maulaff bei Anne Page.

Wirth.

Schlag ihn todt: aber vorher ſteck' deine Ungeduld

Digitized by Google

in die Scheide, gieß kalt Waſſer auf deinen Zorn; geh mit mir übers Feld nach Frogmore, ich will dich hinführen, wo Anne Page iſt, nach einem Meierhof, wo ſie einen Schmaus halten, und da ſollſt du um ſie werben. Nun, du Allerweltskerl, iſts ſo recht? —

Cajus.

Pardieu, mir danken euk vor das, pardieu, mir lieben euk, und will euch verſchaff gute Gaſten, die Graf, die Chevalier, die Lord, die Edelleut, meine Patient.

Wirth.

Dafür will ich dein Widerpart bei Anne Page werden; wars ſo recht geſagt? —

Cajus.

Pardieu, das ſeyn gut, ſehr gut geſagt.

Wirth.

So wollen wir uns hintrollen.

Cajus.

Folgen mir nak, 'ans Rugby.

(Sie gehn ab)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Frogmore.

(Evans und Simpel treten auf)

Evans.

Nun ſagt mir, ich pitt euch, lieper Tienſtpote des Herr Schmächtig, und Freund Simpel mit euerm Namen, — nach welcher Seite hin habt ihr ausgeſchaut nach tem Herr Cajus, welcher ſich nennt Toctor der Arzneien?

Simpel.

Mein Seel, Herr, nach Pittywary, nach dem Parkweg, allenthalben hin, nur nicht die Straße nach der Stadt hin.

Evans.

Ich pitt euch recht mit Inprunſt, ſchaut auch einmal tort hinunter.

Simpel.

Recht wohl, Herr Pfarrer.

Evans.

Kott pehüte mir! wie voller Zornhaftigkeit pin ich, wie voller Seelenzagen! Ich werde erfreut ſeyn wann er mir ankeführt hat. Ach, wie ich melancholiſire! — — Ich werte ihm ſeine Urinkläſer um ſeine Schelmekopf ſchmeißen, wenn ich kuthe Kelegenheit zu tem Ting erſehe. Kott pehüte mir! — (ſingt)

Am ſtille Pach, zu teſſen Fall
Ertönt der Vökel Matrikal,

Digitized by Google

Laß uns ein Pett von Roſe ſtreun,
Und tauſend würz'ge Plume fein, —
Am ſtille Pach, . . .

O du himmliſche Küte! Jch habe peſontre Tiſpoſition zu weine! . . . .

Ertönt der Vökel Matrikal . . .
An Waſſerflüſſen Papylon, — — —
Und tauſend würz'ge Plume fein, — —
Am ſtille . .

Simpel.

Dort kommt er! dorther, Sir Hugh! —

Evans.

Er iſcht willkomme!

Am ſtille Pach, zu teſſe Fall . . .

Kott ſchütze ten Kerechte! — Was vor Waſſerüſtung kommt?

Simpel.

Keine Waffenrüſtung, Herr! Hier kommt mein Herr, Herr Schaal, und noch ein andrer Herr von Frogmore, dort über den Steg, von dieſer Seite.

Evans.

Pitt euch, kept mir meinen Chorrock, oter nein, pehaltet ihn nur unterm Arm.

(Es kommen Schaal, Schmächtig und Page)

Schaal.

Sieh da, Herr Pfarrer! Guten Morgen, lieber Sir Hugh! haltet mir einen Spieler von ſeinen Würfeln und einen fleißigen Schüler von ſeinem Buch ab, und ich will von Wundern ſprechen.

Schmächtig.

Ach, ſüße Anne Page!

Page.

Gott grüß euch, lieber Sir Hugh! —

Digitized by Google

Evans.

Er pehüte euch, um ſeiner Parmherzigkeit wille, allzumal.

Schaal.

Was? das Schwert und das Wort? Studirt ihr Beides, Herr Pfarrer?

Page.

Und immer noch ſo jugendlich in Wamms und Hoſen an dieſem rauhen, ſchnupfigen Tage?

Evans.

Tas hat ſeine Krünte und Veranlaſſunge.

Page.

Wir ſind hergekommen, euch einen guten Dienſt zu erweiſen, Herr Pfarrer.

Evans.

Recht ſchön, was iſchts tann?

Page.

Da drüben iſt ein ſehr würdiger Herr, der vermuthlich von Jemand beleidigt worden, und darüber mit ſeiner Würde und Geduld ſo zerfallen iſt, wie man ſichs nur denken kann.

Schaal.

Ich habe nun ſchon achtzig Jahre gelebt und drüber, aber noch nie ſah ich einen Mann von ſeinem Stande, von ſeiner Gravität und Gelehrſamkeit, der ſo ſehr alle Haltung verloren hätte.

Evans.

Wer iſchts tann?

Page.

Ich glaube, ihr kennt ihn, der Herr Doctor Cajus, der berühmte franzöſiſche Medicus.

Evans.

Um Chriſchti Wunte wille! Ich hätte epen ſo kern von kuter Schüſſel Suppen erzähle kehört.

Digitized by Google

Page.

Wie das?

Evans.

Er verſteht euch nicht mehr vom Hibocrates und Calenus, — und außerdem iſcht er ausgemachte Memme, — ſo ſchurkiſche Memme, als ihr euch immer wünſche mökt mit umzukehe.

Page.

Ich wette, das iſt der Mann, der ſich mit ihm ſchlagen ſollte.

Schmächtig.

O ſüße Anne Page! —

(Der Wirth, Cajus und Rugby treten auf)

Schaal.

So ſcheints, nach ſeinem Degen. Haltet ſie von einander; hier kommt Doctor Cajus.

Page.

Nicht doch, lieber Herr Pfarrer, laßt die Klinge ſtecken!

Schaal.

Und ihr gleichfalls, lieber Herr Doctor!

Wirth.

Entwaffnet ſie und laßt ſie ſich expliciren; laßt ſie ihre Haut heil halten und unſer Engliſch zerhacken.

Cajus.

Jk bitten, laß mik reden eine Wort mit heuer Ohr; warum ſeyn ihr nik kommen auf den Rendez-Vous?

Evans.

Ich pitte euch, verliert die Ketult nicht! Ums Himmels willen!

Cajus.

Pardieu, ihr ſeyn die Memme, die 'ans 'aſenfuß, die 'ans Aff.

Evans.

Ich pitte euch, laßt uns tene Spottvökel nicht zum

Kelächter tiene; ich peſchwöre euch in kuter Freundſchaftlichkeit, und will euch auf tieſe oder jene Manier Satisfaction kepen; — ich will euch eure Waſſerkläſer um ſchurkiſchen Kopf ſchmeiße, weil ihr eure Peſtimmung und Verabretungen nicht in Opacht genommen hapt.

Cajus.

Diable! 'ans Rugby, — meine Gaſtwirth de la jarretière, — 'aben mir nik gewart nak ihm, um ihn ſu exterminir? 'aben ik das nik auf die appointirte Place?

Evans.

So wahr ich Chriſteſeele pin, ſeht, das hier iſcht verabredeter Platz; tas ſoll kleich der Kaſtwirth zum Hoſepand hier hinrichten.

Wirth.

Still, ſag' ich, Gallia und Wallia, Franzmann und Welſchmann, Seelendoctor und Leibesdoctor! —

Cajus.

Ah, das ſeyn ſehr gut, — excellent! —

Wirth.

Friede, ſag' ich, hört meinen Gaſtwirth zum Hoſenband. Bin ich ein Politicus? bin ich ein feiner Kopf? bin ich ein Machiavel? Soll ich meinen Doctor verlieren? Nein, er giebt mir die Potionen und die Motionen. Soll ich meinen Pfarrer verlieren? meinen Prieſter? Meinen Sir Hugh? Nein, er giebt mir die Sprichwörter und die Nichtswörter. Deine Hand her, Erdenmann! ſo! — deine Hand her, Himmelsmann! — ſo! — — Nun, ihr Söhne der Kunſt, ich habe euch Beide angeführt, ich habe euch auf falſche Plätze beſtellt; eure Herzen ſind wacker, eure Haut iſt ganz, und gebrannter Sekt ſei das Ende. Kommt, gebt die Degen als Pfand. — Folg mir, du Kind des Friedens; folgt, folgt, folgt.

Digitized by Google

Schaal.

Wahrhaftig, ein toller Wirth! Kommt Alle mit, ihr Herrn, kommt mit.

Schmächtig.

O, ſüße Anne Page!

(Schaal, Schmächtig, Page und Wirth gehn ab)

Cajus.

Ak! merken ik das? 'aben ihr geſpielt die Narr mit uns? ah, ah! —

Evans.

Tas iſcht fein? hat er uns zum Peſte kehabt? Ich pitt euch, laßt uns Freundſchaftlichkeit ſchließe, und laßt uns Köpf zuſammenſtoße, um uns zu räche an krindichten, ſchäpigten, ſpitzbübiſchen Keſellen, tieſem nämliche Kaſtwirth zum Hoſepand.

Cajus.

Pardieu, von kanz mein 'erz. Er 'at mir verſprokken, mir ſu bring, wo is Anne Page; pardieu, er betrügen mir gleikfalls.

Evans.

Schön, ich werte ihm ſeinen Hirnteckel einſchmeiße. Pitt' euch, kommt mit. (Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Straße in Windſor.

(Frau Page und Robin treten auf)

Frau Page.

Nun, geh nur immer voran, mein kleiner Junker, ſonſt warſt du gewohnt nachzufolgen, jetzt aber biſt du der Vorläufer. Was iſt dir nun lieber? Meine Blicke zu leiten, oder auf deines Herrn Ferſen zu blicken?

Robin.

Ich werde doch lieber vor euch hergehn, wie ein Mann, als ihm nachfolgen, wie ein Zwerg? —

Digitized by Google

Frau Page.

Ei, du biſt ein kleiner Schmeichler; ich ſehe ſchon, du wirſt einmal ein Hofmann.

(Fluth kommt)

Fluth.

Willkommen, Frau Page! Wohinaus?

Frau Page.

Ich wollte grade eure Frau beſuchen. Iſt ſie zu Hauſe?

Fluth.

Ja, und ſo müßig, daß ſie vor Langeweile nur noch eben zuſammenhängt. Ich denke, wenn eure Männer todt wären, ließt ihr Beide euch trauen.

Frau Page.

Ganz gewiß, mit zwei andern Männern.

Fluth.

Woher habt ihr denn dieſen allerliebſten Wetterhahn?

Frau Page.

Ich weiß nicht mehr, wie zum Kuckuck doch der Mann heißt, von dem mein Mann ihn hat, — wie heißt euer Ritter doch mit Namen, Kleiner?

Robin.

Sir John Falſtaff.

Fluth.

Sir John Falſtaff! —

Frau Page.

Ja, ja, ich kann mich nie auf ſeinen Namen beſinnen. Er und mein guter Mann ſind ſolche beſondre Freunde! Iſt eure Frau wirklich zu Hauſe?

Fluth.

Allerdings.

Frau Page.

So erlaubt, Herr Fluth, ich bin ganz krank, ſie zu ſehn.

(Frau Page und Robin ab)

Digitized by Google

Fluth.

Hat der Page kein Gehirn? hat er keine Augen? hat er keine Gedanken? Wahrhaftig, das Alles ſchläft bei ihm, er weiß es nicht zu gebrauchen. Der Junge da wird ſo leicht einen Brief zwanzig Meilen weit tragen, als eine Kanone zwanzig Dutzendmal ins Weiße trifft. Er ſchneidert ſelbſt die Liebesthorheit ſeiner Frau zurecht; er thut ihr Vorſchub, und macht ihr Gelegenheit, und nun geht ſie zu meiner Frau und Falſtaff's Burſche mit ihr, — dieß Hagelwetter kann man wahrhaftig ſchon von weitem pfeifen hören! Und Falſtaff's Burſche mit ihr! Ein hübſches Complott! Geſchmiedet haben ſie's, und unſre rebelliſchen Weiber theilen die Verdammniß mit einander. Nun, ich will ihn fangen, und hernach meine Frau recht tüchtig quälen, der ſcheinheiligen Frau Page den Schleier ihrer Sittſamkeit abreißen, ihren Mann als einen ſorgloſen und gutwilligen Actäon zur Schau ſtellen, und zu dieſem ſtürmiſchen Verfahren ſoll die ganze Nachbarſchaft Beifall rufen. Die Uhr giebt mir das Zeichen, und meine Zuverſicht heißt mich ſuchen; den Falſtaff muß ich dort finden. Man wird mich gewiß eher darum loben als verſpotten, denn es iſt ſo ausgemacht, als die Erde feſtſteht, daß Falſtaff dort iſt. Ich will hingehn.

(Es kommen Page, Schaal, Schmächtig, Wirth, Evans und Cajus)

Alle.

Ei, willkommen Herr Fluth! —

Fluth.

Nun, wahrhaftig, eine hübſche Bande! Mein Tiſch iſt heut gut beſetzt, ich bitte euch, daß ihr Alle bei mir einſprecht.

Schaal.

Ich muß mich entſchuldigen, Herr Fluth.

Digitized by Google

Schmächtig.

Das muß ich auch, Herr Fluth. Wir haben verſprochen, mit Jungfer Anne zu ſpeiſen, und ich möchte mein Wort nicht brechen um alles Geld, das Leben hat.

Schaal.

Wir haben ſchon lange eine Heirath zwiſchen Anne Page und meinem Vetter Schmächtig auf dem Korn, und heute ſollen wir das Jawort holen.

Schmächtig.

Ich hoffe doch, ich habe eure Einwilligung, Vater Page?

Page.

Die habt ihr, Herr Schmächtig, ich ſtimme ganz für euch; aber meine Frau, Herr Doctor, iſt allerdings auf eurer Seite.

Cajus.

Oui pardieu, und die Mädel lieben mir, mein Wartfrau 'urtig 'aben mik das geſagt.

Wirth.

Und was ſagt ihr zu dem jungen Herrn Fenton? Er ſpringt, er tanzt, er hat junge, feurige Augen, er ſchreibt Verſe, er ſpricht Feſttagsworte, er duftet wie April und Mai; der führt ſie heim, der führt ſie heim, der hat das Glück in der Taſche, der führt ſie heim.

Page.

Nicht mit meinem Willen, das verſichr' ich euch. Der junge Menſch hat kein Vermögen. Er hat in des wilden Prinzen Geſellſchaft gelebt; er iſt aus einer zu hohen Region, er weiß zu viel. Nein, der ſoll mit dem Finger meines Reichthums keinen Knoten in ſein Glück knüpfen, will er ſie nehmen, ſo mag er ſie ohne Ausſteuer nehmen; das Vermögen, das mir gehört, wartet auf meine Einwilligung, und meine Einwilligung geht dieſes Wegs nicht.

Digitized by Google

Fluth.

Ich bitt' euch inſtändigſt, Einige von euch müſſen mit mir eſſen; außer einer guten Mahlzeit ſteht euch ein Spaß bevor: ich will euch ein Monſtrum zeigen. Herr Doctor, ihr müßt mitgehn, ihr auch, Herr Page, und ihr, Sir Hugh.

Schaal.

Nun, ſo lebt wohl, wir können dann unſre Werbung um ſo beſſer beim Herrn Page anbringen.

Cajus.

Gehn du nak 'auſ', 'ans Rugby, ik kommen bald nak.

Wirth.

Lebt wohl, Kinder, ich will zu meinem ehrſamen Ritter Falſtaff und eine Flaſche Sekt mit ihm umbringen.

Fluth. (beiſeit)

Und ich will vorher noch Eins mit ihm umſpringen, denn er ſoll dießmal nach meiner Pfeife tanzen. — Wollt ihr mitkommen, liebe Herrn?

Alle.

Wir gehn mit, das Monſtrum zu ſehn.

(Sie gehn ab)

Dritte Scene.

Zimmer in Fluths Hauſe.

(Frau Fluth, Frau Page und Knechte mit einem Waſchkorb treten auf)

Frau Fluth.

He, John! He, Robert! —

Frau Page.

Geſchwind, geſchwind! Iſt der Waſchkorb ....

Frau Fluth.

Ja doch! — He, Robin, ſag' ich ....

Frau Page.

Macht fort! Macht fort!

Frau Fluth.

Hier ſetzt ihn hin.

Frau Page.

Sagt euern Leuten, was ſie thun ſollen; wir müſſen ſchnell machen!

Frau Fluth.

Nun alſo, John und Robert, wie ich euch vorhin ſagte, haltet euch hier nebenbei im Brauhauſe fertig; und wenn ich eilig rufe, kommt herein und nehmt ohne Verzug und Bedenken dieſen Korb auf eure Schultern. Wenn das geſchehn iſt, trabt mir damit in aller Haſt, und bringt ihn zu den Bleichern auf die Datchetwieſe, und da ſchüttet ihn aus in den ſchlammigen Graben nicht weit von der Themſe.

Frau Page.

Wollt ihr das thun?

Frau Fluth.

Ich hab's ihnen ſchon lang und breit auseinander geſetzt, ſie brauchen keine weitre Anweiſung. Geht nun, und kommt auf den erſten Aufruf!

(Die Knechte gehn ab)

Frau Page.

Hier kommt der kleine Robin.

(Robin kommt)

Frau Fluth.

Nun, wie gehts, mein kleiner Zeiſig? Was bringſt du Neues? —

Robin.

Mein Herr, Sir John, iſt zur Hinterthür hereingekommen, Frau Fluth, und wünſcht euch aufzuwarten.

Frau Page.

Du kleiner Gelbſchnabel, biſt du uns auch treu geweſen?

Robin.

Ja, das ſchwör' ich; mein Herr weiß nicht, daß ihr

Digitized by Google

hier ſeid, und hat mir gedroht, mich in ewige Freiheit zu verſetzen, wenn ich euch davon ſage; denn er ſchwört, er will mich fortjagen.

Frau Page.

Du biſt ein guter Junge; dieſe deine Verſchwiegenheit ſoll dein Schneider werden, und dir ein neues Wamms und Hoſen machen. Ich will mich verſtecken.

Frau Fluth.

Das thut. — Geh, ſag deinem Herrn, ich ſei allein. Frau Page! vergeßt euer Stichwort nicht! —

(Robin ab)

Frau Page.

Sorge nur nicht; wenn ich meine Rolle nicht gut ſpiele, ſo ziſche mich aus. (Geht ab)

Frau Fluth.

Nun wohlan: wir wollen ſchon mit dir fertig werden, du ungeſunde Feuchtigkeit, du großer wäſſriger Kürbis! wir wollen dich lehren, Tauben von Krähen zu unterſcheiden.

(Falſtaff tritt ein)

Falſtaff.

Hab' ich dich errungen, mein himmliſches Juwel? Ha! Jetzt, Götter, laßt mich ſterben, denn ich habe lange genug gelebt. Dieß iſt das Ziel meines Ehrgeizes! O die ſüße Stunde! —

Frau Fluth.

O, liebſter Sir John! —

Falſtaff.

Frau Fluth, ich kann nicht ſüß thun, ich kann nicht deklamiren, Frau Fluth. Nun laß mich einen ſündlichen Wunſch ausſprechen: ich wollte, dein Mann wäre todt. Ich wills dem erſten Lord ins Angeſicht ſagen: ich würde dich zu meiner Lady machen.

Digitized by Google

Frau Fluth.

Ich eure Lady, Sir John? Ach, ich würde eine klägliche Lady abgeben! —

Falſtaff.

Laß mir den franzöſiſchen Hof einmal eine zweite ſolche aufweiſen! Ich ſehe, wie dein Auge mit dem Diamant wetteifern würde. Du haſt grade die feingeſchwungne Schönheit der Augenbrauen, die zu jedem Aufſatz gut kleidet; zum großen Segelaufſatz, zum Amazonenaufſatz, oder zum Venetianiſchen Aufſatz.

Frau Fluth.

Eine ſimple Haube, Sir John; meinen Augenbrauen ſteht ſonſt nichts, und auch das nicht einmal recht.

Falſtaff.

Du übſt Felonie, wenn du ſo ſprichſt. Eine vollkommene Hofdame gäbſt du ab; und der feſte Accent deines Fußes würde deinem Gange eine herrliche Bewegung geben in einem halbrunden Reifrock. Ich ſehe, was du ſeyn würdeſt, wenn Fortuna dir nicht als Feindin widerſtrebte: Natur iſt deine Freundin; ja, ja, das kannſt du nicht verbergen.

Frau Fluth.

Glaubt mir, davon iſt nichts in mir.

Falſtaff.

Was machte mich in dich verliebt? Daraus kannſt du den Schluß ziehn, du ſeiſt etwas Außerordentliches. Komm, ich kann nicht ſüß thun und ſagen, du ſeiſt dieß und das, wie ſo manche liſpelnde Weißdornblüthen, die wie Weiber in Mannskleidern gehn, und riechen wie ein Apothekerladen zur Zeit der Kräuterleſe: ich kanns nicht; aber ich liebe dich, keine als dich, und du verdienſt es.

Frau Fluth.

Hintergeht mich nicht, Sir; ich fürchte, ihr liebt Frau Page.

Digitized by Google

Falſtaff.

Du könnteſt eben ſo gut ſagen, ich liebe einen Spaziergang auf den Schuldthurm, der mir eben ſo verhaßt iſt, als der Rauch aus einem Kalkofen.

Frau Fluth.

Nun, der Himmel weiß, wie ich euch liebe; und ihr werdet einſt noch erfahren ....

Falſtaff.

Bleibt bei der Geſinnung: ich werde ſie verdienen.

Frau Fluth.

O, ich muß euch ſagen, daß thut ihr ſchon, ſonſt würde ich dieſe Geſinnung nicht hegen.

Robin. (draußen)

Frau Fluth, Frau Fluth, hier iſt Frau Page vor der Thür, und ſchwitzt und keucht, und ſieht ganz verſtört aus: ſie will gleich mit euch ſprechen.

Falſtaff.

Sie ſoll mich nicht ſehn, ich will mich hinter der Tapete verſchanzen.

Frau Fluth.

Ach ja, thut das, ſie iſt eine gar zu ſchwatzhafte Frau.

(Falſtaff verſteckt ſich hinter der Tapete)

(Frau Page tritt ein)

Nun, was giebts? Was iſt?

Frau Page.

O, Frau Fluth, was habt ihr gemacht! Ihr ſeid beſchimpft, ihr ſeid verloren, ihr ſeid auf ewig zu Grunde gerichtet! —

Frau Fluth.

Was giebts, liebe Frau Page?

Frau Page.

Recht allerliebſt, Frau Fluth! — So einen ehrlichen guten Mann zu haben, und ihm ſolchen Anlaß zum Argwohn geben! —

Digitized by Google

Frau Fluth.

Was für einen Anlaß zum Argwohn?

Frau Page.

Was für einen Anlaß zum Argwohn? Schämt euch doch! Wie hab' ich mich in euch geirrt! —

Frau Fluth.

Nun, mein Gott, was giebts denn?

Frau Page.

Euer Mann kommt her, Frau, mit allen Gerichtsdienern aus Windſor, um einen Herrn zu ſuchen, der, wie man ſagt, jetzt mit eurer Einwilligung hier im Hauſe iſt, um ſich ſeine Abweſenheit auf unerlaubte Art zu Nutze zu machen. Ihr ſeid verloren! —

Frau Fluth. (leiſe)

Sprich lauter! (laut) Mein Gott, ich will nicht hoffen? —

Frau Page.

Gebe Gott, daß ſichs nicht ſo verhalte, und daß ihr nicht ſo Jemand hier habt; aber das iſt ganz gewiß, euer Mann kommt mit halb Windſor hinter ſich, um ſo Jemand aufzuſuchen. Ich lief voran, es euch zu ſagen; habt ihr aber einen Freund hier, ſo macht, macht, daß er wegkommt. Verliert die Faſſung nicht; ruft alle eure Lebensgeiſter zuſammen; vertheidigt euern Ruf, oder ſagt euern guten Tagen auf ewig Lebewohl.

Frau Fluth.

Was ſoll ich thun? Freilich iſt ein Herr hier, ein ſehr werther Freund, und ich fürchte meine eigne Schande nicht ſo ſehr, als ſeine Gefahr. Mir wär's lieber als tauſend Pfund, wenn ich ihn außer Hauſe wüßte! —

Frau Page.

Ei, geht mir jetzt mit eurem: mir wär's lieber! mir wär's lieber! Euer Mann wird gleich zur Stelle ſeyn; denkt, wie ihr ihn fortſchafft: — im Hauſe könnt ihr ihn nicht verſtecken. — O, wie ich mich in euch geirrt

Digitized by Google

habe — — Seht, hier ſteht ein Korb: wenn er nur irgend von geſcheidter Statur iſt, kann er hier hineinkriechen; und dann werft ſchmutzige Wäſche auf ihn, als ging' es zum Einweichen; oder, es iſt gerade Bleichenszeit, ſchickt ihn durch eure zwei Knechte auf die Datchetwieſe.

Frau Fluth.

Er iſt zu dick, um da hineinzugehn: was fang' ich an? —

(Falſtaff kommt hervor)

Falſtaff.

Laßt einmal ſehn! laßt einmal ſehn! O laßt mich einmal ſehn! Ich will hinein, ich will hinein; folgt dem Rath eurer Freundin; ich will hinein.

Frau Page.

Was! Sir John Falſtaff! Sind das eure Briefe, Ritter?

Falſtaff.

Ich liebe dich, — hilf mir nur weg! — laß mich da hineinkriechen, ich will niemals, — —

(Er kriecht in den Korb, ſie decken ihn mit ſchmutziger Wäſche zu)

Frau Page.

Hilf deinen Herrn zudecken, Kleiner! Ruft eure Leute, Frau Fluth! Ihr heuchleriſcher Ritter!

Frau Fluth.

He, Johann! Robert! Johann! bringt mir die Wäſche fort, hurtig! Wo iſt die Tragſtange? Seht, wie ihr trödelt! — Tragts zur Wäſcherin auf die Datchetwieſe; hurtig! macht fort! —

(Fluth, Page, Cajus und Evans kommen)

Fluth.

Ich bitt' euch, kommt herein. Wenn ich ohne Grund Verdacht hege, ſo foppt mich und treibt euern Spott mit mir! es geſchieht mir recht. — Holla! — wo wollt ihr damit hin?

Digitized by Google

Knecht.

Zur Wäſcherin, Herr.

Frau Fluth.

Ei, was gehts dich denn an, wohin ſie's tragen? Du willſt dich wohl auch um meine Körbe kümmern?

Fluth.

Körbe? Ja, ich wollte, du verſtändſt dich drauf, einen Korb zu geben; wahrhaftig, ein Korb wäre hier recht an der Zeit geweſen. (Die Knechte tragen den Korb hinaus) Ihr Herrn, mir träumte die Nacht etwas; ich will euch meinen Traum erzählen. Hier, hier, hier ſind meine Schlüſſel; geht hinauf in alle Zimmer: ſucht, forſcht, ſpürt aus; ich ſteh' euch dafür, wir ſtöbern den Fuchs aus ſeinem Bau. Ich will ihm hier den Weg vertreten: ſo, jetzt grabt ihn aus.

Page.

Lieber Herr Fluth, ſeid ruhig, ihr thut euch ſelbſt zu nah.

Fluth.

Ihr habt Recht, Herr Page. Hinauf, ihr Herrn; ihr ſollt gleich euern Spaß erleben; kommt nur mit, ihr Herrn. (Er geht ab)

Evans.

Tas iſcht kar phantaſtiſche Krillen und Eiferſuchten.

Cajus.

Pardieu, tas is nik la mode in Frankreik; man ſeyn nik jaloux in Frankreik.

Page.

Nun kommt, ihr Herren; wir wollen ſehn, wie dies Suchen abläuft. (Sie gehn ab)

Frau Page.

Iſt das nicht ein doppelt königlicher Spaß?

Frau Fluth.

Ich weiß nicht, was mir beſſer gefällt, daß mein Mann angeführt iſt, oder Sir John.

Digitized by Google

Frau Page.

Wie ihm wohl zu Muth war, als euer Mann fragte, was im Korbe ſei!

Frau Fluth.

Ich fürchte faſt, daß eine Wäſche ihm ganz zuträglich ſei; und ſo wirds ihm eine Wohlthat, wenn ſie ihn ins Waſſer werfen.

Frau Page.

An den Galgen mit dem ehrvergeßnen Schurken! Ich wollte, daß alle von dem Gelichter in gleicher Noth ſteckten! —

Frau Fluth.

Ich glaube, mein Mann muß einen beſondern Verdacht auf Falſtaffs Hierſeyn haben; denn nie ſah ich ihn ſo wild in ſeiner Eiferſucht, als dießmal.

Frau Page.

Ich will ſchon etwas ausdenken, um das herauszubringen; und wir müſſen dem Falſtaff noch mehr Streiche ſpielen; ſein Liebesfieber wird ſchwerlich dieſer einen Arznei weichen.

Frau Fluth.

Sollen wir ihm das alberne Thier, die Frau Hurtig zuſchicken, um uns zu entſchuldigen, daß man ihn ins Waſſer geworfen? und ihm noch einmal Hoffnung geben, um ihn noch einmal abzuſtrafen? —

Frau Page.

Das wollen wir thun; wir wollen ihn auf morgen früh um Acht herbeſtellen, um ihn ſchadlos zu halten.

(Fluth und Page kommen mit den Andern zurück)

Fluth.

Ich kann ihn nicht finden; vielleicht prahlte der Schurke mit Dingen, die er nicht erlangen konnte.

Frau Page.

Hört ihr wohl?

Digitized by Google

Frau Fluth.

Ja, ja; nur ſtille. — Ihr behandelt mich recht artig, Herr Fluth; in der That! —

Fluth.

Nun ja, das thu' ich auch.

Frau Fluth.

Der Himmel mach' euch beſſer, als eure Gedanken ſind!

Fluth.

Amen!

Frau Page.

Ihr thut euch ſelbſt recht zu nah, Herr Fluth! —

Fluth.

Ja, ja, ich muß es ſchon hinnehmen.

Evans.

Wann hier Creatur im Hauſe iſcht und in tene Zimmer, auf tene Pöten, in tene Kiſten und Kaſten, ſo verkepe mir himmliſche Küte meine Sünden am Take tes Kerichts.

Cajus.

Pardieu, mir auk nik; da is nik ein Seel.

Page.

Pfui, pfui, Herr Fluth, ſchämt ihr euch nicht? Welcher Geiſt, welcher Teufel bringt euch auf ſolche Einbildungen? Ich möchte dieſe eure Verſtimmung nicht haben, nicht für alle Schätze von Windſor Schloß.

Fluth.

Das iſt mein Fehler, Herr Page; ich büße dafür.

Evans.

Ihr püßt für euer böſes Kewiſſe; Euer Weib iſcht ſo ehrliche Frau als man ſich wünſche kann unter fünftauſend und fünfhundert ope trein.

Cajus.

Pardieu, ik ſehn, es is ein hehrlik Frau.

Digitized by Google

Fluth.

Schon gut! Ich verſprach euch eine Mahlzeit; kommt, kommt, geht mit mir in den Park. Ich bitt' euch, verzeiht mir; ich will euch hernach erzählen, warum ich ſo verfahren habe. — Komm, Frau; kommt, Frau Page; ich bitt' euch, verzeiht mir; ich bitte herzlich drum, verzeiht mir.

Page.

Laßt uns gehn, ihr Herren; aber verlaßt euch drauf, wir wollen ihn aufziehn. Ich lade euch ſämmtlich ein, morgen in meinem Hauſe zu frühſtücken; hernach wollen wir auf die Vogeljagd; ich habe einen herrlichen Waldfalken; ſeid ihrs zufrieden?

Evans.

Wann Einer ta iſcht, ſo will ich in ter Compagnie ten Zweiten abkepen.

Cajus.

Wenn da ſeyn Ein oder Swei, will ik ſie habgeben den Tritt.

Fluth.

Ich bitt' euch, kommt, Herr Page.

Evans.

Nun pitt ich euch, tenkt mir auf Morke an lauſigen Schurken, unſern Herrn Kaſtwirth!

Cajus.

Das iſt ſehr gut; pardieu, von ganz mein 'Erz.

Evans.

'S iſcht lauſiger Schurke, mit ſeinen Spotthaftigkeite und Stichelworte! — (Sie gehn ab)

Vierte Scene.

Zimmer im Hauſe des Herrn Page.

(Fenton und Jungfer Anne Page treten auf)

Fenton.

Nein, deines Vaters Gunſt gewinn' ich nicht;
Drum nicht an ihn verweiſe mich, mein Annchen.

Anne.

Doch ach! was dann?

Fenton.

Sei nur einmal du ſelbſt.
Er wendet ein, ich ſei zu hoch von Abkunft;
Und weil Verſchwendung mir mein Gut beſchädigt,
So woll' ichs nur durch ſein Vermögen heilen.
Dann ſchiebt er andre Riegel mir entgegen;
Mein vorig Schwärmen, meine wilden Freunde;
Und ſagt mir, ganz unmöglich dünk' es ihn,
Daß ich dich anders liebt', als um dein Geld.

Anne.

Wer weiß, er hat wohl Recht?

Fenton.

Nein, ſteh mir ſo der Himmel künftig bei!
Zwar läugn' ich nicht, daß deines Vaters Reichthum
Der erſte Anlaß meiner Werbung war:
Doch werbend fand ich dich von höherm Werth
Als Goldgepräg', und Beutel wohl verſiegelt;
Und deines Innern ächte Schätze ſinds,
Wonach ich einzig trachte.

Anne.

O, Herr Fenton,
Sucht doch des Vaters Gunſt; o ſucht ſie, Lieber,
Und wenn demüthig Flehn und günſt'ge Zeit
Ihn nicht gewinnt, — nun dann, — — hört, kommt hieher.

(Fenton und Anne gehn auf die Seite)

Digitized by Google

(Schaal, Schmächtig und Frau Hurtig kommen)

Schaal.

Fallt ihnen in die Rede, Frau Hurtig; mein Vetter ſoll für ſich ſelbſt reden.

Schmächtig.

Ich werde mir einmal ein Herz anfaſſen; Blitz, es will nur gewagt ſeyn.

Schaal.

Laß dich nicht angſt machen.

Schmächtig.

Nein, ſie ſoll mich nicht angſt machen; davor iſt mir gar nicht bange; es iſt nur, daß ich mich fürchte.

Frau Hurtig.

Hört einmal; Junker Schmächtig hätte euch ein Wort zu ſagen.

Anne.

Ich komme. — (zu Fenton) Dieß iſt meines Vaters Wahl.
O welche Maſſe häßlich ſchnöder Fehle,
Sieht ſchmuck aus bei dreihundert Pfund des Jahrs! —

Frau Hurtig.

Nun, was macht denn der liebe Herr Fenton? Ich bitt' euch, auf ein Wort!

Schaal.

Da kommt ſie; nun mach' dich an ſie, Vetter; ach, Junge, du hatt'ſt einen Vater, . . .

Schmächtig.

Ich hatt' einen Vater, Jungfer Anne, — mein Onkel kann euch hübſche Späße von ihm erzählen: bitt' euch, Onkel, erzählt Jungfer Anne 'mal den Spaß, wie mein Vater zwei Gänſe aus einem Stalle geſtohlen hat, lieber Onkel!

Schaal.

Jungfer Anne, mein Vetter liebt euch! —

Digitized by Google

Schmächtig.

Ja wohl, ſo ſehr als irgend eine Frauensperſon in Gloſterſhire.

Schaal.

Er wird euch halten wie eine Edelfrau.

Schmächtig.

Ja, wie ſichs ein Menſch wünſchen kann; aber unter dem Stande eines Squire.

Schaal.

Ein Witthum von hundert und funfzig Pfund wird er euch ausſetzen.

Anne.

Lieber Herr Schaal, laßt ihn für ſich ſelbſt werben.

Schaal.

Ei wahrhaftig, ich danke euch; ich danke euch für den guten Troſt. — Sie ruft euch, Vetter; ich will euch allein laſſen.

Anne.

Nun, Herr Schmächtig?

Schmächtig.

Nun, liebe Jungfer Anne?

Anne.

Was iſt euer Wille?

Schmächtig.

Mein Wille? Mein letzter Wille? O Sappermentchen! das iſt ein hübſcher Spaß, mein Seel! Meinen Willen habe ich noch nicht aufgeſetzt, Gott ſei Dank! nein, ſo eine kränkliche Creatur bin ich noch nicht, dem Himmel ſei Dank!

Anne.

Ich meine, Herr Schmächtig, was ihr von mir wollt?

Schmächtig.

Mein Seel, ich für meine Perſon, ich will wenig oder nichts von euch. Euer Vater und mein Onkel habens in Gang gebracht: wenns mir beſcheert iſt, gut,

Digitized by Google

wenns mir nicht beſcheert iſt, — nun, wers Glück hat, führt die Braut heim. Die können euch erzählen, wie's gekommen iſt, beſſer als ich. Fragt einmal euern Vater; hier kommt er.

(Page tritt auf mit ſeiner Frau)

Page.

Nun, mein Herr Schmächtig? Lieb' ihn, Tochter Anne. —
Ei, was iſt das? Was macht Herr Fenton hier?
Ihr kränkt mich, daß ich euch ſo oft hier finde;
Ich ſagt' euch, Herr, mein Kind ſei ſchon verſprochen.

Fenton.

Nun, mein Herr Page, ſeid nicht ungeduldig.

Frau Page.

Lieber Herr Fenton, laßt das Mädchen gehn.

Page.

Sie iſt euch nicht beſtimmt.

Fenton.

Wollt ihr mich hören?

Page.

Nein doch, Herr Fenton.
Kommt jetzt, Herr Schaal, komm mit, Sohn Schmächtig, komm!
Da ihr Beſcheid wißt, kränkt ihr mich, Herr Fenton.

(Page, Schaal und Schmächtig ab)

Frau Hurtig.

Sprecht mit Frau Page.

Fenton.

Liebſte Frau Page, weil ich für eure Tochter
So lautre Abſicht heg' und treu Gemüth,
Muß ich, unhöflich dieſem Schelten trotzend,
Vorwärts die Fahne meiner Liebe tragen,
Und nimmer weichen; gönnt mir euern Beiſtand.

Anne.

O Mutter, gebt mich nicht dem Narrn zur Frau!

Digitized by Google

Frau Page.

Ich wills auch nicht; ich weiß 'nen beſſern Mann.

Frau Hurtig.

Das iſt mein Herr, der Herr Doctor. —

Anne.

Ach, lieber grabt mich doch lebendig ein,
Und werft mich todt mit Rüben.

Frau Page.

Geh, mach' dir keine Sorge. Hört, Herr Fenton,
Ich will euch Feindin nicht noch Freundin ſeyn;
Das Mädchen frag' ich erſt, wie ſie euch liebt,
Und wie ichs finde, lenk' ich meinen Sinn.
Bis dahin lebt mir wohl; — ſie muß nun gehn,
Sonſt ſchilt der Vater uns.

(Frau Page und Anne gehn ab)

Fenton.

Lebt wohl denn, werthe Frau! leb wohl, mein Annchen!

Frau Hurtig.

Das hab' ich gemacht. — Nein, ſagt' ich, wollt ihr euer Kind an ſo 'n Narrn wegwerfen und an ſo 'n Doctor? Seht euch einmal den Herrn Fenton an! Das hab' ich gemacht.

Fenton.

Ich dank' dir; und ich bitt' dich, noch heut Abend
Gieb Annchen dieſen Ring. — Nimm das für dich.

(Geht ab)

Frau Hurtig.

Nun, der Himmel ſchenke dir ſeinen Segen! Ein liebreiches Herz hat er, unſer Eins liefe ja gern durchs Feuer und Waſſer für ſo ein liebreiches Herz. — Aber ich wollte doch, daß mein Herr Jungfer Anne bekäme, oder ich wollte, daß Herr Schmächtig ſie bekäme, — oder, mein Seel, ich wollte, daß Herr Fenton ſie bekäme. Ich will für alle drei thun, was ich kann: denn das hab' ich verſprochen, und ich will auch ehrlich Wort halten; aber

recht ſpecifiſch dem Herrn Fenton. — Nun, jetzt muß ich ja noch mit einem andern Gewerbe von meinen beiden Frauen zu Sir John Falſtaff; was für'n Schaaf bin ich, ſo was zu vertrödeln! (Sie geht ab)

Fünfte Scene.

Zimmer im Gaſthofe zum Hoſenband.

(Es treten auf Falſtaff und Bardolph)

Falſtaff.

Bardolph, ſag' ich, —

Bardolph.

Hier, Herr.

Falſtaff.

Geh, hol mir ein Quartier Sekt; leg ein Stück geröſtet Brod hinein. — (Bardolph ab) Mußte ich das erleben, daß man mich in einem Waſchkorb wegtrug, wie eine Tracht Kaldaunen vom Metzger, und mich in die Themſe warf? Meiner Treu, wenn mir noch einmal ſo mitgeſpielt wird, ſo ſoll man mir das Gehirn ausnehmen und es in Butter braten, und es einem Hunde zum Neujahrsgeſchenk geben. — Die Schurken ſchmiſſen mich in den Fluß und machten nicht mehr Umſtände, als hätten ſie die blinden Jungen einer Hündin erſäuft, funfzehn auf einen Wurf; und man kann mirs an meiner Statur anſehn, daß ich eine gewiſſe Behendigkeit im Unterſinken habe; wäre der Grund ſo tief wie die Hölle, ich müßte hinunter. Ich wäre ertrunken, wäre nicht das Ufer ſeicht und ſandig geweſen; ein Tod, den ich verabſcheue! denn das Waſſer ſchwellt den Menſchen auf; und was für eine Figur wäre aus mir geworden, wenn ich ins Schwellen gerathen wäre? Ich wäre ein Gebirg von einer Mumie geworden! —

(Bardolph kommt zurück mit dem Wein)

Bardolph.

Hier iſt Frau Hurtig, Herr, die euch ſprechen will.

Falſtaff.

Komm her, laß mich etwas Sekt zu dem Themſenwaſſer ſchütten, denn mein Bauch iſt ſo kalt, als hätt' ich Schneebälle wie Pillen verſchluckt, um die Nieren abzukühlen. — Ruf ſie herein.

Bardolph.

Komm herein, Frau! —

(Frau Hurtig kommt)

Frau Hurtig.

Mit Vergunſt, — ich bitt' um Verzeihung! — ich wünſch' Euer Gnaden einen guten Morgen, —

Falſtaff.

Nimm die Kelchgläſer weg; geh, braue mir eine Flaſche Sekt und ſäuberlich.

Bardolph.

Mit Eiern, Sir?

Falſtaff.

Simpel, ohne Zuſatz; ich will keinen Hühnerſamen in meinem Gebräu. — Nun?

Frau Hurtig.

Ach, lieber Sir, ich komme zu Euer Gnaden von der Frau Fluth, —

Falſtaff.

Frau Fluth! Ich habe genug von der Fluth gekoſtet! Man hat mich hineingeworfen in die Fluth; ich habe den Bauch voll von Fluth.

Frau Hurtig.

Ach, lieber Gott, das arme Herz kann ja nichts dafür. Sie hat ihre Leute recht heruntergemacht; die haben ihre Irrigirung falſch verſtanden.

Digitized by Google

Falſtaff.

Und ich die meine, daß ich auf das Verſprechen eines albernen Weibes baute.

Frau Hurtig.

Nun gut; jetzt lamentirt ſie drum, Sir, daß es euch das Herz umkehren würde, wenn ihrs anſäht. Ihr Mann geht heut Morgen auf den Vogelheerd, ſie erſucht euch, ihr möchtet noch einmal zwiſchen Acht und Neun zu ihr kommen; ich ſoll ihr hurtig Antwort bringen, ſie wird euch ſchadlos halten, das verſichr' ich euch.

Falſtaff.

Nun, ich will ſie beſuchen, ſag ihr das, und laß ſie bedenken, was der Menſch ſei, laß ſie ſeine Schwachheit erwägen, und dann mein Verdienſt beurtheilen.

Frau Hurtig.

Ich wills ihr ſagen.

Falſtaff.

Das thu. — Zwiſchen Neun und Zehn ſagſt du? —

Frau Hurtig.

Acht und Neun, Sir.

Falſtaff.

Gut, geh nur, ich werde nicht ausbleiben.

Frau Hurtig.

Friede ſei mit euch, Sir! (Sie geht ab)

Falſtaff.

Mich wundert, daß ich nichts vom Herrn Bach höre; er ließ mir ſagen, ich möge zu Hauſe bleiben; — ſein Gold behagt mir wohl! — O, hier kommt er. —

(Fluth kommt)

Fluth.

Gott grüß euch, Sir.

Falſtaff.

Nun, Herr Bach? ihr wollt wohl hören, was zwiſchen mir und Fluth's Frau vorgefallen iſt?

Digitized by Google

Fluth.

In der That, Sir John, darum kam ich her.

Falſtaff.

Herr Bach, ich will euch nichts vorlügen: ich war in ihrem Hauſe zur beſtimmten Stunde.

Fluth.

Und wie gings euch da?

Falſtaff.

Sehr unglückſeliger Maaßen, Herr Bach.

Fluth.

Wie ſo, Sir? Aenderte ſie ihren Entſchluß?

Falſtaff.

Nein, Herr Bach; aber der jämmerliche Cornuto, ihr Mann, Herr Bach, der in einem ewigen Allarm von Eiferſucht lebt, kommt mir juſt im Augenblick unſrer Schäferſtunde, nachdem wir einander umarmt, geküßt, uns ewige Liebe geſchworen, und ſo zu ſagen, den Prologus unſrer Comödie recitirt hatten, und ihm auf dem Fuß ein ganzes Rudel ſeiner Cameraden, rottirt und herbeigeſchleppt durch ſeinen Aberwitz, um ſein Haus, — denkt einmal! — nach ſeiner Frauen Liebhaber zu durchſuchen.

Fluth.

Was, während ihr noch da wart?

Falſtaff.

Während ich da war.

Fluth.

Und ſuchte er nach euch und konnte euch nicht finden?

Falſtaff.

Ihr ſollt hören. Das gute Glück fügte es ſo, daß eine gewiſſe Frau Page hereinkommt, und Fluths Ankunft meldet; und auf ihre Erfindung, und bei der Verzweiflung der Frau Fluth, ſteckten ſie mich in einen Waſchkorb.

Digitized by Google

Fluth.

In einen Waſchkorb!

Falſtaff.

Ja, in einen Waſchkorb; bepackten mich mit ſchmutzigen Hemden und Schürzen, Socken, ſchmutzigen Strümpfen und ſchmierigen Tiſchtüchern; wahrhaftig, Herr Bach, es war die abſcheulichſte Compoſition von niederträchtigem Geſtank, die je ein Geruchsorgan entrüſtet.

Fluth.

Und wie lange lagt ihr darin? —

Falſtaff.

O, ihr ſollt hören, Herr Bach, was ich ausgeſtanden habe, um dieſe Frau zu eurem Beſten zum Böſen zu verleiten. Nachdem ich ſo in den Korb eingepfercht war, wurden ein Paar von Fluth's Kerlen, ſeine Knechte, von ihrer Frau herbeigerufen, um mich als ſchmutzige Wäſche auf die Datchetwieſe zu tragen; ſie nahmen mich auf die Schultern, begegneten dem eiferſüchtigen Kerl, ihrem Herrn, in der Thür, der ſie ein paarmal fragte, was ſie im Korbe hätten? — ich zitterte vor Furcht, der verrückte Kerl möchte nachſuchen, aber das Fatum, das einmal beſchloſſen hat, er ſolle ein Hahnrei werden, hielt ſeine Hand zurück. Nun gut, weiter ging er als Spion, und fort ging ich als ſchmutzige Wäſche. Aber habt Acht auf das, was jetzt folgt, Herr Bach: ich erlitt die Qual dreier verſchiedener Todesarten, erſtlich eine unerträgliche Furcht, von dem eiferſüchtigen, verfaulten Leithammel entdeckt zu werden; zweitens, im Cirkel gekrümmt zu liegen wie eine gute Klinge im Umkreiſe eines Viertelſcheffels, Heft an Spitze, Sohle an Kopf; und endlich, verkorkt zu ſeyn, wie ein ſtarker Aquavit, mit ſtinkendem Leinzeug, das in ſeinem eignen Fette gohr; denkt euch nur, ein Mann von meinen Nieren, denkt nur, — der ſo wenig Hitze verträgt, als Butter: ein Mann, der in ewigem Aufthauen und Evaporiren lebt; es war ein

Wunder, dem Erſticken zu entgehn. Und im Siedepunkt dieſes Bades, als ich ſchon über die Hälfte in Fett geſchmort war wie ein holländiſches Gericht, in die Themſe geworfen zu werden, und glühend heiß in der Fluth abzukühlen wie ein Hufeiſen, — denkt euch nur, ziſchend heiß, — denkt nur, Herr Bach.

Fluth.

In allem Ernſt, Sir, es thut mir leid, daß ihr um meinetwillen das Alles ausgeſtanden. Mein Prozeß iſt alſo verloren? Ihr macht euch wohl nicht zum zweiten Male an ſie? —

Falſtaff.

Herr Bach, ich will mich in den Aetna werfen laſſen, wie ich in die Themſe geworfen bin, eh' ich ſie ſo verlaſſe. Ihr Mann iſt dieſen Morgen auf die Vogelbeize gegangen, ich habe die Botſchaft zu einem zweiten Stelldichein von ihr; zwiſchen Acht und Neun iſt die Stunde, Herr Bach.

Fluth.

Es iſt ſchon Acht vorbei, Sir.

Falſtaff.

Wirklich? Nun ſo geh ich auf meinen Poſten. Kommt zu mir, ſobald's euch eben gelegen iſt, und ihr werdet von meinen Siegen hören, und die Krone von Allem ſoll ſeyn, daß ſie euer wird. Lebt wohl. Ihr ſollt ſie beſitzen, Herr Bach; Herr Bach, ihr ſollt dem Fluth Hörner aufſetzen. (Geht ab)

Fluth.

Hm! — ha! — Iſt das eine Erſcheinung? Iſts ein Traum? Schlaf' ich? Freund Fluth, wach auf, wach auf, Freund Fluth; es iſt ein Loch in deinem beſten Rock, Freund Fluth. Das kommt vom Heirathen! Das kommt davon, Linnen und Waſchkörbe zu haben! Nun, die Welt ſoll erfahren, wie's mit mir ſteht; ich will den lockern Finken jetzt ſchon faſſen; er iſt in meinem Hauſe,

Digitized by Google

er kann mir nicht entgehn, es iſt nicht möglich, daß ers könnte; er kann doch nicht in eine Pfennigbüchſe kriechen, oder in eine Pfefferdoſe; aber damit der Teufel, der ihn ſchützt, ihm nicht durchhilft, will ich auch die unmöglichen Plätze durchſuchen. Ich kann zwar nicht dem entgehn, was ich einmal bin; aber daß ich bin, was ich nicht ſeyn möchte, ſoll mich nicht zahm machen. Wenn ich Hörner habe, die Einen toll machen können, ſo will ich dem Sprichwort Ehre machen und horntoll ſeyn. (ab)

Vierter Aufzug.

Erſte Scene.

Zimmer der Frau Page.

(Frau Page, Frau Hurtig und Wilhelm treten auf)

Frau Page.

Iſt er ſchon in Fluth's Hauſe, was meinſt du?

Frau Hurtig.

Ganz gewiß iſt er jetzt dort, oder er kommt gleich hin; aber wahrhaftig, er iſt ganz ſeparat toll, daß man ihn ins Waſſer geſchmiſſen hat. Frau Fluth läßt euch bitten, gleich zu ihr zu kommen.

Frau Page.

Gleich will ich bei ihr ſeyn, ich will nur meinen kleinen Mann hier in die Schule bringen. — Sieh, da kommt ſein Schulmeiſter; 's iſt ein Spieltag, wie ich ſehe. —

(Sir Hugh Evans kommt)

Nun, Sir Hugh? — kein Schultag heut? —

Digitized by Google

Evans.

Nein; Herr Schmächtig hat Kintern zum Spiel Permiſſionen kekepen.

Frau Hurtig.

Ach, das rechtſchaffne Herz!

Frau Page.

Sir Hugh, mein Mann ſagt, mein Sohn lernt nicht das Geringſte aus ſeinem Buch; thut ihm doch ein Paar Fragen aus ſeinem Donat.

Evans.

Komm her, Wilhelme; halt Kopf krate; komm her!

Frau Page.

Luſtig, Junge; halt den Kopf grade; antworte deinem Lehrer; fürchte dich nicht.

Evans.

Wilhelme! Wie viel kann man numeri im nomen hape? —

Wilhelm.

Zwei.

Frau Hurtig.

Dummheit! Zwei Kannen im Ohm? Achtzig wenigſtens.

Evans.

Still ta euer Keplapper. — Was heißt Tukend, Wilhelme?

Wilhelm.

Virtus.

Frau Hurtig.

Wirthshaus? da pflegts doch nicht immer ſehr tugendhaft herzugehn.

Evans.

Ihr ſeit kanze Einfältigkeiten, ich pitt' euch, ſtill. Was iſcht Lapis, Wilhelme?

Wilhelm.

Ein Stein.

Digitized by Google

Evans.

Und was iſcht alſo ein Stein, Wilhelme?

Wilhelm.

Ein Kieſel.

Evans.

Nein, 's iſcht Lapis; erinnere tas in teinem Hirnkaſten, Wilhelme, ich pitte dich.

Wilhelm.

Lapis.

Evans.

Tas iſcht, kuter Wilhelme. Was iſcht tas, Wilhelme, wovon man Articulos porkt? —

Wilhelm.

Articuli werden geborgt vom Pronomen, und folgendermaßen declinirt: Singulariter, nominativo, hic, haec, hoc.

Evans.

Nominativus, hic, haec, hoc; pitt tich, kiep Acht: Kenitivo, hujus; nun, wie iſcht nun casus accusativus?

Wilhelm.

Accusativo, hinc.

Evans.

Ich pitt tich, hap teine Pewußthaftigkeiten pei einanter, Kint; Accusativo: hinc, hanc, hoc.

Frau Hurtig.

Hing, häng, hang? I das iſt ja eine Sprache für Spitzbuben und Galgen.

Evans.

Ihr ſeit wahrhaftike Plautertaſchen, Frau. — Was iſcht casus Focatifus, Wilhelme?

Wilhelm.

O! vocativus, o.

Evans.

Peſinne tich, Wilhelme, Focatifus caret.

Frau Hurtig.

Natürlich, wenn er nicht am Galgen hängt, karrt ſo'n Vocativus.

Evans.

Frau, hepe tich wek! —

Frau Page.

Still! —

Evans.

Was iſcht tann Teclination des Kenitivus im Plurali, Wilhelme?

Wilhelm.

Des zweiten Falls?

Evans.

Ja, tes zweiten Falls, oter tes Kenitif.

Wilhelm.

Genitif: horum, harum, horum.

Frau Hurtig.

Schlimm genug mit der Geſchichte vom erſten Fall; muß der Junge auch noch von einem zweiten hören? Und was heißt das, wenn ihr ſprecht, ſo'n Fall geh nit tief? — Und erzählt ihm da von Huren und von ihren Haaren und Ohren?

Evans.

Schäm tir toch, Frau! —

Frau Hurtig.

Ihr thut übel, daß ihr dem Kinde ſolche Sachen beibringt; lehrt ihr da zu hocken und zu hecken, als wenn er das nicht zeitig genug von ſelbſt thun würde; und nach Huren zu ſchrein, ſchämt euch!

Evans.

Weib, piſcht tu nicht Mondſuchten? Haſt tu wirklich kein Mitwiſſen von der Tekkelnation und ihren Fellen? Tu piſcht ſo aperwitziges Keſchöpf unter alle Chriſchtenmenſche, als man nur wünſche kann.

Digitized by Google

Frau Page.

Schweigt doch ſtill, Frau Hurtig.

Evans.

Sake mir nun noch etwas, Wilhelme, von ter Piekunk ter Praenominum.

Wilhelm.

Ach Gott, die habe ich vergeſſen.

Evans.

Es iſcht ki, kae, kot; wann tu verkeſſen haſcht teine kis, teine kaes und teine kotts, ſo ſollſt tu kotts jämmerliche Ruthe pekomme. Jetzt keh nur hin und ſpiele, keh.

Frau Page.

Er hat doch mehr gelernt, als ich gedacht habe.

Evans.

'S iſcht kuther, anſchlakhaftiker Kopf. Kott pefohlen, Frau Page.

Frau Page.

Lebt wohl, lieber Sir Hugh. — Junge, geh nach Hauſe. Kommt, wir warten zu lange.

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Zimmer in Fluth's Hauſe.

(Falſtaff und Frau Fluth treten auf)

Falſtaff.

Frau Fluth, euer Kummer hat mein Leid aufgezehrt. Ich ſehe, ihr ſeid voll frommer Rückſicht in eurer Liebe, und ich verſpreche euch Erwiedrung bis auf die Breite eines Haars; nicht allein, Frau Fluth, in der gemeinen Pflicht der Liebe, ſondern in allen ihren Ornamenten, Ausſtaffirungen und Ceremonien. Aber ſeid ihr jetzt vor euerm Mann recht ſicher?

Frau Fluth.

Er iſt auf der Vogelbeize, lieber Sir John.

Digitized by Google

Frau Page. (draußen)

He da! ho! Gevatterin Fluth! He, holla! —

Frau Fluth.

Tretet in die Kammer, Sir John. (Falſtaff ab)

(Frau Page kommt)

Frau Page.

Nun, wie ſtehts, mein Kind, wer iſt außer euch im Hauſe?

Frau Fluth.

Ei, Niemand, als meine Leute.

Frau Page.

Wirklich?

Frau Fluth.

Nein, im vollen Ernſt! — (leiſe) Sprich lauter!

Frau Page.

Nun, das freut mich ja, daß ihr Niemand hier habt.

Frau Fluth.

Wie ſo?

Frau Page.

Ei, Frau Fluth, euer Mann hat wieder ſeine alten Schrollen; er macht da ſolchen Lärm mit meinem Mann, ſchimpft ſo auf alle Ehemänner, flucht ſo auf alle Eva'stöchter, von welcher Farbe ſie auch ſeyn mögen, und giebt ſich ſolche Püffe vor die Stirn, und ſchreit dabei: Wachſt heraus! Wachſt heraus! — daß alle Tollheit, die ich noch je erlebt habe, nur Sanftmuth, Zahmheit und Geduld gegen dieſe ſeine jetzige Raſerei iſt. Ich bin froh, daß ihr den fetten Ritter nicht hier habt.

Frau Fluth.

Wie, ſpricht er von ihm?

Frau Page.

Von Niemand, als von ihm: und ſchwört, er ſei das letzte Mal, als er ihn geſucht, in einem Korbe herausgeſchafft, verſichert meinem Mann, jetzt ſei er hier, und hat ihn und ſeine übrige Geſellſchaft von ihrer Jagd

abgerufen, um einen zweiten Verſuch ſeiner Eiferſucht anzuſtellen. Aber ich bin froh, daß der Ritter nicht hier iſt, nun ſoll er ſeine Thorheit inne werden.

Frau Fluth.

Wie nah iſt er, Frau Page? —

Frau Page.

Ganz dicht, am Ende der Straße; er muß gleich da ſeyn.

Frau Fluth.

Ich bin verloren! der Ritter iſt hier.

Frau Page.

Nun, ſo wirſt du aufs Aeußerſte beſchimpft, und er iſt ein Kind des Todes. Was das für eine Frau iſt! Fort mit ihm! Fort mit ihm! Lieber Schimpf als Mord! —

Frau Fluth.

Wo ſoll er hin? Wie ſoll ich ihn fortſchaffen? Soll ich ihn wieder in den Korb ſtecken?

(Falſtaff kommt herein)

Falſtaff.

Nein, ich will nicht wieder in den Korb. Kann ich nicht hinaus, eh' er kommt? —

Frau Page.

Ach drei von Herrn Fluths Brüdern halten mit Piſtolen Wache an der Hausthür, daß Keiner entwiſchen möge; ſonſt könntet ihr wegſchleichen, eh' er käme. — Aber was macht ihr denn hier? —

Falſtaff.

Was ſoll ich anfangen? Ich will in den Schornſtein hinaufkriechen.

Frau Fluth.

Da ſchießen ſie immer ihre Vogelflinten ab; kriecht ins Ofenloch.

Falſtaff.

Wo iſt es?

Digitized by Google

Frau Fluth.

Er wird auch da ſuchen, glaubt mir! Da iſt weder Schrank, Koffer, Kiſte, Lade, Brunnen, noch Keller, von denen er nicht das Verzeichniß im Kopfe führt und ſie nach der Liſte durchgehn wird. Hier im Hauſe könnt ihr euch nicht verſtecken.

Falſtaff.

So will ich hinaus.

Frau Fluth.

Wenn ihr in eurer eignen Geſtalt hinausgeht, ſo ſeid ihr des Todes, Sir John, ihr müßt verkleidet hinausgehn. Wie könnten wir ihn wohl verkleiden? —

Frau Page.

Ach, liebe Zeit, das weiß ich nicht. Kein Weiberrock wird weit genug für ihn ſeyn, ſonſt könnte er einen Hut aufſetzen, ein Backentuch umthun, einen Kragen überhängen und ſo entkommen.

Falſtaff.

Liebſte Engel, denkt euch etwas aus; lieber Alles verſucht, als ein Unglück.

Frau Fluth.

Die Muhme meiner Magd, die dicke Frau aus Brentford, hat einen Rock oben.

Frau Page.

Auf mein Wort, der wird ihm paſſen. Sie iſt ſo dick als er; und da iſt auch ihr Schlapphut und Backentuch. Rennt hinauf, Sir John.

Frau Fluth.

Eilt, eilt, liebſter Sir John! Frau Page und ich wollen nach Leintüchern für euern Kopf ſuchen.

Frau Page.

Geſchwind, geſchwind, wir wollen gleich kommen, und euch ankleiden. Zieht derweil den Rock an.

(Falſtaff geht hinauf)

Digitized by Google

Frau Fluth.

Ich hoffe, mein Mann begegnet ihm in dieſem Aufzuge; er kann das alte Weib von Brentford nicht ausſtehn; er ſchwört, ſie ſei eine Hexe, hat ihr das Haus verboten und gedroht, ſie durchzuklopfen.

Frau Page.

Der Himmel führe ihn zu deines Mannes Prügel, und der Teufel führe hernach den Prügel! —

Frau Fluth.

Kommt denn mein Mann wirklich?

Frau Page.

Ja, in allem Ernſt; und ſpricht noch dazu vom Korbe, wie ers nun auch erfahren haben mag.

Frau Fluth.

Das müſſen wir herausbringen, denn ich will meine Leute beſtellen, daß ſie den Korb wieder hinaustragen und ihm an der Thür begegnen, wie das letzte Mal.

Frau Page.

Recht, aber er wird den Augenblick da ſeyn; komm mit, wir wollen ihn ankleiden wie die Hexe von Brentford.

Frau Fluth.

Ich will erſt meinen Leuten Beſcheid ſagen, was ſie mit dem Korbe anfangen ſollen. Geh hinauf, ich will ihm gleich die Leinentücher bringen.

Frau Page.

An den Galgen mit dem unverſchämten Knecht! Wir können ihm nicht übel genug mitſpielen.

Durch unſer Beiſpiel leucht' es Allen ein,
Ein Weib kann luſtig und doch ehrlich ſeyn.
Spaß iſt nicht Ernſt; wohl ſprach ein weiſer Mund:
Das ſtillſte Waſſer hat den tiefſten Grund.

(Frau Fluth und Frau Page ab)

(Die Knechte kommen mit dem Waſchkorb)

Erſter Knecht.

Komm, nimm ihn auf.

Zweiter Knecht.

Der Himmel gebe, daß nicht wieder ein Ritter drin ſtecke!

Erſter Knecht.

Das hoff' ich nicht; ich wollte lieber eben ſo viel Blei tragen.

(Es kommen Fluth, Schaal, Page, Evans und Cajus)

Fluth.

Gut; wenns aber wahr iſt, Herr Page, wie wollt ihrs dann rechtfertigen, daß ihr mich als Narren behandelt? — Setzt den Korb nieder, Schurken! — Ruf mir einer meine Frau, — Prinz im Korbe! — O ihr kuppleriſchen Schurken, — es iſt ein Complott, eine Partei, eine Verſchwörung wider mich; nun ſoll der Teufel beſchämt werden! Heda, Frau, ſag' ich! komm, komm heraus; ſieh nur, was für artige Wäſche du auf die Bleiche ſchickſt! —

Page.

Nun, das geht zu weit! Herr Fluth. Ihr dürft nicht länger frei umhergehn, man muß euch in Ketten legen.

Evans.

Ei, das iſcht wahre Mondſuchten, das iſcht ſo toll als toller Hund!

Schaal.

In der That, Herr Fluth, das iſt nicht recht, in der That nicht.

(Frau Fluth kommt)

Fluth.

Das ſag' ich auch. Kommt einmal her, Frau Fluth, — Frau Fluth, die ſittſame Frau, das tugendhafte Weib, das ehrbare Gemüth, das den eiferſüchtigen Narren zum Manne hat! Ich habe keinen Grund zum Argwohn, nicht wahr? —

Digitized by Google

Frau Fluth.

Der Himmel ſei mein Zeuge, daß du keinen haſt, wenn du mir eine Untreue zutrauſt.

Fluth.

Recht ſo, eiſerne Stirn, führe das nur ſo durch. Heraus mit dir, Burſch! —

(Er reißt die Wäſche aus dem Korb)

Page.

Das geht zu weit! —

Frau Fluth.

Schämſt du dich nicht? Laß doch das Zeug in Ruh! —

Fluth.

Gleich werd' ich dich finden.

Evans.

Das ſeyn Unvernunften! Wollt ihr eurer Frauen Kleider aufnehmen? Kommt doch weg! —

Fluth.

Schüttet den Korb aus, ſag' ich! —

Frau Fluth.

Aber lieber Mann, — — —

Fluth.

Herr Page, ſo wahr ich ein Mann bin, ward geſtern Einer in dieſem Korbe aus meinem Hauſe geſchafft; warum könnt' er nicht wieder darin ſtecken? In meinem Hauſe iſt er gewiß, meine Kundſchaft iſt ſicher, mein Argwohn iſt gegründet; werft mir alle Wäſche heraus.

Frau Fluth.

Wenn du Jemand drin findeſt, ſo ſollſt du ihn todt machen, wie einen Floh.

Page.

Hier iſt Niemand.

Schaal.

Bei meiner Cavaliersparole, das iſt nicht recht, Herr Fluth, das bringt euch keine Ehre.

Digitized by Google

Evans.

Herr Fluth, ihr müßt peten, und nicht tenen Phantaſtereien eures Herzens folken; tas ſeyn Eiferſuchten.

Fluth.

Nun gut, hier iſt er nicht, den ich ſuche.

Page.

Nein, und ſonſt nirgend, als in euerm Gehirn.

Fluth.

Helft mir nur dießmal mein Haus durchſuchen, wenn ich nicht finde, was ich ſuche, verlange ich keinen Firniß für meine Schwäche; ihr ſollt mich auf ewige Zeiten zu euerm Tiſchgeſpött machen; die Leute ſollen von mir ſagen, ſo eiferſüchtig als Fluth, der den Galan ſeiner Frau in einer hohlen Wallnuß ſuchte. Thut mir noch einmal den Gefallen; noch einmal geht mit mir auf das Suchen aus.

Frau Fluth.

Heda, Frau Page! kommt doch mit der alten Frau herunter, mein Mann will ins Zimmer hinauf.

Fluth.

Alte Frau? Was iſt das für eine alte Frau? —

Frau Fluth.

Nun, die Muhme meiner Magd aus Brentford.

Fluth.

Die Hexe, die Vettel, die alte ſpitzbübiſche Vettel! habe ich ihr nicht mein Haus verboten? Sie hat ein Gewerbe hier auszurichten, nicht wahr? Wir ſind einfältige Männer, wir merken nicht, was Alles unter dem Vorwand des Wahrſagens mit unterläuft. Sie giebt ſich mit Zaubereien, Beſprechungen, Zeichendeuten, und andern ſolchen Schelmereien ab; das Alles geht über unſern Horizont, wir wiſſen von nichts. Komm herunter, du Hexe, du Zigeunerin; komm herunter, ſag' ich.

Digitized by Google

Frau Fluth.

O, mein lieber, ſüßer Mann! — liebe Herren, laßt doch die alte Frau nicht ſchlagen! —

(Falſtaff kommt in Frauenkleidern, geführt von Frau Page)

Frau Page.

Kommt, Mutter Klatſch, kommt, gebt mir die Hand.

Fluth.

Ich will ſie klatſchen! Aus meinem Hauſe, du Hexe! — (ſchlägt ihn) Du Zigeunerin, du Vettel, du Meerkatze, du garſtiges Thier! fort mit dir! Ich will dich wahrſagen und beſprechen lehren! — (ſchlägt ihn)

(Falſtaff ab)

Frau Page.

Schämt ihr euch nicht? Ich glaube, ihr habt die arme Frau todt geſchlagen! —

Frau Fluth.

Wahrhaftig, das wird er noch thun, das wird dir recht viel Ehre bringen.

Fluth.

An den Galgen mit der Hexe! —

Evans.

Pei meiner Treu, ich klaupe, tas Weib iſcht wahrhaftige Hexe; ich hap's nicht kern, wann Weipspilt kroßen Part hat, ich ſah kroßen Part unter ihrem Packentuch.

Fluth.

Wollt ihr mitkommen, meine Herrn? Ich bitt' euch, kommt mit; ſeht nur einmal zu, wie meine Eiferſucht ablaufen wird. Wenn ich dießmal ohne Fährte anſchlage, ſo traut mir nie wieder, wenn ich den Mund aufthue.

Page.

Laßt uns ſeiner Grille noch ein wenig nachgeben; kommt, ihr Herren.

(Sie gehn ab)

Frau Page.

Wahrhaftig, er hat ihn ganz erbärmlich geprügelt.

Digitized by Google

Frau Fluth.

Nein, beim Himmel, das hat er nicht, er ſchlug ihn ganz erbarmungslos, wie mir ſchien.

Frau Page.

Der Prügel ſoll geweiht und in der Kirche aufgehängt werden; er hat ein verdienſtliches Werk gethan.

Frau Fluth.

Was meint ihr, können wir wohl als ehrliche Frauen und mit gutem Gewiſſen ihn noch weiter mit unſrer Rache verfolgen? —

Frau Page.

Der Teufel der Lüſternheit iſt gewiß ganz aus ihm herausgebannt; wenn er dem Satan nicht durchaus verfallen iſt, mit Handgeld und Reukauf, ſo denk' ich, verſucht ers nicht wieder, uns zum Böſen zu verführen.

Frau Fluth.

Sollen wirs unſern Männern ſagen, wie wir ihm mitgeſpielt haben?

Frau Page.

Ja, auf alle Weiſe; wär's auch nur, um deinem Mann die Fratzen aus dem Kopf zu ſchaffen. Wenn ſie es übers Herz bringen können, den armen untugendlichen dicken Ritter noch ferner zu plagen, ſo wollen wir ihnen wieder die Hand dazu bieten.

Frau Fluth.

Ich wette, ſie werden ihn noch öffentlich beſchimpft haben wollen, und mir ſcheint auch, der Spaß wäre nicht vollſtändig, wenn er nicht öffentlich beſchimpft würde.

Frau Page.

Komm nur gleich in die Schmiede damit, ehe das Eiſen kalt wird. (Sie gehn ab)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Gaſthof zum Hoſenband.

(Wirth und Bardolph treten auf)

Bardolph.

Herr, die Deutſchen verlangen drei von euren Pferden; der Herzog ſelbſt kommt morgen an den Hof, und ſie wollen ihm entgegen reiten.

Wirth.

Was für ein Herzog ſollte das ſeyn, der ſo insgeheim ankommt? Ich habe nichts von ihm bei Hofe gehört. Ich muß ſelbſt mit den Leuten reden; ſie ſprechen doch engliſch?

Bardolph.

Herr, ich will ſie euch rufen.

Wirth.

Sie ſollen meine Pferde haben, aber ſie müſſen mir dafür blechen; ich will ſie zwiebeln. Sie haben mein Haus eine ganze Woche lang inne gehabt; ich habe alle meine andern Gäſte abgewieſen; nun ſollen ſie daran, ich will ſie zwiebeln. (Sie gehn ab)

Vierte Scene.

Fluths Haus.

(Es kommen Page, Fluth, Frau Page, Frau Fluth und Evans)

Evans.

'S iſcht ſo kroße Tugendwerthigkeit von Frau, als ich jemahlen ankekucket hape.

Page.

Und ſchickte er euch die beiden Briefe zur ſelben Zeit? —

Digitized by Google

Frau Page.

In der nämlichen Viertelſtunde.

Fluth.

Vergieb mir, Frau; hinfort thu', was du willſt.
Die Sonne werd' ich eh der Kälte zeihn,
Als dich des Leichtſinns. Deine Ehre wurzelt
Bei dem, der eben noch ein Ketzer war,
So feſt als Glaube.

Page.

Gut, ſehr gut; nicht mehr.
Treib nicht die Unterwerfung jetzt ſo weit
Als die Beleid'gung. —
Doch, führen wirs zu Ende; laß die Frau'n
Noch ein Mal, uns zum allgemeinen Scherz,
Den alten fetten Burſchen herbeſtellen,
Daß wir ihn fangen und ihn derb verſpotten.

Fluth.

Kein beſſ'res Mittel giebts, als ihren Plan.

Page.

Was! ihn beſtellen ſolln ſie in den Park
Um Mitternacht? Ei, geht, er kommt uns nie.

Evans.

Ihr ſagt, er ſei in die Kewäſſer keworfen und erpärmlich mit Schläken pehantelt als alte Frau; mir petünkt, er müſſe ſeyn voller Angſthaftigkeit und Schrecknis, tas er nicht werte kommen; mir ſcheint, ſein Fleiſch iſcht kezüchtigt und wird aplaſſen von aller pöſen Luſcht.

Page.

Das denk' ich auch.

Frau Fluth.

Sinnt ihr nur, was ihr thun wollt, wenn er kommt,
Wir beid' erſinnen ſchon, ihn herzuſchaffen.

Frau Page.

Man hat ein Mährlein, daß der Jäger Herne
(Vor Alters Förſter hier im Windſorwald),

Digitized by Google

Im ganzen Winter jede Mitternacht
Um eine Eiche geht mit großen Hörnern.
Dann ſchädigt er den Baum, behext das Vieh,
Verwandelt trächt'ger Kühe Milch in Blut,
Und raſſelt mit der Kette wild und gräulich.
Ihr Alle hörtet von dem Spuk, und wißt,
Daß unſre ſchwachen, abergläub'ſchen Alten
Die Mähr vom Jäger Herne ſo überkamen,
Und unſrer Zeit als Wahrheit überliefert.

Page.

Ja wohl; noch giebt es Manchen, der ſich ſcheut,
In dunkler Nacht ſich Herne's Baum zu nahn.
Doch wozu ſoll's?

Frau Fluth.

Nun ſeht, dieß iſt der Plan:
Daß Falſtaff an der Eich' uns treffen ſoll,
Verkappt wie Herne, mit großem Hirſchgeweih.

Page.

Wohlan, wir zweifeln nicht, er ſtellt ſich ein,
Und in der Tracht; doch, wenn er angelangt,
Was ſoll mit ihm geſchehn? Was habt ihr vor?

Frau Page.

Auch das iſt abgeredet. Hört nur weiter.
Mein kleiner Sohn und meine Tochter Annchen,
Und drei, vier andre Kinder kleiden wir
Als Zwerge, Feen und Elfen, grün und weiß,
Wachskerzen auf dem Kopf als Feuerkronen,
Und Klappern in der Hand; dann ſolln ſie plötzlich,
Wenn Falſtaff, ſie und ich uns juſt gefunden,
Aus einer Sägegrub' hervor ſich ſtürzen
Mit gellendem Geſang. Sobald ſie nahn,
So fliehn wir beide mit Entſetzen fort;
Dann ſchließen ſie im Kreiſe rings ihn ein,
Und zwicken, Feen gleich, den ſaubern Ritter,
Und fragen, wie ers wagt, auf heil'gen Pfaden

Digitized by Google

Der Elfen mächt'ge Spiele zu entweihn
In niedrer Hülle?

Frau Fluth.

Bis ers eingeſteht,
Laßt die vermeinten Feen ihn tüchtig kneipen,
Und mit den Kerzen brennen.

Frau Page.

Iſts zu Ende,
Dann zeigen wir uns All', enthörnen ihn,
Und ſpotten ihn nach Haus.

Fluth.

Man muß die Kinder
Sorgfältig üben, ſonſt gelingt es nie.

Evans.

Ich werte ten Kintern ihr Petraken einlehren, und will mir auch wie ein Hansaff kepärten und ten Ritter mit Karzern prennen.

Fluth.

Vortrefflich! Ich will gehn und Masken kaufen.

Frau Page.

Mein Annchen ſpielt der Feien Königin;
Wir kleiden ſchmuck ſie in ein weiß Gewand.

Page.

Den Atlas kauf' ich ihr; und mittlerweil
Entführt Herr Schmächtig Annchen ſich, und läßt
Sich traun zu Eton. Schickt ſogleich zu Falſtaff! —

Fluth.

Nein, ich geh' ſelbſt, als Bach, noch einmal zu ihm;
Er theilt mir Alles mit; gewiß, er kommt.

Frau Page.

Seid unbeſorgt; ſchafft allen Zubehör
Und Putz für unſre Fei'n.

Evans.

Wir wollen kleich tran kehn; tas ſeyn allerliepſte Erkötzlichkeiten und prave Schelmſtückchen.

(Page, Fluth und Evans ab)

Digitized by Google

Frau Page.

Geht, Frau Fluth,
Laßt ihn die Hurtig fragen, ob er kommt.
(Frau Fluth ab)
Ich will zum Doctor; er empfing mein Wort,
Und Keiner wird mir Annchen's Mann, als er.
Schmächtig hat Güter zwar, doch iſts ein Tropf;
Den wünſcht vor Allen ſich mein Mann zumeiſt.
Cajus iſt reich, und ſeine Freunde gelten
Bei Hofe viel; drum unſer Eidam ſei er.
Und kämen auch noch tauſend beſſ're Freier.
(Geht ab)

Fünfte Scene.

Gaſthof zum Hoſenbande.

(Der Wirth und Simpel treten auf)

Wirth.

Was willſt du, Bauer? Was giebts, Dickkopf? Sprich, perorire, trag vor; kurz, raſch, friſch, flink! —

Simpel.

Ach Herr je, Herr, ich ſoll etwas an Sir John Falſtaff von Herrn Schmächtig beſtellen.

Wirth.

Hier iſt ſein Zimmer, ſein Haus, ſeine Burg, ſein großes Bett und ſein Feldbett; rund herum die Hiſtorie vom verlornen Sohn gemalt, friſch und nagelneu; geh, klopf und ruf, er wird dir Antwort geben in anthropophagianiſcher Manier. Klopf, ſag' ich dir.

Simpel.

'S iſt eine alte Frau, eine dicke Frau zu ihm auf die Stube gegangen; ich will ſo frei ſeyn, und warten Herr, bis ſie herunter kommt; eigentlich habe ich der etwas zu ſagen.

Digitized by Google

Wirth.

Ha! eine dicke Frau? der Ritter könnte beſtohlen werden; ich will rufen. Rodomont! Sir John Eiſenherz! Sprich aus deiner Bruſt, der kriegstapfern! — Biſt du da? Dein Wirth iſts, dein Epheſier, der dir ruft.

(Falſtaff oben)

Falſtaff.

Was giebts, mein Gaſtwirth? —

Wirth.

Hier iſt ein tartariſcher Bohemier, der auf die Herniederkunft deiner dicken Frau harrt. Entlaß ſie, Rodomont, entlaß ſie; meine Zimmer ſind Wohnſitze der Ehre; pfui! Heimlichkeiten? pfui!

(Falſtaff kommt)

Falſtaff.

Allerdings, mein Gaſtwirth, war eben eine dicke Frau bei mir, allein jetzt iſt ſie fort.

Simpel.

Sagen Euer Gnaden mir doch, wars nicht die kluge Frau aus Brentford? —

Falſtaff.

Freilich war ſie's, Muſchelſchale; was wolltſt du mit ihr?

Simpel.

Mein Herr, Sir, der Junker Schmächtig hat nach ihr geſchickt, Sir, weil er ſie über die Gaſſe gehn ſah, um zu erfahren, ob ein gewiſſer Nym, Sir, der ihn um eine Kette betrogen hat, die Kette hat oder nicht.

Falſtaff.

Ich habe mit ihr davon geſprochen.

Simpel.

Nun, und was ſagt ſie, Sir? —

Falſtaff.

Nun, ſie ſagt, daß eben derſelbe Menſch, der Herrn

Digitized by Google

Schmächtig um ſeine Kette betrog, ihn auch darum prellte.

Simpel.

Ich wollte, ich hätte die Frau ſelber ſprechen können, ich hatte noch über allerlei Dinge mit ihr zu reden von ihm.

Falſtaff.

Nun, worüber denn? Laß hören.

Wirth.

Ja, mach geſchwind.

Simpel.

Es darf aber nicht occult bleiben.

Falſtaff.

Mach es occult, oder du ſtirbſt! —

Simpel.

Nun, Herr, es war bloß wegen Jungfer Anne Page: obs wohl meines Herrn Glück wäre, ſie zu bekommen oder nicht?

Falſtaff.

'S iſt, 's iſt ſein Glück.

Simpel.

Was, Sir?

Falſtaff.

Sie zu bekommen oder nicht. Geh nur, ſag, das hätte die Frau mir anvertraut.

Simpel.

Darf ich ſo frei ſeyn, und das ſagen, Sir?

Falſtaff.

Ja, Kerl, ſo dreiſt du immer willſt.

Simpel.

Ich dank' Euer Gnaden, ich werde meinem Herrn eine rechte Freude machen mit dieſen Zeitungen. (Geht ab)

Wirth.

Du biſt ein Gelahrter, Sir John; du biſt ein Gelahrter. Iſt denn eine kluge Frau bei dir geweſen? —

Digitized by Google

Falſtaff.

Ja, das iſt ſie, mein Gaſtwirth; eine, die mir mehr Weisheit beigebracht hat, als ich jemals in meinem Leben gelernt; und noch dazu habe ich nichts dafür bezahlt, ſondern ich ward obendrein für mein Lernen bezahlt.

(Bardolph kommt)

Bardolph.

Ach, Herr Je! Ach, Herr! Spitzbüberei, pure Spitzbüberei! —

Wirth.

Wo ſind meine Pferde? Laß mich Gutes von ihnen hören, briccone! —

Bardolph.

Davon gelaufen ſind ſie mit den Spitzbuben: denn als wir eben jenſeits Eton waren, ſo ſchmiſſen ſie mich rücklings hinter dem einen herunter in eine Dreckpfütze: und nun die Sporen gegeben, und fort wie drei deutſche Teufel, drei Doctor Fauſtuſſe.

Wirth.

Sie wollen ja nur dem Herzog entgegen, Schurke: ſprich nicht gleich von Davonlaufen: die Deutſchen ſind ehrliche Leute.

(Evans kommt)

Evans.

Wo iſcht mein Herr Kaſtwirth.

Wirth.

Was giebts, Sir Hugh?

Evans.

Hapt Opacht auf eure Kundſchaftungen: 's iſcht kuter Freund von mir zur Stadt kommen, der ſakt, es ſeien trey teutſche Tiebs-Prüter ankelankt, tie hätten in Reatinks, Maitenheat und Coleprook mit tem Kelt und ten Käulen ihrer Wirthe Prüterſchaft kemacht. Ich erzähle euch tas aus kutem Herzen, ſeht ihr: ihr hapt Verſtand und ſeit voller Streiche und Kimpelſchaften, und

es wäre nicht kepürlich, wann man euch prellte, Kott pehüt' euch! — (Geht ab

(Doctor Cajus kommt)

Cajus.

Wo is mon hôte de la jarretière?

Wirth.

Hier, Herr Doctor, in Conſternation und Dilemma zweifelhaft.

Cajus.

Ik weißen nik, was tas ſeyn; aber man kommt, mik ſu ſagen, daß ihr maken eine groß Préparation vor ein Erſog von Allemagne: auf mein Hehr, da is kein Erſog, was man weiß bei 'Of, der kommen: — ik ſagen das haus guten Erzen: adieu. (ab)

Wirth.

Schrei Mord und Zeter, Schurke, lauf! helft mir, Ritter, ich bin verloren: — lauf, eil dich, ſchrei, mach Lärmen, Schurke: Ich bin verloren! — (ab)

Falſtaff.

Ich wollte, die ganze Welt würde geprellt, denn ich bin geprellt und geprügelt dazu. Sollte dieſe Metamorphoſe dem Hof zu Ohren kommen, und wie meine Verwandlungen gewaſchen und gewalkt worden ſind, ſie ſchmölzen mich aus meinem Fett heraus, Tropfen bei Tropfen, und ſchmierten Fiſcherſtiefel mit mir: ich wette, ſie geißelten mich mit ihrem ſtachlichten Witz, bis ich eingeſchrumpft wäre wie eine Backbirne. Mein Stern iſt von mir gewichen, ſeit ich beim Primero falſch geſchworen: wahrhaftig, hätt' ich nur Athem genug, um ein Gebet zu ſprechen, ſo wollt' ich bereuen. (Frau Hurtig kommt) Nun, woher kommſt du? —

Frau Hurtig.

Mein Seel, von beiden Parteien.

Falſtaff.

Hole der Teufel die eine Partei, und ſeine Groß-

Digitized by Google

mutter die andre, ſo haben ſie beide, was ihnen zukommt. Ich habe mehr um ihretwillen gelitten, ja, mehr als der nichtswürdige Unbeſtand menſchlicher Kräfte zu ertragen vermag.

Frau Hurtig.

Und haben ſie denn nichts gelitten? Ja, das verſichre ich euch, beſonders die eine: — Frau Fluth, die arme Seele, iſt braun und blau geſchlagen, daß man keinen weißen Fleck an ihr ſehen kann.

Falſtaff.

Was ſchwatzeſt du mir von braun und blau? Mir ſelbſt ſind alle Farben des Regenbogens angeprügelt, und ich war drauf und dran, als die Hexe von Brentford eingeſteckt zu werden; hätte ich mich nicht durch die bewundernswürdige Gewandtheit meines Witzes gerettet, indem ich die Geberden eines alten Weibes nachahmte, ſo hätte der Schurke von Conſtabel mich in den Block geſetzt, in den Stadtblock, wie eine Hexe.

Frau Hurtig.

Sir John, laßt mich auf euerm Zimmer mit euch reden; ihr ſollt hören, wie die Sachen ſtehn, und das verſichre ich euch, ihr ſollt eure Freude dran haben. Hier iſt ein Brief, der ſchon was ſagen wird. Ihr lieben Kinder, was das für eine Noth iſt, euch zuſammen zu bringen! Wahrhaftig, einer von euch muß dem Himmel nicht recht dienen, weils euch immer ſo ſchief geht.

Falſtaff.

Komm hinauf in mein Zimmer. (Sie gehn ab)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Ebendaſelbſt.

(Der Wirth und Herr Fenton treten auf)

Wirth.

Laßt mich gehn, Herr Fenton; ich bin ganz mißmüthig, ich mag mich um nichts kümmern. —

Fenton.

So hör' mich nur. Hilf mir in meinem Plan,
Und auf mein Ehrenwort, ich zahle baar
Dir hundert Pfund in Gold, mehr als dein Schade.

Wirth.

Ich will euch anhören, Herr Fenton, und will euch wenigſtens reinen Mund halten.

Fenton.

Von Zeit zu Zeit hab' ich dir ſchon erzählt,
Wie ſehr ich unſer ſchönes Annchen liebe:
Und ſie erwiedert gleichfalls meine Neigung
(So weit ſie ſelber für ſich wählen darf)
Nach Herzenswunſch. Sie ſchrieb ein Briefchen mir
Von ſolchem Inhalt, daß dichs wundern wird.
Der Spaß verknüpft ſich ſo mit meiner Sache,
Daß keins von beiden einzeln deutlich wird,
Erklär' ich beides nicht. Der dicke Falſtaff
Hat eine große Scene: lies umſtändlich
Den Plan des Scherzes hier. Nun, liebſter Wirth,
Bei Herne's Eiche, grad' um Mitternacht,
Tritt Annchen auf als Feenkönigin;
Weshalb, das findſt du hier. In dieſer Maske,
Derweil noch andrer Spaß im Schwange geht,
Befiehlt ihr Vater, ſoll ſie insgeheim
Mit Schmächtig fort ſich ſchleichen, und in Eton
Sich trauen laſſen: ſie hat eingewilligt.

Digitized by Google

Nun, Freund,
Die Mutter, dieſer Heirath ganz entgegen,
Und eifrig für den Doctor, hat im Sinn,
Daß der ſie gleichfalls heimlich weg ſoll ſtehlen,
(Weil Spaß und Luſt der Andern Sinn zerſtreut),
Und in der Dechanei ſich trauen laſſen,
Wo ſchon ein Prieſter harrt. Dem Plan der Mutter
Scheinbar gehorſam hat ſie auch dem Doctor
Ihr Wort gegeben. Nun verhält ſichs ſo:
Der Vater will, daß ſie ſich kleid' in Weiß;
Und in der Tracht, wann Schmächtig ſeine Zeit
Sich auserſehn, ſoll ſie die Hand ihm geben,
Und mit ihm gehn. Die Mutter aber fordert,
Um beſſer ſie dem Doctor zu bezeichnen,
(Denn Alles ſoll vermummt ſeyn und maskirt)
Daß hübſch in Grün ein weites Kleid ſie ſchmücke,
Mit weh'nden Bändern, flatternd um das Haupt;
Und find't der Doctor die gelegene Zeit,
Soll er die Hand ihr kneipen: auf den Wink
Verſprach das Mädchen, mit ihm fortzugehn.

Wirth.

Und wen betrügt ſie? Vater oder Mutter?

Fenton.

Nun, beide, Freund, und geht davon mit mir.
Und jetzt das Hauptſtück. Schaffe du den Pfarrer
Uns in die Kirche, zwiſchen Zwölf und Eins,
Der mit der Ehe heil'gem Siegel uns
Die Herzen unauflöslich ſoll vereinen.

Wirth.

Gut, fördert euern Plan: ich geh' zum Pfarrer;
Bringt nur die Braut, am Prieſter ſolls nicht fehlen.

Fenton.

So werd' ich dir auf ewig dankbar ſeyn
Und außerdem noch reich dich erſt beſchenken.

(Sie gehn ab)

Digitized by Google

Siebente Scene.

Ebendaſelbſt.

(Falſtaff und Frau Hurtig treten auf)

Falſtaff.

Bitt' dich, kein Geplauder mehr: es bleibt dabei. Das iſt das dritte Mal; ich hoffe, die ungrade Zahl bringt Glück. Fort, geh: man ſagt, die ungrade Zahl ſei eine heilige bei Geburt, bei Schickſalen und beim Sterben. Fort! —

Frau Hurtig.

Ich beſorg' euch eine Kette; und ich will thun, was ich kann, euch ein paar Hörner zu verſchaffen.

Falſtaff.

Fort, ſag' ich, die Zeit verläuft.

(Frau Hurtig geht ab)

Halt den Kopf in die Höhe und mache dich niedlich! —

(Fluth kommt)

Nun, Herr Bach? — Herr Bach, heut Nacht muß die Sache zu Stande kommen, oder nie. Seid nur im Park um Mitternacht bei Herne's Eiche, und ihr ſollt Wunder ſehn.

Fluth.

Gingt ihr nicht geſtern zu ihr, Sir, wie ihr mir ſagtet, es ſei verabredet? —

Falſtaff.

Ich ging zu ihr, Herr Bach, wie ihr mich ſeht, als ein armer, alter Mann; aber ich kam von ihr, Herr Bach, wie eine arme, alte Frau. Dieſer verdammte Schurke Fluth, ihr Mann, iſt beſeſſen vom liſtigſten tollen Teufel der Eiferſucht, der je einen verrückten Kopf regiert hat. Hört nur! er hat mich jämmerlich durchgeprügelt in der Geſtalt eines Weibes: denn in der Ge-

Digitized by Google

ſtalt eines Mannes, Herr Bach, fürchte ich mich nicht vor dem Goliath mit ſeinem Weberbaum: weil ich wohl eingedenk bin, daß das menſchliche Leben nur eine Weberſpule iſt. Ich habe Eile; geht mit mir, ich will euch Alles erzählen, Herr Bach. Seit ich Gänſe gerupft, die Schule geſchwänzt und Kreiſel gepeitſcht, wußt' ich nicht, was Prügel ſeien, bis neulich. — Kommt mit, ich will euch ſeltſame Dinge von dem Schurken, dem Fluth erzählen, an dem ich heute Nacht Rache nehmen und euch ſeine Frau in die Hände liefern will. Kommt mit mir, wir haben ſeltſame Dinge vor, Herr Bach! Folgt mir! —

(Sie gehn ab)

Fünfter Aufzug.

TAYLOR INST. OXFORD

Erſte Scene.

Im Park von Windſor.

(Es treten auf Page, Schaal und Schmächtig)

Page.

Kommt, kommt, wir wollen im Schloßgraben lauern, bis wir das Licht unſrer Feen ſehn. Gedenkt eurer Braut, Sohn Schmächtig, meiner ....

Schmächtig.

Ei natürlich! ich habe mit ihr geſprochen, und wir haben ein Merkwort, woran wir einander erkennen. Ich gehe zu der in Weiß und ſage: Schnipp! ſie ſagt: Schnapp! und dabei kennen wir einander.

Schaal.

Das iſt recht gut: aber was brauchts dein Schnipp

Digitized by Google

und ihr Schnapp? Das Weiß macht ſie ſchon kenntlich genug. — Es hat Zehn geſchlagen.

Page.

Die Nacht iſt finſter, Lichter und Elfen werden ſich gut ausnehmen. Der Himmel gebe unſerm Spaß Gedeihen; Niemand meint es ſchlimm, als der Teufel, und den kennen wir an ſeinen Hörnern. Laßt uns gehn; kommt mit. (Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Ebendaſelbſt.

(Es treten auf Frau Page, Frau Fluth und Doctor Cajus)

Frau Page.

Herr Doctor, meine Tochter iſt in Grün: wenn ihr eure Zeit erſeht, faßt ſie bei der Hand, fort mit ihr zur Dechanei, und machts in aller Schnelligkeit ab. Geht voraus in den Park; wir beide müſſen zuſammengehn.

Cajus.

Ik weiß, was ik 'aben ſu thun: Adieu! (ab)

Frau Page.

Lebt wohl, Herr Doctor. Mein Mann wird ſich nicht ſo über Falſtaffs Beſtrafung freuen, als er über des Doctors Heirath mit meiner Tochter zanken wird: aber das thut nichts. Beſſer ein wenig Verdruß als eine Menge Herzeleid.

Frau Fluth.

Wo iſt denn Annchen und ihr Feentrupp? Und der walliſiſche Teufel Evans? —

Frau Page.

Sie lauern alle in einer Grube, dicht an Herne's Eiche, mit verdeckten Lichtern, die ſie, nachdem Falſtaff und wir zuſammen gekommen ſind, plötzlich in der Dunkelheit werden leuchten laſſen.

Digitized by Google

Frau Fluth.

Das muß ihn durchaus erſchrecken.

Frau Page.

Erſchreckts ihn nicht, ſo wird er gefoppt, und erſchrickt er, ſo wird er um ſo viel mehr gefoppt.

Frau Fluth.

Wir wollen ihn recht ausbündig verrathen!

Frau Page.

Rechtmäßig iſt Verrath und dünkt uns ritterlich,
Und träf' er ſolche Löffler noch ſo bitterlich.

Frau Fluth.

Die Stunde naht: Zur Eiche hin! zur Eiche! —
(Sie gehn ab)

Dritte Scene.

Ebendaſelbſt.

(Es kommen Sir Hugh Evans, Feen und Elfen)

Evans.

Kommt jetzt anketrippelt, ihr Feen: verkeßt eure Rollen nicht: ſeid dreiſt, das pitt' ich euch. Folkt mir zur Krupe, und wann ich Stichwort kepe, ſo thut, wie euch anketeutet. Kommt, trip! trap! — (Sie gehn ab)

Vierte Scene.

Eine andere Gegend des Parks.

(Falſtaff, mit einem Hirſchgeweih auf dem Kopf, tritt auf)

Falſtaff.

Die Windſorglocke hat zwölf geſchlagen: der Augenblick rückt heran. Nun, ihr heißblütigen Götter, ſteht mir bei: Erinnre dich, Jupiter, wie du für Europa ein Stier wurdeſt; Liebe ſetzte dir deine Hörner auf. — O,

Digitized by Google

allmächtige Liebe! die auf gewiſſe Weiſe das Vieh zum Menſchen macht, und auf andre den Menſchen zum Vieh! ſo wardſt auch du, Jupiter, ein Schwan aus Liebe zu Leda. O, allgewaltige Liebe! Wie nah ſtreifte der Gott an die Geſtalt einer Gans! — Deine erſte Sünde verwandelte dich in ein Vieh: fi Jupiter! und für die zweite geberdeteſt du dich als Schwan: — ſchwante dir nicht, Jupiter, wie nichtsnutzig du warſt? — Wenn Götter ſo hitziges Blut haben, was ſollen die armen Menſchen anfangen? Ich, meines Theils bin hier ein Windſorhirſch, und der feiſteſte im Forſte, denk' ich. Schick' mir eine kühle Brunſtzeit, Jupiter! — Wer kommt hier? Meine Hindin? —

(Frau Fluth und Frau Page kommen)

Frau Fluth.

Sir John? biſt du da mein Thierchen? mein allerliebſter Hirſch? —

Falſtaff.

Meine ſchlanke Ricke? Nun mag der Himmel Kartoffeln regnen: er mag donnern nach der Melodie vom grünen Ermel; er mag Gewürznelken hageln und Muſcatkuchen ſchneien; es erhebe ſich ein Sturm von Verſuchungen: — Hier iſt mein Obdach! —

Frau Fluth.

Frau Page iſt hier bei mir, mein Herzchen! —

Falſtaff.

Theilt mich, wie einen Präſenthirſch, jede ein Viertel: meine Seiten will ich für mich behalten, meine Schultern für den Wärter dieſes Parks, und meine Hörner vermach' ich euern Männern. Bin ich ein Weidmann, he? Sprech' ich wie Herne, der Jäger? Dießmal iſt Cupido ein Kind, das Gewiſſen hat; er bringt Schadloshaltung. So wahr ich ein ehrlicher Geiſt bin, willkommen! —

(Lärm hinter der Scene)

Digitized by Google

Frau Page.
Himmel! welch ein Lärm?
Frau Fluth.
Gott verzeih' uns unſre Sünden!
Falſtaff.
Was kann das ſeyn?
Frau Fluth und Frau Page.
Fort! Fort! — (Die Frauen laufen davon)
Falſtaff.

Ich denke, der Teufel will mich nicht verdammt ſehn, damit das Oel, das ich in mir habe, nicht die Hölle in Brand ſtecke: ſonſt käm' er mir nicht ſo in die Quer.

(Eine Menge Elfen und Geiſter erſcheinen; unter dieſen Sir Hugh und Anne Page. Sie tragen Fackeln und Lichter)

Feenkönigin.
Feien, ſchwarz, grün, weiß und grau,
Ihr Schwärmer in des Mondſcheins feuchtem Thau,
Verwaiſ'te Pflegekinder ew'ger Mächte,
Thut eure Pflicht, ſchirmt eure heil'gen Rechte!
Herold Hobgoblin! heiß' die Feien ſchweigen.
Hobgoblin.
Ihr Elfen, horcht! Sei ſtill, du Geiſterreigen.
Heimchen! Du ſchlüpf' in Windſors Eſſen ein;
Wo noch die Aſche glimmt, der Heerd nicht rein,
Da kneip' die Magd wie Heidelbeeren blau,
Denn jeden Schmutz haßt unſre lichte Frau.
Falſtaff.
Feen ſind es: ſpräch' ich, wär's um mich geſchehn;
Drum deck' ich mich: ihr Werk darf Niemand ſehn.
(Er legt ſich aufs Geſicht nieder)
Evans.
Geh Puk, und find'ſt du ſchlafend eine Magd,
Die dreimal fleißig ihr Gebet geſagt,
Der ſtimme ſüß den Sinn der Fantaſei.
Sie ſchlumm're wie die Kindheit ſorgenfrei.

Digitized by Google

Doch die entſchlief, der Sünden nicht gedenk,
Die kneip' an Arm, Bein, Fuß und Handgelenk.

Feenkönigin.

Fort, Elfen-Troß,
Durchſucht von inn' und außen Windſors Schloß;
Streut Glück in alle heil'gen Räum', ihr Feen,
Daß ſie bis an den jüngſten Tag beſtehn! —
In würd'ger Zier, geſund und unverſehrt,
Der Herrſcher ihrer, ſie des Herrſchers werth.
Die Ordensſeſſel reibt mit Balſamkraft,
Und jeder edeln Blume würz'gem Saft:
Der neuen Ritter Tracht, Helmzier und Kleid,
Und ehrenwerthes Wappen ſei geweiht;
Ihr Wieſenelfen, ſingt in nächt'ger Stunde,
Und gleich dem Knieband ſchließt im Kreis die Runde;
Laßt, wo der Ring ſich zeichnet, üpp'ges Grün
Und friſchern Wuchs als ſonſt im Feld' erblühn,
Und hony soit qui mal y pense malt
Mit Blütenſchmelz, blau, weiß und roth durchſtrahlt,
(Wie Perl' und Sapphir hell in Stickerei'n
Dem Knie der tapfern Ritter Zierde leihn;
Denn nur mit Blumenlettern ſchreiben Fei'n.)
Nun fort! hinweg! Doch bis es Eins geſchlagen,
Laßt den gewohnten Tanz uns nicht verſagen,
Und Herne, des Jägers, Eiche raſch umkreiſen.

Evans.

Schließt Hand in Hand, nach unſern alten Weiſen:
Zwanzig Glühwürmer ſolln Laternen ſeyn,
Zu leuchten unterm Baum dem Ringelreih'n.
Doch halt! ich wittr' ein Kind der Mittelwelt!

Falſtaff.

O Himmel! ſchütz' mich vor dem wälſchen Kobold,
Daß er mich nicht verhext in ein Stück Käſe. —

Evans.

Wurm, den Geburt ſchon niedrig hingeſtellt!

Digitized by Google

Feenkönigin.

Mit Prüfungsfeu'r rührt ſeine Fingerſpitze,
Denn iſt er keuſch, dann weicht der Gluten Hitze,
Und läßt ihn unverſengt; doch fühlt er Schmerz,
So dient der Sünde ſein verderbtes Herz.

Evans.

Die Probe: — wird das Holz wohl Feuer fangen?

Falſtaff.

O, o! —

Feenkönigin.

Verderbt, verderbt durch ſündliches Verlangen!
Umringt ihn, Feen! mit ſpött'ſchen Verſen plackt ihn,
Und wie ihr ihm vorbeiſchwebt, kneipt im Takt ihn! —

Lied.

Pfui der ſünd'gen Fantaſei!
Pfui der Luſt und Buhlerei!
Luſt iſt Feu'r im wilden Blut,
Angefacht durch üpp'gen Muth;
Tief im Herzen wohnt die Glut,
Und geſchürt wird ihre Wuth
Von ſündiger Gedankenbrut.
Kneipt ihn Elfen nach der Reih',
Kneipt ihn für die Büberei;
Kneipt ihn und brennt ihn, und laßt ihn ſich drehn,
Bis Kerzen und Sternlicht und Mondſchein vergehn.

(Während des Geſanges kneipen ſie ihn. — Cajus kommt von der einen Seite und ſchleicht mit einer Fee in Grün davon; Schmächtig von der andern und holt ſich eine Fee in Weiß; dann kommt Fenton nnd geht mit Jungfer Anne Page ab. Jagdgeſchrei hinter der Bühne; alle Feen laufen davon. Falſtaff nimmt ſein Hirſchgeweih ab und ſteht auf)

(Page und Fluth mit ihren Frauen treten auf)

Page. (indem er ihn feſthält)

Nein, lauft nicht fort; wir haben euch ertappt.
Iſt Herne, der Jäger, eure letzte Kunſt?

Digitized by Google

Frau Page.

Ich bitt' euch, kommt; treibt doch den Scherz nicht weiter.
Nun Ritter, wie gefall'n euch Windſor's Frau'n?
Sieh, lieber Mann, paßt nicht der hübſche Kopfſchmuck
Viel beſſer für den Forſt als für die Stadt? —

Fluth.

Nun, Sir, wer iſt jetzt Hahnrei? Herr Bach, Falſtaff iſt ein Schurke, ein hahnreiiſcher Schurke; hier ſind ſeine Hörner, Herr Bach; und Herr Bach, er hat von Fluth's Eigenthum nichts genoſſen als ſeinen Waſchkorb, ſeinen Prügel und zwanzig Pfund in Geld; und die müſſen an Herrn Bach bezahlt werden; ſeine Pferde ſind dafür in Beſchlag genommen, Herr Bach.

Frau Fluth.

Sir John, es iſt uns recht unglücklich gegangen, wir konnten nie zuſammen kommen. Zu meinem Cavalier will ich euch nicht wieder nehmen, aber mein Thier ſollt ihr immer bleiben.

Falſtaff.

Ich fange an zu merken, daß man einen Eſel aus mir gemacht hat.

Fluth.

Ja, und einen Ochſen dazu; von beidem iſt der Beweis augenſcheinlich.

Falſtaff.

Und das ſind alſo keine Feen? Drei- oder viermal kam mir in den Sinn, es wären keine Feen; und doch ſtempelte das Bewußtſeyn meiner Schuld, die plötzliche Betäubung meines Urtheils den handgreiflichen Betrug zum ausgemachten Glauben, allem geſunden Menſchenverſtande zum ſchnöden Trotz, daß es Feen ſeien. Da ſeht, welch ein Hanswurſt aus dem Verſtande werden kann, wenn er auf verbotnen Wegen ſchleicht.

Digitized by Google

Evans.

Sir John Falſtaff, tient Kott, und entſakt böſer Luſcht, ſo werden Feien euch nicht kneipen.

Fluth.

Wohlgeſprochen, Elfe Hugh.

Evans.

Und ihr laſcht ab von Eiferſuchten, ich pitte euch!

Fluth.

Ich will nie wieder an meiner Frau irre werden, bis du im Stande biſt, in gutem Engliſch um ſie zu werben.

Falſtaff.

Habe ich denn mein Gehirn in der Sonne gehabt und es getrocknet, daß es nicht vermochte, einer ſo groben Uebertölpelung zu begegnen? Muß mich nun auch eine walliſiſche Ziege anmeckern? Muß ich eine Kappe von wälſchen Frieß tragen? Nun fehlte mir noch, daß ich an einem Stück geröſteten Käſe erſtickte; —

Evans.

Käße iſcht nicht zum Puttern zu prauchen; euer Pauch ſeyn pure Putter.

Falſtaff.

Pauch und Putter! Muß ichs erleben, mich hänſeln zu laſſen von Einem, der das Engliſche radebricht? Das iſt genug, um allen Uebermuth und Nachtſchwärmerei im ganzen Königreich in Verfall zu bringen.

Frau Page.

Ei, Sir John, glaubtet ihr denn, und hätten wir auch alle Tugend über Hals über Kopf aus unſern Herzen herausgejagt, und uns ohne Scrupel der Hölle verſchrieben, — daß der Teufel ſelbſt euch für uns hätte reizend machen können? —

Fluth.

Solchen Wurſtberg? ſolchen Wollſack?

Frau Page.

Solch einen Wulſt von Mann?

Digitized by Google

Page.

Alt, kalt, und von außen und innen unleidlich?

Fluth.

Und ſo verläumderiſch, wie der Satan?

Page.

Und ſo arm wie Hiob?

Fluth.

Und ſo gottlos wie Hiob's Weib?

Evans.

Und hinkekepen ter Fleiſcheſluſcht, und tene Kelake, tem Sekt, tem Wein, tem Meth, tem Sauſe und tem Rauſe, tem Kikel und tem Kakel? —

Falſtaff.

Nun ja, ich bin euer Text, und ihr ſeid im Vorſprung, ich bin in der Hinterhand, ich bin nicht im Stande dem walliſer Flanell da zu antworten; die Dummheit ſelbſt will mir die Richtſchnur anlegen, macht mit mir, was ihr wollt.

Fluth.

Ich dächte, Sir, wir führten euch nach Windſor zu einem gewiſſen Herrn Bach, den ihr um ſein Geld geprellt habt, und dem ihr einen Kupplerdienſt verſpracht. Nach Allem, was ihr bisher ausgeſtanden habt, wird die Rückzahlung des Geldes euch noch der bitterſte Schmerz ſeyn.

Page.

Demungeachtet, Ritter, ſei guter Dinge. Du ſollſt heut Abend in meinem Hauſe einen Nachttrunk bekommen, und da magſt du meine Frau auslachen, die jetzt über dich lacht. Sag ihr, Herr Schmächtig habe ihre Tochter geheirathet.

Frau Page. (beiſeit)

Die Doctoren bezweifelns noch; wenn Anne Page meine Tochter iſt, ſo iſt ſie jetzt ſchon Doctor Cajus Frau.

Digitized by Google

(Schmächtig kommt)

Schmächtig.

He! Holla! Holla! Vater Page! —

Page.

Sohn, was giebts? Was giebts, Sohn? Haſt du's ſchon abgethan?

Schmächtig.

Abgethan? Alle hübſchen Leute in Gloſterſhire ſollens zu hören kriegen, wahrhaftig, oder ich will mich hängen laſſen, ſeht ihr, —

Page.

Was iſt denn, Sohn?

Schmächtig.

Ich komme da hinunter nach Eton, um Jungfer Anne Page zu heirathen; und ſo wars ein großer Lümmel von Jungen. Wenns nicht in der Kirche geweſen wäre, da hätt' ich ihn durchgewichſt, oder er hätte mich durchgewichſt. Wo ich nicht gewiß und wahrhaftig glaubte, es ſei Anne Page geweſen, ſo will ich kein Glied mehr regen; und da wars ein Junge vom Poſtmeiſter.

Page.

Nun, wahrhaftig, ſo habt ihr euch vergriffen.

Schmächtig.

Was braucht ihr mir das noch lange zu ſagen? Freilich vergriff ich mich, als ich einen Jungen für ein Mädchen nahm. Wenn ich ihn geheirathet hätte, mit allem ſeinen Weiberputz hätte ich ihn doch nicht haben mögen.

Page.

Ei, daran iſt eure eigne Thorheit ſchuld. Sagt' ichs euch denn nicht, wie ihr meine Tochter an ihren Kleidern kennen ſolltet? —

Digitized by Google

Schmächtig.

Ich ging zu der in Weiß und ſagte Schnipp, und ſie ſagte Schnapp, wie Annchen und ich ausgemacht hatten; und da wars doch nicht Annchen, ſondern ein Poſtmeiſtersjunge.

Page.

O ich bin recht verdrießlich; was iſt nun da zu machen?

Frau Page.

Liebſter Georg, ſei nicht böſe. Ich wußte von deinen Plänen, that meine Tochter in Grün an, und jetzt iſt ſie mit dem Doctor in der Dechanei und ſchon getraut.

(Doctor Cajus kommt)

Cajus.

Wo ſeyn Madame Page? Pardieu, ik ſeyn geführt an; ik 'aben geheirath un garçon, heine Jong; un paysan, pardieu, heine Jong; es ſeyn nik Anne Page, pardieu, ik ſeyn geführt an! —

Frau Page.

Was? nahmt ihr nicht die in Grün?

Cajus.

Oui pardieu, und es ſeyn heine Jong; pardieu, ik will revoltir' ganz Windſor. (Geht ab)

Fluth.

Das iſt ſeltſam! Wer hat nun die rechte Anne Page bekommen?

Page.

Mir wird ganz ſchwül zu Muth: hier kommt Herr Fenton.

(Fenton und Anne Page treten auf)

Nun, mein Herr Fenton? —

Anne.

Verzeihung, lieber Vater! liebe Mutter!

Digitized by Google

Page.

Nun, Jungfer, warum folgſt du nicht Herrn Schmächtig?

Frau Page.

Sag, Mädchen, warum nahmſt du nicht den Doctor?

Fenton.

Ihr macht ſie ſchüchtern; hört den ganzen Hergang.
Ihr wolltet ſie aufs Schimpflichſte vermählen,
Wo kein Verhältniß in der Neigung war.
So wißt denn, ſie und ich, ſchon längſt verlobt,
Sind jetzt ſo Eins, daß nichts uns löſen kann.
Die Sünd' iſt heilig, die ſie heut' begangen,
Und ihre Liſt verliert des Truges Namen,
Verletzter Pflicht und kindlicher Empörung,
Weil ſie dadurch entflohn und vorgebeugt
Viel tauſend böſen und verwünſchten Stunden,
Die ein erzwungnes Band ihr auferlegt.

Fluth.

Seid nicht beſtürzt, hier hilft kein Mittel mehr.
Dem Himmel muß man Liebesnoth vertrauen,
Gold ſchafft uns Land, das Schickſal unſre Frauen.

Falſtaff.

Mich freut, daß euer Pfeil vorbei ſtreifte, obgleich ihrs recht darauf angelegt hattet, mich zu treffen.

Page.

Was iſt zu thun! Fenton, nimm meinen Segen;
Was ſchon geſchehn, da hilft nicht Nein zu ſagen.

Falſtaff.

Manch Wild ſpringt auf, will man im Finſtern jagen.

Frau Page.

Nun wohl, ich will nicht ſchmollen. Lieber Fenton,
Der Himmel ſchenk' euch viel, viel frohe Tage!
Komm, beſter Mann, laß uns nach Hauſe gehn

Digitized by Google

Und am Kamin den Spaß nochmals belachen;
Sir John und Alle.

Fluth.

Wohl geſagt. — Sir John,
Eu'r Wort an Bach macht ihr nun dennoch gut;
Er geht zu Bett noch heute mit Frau Fluth.

(Alle gehn ab)

Digitized by Google

Titus Andronicus.

Digitized by Google

Perſonen:

Saturninus, Sohn des letzten römiſchen Kaiſers, ſpäterhin ſelbſt Kaiſer.

Baſſianus, deſſen Bruder, Liebhaber der Lavinia.

Titus Andronicus, ein edler Römer und Heerführer wider die Gothen.

Marcus Andronicus, Volkstribun, des Titus Bruder.

Lucius, Quintus, Marcius, Mutius, — Söhne des Titus Andronicus.

Der jüngere Lucius, Lucius Sohn, Titus Enkel.

Publius, Sohn des Marcus Andronicus.

Aemilius, römiſcher Patricier.

Alarbus, Chiron, Demetrius, — Söhne der Tamora.

Aaron, ein Mohr, Tamora's Geliebter.

Ein Hauptmann.

Ein Tribun.

Ein Bote.

Ein Bauer.

Tamora, Königin der Gothen.

Lavinia, Tochter des Titus Andronicus.

Eine Wärterin.

Ein Mohrenkind.

Senatoren, Tribunen, Gerichtsdiener, Kriegsleute und andres Gefolge.. Scene: Rom und die umliegende Gegend.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Rom. Vor dem Capitol.

(Trompetenſtoß. Es erſcheinen oben auf der Bühne Senatoren und Tribunen, wie zur Verſammlung; dann von der einen Seite Saturninus mit ſeinem Gefolge, von der andern Baſſianus mit dem ſeinigen. Trommeln und Fahnen)

Saturninus.

Edle Patricier, Schirmer meines Rechts,
Vertheidigt meinen Anſpruch mit dem Schwert;
Und ihr, Mitbürger, Freunde werth und treu,
Werbt mit den Waffen um mein erblich Recht.
Ich bin deß Erſtgeborner, den zuletzt
Geſchmückt Rom's kaiſerliches Diadem:
So folge mir des Vaters Würde nach.
Kränkt meinen Vorrang nicht durch dieſe Schmach.

Baſſianus.

Römer, Gefährten, Fördrer meines Rechts!
Wenn je zuvor Baſſianus, Cäſar's Sohn,
Rom's königlichem Auge wohlgefiel,
Beſetzt den Zugang hier zum Capitol,
Und duldet nicht, daß Unwerth dürfe nahn
Dem Kaiſerſitz, der Tugend ſtets geweiht,
Dem Recht, der Mäßigung, dem Edelmuth.

Digitized by Google

Laßt Stimmenmehrheit das Verdienſt erhöhn,
Und, Römer! kämpft für Freiheit eurer Wahl! —

(Marcus Andronicus oben auf der Bühne, mit der Krone)

Marcus.

Ihr Prinzen, die durch Anhang und Partei'n
Ehrgeizig ſtrebt nach Herrſchaft und Gewalt;
Es grüßt das röm'ſche Volk, für das wir ſtehn
Mit unſern Freunden, durch einmüth'gen Ruf
Nach ſeinem Wahlrecht, als des Reiches Fürſt
Andronicus, der Fromme zubenamt,
Für ſein vielfach und groß Verdienſt um Rom. —
Ein beſſ'rer Krieger, ein getreu'rer Mann
Lebt nicht zu dieſer Stund' in unſrer Stadt;
Er iſt zurückberufen vom Senat
Aus heißem Kampf mit den barbar'ſchen Gothen;
Er mit den Söhnen, unſrer Feinde Schreck,
Bezwang dieß ſtarke, kriegsgewohnte Volk.
Zehn Jahre ſind es nun, ſeit er zuerſt
Rom's Sache führt', und ſtrafte mit dem Schwert
Der Feinde Hochmuth; fünfmal kehrt' er heim
Blutig, nach Rom, die tapfern Söhne führend
Auf Bahren aus dem Feld;
Und nun, zuletzt, geſchmückt mit Ruhmstrophäen,
Zieht dieſer wackre Titus heim gen Rom,
Andronicus, der edle Waffenheld.
Wir bitten euch, bei ſeines Namens Glanz,
Den ihr für würdig achtet eures Throns,
Und den ihr im Senat und Capitol
Zu ehren denkt, und vor ihm hinzuknie'n, —
Entfernt euch jetzt, entſagt der Uebermacht,
Schickt heim die Freund', und wie's Bewerbern ziemt,
Verfolgt in Fried' und Demuth eu'r Geſuch.

Saturninus.

Wie ſchön ſpricht, mich zu ſänft'gen, der Tribun!

Baſſianus.

Marcus Andronicus, ich trau' ſo ſehr
Auf deinen unbeſtechbar graden Sinn,
Dich und die Deinen ehr' und lieb' ich ſo,
Den edlen Bruder Titus, ſeine Söhne,
Und ſie, der unſer Sinn in Demuth neigt,
Die reizende Lavinia, Zierde Rom's, —
Daß ich heim ſende meiner Treuen Schaar,
Und meinem Glück und unſers Volkes Gunſt
Vertrau'n will zur Entſcheidung mein Geſuch.

(Die Soldaten des Baſſianus gehn ab)

Saturninus.

Freunde, die ſo bereit mein Recht geſchirmt,
Ich dank' euch All'n und All' entlaß ich euch;
Und meines Vaterlandes Lieb' und Gunſt
Vertrau' ich hier mich ſelbſt und mein Geſuch. —
Rom, ſei gerecht, und ſo gewogen mir,
Als ich mit vollem Zutraun neige dir;
Oeffnet das Thor und laßt mich ein!

Baſſianus.

Auch mich, Tribunen, mit beſcheid'nem Flehn!

(Alle gehn in das Senatsgebäude)

Zweite Scene.

Daſelbſt.

(Ein Hauptmann tritt auf)

Hauptmann.

Römer, macht Platz! Andronicus, der Held,
Der Tugend Vorbild, ſtärkſter Kämpfer Rom's,
Sieger in allen Schlachten, die er focht,
Iſt heimgekehrt, an Glück und Ehre reich,
Von wo er unterwarf mit ſeinem Schwert
Die Feinde Rom's, und unters Joch ſie führte.

Digitized by Google

(Trommeln und Trompeten. Dann treten auf Mutius und Marcus; nach ihnen zwei Männer, die einen ſchwarzverhängten Sarg tragen; hierauf Quintus und Lucius. Dann folgt Titus Andronicus; nach ihm Tamora mit Alarbus, Chiron, Demetrius und andern gothiſchen Gefangnen, Soldaten und Gefolge. Der Sarg wird niedergeſetzt und Titus ſpricht:)

Titus.

Heil dir, o Rom! Siegprang' im Trauerkleid!
Sieh, wie das Schiff, das ablud ſeine Fracht,
Mit theurer Ladung heim zum Hafen kehrt,
Wo es zuerſt die Anker lichtete, —
So kommt Andronicus, im Lorbeerkranz,
Mit Thränen grüßt er ſeine Heimath neu;
Mit Thränen wahrer Luſt des Wiederſehns —
Du großer Schirmherr dieſes Capitols,
Sieh gnädig auf des heil'gen Opfers Brauch!
Von fünfundzwanzig tapfern Söhnen, Rom,
Hälfte der Zahl von König Priam's Stamm,
Schau hier den armen Reſt, lebend und todt! —
Mit Lieb' empfange Rom euch Lebende;
Euch Todten, die zur letzten Ruhſtatt gehn,
Schenk' es ein Grab in ihrer Ahnen Gruft;
Hier gönnt der Goth' erſt Ruhe meinem Schwert.
Titus, unliebend, ſorglos für dein Blut,
Was duldſt du, daß noch grablos dein Geſchlecht
Umſchweben muß des Styx grau'nvollen Strand?
Geh, bette ſie bei ihren Brüdern hin! —
(Das Grab wird geöffnet)
Dort grüßt euch ſchweigend, wie's der Todten Brauch;
Schlaft friedlich, die ihr ſtarbt fürs Vaterland! —
O meiner Kinder heiliges Gewölb,
Geliebtes Wohnhaus echten Edelſinns,
Wie manchen Sohn haſt du mir ſchon entrafft,
Und hältſt ihn ewig hier in finſtrer Haft! —

Digitized by Google

Lucius.

Gieb der gefangnen Gothen ſtolzeſten,
Daß wir, die Glieder ſtümmelnd, ſeinen Leib
Ad manes fratrum opfern in der Glut,
Vor dieſem ird'ſchen Kerker ihres Staubs! —
Auf daß nicht ungeſühnt ihr Schatten ſei,
Noch uns bedräu' auf Erden ihr Geſpenſt!

Titus.

Ich geb' ihn euch, der Feinde trefflichſten:
Den Erſtgebornen dieſer Königin. —

Tamora.

Halt, röm'ſche Brüder! Gnadenreicher Held,
Siegreicher Titus, ſieh die Thränenflut,
Die einer Mutter Gram dem Sohne weint!
Und liebteſt du jemals die Söhne dein,
Ach denk, was muß ein Sohn der Mutter ſeyn! —
Genügt dirs nicht, daß man nach Rom uns führte,
Als deines Einzugs und Triumphes Schmuck,
Gefangne dir und deinem Römer-Joch?
Mußt du den Sohn noch ſchlachten auf dem Markt,
Weil er fürs Vaterland mit Muth gekämpft?
O, dünkt der Streit für König und für Volk
Euch fromme Pflicht, ſo iſt ers dieſem auch:
Titus, beflecke nicht dein Grab mit Blut;
Und willſt du der Natur der Götter nahn,
Nah' ihnen denn, indem du Gnade übſt,
Denn gnädig ſeyn giebt echten Adel kund.
O ſchone, Titus, meinen ältſten Sohn! —

Titus.

Ergieb dich, Fürſtin, faß dich in Geduld. —
Hier ſtehn die Brüder derer, die dein Volk
Lebend und todt ſah; den Erſchlagnen heiſcht
Ein Todtenopfer frommes Pflichtgefühl;
Dem iſt dein Sohn beſtimmt; ſein Tod verſöhnt
Der heimgegangnen Schatten Klageruf.

Digitized by Google

Lucius.

Hinweg mit ihm! Ein Feuer zündet ſchnell;
Auf einen Holzſtoß laßt uns mit dem Schwert
Die Glieder ihm zerhau'n, bis ſie verbrannt.

(Mutius, Marcus, Quintus und Lucius gehn mit Alarbus ab)

Tamora.

O grauſer, gottverhaßter Todtenbrauch! —

Chiron.

War Scythien halb ſo blutig je geſinnt?

Demetrius.

Vergleiche Scythien nicht dem ſtolzen Rom!
Alarbus geht zur Ruh, wir leben noch,
Und zittern vor des Titus zorn'gem Blick.
So faßt euch, Mutter, aber hofft zugleich,
Derſelbe Gott, der Troja's Königin
Gelegenheit zu bittrer Rache gab,
An Thraciens Wüthrich in dem eignen Zelt, —
Gönnt Tamora, der Gothenkönigin,
(Wenn Gothen Gothen, ihr die Königin! —)
Daß ſie die Blutſchuld tilgt an ihrem Feind.

(Lucius, Quintus, Marcus und Mucius kommen zurück)

Lucius.

Seht, Herr und Vater, treu befolgten wir
Den röm'ſchen Brauch; Alarbus ward zerſtückt,
Sein Eingeweide nährt die Opferglut,
Daß Dampf, dem Weihrauch gleich, die Luft durchwürzt.
Nun fehlt nur noch, die Brüder zu beſtatten,
Und hier in Rom der laute Freundesgruß.

Titus.

Alſo geſcheh' es, und Andronicus
Sagt ihrem Geiſt ſein letztes Lebewohl.

(Trompetenſtoß, die Särge werden in die Gruft geſtellt)

Schlaft meine Söhne hier in Fried' und Ruhm!
Rom's muthigſte Vertheid'ger, ruht allhier,
Geſchirmt vor Leid und Wechſel dieſer Welt!

Digitized by Google

Hier lauert kein Verrath, hier ſchwillt kein Neid,
Wächſt kein verhaßter Zwiſt, kein Sturm für euch,
Kein Lärm: nur Schweigen und ein ew'ger Schlaf;
In Fried' und Ruhm liegt, meine Söhne, hier! —

(Lavinia tritt auf)

Lavinia.

In Fried' und Ruhm, Held Titus, lebt noch lang! —
Mein theurer Vater, für die Ehre lebt!
An dieſem Grab bring ich der Thränen Zoll
Den Brüdern dar, als letzte Huldigung:
Und weine knieend dir zu Füßen auch
Der Freude Thränen, weil du heimgekehrt.
O ſegne mich mit deiner Siegerhand,
Die Beſten Rom's erfreu'n ſich ihrer That.

Titus.

O güt'ges Rom, das liebreich aufbewahrt
Die Stärkung meines Alters, mir zum Troſt!
Lavinia, überleb' als Preis der Tugend
Den Vater in des Nachruhms ew'ger Jugend!

Marcus.

Lang' lebe Titus, mein geliebter Bruder,
Als hohen Triumphator grüßt ihn Rom.

Titus.

Dank, mein Tribun, mein edler Bruder Marcus.

Marcus.

Willkommen, Neffen, aus glorreicher Schlacht,
Ihr, die noch lebt, und ihr, die ſchlaft in Ruhm.
Ihr Tapfern, die für eures Landes Wohl
Das Schwert gezückt, — eu'r Loos iſt völlig gleich!
Doch ſichrern Glanz beut dieſer Leichenpomp,
Der das erreicht, was Solon Glück genannt,
Und das Geſchick im Bett des Ruhms beſiegt. —
Titus Andronicus, das röm'ſche Volk
(Deß Freund du warſt von je nach ſtrengem Recht)
Schickt dir durch mich, als Anwalt und Tribun,

Digitized by Google

Dieß weiße Kleid von unbeflecktem Glanz,
Und nennt für dieſes Reiches Kaiſerwahl
Dich nebſt den Söhnen unſres letzten Herrn.
Sei Candidatus dann, und leg' es an,
Und hilf zum Haupte dem hauptloſen Rom.

Titus.

Ein beſſ'res Haupt gebührt ſo edlem Leib
Als meins, das längſt von Schwäch' und Alter wankt.
Wie trüg' ich dieß Gewand euch zur Beſchwer?
Ihr wähltet heut mit lautem Beifall mich,
Und morgen gäb' ich Kron' und Leben auf,
Und ſchafft' euch Allen neue Sorg' und Noth!
Ich war dein Krieger, Rom, an vierzig Jahr,
Und führte meines Volkes Macht mit Glück,
Legt' einundzwanzig tapfre Söhn' ins Grab;
Im Kampf erhöht zu Rittern, fielen ſie
In tapfrer Feldſchlacht für des Landes Wohl. —
Gebt einen Ehrenſtab mir altem Mann,
Kein Scepter reicht mir, das der Welt gebeut;
Eu'r letzter Kaiſer führt' es grad' und feſt.

Marcus.

Titus, das Reich erhalt' und fordre du! —

Saturninus.

Stolzer Tribun, Ehrſücht'ger, ſagſt du das?

Titus.

Geduld, Prinz Saturnin.

Saturninus.

Rom, ſchaff mir Recht! —
Patricier, zieht eu'r Schwert und ſteckts nicht ein,
Bis Saturninus Kaiſer ward in Rom!
Andronicus, zur Hölle fahre hin,
Eh du des Volkes Herzen mir entziehſt! —

Lucius.

Du ſtolzer Saturnin! du ſtörſt das Wohl,
Das Titus hochgeſinnt dir zugedacht.

Digitized by Google

Titus.

Sei ruhig, Prinz, dir lenk' ich wieder zu
Des Volkes Gunſt, daß ſie den Willen wandeln.

Baſſianus.

Andronicus, nicht ſchmeichl' ich jemals dir,
Doch ehr' ich dich, und will es bis zum Tod.
Stärkſt du mit deinen Freunden meine Macht,
Werd' ich höchſt dankbar ſeyn, und Dank erſcheint
Dem edlen Mann als ehrenwerther Lohn.

Titus.

Ihr, Römer, und ihr Volkstribunen hier,
Ich bitt' um eure Stimm' und gült'ge Wahl:
Schenkt ihr ſie freundlich dem Andronicus?

Marcus.

Dank weihend unſerm trefflichen Andronicus,
Und feiernd ſeine Heimkehr hier in Rom,
Wird den das Volk annehmen, den er nennt.

Titus.

Habt Dank, Tribunen. So erſuch' ich euch,
Daß ihr erwählt des Kaiſers ältſten Sohn,
Prinz Saturnin; deß Tugend, hoff' ich, Rom
Beſtrahlen wird, wie Titan's Licht die Welt,
Und Recht und Sitte reifen hier im Staat.
Drum, wenn ihr wählen wollt nach meinem Rath,
Krönt ihn und ruft: Lang lebe Saturnin! —

Marcus.

Mit Ruf und Beifallszeichen aller Art,
Patricier und Plebejer, grüßen wir
Prinz Saturnin als Rom's erhab'nen Herrn,
Und jubeln: Heil dem Kaiſer Saturnin! —

(Ein langer Trompetenſtoß, während die oben Verſammelten herabſteigen)

Saturninus.

Titus Andronicus, für dieſe Gunſt,
Betreffend unſre Wahl am heut'gen Tag,

Digitized by Google

Ertheil' ich dir den Dank, den du verdient,
Und will durch Thaten lohnen deine Huld.
Und jetzt zum Anfang, Titus, zu erhöhn
Dein ehrenwerth Geſchlecht und eignen Ruhm:
Nenn' ich Lavinia meine Kaiſerin,
Rom's edle Herrin, Herrin meiner Bruſt,
Mir anvermählt im heil'gen Pantheon.
Nun Titus, ſag, gefällt dir dieſes Wort?

Titus.

Es freut mich, würd'ger Fürſt, und im Gemahl
Bin ich durch eure Gnade hoch geehrt.
Und hier, im Auge Rom's, dem Saturnin,
Dem König und Gebieter unſers Staats,
Der weiten Welt Regenten, weih' ich nun
Schwert, Siegeswagen und Gefangene,
Wohl würd'ge Gaben Rom's erhab'nem Herrn.
So nimm ſie denn als ſchuldigen Tribut,
Die Ruhmstrophä'n, zu Füßen dir gelegt.

Saturninus.

Dank, edler Titus, Vater meines Glücks. —
Wie ſtolz ich ſei auf dich und dein Geſchenk,
Erfahre Rom; und wenn ich je vergaß
So unbegrenzter Dienſte kleinſten Theil,
Dann, Rom, vergiß die Treue gegen mich.

Titus. (zu Tamora)

Dem Kaiſer, Fürſtin, ſeid ihr jetzt Gefangne,
Der eures Rangs und Standes eingedenk,
Euch und den Dienern mild begegnen wird.

Saturninus.

Welch reizend Weib! Ihr kann der Preis nicht fehlen,
Hätt' ich zu wählen noch, ſie würd' ich wählen. —
Verſcheucht der Stirne Wolken, ſchöne Frau.
Warf Kriegesglück auch euer Glück herab,
Doch kommt ihr nicht nach Rom zu Spott und Schmach;
Und königlich ſollt ihr gehalten ſeyn.

Digitized by Google

Traut meinem Wort, laßt nicht Melancholie
Den Muth euch dämpfen; der euch tröſtet, hebt
Wohl höher euch als auf den Gothenthron. —
Lavinia, euch mißfällt nicht, was ich ſprach?

Lavinia.

O nein, mein Fürſt; dein adliges Gemüthe
Bürgt mir für deines Herzens wahre Güte.

Saturninus.

Dank, Jungfrau. Römer, laßt uns alſo gehn;
Frei ohne Löſung geb' ich die Gefangnen. —
Trompet' und Trommeln künden meine Wahl! —

Baſſianus. (Lavinien faſſend)

Titus, vergönnt, die Jungfrau nenn' ich mein!

Titus.

Wie Prinz? Sprecht ihr im Ernſte dieſes Wort?

Baſſianus.

Ja, edler Titus, und bin feſt gewillt,
Auf meinem Recht und Anſpruch zu beſtehn.

(Man ſieht den Kaiſer in ſtummem Spiel freundlich mit Tamora thun)

Marcus.

Suum cuique, ſpricht des Römers Recht,
Nach Recht verlangt der Prinz, was ihm gebührt.

Lucius.

Er wirds und ſolls, ſo lange Lucius lebt!

Titus.

Verräther fort! Wo iſt des Kaiſers Wacht?
Verrath, mein Fürſt, Lavinia wird entführt.

Saturninus.

Entführt? wer wagt es?

Baſſianus.

Der, nach Recht und Fug
Die Braut vertheid'gend, ſie von hinnen trug.

(Baſſianus mit Lavinien ab)

Digitized by Google

Lucius.
Helft ihm, ihr Brüder, ungekränkt entfliehn!
Mit meinem Schwert beſchütz' ich dieſes Thor.

Titus.
Folgt nur, mein Fürſt, ich führ' ſie bald zurück.

Mutius.
Halt ein, o Vater!

Titus.
Frecher Knabe, fort!
Sperrſt mir in Rom den Weg?

Mutius.
Hilf, Lucius, hilf! —
(Titus erſticht den Mutius)

Lucius.
Ihr thut nicht recht, mein Vater; ſchlimmer noch,
Ihr ſchlugt den Sohn im ungerechten Streit! —

Titus.
Nein, weder du noch er ſind Söhne mir;
Kein Sohn von mir entehrte mich ſo ſehr! —
Verräther, ſchaff Lavinia deinem Kaiſer.

Lucius.
Todt, wenn ihr wollt, doch nimmer als ſein Weib,
Die eines Andern längſt verlobte Braut! —

Saturninus.
Nein, Titus, nein! der Kaiſer braucht ſie nicht;
Nicht ſie, noch dich, noch Einen eures Stamms. —
Dem könnt' ich traun, der einmal mich verhöhnt;
Dir nicht noch deinen falſchen, ſtolzen Söhnen;
Ihr Alle ſeid im Bunde mir zur Schmach.
War Keiner ſonſt in Rom zum Ziel des Spotts,
Als Saturnin? Recht wohl, Andronicus,
Stimmt dieſes Thun zu deinem Prahlerwort,
Daß ich von deiner Hand das Reich erfleht! —

Titus.
Entſetzlich! Solchen Vorwurf ſprichſt du aus?

Digitized by Google

Saturninus.
Nur zu! Laß dieß leichtfert'ge Weib nur ziehn
Mit jenem, der ſein Schwert für ſie geſchwenkt!
Ein tapfrer Eidam wird dir ſo zu Theil,
Mit deiner Söhne zügelloſem Troß
Unfug zu treiben im Gebiet von Rom! —
Titus.
Wie Stacheln trifft dieß Wort mein wundes Herz!
Saturninus.
Drum, holde Tamora, der Gothen Fürſtin,
Die gleich der ſtolzen Phöbe unter Nymphen
Weit überſtrahlt die ſchönſten Römerfrau'n: —
Wenn dich ſo ſchnell getroffne Wahl vergnügt,
Wähl' ich dich, Tamora, als meine Braut,
Und grüße dich als Kaiſerin von Rom.
Sprich, Gothenfürſtin, lobſt du meine Wahl?
Dann ſchwör' ich dir, bei allen Göttern Rom's,
Weil Prieſter und geweihtes Waſſer nah,
Die Fackel flammt, und jeder heil'ge Brauch
Für Hymenäus Feier ſteht bereit: —
Ich will nicht wiederſehn die Straßen Rom's,
Noch des Palaſtes Schwelle, führ' ich nicht
Als anverlobte Braut dich heim von hier.
Tamora.
Und vor des Himmels Antlitz ſchwör' ich Rom,
Wenn Saturnin die Gothenfürſtin krönt,
Dann wird ſie ſeiner Wünſche Sclavin ſeyn,
Und ſeiner Jugend Pflegerin und Mutter.
Saturninus.
Hinauf zum Pantheon, ſchönes Weib! Ihr Herrn,
Folgt euerm Kaiſer und der holden Braut,
Die mir der Himmel ſelber zugeſandt,
Deß Rathſchluß ihr ein beſſ'res Glück verhängt: —
Alldort vollziehn wir der Vermählung Brauch.
(Alle gehn ab, außer Titus)

Digitized by Google

Titus. (allein)

Mich rief er nicht, zu folgen dieſer Braut!
Titus, wann wandelteſt du einſam je,
Alſo entehrt und überhäuft von Schmach? —

(Marcus Andronicus, Lucius, Quintus und Marcius treten auf)

Marcus.

O Titus ſieh, o ſieh den böſen Lohn! —
Um ſchnöden Zwiſt ſchlugſt du den edeln Sohn! —

Titus.

Nein, thörichter Tribun, nicht wars mein Sohn,
Noch du, noch dieſe Stifter jener That,
Die unſerm ganzen Stamm zur Schmach gereicht! —
Unwürd'ger Bruder! Und unwürd'ge Söhne! —

Lucius.

Doch wolln wir ihn beſtatten wie ſichs ziemt;
Laßt Mutius ruhn in ſeiner Brüder Grab. —

Titus.

Verräther, nein! Nicht hier in dieſem Grab!
Fünfhundert Jahre ſtand dieß Monument,
Das ich mit reichem Schmuck mir neu erbaut;
Hier ruhn in Ehren tapſre Krieger nur,
Und Diener Rom's, kein ſchnöd' im Zank Erſchlagner. —
Begrabt ihn, wo ihr wollt, hier weigr' ichs euch.

Marcus.

Mein Bruder, dieß iſt gottvergeſſ'ner Sinn;
Für meinen Neffen Mutius ſpricht ſein Thun,
Er ruh' im Grab mit ſeinen Brüdern.

Die Söhne des Titus.

Das ſoll er, oder Alle folgen ihm!

Titus.

Er ſoll? Wer war der Schurke, der ſo ſprach?

Quintus.

Der's allenthalb behauptet, außer hier.

Titus.
Was? willſt du ihn beſtatten, mir zum Trotz?
Marcus.
Nein, edler Titus, doch von dir erflehn
Verzeihung deinem Mutius und ein Grab! —
Titus.
Marcus, feindſelig traffſt auch du mein Haupt,
Kränkſt meine Ehre gleich den Knaben hier.
Ihr Alle habt als Feinde mich verletzt;
Stört mich hinfort nicht mehr, entfernt euch jetzt.
Lucius.
Er iſt nicht bei ſich ſelbſt, ſo laßt uns gehn.
Quintus.
Nicht ich, bis Mutius hier beſtattet ruht.
(Der Bruder und die Söhne knieen)
Marcus.
Bruder! denn mit dem Namen fleht Natur!
Quintus.
Vater! auch in dem Namen ruft Natur! —
Titus.
Schweig, wenn ich auf die Andern hören ſoll!
Marcus.
Erhabner Held, mehr denn mein halbes Ich .....
Lucius.
O Vater! Unſer Aller Seel' und Mark .....
Marcus.
Hier in der Tugend Wohnſitz, Bruder, laß
Dem edlen Neffen mich ein Grab erflehn,
Der für die Ehr' und für Lavinien ſtarb! —
Du biſt ein Römer, ſei denn kein Barbar;
Die Griechen, ausgeſöhnt, begruben Ajax,
Der ſich entleibt; Laertes kluger Sohn
Sprach mildgeſinnt für ſeine Todtenfeier;
Drum weigre Mutius hier den Eintritt nicht,
Dem, der dein Liebling war.

Digitized by Google

Titus.

Marcus, ſteh auf. —
Das iſt der trübſte Tag, den ich erlebt,
Entehrt von meinen Söhnen hier in Rom! —
Begrabt ihn denn; der nächſte ſei ich ihm.

(Sie legen die Leiche in das Begräbniß)

Lucius.

Hier ruh' mit deinen Freunden, ſüßer Mutius,
Bis wir dein Grab geziert mit Kriegstrophä'n! —

Alle. (knieend)

Nicht Einer wein' um unſern edlen Mutius;
Wer für die Tugend ſtarb, der lebt in Ruhm.

Marcus.

Bruder, — ſo trübe Schwermuth zu zerſtreun, —
Wie hat die ſchlaue Gothenkönigin
So ſchleunig ſich den Weg gebahnt in Rom?

Titus.

Ich weiß nicht, Marcus, weiß nur, daß es iſt;
Ob plangemäß, ob nicht, wird einſt enthüllt.
Doch iſt ſie nicht verpflichtet jenem Mann,
Der ſo weit her zum Glück ſie hat geführt? —
Ja, und ſie giebt ihm einſt auch edlen Lohn! —

(Trompetenſtoß. Von der einen Seite kommen der Kaiſer, Tamora, Chiron, Demetrius und Aaron, der Mohr; von der andern Baſſianus und Lavinia mit Gefolge)

Saturninus.

Baſſianus, ihr gewannt im Spiel den Preis;
Gott ſchenk' euch Freud' an eurer ſchmucken Braut!

Baſſianus.

Und euch an eurer, Herr, mehr ſag' ich nicht,
Noch wünſch' ich minder; und ſo lebt nun wohl!

Saturninus.

Verräther! Gilt Geſetz, gilt meine Macht,
Du und dein Anhang büßen dieſen Raub.

Digitized by Google

Baſſianus.
Raub nennt ihr, Herr, nahm ich mein Eigenthum,
Die mir verlobte Braut, und jetzt mein Weib? —
Doch laßt entſcheiden unſer röm'ſches Recht;
Beſitz' ich doch nun ſchon, was mir gehört.

Saturninus.
Vortrefflich, Herr! Ihr ſeid ſehr kurz mit uns;
Doch, leb' ich, ſind wir ganz ſo ſcharf mit euch.

Baſſianus.
Herr, was ich that, muß ich, ſo gut ichs kann,
Vertreten, koſtets auch das Leben mir.
Nur dieß noch ſag' ich deiner Majeſtät, —
Bei allen Pflichten für mein Vaterland,
Den würd'gen Mann, den edlen Titus hier,
An Ehr' und Namen haſt du ihn gekränkt!
Denn nur um dir Lavinien zu befrei'n,
Erſchlug er ſelber ja den jüngſten Sohn
Aus edlem Eifer und von Zorn erfüllt,
Weil Einſpruch hemmte, was er frei geſchenkt;
Drum nimm ihn auf zu Gnaden, Saturnin,
Der ſich in allem Thun durchaus bewährt
Als Freund und Vater gegen dich und Rom.

Titus.
Prinz Baſſianus, ſei mein Anwalt nicht;
Du biſts und jene dort, die mich entehrt;
Rom und der ew'ge Himmel richten mich,
Wie treu ich ehrt' und liebte Saturnin!

Tamora.
Mein edler Herr, wenn je dein fürſtlich Aug'
Mit Wohlgefallen blickt' auf Tamora,
So höre jetzt mein unparteiiſch Wort,
Und, Liebſter, Alles, was geſchehn, vergieb.

Saturninus.
Was? offenbar mißhandelt und entehrt,
Soll ich die Kränkung dulden ungerecht?

Digitized by Google

Tamora.

Nicht alſo Herr! Das wolln die Götter nicht,
Daß ich, dich zu entehren, ſollte flehn!
Nein, meine Ehre ſetz' ich dir zum Pfand,
Den wackern Titus find' ich ohne Schuld;
Sein unverſtellter Zorn ſpricht ſeinen Schmerz,
Drum mir zur Liebe ſieh ihn gnädig an;
Nicht bring' ein Wahn dich um den tapfern Freund,
Noch trüb' ein finſtrer Blick ſein edles Herz. —
(Beiſeit) Nimm Rath an, mein Gemahl; gieb endlich nach,
Verbirg nur alle Kränkung allen Gram;
Du biſt erſt neu gepflanzt auf deinen Thron;
Deßhalb, damit nicht Rom's Senat und Volk
Nach beſſ'rer Einſicht Titus Anhang mehrt,
Und von dir abfällt deines Undanks halb,
(Den Rom als ſchwere Sünde ſtets gehaßt)
Gieb nach den Bitten, laß die Sorge mir;
Ich will ſie All' ermorden, find' ich Zeit,
Vertilgen ihren Stamm und ganz Geſchlecht,
Den wüth'gen Vater und die grimmen Söhne,
Die ich um meines Kindes Leben bat;
Dann ſehn ſie, was es ſei, wenn Königinnen
Im Staube knie'n und Gnade nicht gewinnen. —
(Laut) Komm, theurer Kaiſer, komm Andronicus, —
Heb' auf den guten Greis, tröſt' ihm ſein Herz,
Das hinwelkt in dem Sturme deines Zorns.

Saturninus.

Auf, Titus! Meine Kaiſ'rin hat geſiegt.

Titus.

Dank deiner Hoheit, gnäd'ger Fürſt, und ihr.
Dein Wort, dein Blick beleben mich aufs neu.

Tamora.

Titus, ich bin jetzt einverleibt in Rom,
Als Römerin nun glücklich anerkannt,
Und muß dem Kaiſer rathen für ſein Wohl.

Digitized by Google

Heut ſterbe jeder Groll, Andronicus; —
Und ſei's mein ſchönſter Ruhm, du tapfrer Held,
Daß ich mit dir die Freunde heut verſöhnt. —
Was euch betrifft, Prinz Baſſian, ſo bürgt
Mein Wort und Pfand dem Kaiſer, unſerm Herrn,
Daß ihr nachgiebig milder euch betragt. —
Getroſt, ihr Herrn! — Auch ihr, Lavinia, —
Folgt meinem Rath, und reuig auf den Knie'n
Erfleht Verzeihn von Seiner Majeſtät.

Lucius.

Wir thuns, und ſchwören hier vor Seiner Hoheit,
Daß wir in guter Abſicht nur geſtrebt,
Für unſrer Schweſter Ehr' und unſre Pflicht.

Marcus.

Das Gleiche hier verbürg' ich auf mein Wort.

Saturninus.

Hinweg und ſchweigt; beläſtigt uns nicht mehr. —

Tamora.

Nein, güt'ger Fürſt, wir müſſen Freunde ſeyn;
Marcus und ſeine Neffen knie'n vor dir,
Ich will nicht Weigrung. Liebſter, komm zurück.

Saturninus.

Marcus, für deinen Bruder und dich ſelbſt,
Und meiner holden Tamora zu Gunſt,
Verzeih' ich dieſer jungen Männer Schuld.
Steht auf.
Lavinia, flohſt du gleich mich als 'nen Knecht,
Fand ich doch Gunſt, und ſchwur den höchſten Eid,
Ich ſchied als Junggeſell nicht vom Altar.
Kommt, hat der Palaſt für zwei Bräute Raum,
Lavinia, mit den Deinen ſei mein Gaſt. —
Heut ſei ein Tag der Liebe, Tamora.

Titus.

Und morgen, wenn es meinem Herrn gefällt,

Digitized by Google

Mit mir zu jagen Pantherthier und Hirſch,
Mit Horn und Hund bring' ich den Morgengruß.

Saturninus.

Titus, ſo ſei es, und wir danken dir.

(Alle ab)

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene.

Daſelbſt, vor dem Palaſt.

(Aaron tritt auf)

Aaron.

Nun, Tamora, erſteigſt du den Olymp,
Fortuna unter dir, und thronſt erhöht,
Weit überm Donner und der Blitze Glut,
Und außer dem Bereich des blaſſen Neids.
Wie, wenn die goldne Sonne grüßt den Tag,
Ihr Morgenſtrahl das Meer mit Licht umglänzt,
Und den Zodiak mit Flammenrädern meſſend,
Erhabner Berge Gipfel überſchaut,
So Tamora.
Der Erde Hoheit beugt ſich ihrem Witz,
Und ihrem Zorn erbebt im Staub die Tugend.
Drum Aaron, ſtähl' dein Herz und ſchärf' den Geiſt,
Nachklimmend deiner edlen Kaiſerin
Zur ſteilſten Höh', die du längſt im Triumph
Siegreich in Liebesketten haſt geführt,
Und feſter bandſt an Aaron's Zauberblick,

Digitized by Google

Als den Prometheus hielt der Caucaſus,
Hinweg mit Sclaventracht und niederm Sinn!
Schmuck will ich prangen, glühn in Perl' und Gold,
Zu dienen dieſer neuen Kaiſerin.
Dienen, ſagt' ich? Nein ſchwelgen mit der Buhlin,
Der Zauberin, Semiramis, Sirene,
Der Göttin, die Rom's Saturnin umſtrickt,
Und ihn zum Schiffbruch lockt, wie ſeinen Staat. —
Ha! welch ein Lärm iſt dieß?

(Es treten auf Chiron und Demetrius, einander drohend)

Demetrius.

Chiron, fürwahr,
Witz mangelt deiner Jugend, Salz dem Witz,
Und Sitte, in mein Werben dich zu drängen,
Wo Liebe mir vielleicht begegnen mag.

Chiron.

Demetrius, dich thört dein eitler Sinn,
Daß du mich willſt mit Hoffahrt überſchrein!
'S iſt nicht der kurze Abſtand eines Jahrs,
Der mich zurückſetzt, dich beglückter macht.
Ich bin ſo rüſtig, ſo geſchickt wie du,
Dienend der Liebſten Gunſt mir zu verdienen:
Und das beweiſ' ich dir mit meinem Schwert,
Dirs darzuthun, ich ſei Lavinien's werth.

Aaron.

He, Knittel, Knittel! Zwei Verliebte zanken!

Demetrius.

Was, Knabe? Weil die Mutter unbedacht
Dir an die Seite ſteckt' ein Tänzerſchwert,
Wirſt du ſo wild und drohſt dem Bruder? Geh,
Laß deine Latt' in ihre Scheide leimen,
Bis du ſie beſſer erſt regieren lernſt! —

Chiron.

Nun, Freund, dann ſoll mein bischen Fechterkunſt
Dich gleich belehren, was mein Muth vermag.

Digitized by Google

Demetrius.

Was, Knabe! Schon ſo dreiſt?

(Sie ziehn die Schwerter)

Aaron.

Ihr Herrn, laßt ab;
So nah des Kaiſers Hofburg wollt ihr ziehn,
Und ſolchen Zwiſt ausfechten vor dem Volk?
Ich weiß recht wohl den Grund zu all' dem Hader;
Nicht möcht' ich wünſchen für 'nen Berg von Gold,
Daß die euch hörten, die's zunächſt betrifft;
Noch für weit höhern Preis möcht' eure Mutter
Sich ſo beſchimpft ſehn an des Kaiſers Hof.
Schämt euch! ſteckt ein!

Chiron.

Ich nicht, bis ich mein Schwert
Getaucht in ſeine Bruſt, noch bis er ſchlang
Zurück in ſeinen Hals den ſchnöden Hohn,
Mit dem ſein Mund entehrend mich geſchmäht.

Demetrius.

Dazu bin ich gerüſtet und bereit. —
Zankſücht'ger Feigling! deſſen Zunge donnert,
Und der das Eiſen nicht zu brauchen wagt!

Aaron.

Fort, ſag' ich euch! —
Nun, bei dem Gott, zu dem die Gothen flehn,
Der kind'ſche Groll verdirbt uns allzumal.
Was, Herrn, bedünkts euch nicht gefährlich Spiel,
Mit Füßen treten eines Prinzen Recht?
Wie? Iſt Lavinia denn ſo leichter Art,
Und dünkt Baſſianus euch ſo ganz entherzt,
Daß ihre Gunſt der Vorwand ſolches Zanks,
So ohne Scheu vor Rache noch Geſetz? —
Kindlein, bedenkt: erführ' die Kaiſerin
Deß Mißtons Grund, ſie zürnte der Muſik.

Digitized by Google

Chiron.
Mir gleich, ob ſie's erführ' und alle Welt:
Lavinien lieb' ich mehr als alle Welt.

Demetrius.
Lern' erſt beſcheidner wählen, junger Burſch,
Lavinia ward des ältern Bruders Ziel.

Aaron.
Was, ſeid ihr toll? Wißt ihr denn nicht in Rom,
Wie wild und eiferſüchtig Männer ſind,
Und dulden Mitbewerber nimmermehr?
Ich ſag' euch, Herrn, ihr ſchmiedet euern Tod
Durch dieß Beginnen.

Chiron.
Aaron, ich wagte tauſend Leben dran,
Die Liebſte zu beſitzen.

Aaron.
Was? beſitzen?

Demetrius.
Wie ſtellſt du dich ſo fremd!
Sie iſt ein Weib, drum darf man um ſie werben;
Sie iſt ein Weib, drum kann man ſie gewinnen;
Sie iſt Lavinia, drum muß man ſie lieben.
Ei, Mann, mehr Waſſer fließt vorbei der Mühle,
Als es der Müller denkt; und leicht ja ſtiehlſt du
Vom einmal angeſchnittnen Brod ein Stück: —
Iſt Prinz Baſſianus auch des Kaiſers Bruder,
Schon Beſſ're trugen wohl den Schmuck Vulcans.

Aaron.
Ja, (beiſeit) und ſo gute wohl, als Saturnin.

Demetrius.
Wie ſollte denn verzagen, wers verſteht
Mit Wort und Blick und mit Geſchenk zu werben? —
Wie? traf dein Schuß nicht ſchon manch fremdes Reh,
Und vor des Förſters Naſe trugſt du's heim? —

Digitized by Google

Aaron.
So ſcheints, ein liſt'ger Streich und rechter Griff
Büßt' eure Luſt?

Chiron.
Ja, luſt'ge Buße wär's!

Demetrius.
Aaron, du trafſt es.

Aaron.
Triff es auch, du Thor,
So ſteht uns all' der Lärm nicht mehr bevor! —
Nun hört nur, hört: ſeid ihr ſo kindiſch noch,
Euch deßhalb zu entzwei'n? Verdrießt es euch,
Wenn es euch Beiden glückt?

Chiron.
Mich nicht, fürwahr.

Demetrius.
Mich auch nicht, wenn nur ich der Eine bin.

Aaron.
Seid einig denn, und was euch trennt, verſöhn' euch.
Mit Liſt und Politik erreicht das Ziel,
Nach dem ihr ſtrebt, und dieß ſei euer Plan;
Ihr könnt nicht überreden, wie ihrs wünſcht:
So nehmt denn mit Gewalt, wie ihrs vermögt. —
Ich ſag' euch, keuſcher war Lucretia nicht,
Als jetzt Baſſianus Weib Lavinia.
Wir müſſen dießmal ſchnellern Weg erſehn
Als ſchmachtend Buhlen und ich fand den Pfad.
Ihr Herrn, ein ſtattlich Jagen ſteht bevor,
Da finden ſich zu Hauf die Schönen Rom's;
Weit und entlegen dehnt der Wald ſich aus,
Und beut viel unbetretne Räume dar,
Wie auserwählt für Raub und Frevelthat.
Dahin lockt einzeln euer ſchmuckes Reh,
Und fällt es mit Gewalt, wenn nicht mit Gutem;
So könnt ihr Hoffnung hegen, anders nie.

Digitized by Google

Der Kaiſerin und ihrem höll'ſchen Witz,
Der Rach' und Frevel ſtets gebrütet hat,
Laßt uns verkünden, was wir jetzt erdacht;
Und unſre Pfeile ſchärfe ſie mit Rath,
Und dulde nicht, daß ihr euch hemmt und kreuzt,
Helf' euch vielmehr zu eurer Wünſche Ziel.
Des Kaiſers Burg iſt gleich der Fama Haus,
Der Palaſt voller Zungen, Ohren, Augen:
Der Wald iſt fühllos, ſchrecklich, taub und ſtumm;
Da ſprecht und ſchlagt, ihr Wackern, beid' im Glück,
Da büßt die Luſt, beſchirmt vom dunkeln Wald,
Und ſchwelget in Lavinien's keuſchem Schatz.

Chiron.

Dein Anſchlag, Burſch, ſchmeckt, traun, nach keiner Furcht.

Demetrius.

Sit fas, aut nefas; bis ich fand den Strom,
Der ſtillt die Glut, den Zauber, der mich kühlt;
Per styga, per manes vehor. — (Gehn ab)

Zweite Scene.

Wald bei Rom. Man ſieht in einiger Entfernung eine Hütte.

(Es treten auf Titus Andronicus, ſeine drei Söhne, mit Hunden und Jagdhörnern, und Marcus Andronicus)

Titus.

Die Jagd iſt auf, der Morgen hell und licht
Die Fluren duftig und die Wälder grün:
Entkuppelt hier! Der Meute lauter Schall
Wecke den Kaiſer und ſein ſchönes Weib;
Den Prinzen ruft, beginnt den Jäger-Gruß,
Daß von dem Klang erdröhne rings der Hof. —
Ihr Söhne, habt mir Acht, wie's unſer Amt,

Den Kaiſer treu zu hüten vor Gefahr:
Ich ward im Schlaf erſchreckt durch böſen Traum,
Doch bringt mir neuen Troſt der junge Tag.

(Lautes Gebell der Meute, und Muſik von Jagdhörnern. Darauf erſcheinen Saturninus, Tamora, Baſſianus, Lavinia, Chiron, Demetrius und Gefolge)

Titus.

Viel guten Morgen deiner Majeſtät;
Euch Fürſten gleichen Gruß und gleiches Glück! —
Ich hatte Jägergruß euch zugeſagt.

Saturninus.

Und luſtig war das Blaſen, werthe Herrn,
Nur faſt zu früh für neuvermählte Frau'n.

Baſſianus.

Was ſagt Lavinia?

Lavinia.

Ich ſage, nein,
Zwei volle Stunden wacht' ich ſchon, und mehr.

Saturninus.

Friſch auf dann; Roß und Wagen holt herbei,
Und hin zum Forſt; Herrin, jetzt ſollt ihr ſehn
Ein römiſch Jagdfeſt!

Marcus.

Hunde hab' ich hier,
Die ſcheuchen euch den wildſten Panther auf,
Und klimmen zu dem ſteilſten Vorgebirg.

Titus.

Ich Pferde, die, wohin das Wild ſie führt,
Wie Schwalben leicht ihm folgen auf dem Plan.

Demetrius.

Chiron, wir jagen nicht mit Roß und Hund,
Wir fahn ein ſchmuckes Reh im finſtern Grund.

(Alle ab)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Einſamer Platz im Walde.

(Aaron tritt auf)

Aaron.

Wer Witz hat, dächte wohl, er fehle mir,
Weil ich dies Geld hier unterm Baum vergrub,
Von wo mirs niemals wieder auferſteht.
So wiſſe denn, wer mich ſo albern wähnt,
Daß dieſes Gold mir einen Anſchlag münzt,
Der, liſtig ausgeführt, gebähren ſoll
Ein recht ausbündig wackres Bubenſtück:
So ruh' hier Gold, und ſtöre deren Ruhe,
Die Gaben nehmen aus der Kaiſ'rin Truhe.

(Tamora kommt)

Tamora.

Mein ſüßer Aaron, was bekümmert dich,
Wenn alles rings von Fröhlichkeit erklingt?
Die Vögel ſingen hell aus jedem Buſch,
Die Schlange ſonnt ſich, aufgerollt im Grün,
Das Laub erzittert in der kühlen Luft,
Und malet Schattengitter auf den Grund:
In ſeinem ſüßen Dunkel laß uns ruhn!
Horch! Wiederhalls Geplauder neckt die Hunde,
Dem vollen Horn antwortend hellen Ruf,
Als tönt' ein Doppel-Jagen uns zugleich. —
Setz' dich, und horch dem fröhlichen Gebell!
Und nach verliebtem Kampf, (deß, wie man wähnt,
Der flücht'ge Held und Dido einſt ſich freuten,
Als ſie ein glücklicher Orcan geſcheucht,
Und die verſchwieg'ne Höhl' als Vorhang ſchirmte) —
Laß uns, verſchränkt Eins in des Andern Arm,
Nach unſrer Luſt des goldnen Schlafs uns freu'n,

Digitized by Google

Weil Hund und Horn, und ſüßer Waldgeſang
Uns einlullt wie der Amme Wiegenlied,
Wenn ſie ihr holdes Kind in Schlummer ſingt.

Aaron.

Fürſtin, wie Venus deinen Sinn beherrſcht,
So iſt Saturn des meinigen Monarch.
Was deutet ſonſt mein tödtlich ſtarres Aug',
Mein Schweigen, meiner Stirn Melancholie,
Mein Vließ von krauſer Wolle, jetzt entlockt,
Recht wie die Natter, wenn ſie ſich entrollt
Zu ſchlimmem Biß und gift'gem Ueberfall?
Nein Fürſtin, das ſind Venus-Zeichen nicht:
Rachſucht erfüllt mein Herz, Tod meine Fauſt,
Blut und Verderben toben mir im Haupt. —
Hör' Tamora, du Kaiſ'rin meiner Seele,
Die nicht auf andern Himmel hofft, als dich, —
Heut iſt des Baſſianus Schickſalstag.
Verſtummen muß heut ſeine Philomele,
Es plündern deine Söhne ihre Keuſchheit,
Und waſchen ihre Hand im Blut Baſſian's.
Sieh dieſen Brief, den nimm zu dir; ich bitt' dich,
Gieb deinem Herrn dieß Blatt voll Todesliſt: —
Nun frage mich nicht mehr, man ſchleicht uns nach,
Hier kommt ein Theil der hoffnungsreichen Beute:
Sie ahnen nicht, wie nah Vernichtung droht! —

Tamora.

Ah ſüßer Mohr, mir ſüßer als der Tag!

Aaron.

Still große Königin, Baſſianus kommt:
Zeig' dich erzürnt, die Söhne hol' ich her
Zu deinem Beiſtand, wenn du Streit beginnſt. (ab)

(Baſſianus und Lavinia kommen)

Baſſianus.

Wer naht uns hier? Rom's hohe Kaiſerin;
Vom ziemenden Gefolg' ſo weit entfernt?

Wie, oder Diana, ſo geſchmückt wie ſie,
Die ihr geheiligt Waldaſyl verließ,
Zu ſchaun die große Jagd in dieſem Forſt?

Tamora.

Frecher Nachſpürer unſrer Einſamkeit,
Hätt' ich die Macht, die, ſagt man, Dianen ward,
Die Schläfen Augenblicks umpflanzt' ich dir
Mit Hörnern wie Actäon, und die Hunde
Verfolgten deine neue Hirſchgeſtalt,
Schamloſer, der du hier dich eingedrängt! —

Lavinia.

Mit eurer Gunſt, huldreiche Kaiſerin!
Man ſagt, mit Hörnern wißt ihr umzugehn;
Und wohl verräth ſichs, daß der Mohr und ihr
Zu ſolcherlei Verſuch euch hier verirrt.
Heut ſchütze Zeus vor Hunden euren Gatten,
Denn Unglück wär' es, ſähn ſie ihn als Hirſch!

Baſſianus.

Glaubt, Fürſtin, dieſer nächtliche Cimmerier
Macht eure Ehre ſchwarz wie ſeine Haut,
Befleckt, abſcheulich, aller Welt ein Greu'l.
Was ſtahlt ihr heimlich vom Gefolg euch weg?
Stiegt ab von eurem ſchmucken, weißen Zelter,
Und ſchlicht hieher an dieſen finſtern Ort,
Von einem ſchnöden Mohren nur geführt,
Wenn böſe Luſt euch nicht verleitete?

Lavinia.

Und weil er euch geſtört in ſolchem Spiel,
Verſteht ſichs, müßt ihr meinen edlen Herrn
Für Frechheit ſchelten, — Bitt' euch, gehn wir fort:
Gönnt ihr des rabenfarb'gen Buhlen Kuß,
Dieß Thal iſt höchſt gelegen ſolchem Werk.

Baſſianus.

Dem Kaiſer, meinem Bruder, meld' ich dieß.

Digitized by Google

Lavinia.
Ja, ſolch Entweichen ward ſchon längſt bemerkt:
Wie gröblich täuſcht man dich, du guter Fürſt! —

Tamora.
Wie hab' ich noch Geduld dieß anzuhören? —

(Chiron und Demetrius kommen)

Demetrius.
Wie, theure Kaiſerin und gnäd'ge Mutter,
Was blickt Eu'r Hoheit ſo verſtört und bleich?

Tamora.
Was meint ihr, hab' ich Grund nicht bleich zu ſehn?
Die Zwei verlockten mich in dieſes Thal,
Ihr ſeht, es iſt ein wüſt abſcheul'cher Ort,
Die Bäum', obwohl im Sommer, kahl und dürr,
Erſtickt von Moos und tück'ſchem Miſtelwuchs.
Hier ſcheint die Sonne nie, hier athmet nichts,
Nachteulen nur, und unglückdrohnde Raben.
Und als ſie mir gezeigt die grauſe Schlucht,
Erzählten ſie, wie um die Mitternacht
Wohl tauſend Geiſter, tauſend Schlangen ziſchend,
Zehntauſend ſchwell'nde Kröten, Molch' und Igel
Erhüben ſolch ein furchtbar tödtlich Schrein,
Daß jeden Sterblichen, der dieß vernimmt,
Wahnſinn befällt, wenn er nicht plötzlich ſtirbt.
Drauf, als ſie kaum erzählt die Höllenmähr,
Alsbald mich feſtzubinden drohten ſie,
An eines grauſen Eibenbaumes Stamm,
Daß ich ſo ſchnödem Tod verfallen ſei.
Dann ſchalten ſie mich Ehebrecherin,
Verbuhlte Gothin, und die herbſten Worte,
Die je ein Ohr im bittern Schmähn vernahm:
Und kamt ihr durch ein Wunder nicht zum Glück,
Sie hätten dieſe Rach' an mir vollbracht.
Rächt eurer Mutter Leben, liebt ihr mich,
Sonſt nenn' ich nimmer meine Kinder euch.

Digitized by Google

Demetrius. (erſticht den Baſſianus)
Nimm dieß zum Zeugniß, daß ich ſei dein Sohn! —
Chiron. (durchſticht ihn gleichfalls)
Der Stoß für mich, zum Zeichen meiner Kraft! —
Lavinia.
Ja, komm, Semiramis, — nein wüth'ge Tamora!
Kein Name ziemt dir, als der eigne nur! —
Tamora.
Gebt mir den Dolch, laßt eurer Mutter Hand
An ihr vergelten eurer Mutter Schmach.
Demetrius.
Halt, Königin, hier iſt noch mehr im Werk;
Erſt dreſcht das Korn, und dann verbrennt das Stroh.
Dieß Püppchen rühmte viel von ihrer Zucht,
Von ihrem Ehgelübd' und reiner Treu',
So mit geſchminkter Tugend trotzt ſie euch:
Und nähme ſie das alles mit ins Grab?
Chiron.
Wenn dieß geſchieht, müßt' ich ein Hämling ſeyn.
Schleif' ihren Gatten einer Höhle zu,
Sein todter Leib ſei Pfühl für unſre Luſt.
Tamora.
Doch ward der Honig euer, den ihr wünſcht,
Laßt nicht die Weſp' am Leben, uns zu ſtechen.
Chiron.
Ich ſchwör' euch, Fürſtin, ruhig ſollt ihr ſeyn. —
Kommt, Dame, jetzt gewaltſam rauben wir,
Was ihr ſo ſpröd' und ängſtlich habt bewahrt.
Lavinia.
O Tamora, du trägſt ein weiblich Antlitz —
Tamora.
Ich will ſie nicht mehr hören, führt ſie weg! —
Lavinia.
O liebe Herrn, ein Wort nur laßt mich ſprechen

Digitized by Google

Demetrius.
Vernehmt ſie, ſchöne Frau! ſei's euer Ruhm,
Sie weinen ſehn: doch bleib' eu'r Herz ſo hart
Wie Kieſel, fühllos bei des Regens Guß.

Lavinia.
Wann lehrte je des Tigers Brut die Mutter?
O lehr' ſie keinen Grimm, ſie lehrt' ihn dich!
Die Milch, die du geſogen, ward zu Marmor;
Schon an der Bruſt empfingſt du Grauſamkeit. —
(Zu Chiron) Doch ſind nicht jeder Mutter Söhne gleich:
Fleh' du zu ihr um Mitleid für ein Weib! —

Chiron.
Was! ſollt' ich ſelber mich zum Baſtard ſtempeln?

Lavinia.
'S iſt wahr, der Rabe brütet Lerchen nicht,
Doch hört' ich einſt, — (o fänd' ichs nun bewährt)
Bewegt von Mitleid ließ der Löwe zu,
Daß man die königlichen Klau'n ihm ſtumpft;
Der Rabe, ſagt man, füttre Waiſenkindlein,
Derweil im eignen Neſt ſein Junges darbt.
O, ſei du mir, ſagt auch dein Herz dir Nein,
Wenn auch ſo mild nicht, etwas doch gerührt! —

Tamora.
Ich weiß nicht, was das heißt; hinweg mit ihr!

Lavinia.
Ich lehr' es dich: um meines Vaters halb,
Der dir, dem Tod verfallen, Leben ſchenkte,
Sei nicht verſtockt; öffne dein taubes Ohr! —

Tamora.
Und hätt'ſt du ſelber nimmer mich gekränkt,
Um ſeinetwillen bin ich mitleidlos.
Gedenkt nur Knaben, wie ich weint' umſonſt,
Vom Opfer euern Bruder zu befrein;
Doch nimmer gab der grimme Titus nach!

Digitized by Google

Drum ſchafft ſie fort, verfahrt mit ihr nach Luſt;
Je ſchlimmer, um ſo beſſer mir geliebt.

Lavinia.

O Tamora, ich preiſe deine Huld,
Wenn du mit eigner Hand mich hier erſchlägſt:
Nicht um mein Leben fleht' ich ja ſo lang,
Ich Arme ſtarb, als Baſſianus fiel.

Tamora.

Was batſt du denn? Hinweg, du thöricht Weib! —

Lavinia.

Den ſchnellſten Tod erfleh' ich, und noch Eins,
Was Frauenmund nicht auszuſprechen wagt:
Hemm' ihre mehr als mörderiſche Luſt! —
O, ſenke mich in eines Sumpfes Pfuhl,
Wo nie ein menſchlich Auge mich erſpäht;
Das thu', und ſei barmherz'ge Mörderin!

Tamora.

So brächt' ich meine Söhn' um ihren Ruhm?
Nein, laß ſie nehmen, was ihr Eigenthum!

Demetrius.

Fort, ſchon zu lange hieltſt du uns zurück.

Lavinia.

Kein Mitleid? Keine Scham? O viehiſch Weib!
Feindin und Schmach für unſer ganz Geſchlecht!
Vernichtung fall' ....

Chiron. (ſchleppt ſie fort)

Dann ſtopf' ich dir den Mund. — Bring' du den Gatten;
In dieſe Höhle hieß ihn Aaron bergen.

(Sie gehn ab)

Tamora.

Geht Söhne, ſchafft ſie mir in Sicherheit:
Und wahrlich nimmer ſoll mein Herz ſich freun,
Bis Titus ganzer Stamm hinweggetilgt.
Zu dir nun, liebſter Mohr, will ich mich wenden,
Indeß die Knaben jene Dirne ſchänden. (ab)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Daſelbſt.

(Es treten auf Aaron, Quintus und Marcius)

Aaron.

Kommt, wackre Herrn, folgt mir in ſchnellſter Eil,
Ich bring' euch zu der finſtern Grube gleich,
Wo ich den Panther feſt im Schlafe ſah.

Quintus.

Was es auch deute, trübe ward mein Blick.

Marcius.

Und meiner wahrlich auch: ſchämt' ich mich nicht,
Ich ließe gern die Jagd und ſchliefe hier.

(Marcius fällt in die Grube)

Quintus.

Was, fielſt du? Welche tück'ſche Gruft iſt dieß,
Der wild Geſträuch die Mündung ganz bedeckt,
Auf deſſen Blättern jüngſt vergoſſ'nes Blut
So friſch, wie Morgenthau im Blüthenkelch?
Mir ſcheint, voll böſer Ahnung iſt der Ort! —
Sag, Bruder, fühlſt du Schmerz nach deinem Fall?

Marcius.

O Bruder, durch das ſchrecklichſte Geſicht,
Deß Anblick je ein Herz zum Jammer zwang.

Aaron. (beiſeit)

Den Kaiſer hol' ich jetzt, ſie hier zu finden,
Daß er nach äußerm Schein vermuthen muß,
Sie ſeiens, die den Bruder ihm erſchlagen. (ab)

Marcius.

Was tröſteſt du mich nicht, und hilfſt mir fort
Aus dieſer ſchnöden, blutbefleckten Gruft?

Quintus.

Ohnmächtig bin ich durch ſeltſame Furcht,

Digitized by Google

Die Glieder zittern kalt im Todesſchweiß,
Mein Herz argwohnt mehr, als mein Aug' erſpäht.

Marcius.

Damit du ſiehſt, du hab'ſt ein ahnend Herz,
Aaron und du, ſeht in die Höhl' herab,
Und ſchaut ein gräßlich Bild von Blut und Tod.

Quintus.

Aaron iſt fort, und mein beängſtigt Herz
Geſtattet meinem Auge nicht zu ſehn,
Was in der Ahnung ihm entſetzlich dünkt.
O ſag mir, was es ſei, denn nie zuvor
War ich ein Kind, zu ſcheun ich weiß nicht was.

Marcius.

Prinz Baſſianus liegt in Blut getaucht
Am Boden da, wie ein geſchlachtet Lamm,
In der verfluchten dunkeln Gruft des Mords! —

Quintus.

Wenns drinn ſo dunkel, wie erkennſt du ihn?

Marcius.

Am blut'gen Finger trägt er einen Ring
Von ſeltnem Preis, der rings die Höhl' erhellt,
Wie eine Kerz' in dunkler Todtengruft
Auf ſeiner Leiche fahles Antlitz ſcheint,
Und zeigt der Grube ſcheußlich Eingeweide.
So bleich auch ſchien der Mond auf Pyramus,
Als er gebadet lag in Mädchenblut!
O Bruder, hilf mir mit kraftloſer Hand, —
(Wenn Furcht dich kraftlos machte, ſo wie mich, —)
Der böſen Mörderhöhle zu entfliehn,
So gräßlich, wie Cocytus trüber Schlund.

Quintus.

Gieb mir die Hand, daß ich dir helf' empor;
Und reicht die Kraft nicht aus dir beizuſtehn,
Fall' ich wohl ſelbſt in dieſes tiefen Pfuhls

Verhaßten Schooß, der Baſſian verſchlang. —
— Ich bin zu ſchwach, zum Rand dich aufzuziehn! —

Marcius.

Und ich erklimm' ihn ohne Beiſtand nie!

Quintus.

Nochmals die Hand: ich laſſ' dich nicht mehr los,
Bis du hinaufſteigſt, oder ich hinab:
Du kommſt zu mir nicht, ſo komm' ich zu dir! — —
(Er fällt in die Grube)

(Saturninus und Aaron kommen)

Saturninus.

Heran, mir nach: ich will die Höhle ſehn,
Und wer es war, der eben ſprang hinab: —
Sag an, wer biſt du, der ſich hier verbarg
In dieſen gähnend offnen Rachen: ſprich? —

Marcius.

Des alten Titus jammervoller Sohn,
Zu höchſt unſel'ger Stund' hieher geführt,
Baſſianus, deinen Bruder, todt zu ſehn.

Saturninus.

Mein Bruder todt? ich weiß, es iſt nur Scherz:
Er und Lavinia ſind im Jagdgezelt,
Im Norden dieſes heitern Waldreviers;
Noch keine Stund' iſts, ſeit ich dort ſie ließ.

Marcius.

Wir wiſſen nicht, wo ihr ihn lebend ſaht,
Doch weh! wir fanden ihn ermordet hier! —

(Tamora mit Gefolge, Andronicus und Lucius treten auf)

Tamora.

Wo iſt mein Herr, der Kaiſer?

Saturninus.

Hier, Tamora, von Todesgram betrübt.

Tamora.

Wo iſt dein Bruder Baſſian?

Digitized by Google

Saturninus.
Nun trafſt du meiner Wunde tiefſten Grund:
Der arme Baſſian liegt hier ermordet.

Tamora.
Dann allzuſpät erhältſt du dieſes Blatt,
Den Plan des übereilten Trauerſpiels.
Ich ſtaune, wie ein menſchlich Antlitz barg
In ſanftem Lächeln ſo tyrann'ſchen Mord.
(Sie giebt dem Saturninus einen Brief)

Saturninus. (lieſt)
„Verfehlten wir, nach Wunſch ihm zu begegnen,
„(Baſſianus meinen wir) dann ſäume nicht
„Sein Grab zu graben, wackrer Jägersmann;
„Du weißt, wie wirs gemeint. — Du findſt den Sold
„Unter den Neſſeln am Hollunderbaum,
„Der jener Grube Mündung überwölbt,
„Wo ich Baſſianus dich begraben hieß.
„Dieß thu', und kauf' dir unſern ew'gen Dank."
O Tamora! Vernahmſt du Gleiches je?
Dieß iſt die Gruft, dieß der Hollunderbaum,
Seht, Herrn, ob ihr den Jäger finden mögt,
Der hier Baſſianus frech ermordete!

Aaron. (bringt den Beutel)
Mein gnäd'ger Fürſt, hier iſt der Beutel Gold!

Saturninus. (zu Titus)
Zwei Hunde deines tück'ſchen blut'gen Stamms,
Sie gaben meinem Bruder hier den Tod,
Fort, zieht ſie aus der Gruft mir in den Kerker,
Und laßt ſie ſchmachten, bis ich Strafen fand
Von unerhörter, neuer Folterqual.

Tamora.
Was? ſind ſie in der Gruft? O wundervoll!
Wie leicht wird jeder Mord doch offenbar!

Titus.
Erhabner Fürſt, auf meinem ſchwachen Knie,

Mit Thränen ſchwer vergoſſen fleh' ich dich,
Daß meiner frevelhaften Söhne That, —
Frevelnd, — wenn dieſe That erwieſen ward —

Saturninus.

Erwieſen ward? Ihr ſeht, ſie iſt gewiß!
Wer fand den Brief? Warſt du es, Tamora?

Tamora.

Andronicus hob ſelbſt den Zettel auf.

Titus.

Das that ich, Herr; doch laßt mich Bürge ſeyn;
Ich ſchwör's bei meiner Väter heil'gem Grab,
Auf deiner Hoheit Wink ſind ſie bereit,
Mit ihrem Blut zu zahlen den Verdacht.

Saturninus.

Du ſollſt nicht Bürge ſeyn, gleich folge mir,
Ihr nehmt den Todten, ihr die Mörder mit:
Laßt ſie nicht reden, ihre Schuld iſt klar;
Denn wahrlich, gäb' es härtre Straf' als Tod,
Die Strafe ließ' ich alſobald vollziehn.

Tamora.

Andronicus, ich will um Gnade flehn;
Nicht fürcht' um deine Söhn', es wird noch gut.

Titus.

Komm Lucius, weile nicht ſie anzuſprechen! —
(Sie gehn von verſchiedenen Seiten ab)

Fünfte Scene.

Daſelbſt.

(Demetrius und Chiron kommen mit der geſchändeten Lavinia; ihr ſind die Hände abgehauen und die Zunge ausgeſchnitten)

Demetrius.

So melde nun, wenns deine Zunge kann,
Wer dir die Zung' ausſchnitt und dich entehrt!

Chiron.
Schreib nieder, was du meinſt, und hilf dir ſo,
Vermögens deine Stumpfen, laß ſie ſchreiben!
Demetrius.
Wie gut ſie noch mit Wink und Zeichen grollt!
Chiron.
Geh, fordre friſches Waſſer, waſch die Hände!
Demetrius.
Fordr' ohne Zunge, waſch dich ohne Hände;
Und ſomit wandl' in ſtiller Einſamkeit! —
Chiron.
Wär's mir geſchehn, ich ging' und hängte mich.
Demetrius.
Ja, hätt'ſt du Hände, dir den Strick zu knüpfen!
(Demetrius und Chiron ab)

(Marcus kommt zu Lavinien)
Marcus.
Wer iſts? die Nichte, die ſo eilend flieht?
Muhme, ein Wort! Wo iſt dein Gatte? Träum' ich,
O hülfe all mein Gut mir dann zum Wachen:
Und wach' ich, ſchlüg' ein Blitzſtrahl auf mich ein,
Daß ich fortſchlummern mög' in ew'gem Schlaf! —
Sag, ſüßes Kind, weß mitleidloſe Hand
Trennt' ab, und hieb ſo frech von deinem Stamm
Der beiden Zweige ſüße Zier, die Laube,
In deren Schatten Kön'ge gern geruht,
Und nimmer ein ſo reizend Glück erſtrebt
Als halb nur deine Gunſt! Was, ſprichſt du nicht?
Weh mir! ein Purpurſtrom von warmem Blut,
Gleich einem Springquell, den der Wind bewegt,
Hebt ſich und fällt dir zwiſchen roſ'gen Lippen,
Und kommt und geht mit deinem ſüßen Hauch.
Gewiß, ach! hat ein Tereus dich entehrt,
Und, Strafe fürchtend, raubt' er deine Zunge.
Ach, wendſt du jetzt dein Antlitz weg aus Scham?

Digitized by Google

Und trotz des vielen Bluts, von dir verſtrömt
Wie aus dem Brunn', dem mancher Strahl entquillt,
Flammen die Wangen dir, wie Titan glüht,
Wenn er erröthend mit den Wolken kämpft?
Soll ich ſtatt deiner reden? Iſt es ſo?
Kännt' ich dein Herz! O kännt' ich den Verruchten,
Daß ich ihm fluchen könnte, mir zum Troſt!
Gehemmter Schmerz, wie ein verſtopfter Ofen,
Verbrennt zu Aſche die verſchloſſ'ne Bruſt.
Verlor doch Philomele nur die Zunge,
Und wirkt' in trauriges Geweb' ihr Leid:
Doch liebſtes Kind, dir ward die Hülf' entriſſen,
Dein Tereus übte liſt'ger ſeinen Raub;
Er hat die zarten Finger abgehaun,
Die ſchöner wohl geſtickt als Philomele.
O, ſah der Unhold dieſe Lilienhand
Wie Espenlaub auf einer Laute zittern,
Daß ſie mit Luſt die Silberſaiten küßten, —
Nicht für ſein Leben hätt' er ſie berührt!
Und hört' er je die Himmelsharmonie,
Die jener ſüßen Zunge ſonſt entſtrömt, —
Sein Dolch entfiel' ihm, und er ſänk' in Schlaf,
Wie Cerberus zu Orpheus Füßen ſchlief.
So gehn wir! Und dein Vater werde blind,
Der Anblick muß ein Vaterauge blenden.
In einer Stund' erſäuft der Sturm die Matten;
Was bringt ein Jahr von Thränen Vateraugen?
O komm! All unſer Schmerz iſt dir geweiht,
Könnt' unſer Schmerz doch mildern ſo viel Leid! —

(Sie gehn ab)

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Rom. Eine Straße.

(Richter und Senatoren. Marcius und Quintus werden gebunden zum Richtplatz geführt; vor ihnen geht Titus und ſpricht zu den Richtern)

Titus.

Hört, Senatoren! Ihr Tribunen, weilt!
Denkt meines Alters, deſſen Jugend ſchwand
In wildem Krieg, weil ihr in Ruhe ſchlieft;
Des Bluts, im großen Kampf von mir verſtrömt;
Der eiſ'gen Nächte, die ich durchgewacht,
Und dieſer bittern Thräne, die mir jetzt
Die alten Runzeln meiner Wangen füllt.
Seid meinen Söhnen mild, — obzwar verdammt,
Doch frei der Sünd', um die ſie angeklagt.
Um zweiundzwanzig Söhne weint' ich nie,
Sie ſchlafen auf des Ruhms erhabnem Bett;
Für dieſe, dieſe ſchreib' ich in den Staub
Des Herzens Gram, der Thränen Jammerflut;

(Andronicus wirft ſich zu Boden; die Richter gehn an ihm vorüber)

Ihr Thränen, löſcht der Erde trocknen Durſt,
Die ſcheu im Blut der Söhne würd' erröthen.
O Staub, mit noch mehr Regen feucht' ich dich,

Digitized by Google

Der aus den beiden alten Höhlen ſtrömt,
Als junger Lenz mit allen ſeinen Schauern;
In Sommers Dürre netz' ich dich mit Tropfen,
Im Winter ſchmilzt der Schnee dem heißen Thau,
Und ew'gen Frühling ſchaff' ich deinem Antlitz,
Wenn du nicht trinkſt der theuren Söhne Blut.

(Die Richter ſind weggegangen; Lucius kommt mit gezogenem Schwert)

O würdige Tribunen! Theure Greiſe,
Befreit ſie, ruft zurück den Todesſpruch,
Und laßt mich ſagen, der noch nie geweint,
Daß meine Thränen gute Redner ſind.

Lucius.

O edler Vater, jammre nicht umſonſt;
Es hört dich kein Tribun, kein Menſch ſteht hier,
Und einem Stein erzählſt du deinen Gram.

Titus.

Ach, Sohn, für deine Brüder red' ich hier: —
Weiſe Tribunen, hört mich noch einmal.

Lucius.

Mein Vater, kein Tribun vernimmt dich mehr! —

Titus.

Es iſt ja Eins, mein Knabe; hörten ſie,
Sie würdens nicht beachten; thäten ſie's,
Es wär' umſonſt, ſie blieben ungerührt.
Drum klag' ich meinen Gram den Steinen vor,
Die, ob ſie gleich bei ſolchem Jammer ſtumm,
Mir dennoch lieber als Tribunen ſind,
Denn keiner unterbricht die Rede mir;
Und wenn ich weine, mir zu Füßen ſtill
Empfahn ſie meine Thränen, weinen mit,
Und, hüllten ſie ſich nur in ernſt Gewand,
Rom hätte nicht Tribunen dieſen gleich. —
Ein Stein iſt weich wie Wachs, Tribunen hart wie Steine;

Digitized by Google

Ein Stein iſt ſchweigend und betrübt uns nicht.
Tribunenzunge ſpricht das Leben ab! —
Doch weßhalb ſtehſt du mit gezücktem Schwert?

Lucius.

Von ihrem Tod die Brüder zu befrein;
Und den Verſuch beſtrafte das Gericht,
Indem ſein Spruch auf ewig mich verbannt.

Titus.

O Glücklicher! begünſtigt wurdeſt du!
Kurzſicht'ger Lucius, dünkt dich Rom denn nicht
Wie eine Wüſtenei von Tigern voll?
Tiger ſind da zum Raub; Rom hat an Raub
Nur mich und euch; wie glücklich biſt du dann,
Von den Verſchlingenden verbannt zu ſeyn! —
— Doch wer naht mit dem Bruder Marcus hier?

(Marcus kommt mit Lavinia)

Marcus.

Bereit zu weinen ſei dein edles Aug',
Wo nicht, zerſpringe dir das edle Herz!
Ich bringe deinem Alter tödtlich Leid! —

Titus.

Wird es mich tödten? Wohl, ſo laß michs ſchaun.

Marcus.

Dieß war dein Kind!

Titus.

Und iſt es jetzt noch, Marcus!

Lucius.

Weh! Dieſer Anblick tödtet mich!

Titus.

Schwachherz'ger Knabe! auf, und ſieh ſie an;
O ſag, mein Kind, durch weß verfluchte Hand
Kommſt du ſo handlos vor des Vaters Blick?
Wer iſt der Thor, der Waſſer trug ins Meer,
Und Holz in Troja's hellentflammten Brand?
Mein Gram ſtand auf dem Gipfel, eh du kamſt,

Digitized by Google

Jetzt, gleich dem Nil, bricht er die Schranken durch. —
Ein Schwert! Auch meine Hände hau' ich ab!
Sie fochten ja für Rom, und ganz umſonſt!
Wenn ſie mich nähr'ten, pflegten ſie dieß Leid;
Vergeblich im Gebet erhob ich ſie,
Und ohne Segen hab' ich ſie gebraucht! —
Nun ſei ihr letzter Dienſt von mir begehrt,
Daß mir die eine helf' abhaun die andre.
'S iſt gut, Lavinia, daß du ohne Hand;
Denn Rom zu dienen helfen Hände nicht!

Lucius.

Sprich, holde Schweſter, wer dich ſo gemartert?

Marcus.

Ach! der Gedanken lieblich Inſtrument,
Das ſüße Redekunſt ſo hold geplaudert,
Riß man aus ſeines zarten Käfigs Haft,
Wo's wie ein ſüß melod'ſcher Vogel ſang,
Im Wechſelton entzückend jedes Ohr!

Lucius.

Statt ihrer ſprich! Wer hat die That vollbracht?

Marcus.

So fand ich ſie, ach! ſchweifend in dem Forſt,
Beſorgt, ſich zu verbergen wie ein Reh,
Das eine unheilbare Wund' empfing!

Titus.

Sie war mein Reh, und der die Wund' ihr ſchlug,
That weher mir, als hätt' er mich durchbohrt.
Nun ſteh' ich wie ein Mann auf einem Fels,
Umgeben von der weiten, wüſten See,
Der Wog' auf Woge ſchwellen ſieht die Flut,
Und ſtets erwartet, ob ein neid'ſcher Schwall
In ſeine ſalz'gen Tiefen ihn begräbt.
Zum Tod hier gingen meine armen Söhne;
Hier ſteht mein andrer Sohn, aus Rom verbannt,
Und hier mein Bruder, weinend um mein Weh;

Digitized by Google

Doch was am ſchärfſten meine Seele ſpornt,
Iſt mein geliebtes Kind, mein liebſtes Herz. —
Und hätt' ich nur dein Bildniß ſo geſehn,
Ich fiel in Wahnſinn; was denn ſoll ich thun,
Erblick' ich deinen holden Körper ſo?
Ohn' Hände, deine Thränen abzutrocknen,
Noch Zunge, zu erzählen, wer dich quälte.
Todt iſt dein Gatte, und um ſeinen Tod
Verurtheilt deine Brüder, jetzt enthauptet.
Sieh, Marcus! ach, Sohn Lucius, ſieh ſie an!
Als ich die Brüder nannte, netzte gleich
Die Wange friſches Naß, wie Honig thaut
Auf die gepflückte, faſt gewelkte Lilie!

Marcus.

Vielleicht weint ſie, weil jene ihn getödtet;
Vielleicht, weil ſie die Brüder ſchuldlos weiß!

Titus.

Wenn ſie ihn tödteten, dann ſei vergnügt,
Denn ſchon zur Strafe zog ſie das Geſetz.
Nein, nein! ſie übten nicht ſo arge That,
Das zeugt der Gram, der ihre Schweſter beugt.
Mein holdes Kind, die Lippen küſſ' ich dir;
Ein Zeichen gieb, wie ich dir irgend helfe.
Willſt du, daß Lucius und dein guter Ohm,
Und du und ich um einen Quell uns ſetzen,
Und, niederſchauend, unſre Wangen ſehn
Entſtellt und feucht, gleich Wieſen, noch nicht trocken
Vom Schlamm, mit dem die Flut ſie überſchwemmt?
Und ſolln wir ſtarren in den Quell ſo lang,
Bis ſich des Waſſers ſüße Klarheit trübt,
Und ſalzig wird durch unſre bittern Thränen?
Solln wir die Hand uns weghaun ſo wie dir,
Die Zung' abbeißen, und mit ſtummen Zeichen
Verhaßter Tage Ueberreſt verbringen?
Was ſolln wir thun? Laßt uns, die Zungen haben,

Digitized by Google

Ein Jammerſpiel entwerfen fernern Elends,
Daß wir ein Wunder werden künft'ger Zeit!

Lucius.

Mein Vater, weint nicht mehr; bei euerm Gram,
Seht, wie die arme Schweſter ſchluchzt und ſtöhnt! —

Marcus.

Still, Nichte! — Titus, trockne dir die Augen!

Titus.

Ah, Marcus, Marcus! O, ich weiß, mein Bruder,
Dein Tuch kann keine meiner Thränen faſſen,
Du haſt es mit den eignen ſchon ertränkt.

Lucius.

Ach, Schweſter! deine Wangen trockn' ich ab!

Titus.

Sieh, Marcus, ihre Zeichen merk' ich wohl;
Fehlt' ihr die Zunge nicht, jetzt ſpräche ſie
Zu ihrem Bruder, wie ich ſprach zu dir;
Sein Tuch, von frommen Thränen ganz durchnetzt,
Iſt ihrer Wange nun zu keinem Dienſt! —
Wer fühlte Leid und Sorgen je, wie dieſe?
Von Hülfe fern, wie Höll' vom Paradieſe?

(Aaron kommt)

Aaron.

Titus Andronicus, mein Herr, der Kaiſer,
Entbeut dir: wenn dir deine Söhne lieb,
Soll Marcus, Lucius, wer es ſei von euch,
Oder du, Alter, ſelbſt, abhaun die Hand,
Und ſie dem König ſenden; alſobald
Schickt er die Söhne lebend dir zurück;
Das ſoll die Buße ſeyn für ihre Schuld.

Titus.

O gnäd'ger Kaiſer! O huldvoller Mohr!
Sang je ein Rabe ſo der Lerche gleich,
Die ſüße Zeitung giebt vom Morgenroth,

Mit Freuden ſend' ich gleich dem Kaiſer meine Hand;
Willſt du ſie abhaun helfen, lieber Mohr?

Lucius.

Halt! Vater, dieſe edle, tapfre Hand,
Die ſonſt ſo manchen Feind zu Boden warf,
Sollſt du nicht ſenden; meine bring' ich dar;
Der Jüngre mißt wohl eh'r ſein Blut als du,
Und deßhalb zahl' ich für der Brüder Haupt.

Marcus.

Weß Hand von euch hat Rom nicht Schutz verliehn,
Und hoch im Kampf die blut'ge Axt gezückt,
Vernichtung ſchreibend auf der Feinde Helm?
O keine, die nicht höchſten Ruhm erfocht,
Und meine war nur müßig; diene ſie,
Vom Tod die beiden Neffen zu befrein,
Dann hab' ich ſie zu würd'gem Zweck bewahrt.

Aaron.

Nun, einigt euch, weß Hand ſoll mit mir gehn,
Daß ſie nicht ſterben, eh die Rettung kam.

Marcus.

Nehmt meine Hand!

Lucius.

Beim Himmel, deine nicht!

Titus.

Nicht fürder ſtreitet; welkes Kraut, wie dieß,
Iſt gut es auszuraufen: nehmt denn meine! —

Lucius.

Mein Vater, wenn dein Sohn ich heißen ſoll,
Laß mich die Brüder retten von dem Tod.

Marcus.

Um unſres Vaters, unſrer Mutter willen,
Heut laß mich zeigen, wie ein Bruder liebt.

Titus.

So tret' ich denn zurück, vereint euch drum.

Digitized by Google

Lucius.

Ich geh' und hol' die Axt.

Marcus.

Und ich gebrauche ſie.

(Lucius und Marcus gehn)

Titus.

Komm hieher, Mohr, betrügen will ich ſie;
Leih mir die Hand, und meine geb' ich dir.

Aaron. (beiſeit)

Wenn das Betrug heißt, will ich ehrlich ſeyn,
Und keinen ſo betrügen, das iſt klar.
Doch ich betrüg' euch wohl auf andre Art,
In einer halben Stunde ſollt ihrs ſehn.

(Er haut Titus Hand ab)

(Lucius und Marcus kommen zurück)

Titus.

Nun laßt den Streit, was ſeyn muß, iſt gethan. —
Mein guter Mohr, dem Kaiſer gieb die Hand;
Sag, dieß war eine Hand, die ihn geſchützt
Manch tauſendmal; begraben ſoll er ſie,
Sie hat wohl mehr verdient, dieß gönn' er ihr.
Und meine Söhne, ſag ihm, acht' ich nun
Wie Edelſteine, wohlfeil mir erkauft,
Und dennoch theu'r, weil ich gekauft, was mein.

Aaron.

Ich geh', Andronicus; für deine Hand
Mach dich bereit, die Söhne bald zu ſehn; —
(beiſeit) Der Buben Häupter mein' ich. — Wie der Streich,
Wenn ich dran denke, mich ergötzt und weidet! —
Laß Narr'n und Weiße fromm um Gnade werben,
Mag Schwarz mir Antlitz ſo wie Seele färben.

(Geht ab)

Titus.

Hier heb' ich auf die eine Hand zum Himmel,

Digitized by Google

Zur Erde beug' ich dieſe ſchwache Trümmer;
Giebts eine Macht, die meine Thräne rührt,
Die fleh' ich an; (zu Lavinia) Was, willſt du mit mir
knien?
Thu's, liebes Herz; der Himmel muß uns hören!
Sonſt hauchen wir die Luft mit Seufzern trüb,
Die Sonne ſchwärzend, wie die Wolken thun,
Wenn ſie in ihrer feuchten Bruſt ſie bergen.

Marcus.

O Bruder, ſprich von Möglichkeiten doch,
Und ſtürz dich nicht in ſolches Wahnſinns Tiefe!

Titus.

Iſt denn mein Gram nicht tief und bodenlos?
So ſei die Leidenſchaft auch ohne Boden!

Marcus.

Doch laß Vernunft regieren deinen Schmerz!

Titus.

Gäb' es vernünft'gen Grund für ſolches Leid,
Dann ſchlöſſ' ich wohl in Grenzen all dieß Weh.
Erſäuft das Feld nicht, wenn der Himmel weint?
Schäumt, wenn der Sturmwind raſt, das Meer nicht auf,
Und droht dem Firmament mit ſchwell'ndem Antlitz?
Und willſt du Gründe noch für ſolche Wuth?
Ich bin das Meer, hör' ihre Seufzer wehn!
Sie iſt die Luft in Thränen, ich das Land;
So ſchwellen ihre Seufzer denn mein Meer,
Und ihrer Thränen Sündflut überſchwemmt
In ſtetem Regen ſtrömend mein Gefild;
Denn, wie? mein Innres faßt nicht ihren Schmerz,
Und ich, gleich einem Trunknen, ſpei' ihn aus.
Drum laßt mich frei; Verlierern ſteht ja frei
Sich Luft zu machen durch den bittern Fluch.
(Ein Bote kommt, und bringt zwei Häupter und eine Hand)

Bote.

Würd'ger Andronicus, ſchlimm zahlt man dir

Digitized by Google

Die gute Hand, die du dem Kaiſer gabſt.
Sieh hier zwei Häupter deiner edlen Söhne;
Hier deine Hand, zum Hohn zurückgeſchickt:
Dein Schmerz ihr Spott, und dein Entſchluß verhöhnt,
So daß mirs weh' iſt, denk' ich deines Weh's,
Mehr, als Erinnrung an des Vaters Tod. (Geht ab)

Marcus.

Nun werde kalt, Siciliens heißer Aetna,
Und ſei mein Herz ein glühnder Flammenpfuhl!
Solch Elend iſt zuviel für Menſchenkraft!
Mitweinen mit den Weinenden iſt Troſt,
Doch Schmerz ſo frech verhöhnt dreifacher Tod.

Lucius.

O, daß der Anblick ſolche Wunden ſchlägt,
Und ſchreckt verhaßtes Leben nicht hinweg!
Daß Tod dem Leben ſeinen Namen leiht,
Wo Leben nur verweilt als Athemzug!

(Lavinia küßt ihn)

Marcus.

Ah, armes Herz, der Kuß iſt ohne Troſt,
Wie hartes Eis dem froſterſtarrten Wurm.

Titus.

Wann endet dieſer fürchterliche Schlaf?

Marcus.

Nun, Schmeichelei fahr' hin; nun Titus, ſtirb;
Du ſchliefſt nicht; ſieh die Häupter deiner Söhne,
Sieh deine Hand, ſieh dein verſtümmelt Kind,
Den landverwieſ'nen Sohn, durch dieſen Anblick
Betrübt und bleich; mich deinen Bruder ſieh,
Wie ein verſteinert Bildniß, kalt und ſtarr.
Ach, nimmer recht' ich jetzt mit deinem Schmerz!
Rauf' nur dein Silberhaar, mit deinen Zähnen
Zerfleiſch' die andre Hand: dieß grauſe Bild
Sei deiner armen Augen letzte Schau.
Nun iſt es Zeit zum Sturm, was ſchweigſt du ſtill?

Digitized by Google

Titus.

Ha! ha! ha!

Marcus.

Was lachſt du? ſolcher Stunde ziemt es nicht!

Titus.

Nun, blieb mir denn noch eine Thräne übrig?
Und dann iſt auch dieß Weinen ſelbſt mein Feind,
Der mir die feuchten Augen wohl zerſtörte,
Bis ſie erblindet von der Thränen Zoll;
Wie aber fänd' ich dann der Rache Höhle?
Denn dieſe Häupter reden ja zu mir,
Und drohn mir, ewig nicht erlang' ich Ruh,
Bis all dieß Elend ward zurückgezahlt,
Zurück in deren Schlund, die's ausgeſandt.
Still! Laßt mich ſehn, was nun mein Tagewerk:
Ihr Volk des Jammers, ſtellt euch um mich her,
Daß ich zu Jeglichem mich wende hin,
Und ſchwör' auf meine Seel', ich räch' eu'r Leid.
Ich hab's gelobt. — Jetzt, Bruder, faſſ' ein Haupt,
In dieſer Hand halt' ich das andre feſt:
Lavinia, hilf uns auch in dieſem Werk,
Mit deinen Zähnen, Kind, halt' meine Hand. —
Du, lieber Sohn, entferne dich von hier,
Du biſt verbannt, und darfſt hier nicht verweilen. —
Fleuch zu den Gothen, wirb dir dort ein Heer,
Und willſt du folgſam meinen Willen thun,
Küß' mich und geh; uns bleibt noch viel zu thun.

(Alle gehn ab bis auf Lucius)

Lucius.

Leb wohl, Andronicus, mein edler Vater,
Der jammervollſte Mann, den Rom geſehn!
Leb wohl, o Rom! bis Lucius wiederkehrt,
Läßt er dir Pfänder, theurer als ſein Blut.
Leb wohl, Lavinia, du edle Schweſter:
O wärſt du wieder, was du warſt zuvor!

Digitized by Google

Denn Lucius und Lavinia leben jeƷt
Nur in Vergeſſenheit, in Gram und Haß.
Wenn Lucius lebt, vergilt er deine Schmach;
Der ſtolze Saturnin und ſein Gemahl
Solln an den Thoren betteln, wie Tarquin.
JeƷt zieh' ich zu den Gothen, werb' ein Heer
Und räche mich an Rom und Saturnin.

(Geht ab)

Zweite Scene.

Zimmer in Titus Hauſe.

(Ein Bankett. Titus, Marcus, Lavinia und der junge Lucius, ein Knabe, treten auf)

Titus.

So, ſo; nun ſitzt; gebt Acht, und eßt nicht mehr,
Als was nur eben uns in Kraft erhält,
Rache zu nehmen für dieß bittre Weh.
Marcus, entknüpf' den gramgeſchlungnen Knoten!
Der Nicht' und mir, uns Aermſten, fehlen Hände,
Wir können nicht gebehrden unſre Qual,
Die Arme kreuzend. Dieſe ſchwache Rechte
Blieb mir, tyranniſch meine Bruſt zu ſchlagen;
Und wenn mein Herz, von Jammer ganz verwirrt,
An dieſes Fleiſches hohlen Kerker klopft,
Dann ſtoß' ichs ſo hinab. — (Zu Lavinien)
Du Spiegel alles Weh's, in Zeichen redend,
Wenn dir dein Herz mit wildem Pochen ſtürmt,
Kannſt du's durch Streiche nicht beruhigen!
Mit Seufzern triff, mit Aechzen tödt' es, Kind,
Faſſ' dir ein ſpitzig Meſſer mit den Zähnen,
Und bohr' am Herzen eine Wunde dir,
Daß jede Thräne deiner armen Augen
Der Gruft zufließt; und, wenn ſichs vollgeſaugt,
Im bittern Salz der arme Narr ertrinke!

Digitized by Google

Marcus.
Pfui, Bruder, pfui! lehr ſie gewaltſam nicht
Die Hand anlegen ihrem zarten Leib!

Titus.
Wie, hat dich Kummer ſchon verrückt gemacht?
Ich, Marcus, darf allein im Wahnſinn ſprechen.
Gewaltſam Hand anlegen ſollte ſie?
Ach, warum nannteſt du den Namen Hand?
So mußt' Aeneas zweimal Rede ſtehn,
Wie Troja brannt' und er ins Elend kam.
Handhabe nichts, wo man von Händen ſpricht,
Nicht ſtets zu mahnen, daß wir keine haben! —
— Pfui! wie im Fieber klingt es, was ich ſprach;
Als dächten wir an unſre Hand nicht mehr,
Wenn Marcus unſrer Hände nicht erwähnt! —
Kommt, fangt nun an. Iß dieß, mein ſüßes Mädchen, —
— Hier fehlt zu trinken. — Hör' doch, was ſie ſpricht:
All' ihre Marterzeichen merk' ich leicht:
Sie ſagt, ſie kennt nur Thränen als Getränk,
Ihr Becher ſei die Wang', ihr Aug' die Kelter.
Sprachloſe Klag'! Ich forſche deinen Sinn,
Dein ſtummes Reden lern' ich ſo verſtehn,
Wie bettelnde Einſiedler ihr Brevier.
Du ſollſt nicht ſeufzen, nicht zum Himmel ſehn,
Nicht winken, nicken, Zeichen machen, knien,
Daß ich daraus nicht füg' ein Alphabet,
Und ſtill mich übend lerne, was du meinſt.

Knabe.
Großvater, laß die Klagen herb und wild,
Erheitre meine Muhme durch ein Mährchen.

Marcus.
Der zarte Knabe, ach! bewegt von Mitleid,
Weint, ſo in Schwermuth ſeinen Ahn zu ſehn! —

Titus.
Still, zarter Sproß; du biſt geformt aus Thränen,

Digitized by Google

Und Thränen ſchmelzen bald dein Leben hin!
(Marcus ſchlägt mit dem Meſſer auf den Teller)
Wonach ſchlugſt du mit deinem Meſſer, Marcus?

Marcus.

Ich traf und ſchlug ſie todt; 'ne Fliege wars.

Titus.

Schäme dich, Mörder; du erſchlugſt mein Herz;
Mein Aug' iſt überſatt von Tyrannei:
Ein Mord an dem unſchuld'gen Thier geübt
Ziemt Titus Bruder nicht: — ſteh' auf, und geh.
Ich ſeh', du taugſt für meinen Umgang nicht.

Marcus.

O Lieber! Eine Flieg' erſchlug ich nur! —

Titus.

Wenn nun die Fliege Vater hatt' und Mutter?
Wie ſenkt' er dann die zarten goldnen Schwingen,
Und ſummte Klag' und Jammer durch die Luft!
Harmloſes, gutes Ding!
Das mit dem hübſchen, ſummenden Geſang
Herflog uns zu erheitern; und du tödteſt ſie!

Marcus.

Vergieb; 'ne ſchwarze, garſt'ge Fliege wars,
Ganz wie der Kaiſ'rin Mohr; drum ſchlug ich ſie.

Titus.

Oh, Oh, Oh,
Ja, dann vergieb mir, wenn ich dich geſcholten,
Denn eine That der Gnade übteſt du.
Gieb mir dein Meſſer, ich will ſie zerhaun,
Mir ſchmeicheln, dieſen Mohren hätt' ich hier,
Der eigens herkam, um mir Gift zu ſtreun.
Das nimm für dich! und dieß für Tamora!
Ah, Bube!
Ich denke doch, ſo ſind wir nicht herunter,
Daß wir am Tiſch hier nicht 'ne Flieg' erſchlügen,
Die kohlſchwarz wie ein Mohr ſich zu uns drängt!

Digitized by Google

Marcus.
Ach, armer Mann! Er hält von Gram zerſtört
Trügliche Schatten für ein wahres Ding! —
Titus.
Kommt, räumt nun auf: Lavinia, geh mit mir,
Ich folg' dir in dein Zimmer, leſe dir
Leidvolle Mährchen vor aus alter Zeit.
Komm, Knabe, folge mir; dein Aug' iſt jung,
Und du ſollſt leſen, wenn ſich meines trübt.
(Sie gehn ab)

Vierter Aufzug.

Erſte Scene.

Vor dem Hauſe des Titus.

(Der junge Lucius, mit Büchern unterm Arm, läuft vor Lavinien, die ihm nachfolgt. Dann kommen Titus und Marcus)

Knabe.
Großvater hilf! Muhme Lavinia
Verfolgt mich allenthalb, weiß nicht warum.
Sieh, Oheim Marcus, ſieh, wie ſchnell ſie kommt!
Ach, liebſte Muhm', ich weiß nicht was du willſt?
Marcus.
Komm zu mir, Lucius, fürchte nicht die Muhme.
Titus.
Sie liebt dich, Kind, zu ſehr, dir leid zu thun.
Knabe.
O ja, als noch mein Vater war in Rom! —

Digitized by Google

Marcus.
Was deuten dieſe Zeichen, theure Nichte?

Titus.
Fürchte nicht, Lucius: etwas meint ſie jetzt; —
— Sieh, Lucius, ſieh, wie viel ſie von dir hält;
Sie will, daß du ihr dorthin folgen ſollſt.
Ah, Kind, Cornelia las mit ihren Söhnen
So eifrig nie, als ſie mit dir ſtudirt
Die Poeſie und Tullius Redekunſt.
Eräthſt du nicht, was ſie von dir begehrt?

Knabe.
O Herr, ich weiß nicht, noch errath' ich es,
Wenn nicht ein ſchneller Wahnſinn ſie ergriff:
Denn oftmals hört' ich vom Großvater ſchon,
Den Geiſt verwirr' ein Uebermaaß des Grams;
Und las, wie die Trojan'ſche Hecuba
Toll ward durch Kummer: das erſchreckte mich,
Obſchon ich weiß, die edle Muhme liebt
So zärtlich mich, als meine Mutter that,
Und nur im Fieber könnte ſie mich ſchrecken.
So warf ich denn die Bücher hin, und lief
Vielleicht um nichts: doch, Muhme, ſeid nicht bös;
Und, Baſe, wenn mein Oheim Marcus folgt,
Dann will ich mit euch gehn, wohin es ſei.

Marcus.
Das will ich, Lucius.

Titus.
Wie nun, Lavinia? Was bedeutet dieß?
Hier muß ein Buch ſeyn, das ſie wünſcht zu ſehn:
Von dieſen, welches? Knabe, ſchlag ſie auf:
Doch du haſt mehr, und andre Schrift geleſen;
Komm, wähl' in meinem ganzen Bücherſaal.
Und ſo vergiß dein Leid, bis das Geſchick
Enthüllt den argen Stifter dieſer That. —
Was hebt ſie wechſelnd ihre Arm' empor?

Digitized by Google

Marcus.

Sie meint wohl, denk' ich, daß noch mehr als ein
Verſchworner mitgewirkt: — Gewiß, ſo wars: —
Wo nicht, ruft ſie des Himmels Zorn herab.

Titus.

Lucius, welch Buch iſt das, woran ſie ſtößt?

Knabe.

Herr, des Ovid Metamorphoſen ſinds,
Die Mutter gab ſie mir.

Marcus.

Aus Liebe zur Verſtorbnen
Wählte ſie's aus der Menge wohl hervor.

Titus.

Still, ſtill! wie emſig ſie die Blätter dreht!
Helft ihr:
Was ſucht ſie doch? Lavinia, ſoll ich leſen?
'S iſt Philomelens tragiſche Erzählung,
Des Tereus böſe Liſt, Gewalt und Raub;
Und Raub war, fürcht' ich, Wurzel deiner Marter.

Marcus.

Sieh Bruder! Merk, das Blatt bezeichnet ſie.

Titus.

Wardſt du ſo überraſcht, mein ſüßes Kind,
Beraubt, entehrt, wie Philomele ward?
Geſchwächt im wüſten, mitleidsloſen Wald?
Seht, ſeht! —
Ja, ſolch ein Thal iſt dort, wo wir gejagt,
(O hätten wir doch nie, nie dort gejagt!)
Genau, wie uns der Dichter Kunde giebt,
Von der Natur geprägt zu Raub und Mord.

Marcus.

Wie ſchuf ſo wüſten Thalgrund die Natur,
Wenn Götter der Tragödien ſich nicht freun?

Titus.

Gieb Zeichen, Kind, — hier ſind ja Freunde nur, —

Digitized by Google

Wer iſt der Römer, der die That gewagt?
Schlich Saturnin heran, wie einſt Tarquin,
Als er vom Heer ſich zu Lucretien ſtahl?

Marcus.

Setz dich, Lavinia; — Bruder, ſetz dich her. —
Apollo, Pallas, Jupiter, Mercur,
Erleuchtet mich, den Thäter zu erſpähn! —
Bruder, ſieh her, — geliebte Nichte, ſieh;

(Er ſchreibt ſeinen Namen mit ſeinem Stabe, den er mit dem Munde und den Füßen führt)

Hier auf dem ebnen Sande, wenn du kannſt,
Schreib du, wie ich jetzt meinen Namen zog,
Ganz ohne Hülf' und Beiſtand unſrer Hände.
Verfluchtes Herz, das zu dem Spiel uns zwingt!
Schreib, ſüßes Kind! und zieh' ans Licht zuletzt,
Was unſrer Rach' entdecken will der Himmel:
Lenk' ihre Feder, Gott! ihr Leid zu ſchreiben,
Thu' uns den Frevler und die Wahrheit kund! —

(Sie nimmt den Stab in den Mund, führt ihn mit den verſtümmelten Armen, und ſchreibt:)

Titus.

O Bruder! Lies, was ſie geſchrieben hat!
Stuprum, — Chiron, — Demetrius.

Marcus.

Was? Tamora's verbuhltes Knabenpaar
Vollbringer dieſer blut'gen, ſchwarzen That?

Titus.

— Magne dominator poli,
Tam lentus audis scelera? tam lentus vides?

Marcus.

O, ruhig, theurer Bruder! Schrieb ſie gleich
Mehr als zuviel auf dieſen Boden hin,
Die Sanftmuth ſelbſt zur Nothwehr zu empören,
Und Kinder aufzuſtürmen zum Entſchluß. —
Knie mit mir nieder, Bruder, Nichte, knie,

Und Knab', auch du, des röm'ſchen Hectors Troſt:
Schwört mir, (wie dem unſel'gen Gatten einſt
Und Vater der entehrten keuſchen Frau
Held Brutus bei Lucretiens Leiche ſchwur,) —
Ausüben wollen wir nach beſtem Rath
Tödtliche Rach' an jenen tück'ſchen Gothen,
Sie morden, oder ſelbſt als Feige ſterben.

Titus.

Recht ſchön von dir, wenn du nur wüßteſt, wie?
Doch triffſt du nur die Jungen, dann gieb Acht,
Du weckſt die Alte; wittert ſie den Streich,
Ei, mit dem Löwen iſt ſie eng im Bund,
Und wiegt ihn ein, auf ihrem Rücken ſpielend,
Und ſchläft er erſt, dann thut ſie, was ſie will.
Du biſt zur Jagd noch jung, drum laß es gut ſeyn.
Wart nur! ein Täflein hol' ich her von Erz,
Und grabe drauf mit ſcharfem Stahl die Namen,
Und berg' es: ſonſt verweht der tück'ſche Nord
Wie der Sibylle Blätter dieſen Sand,
Und dann, wie ſtänd's um unſre Lection?
Was ſagſt du, Knabe?

Knabe.

Ich ſage, theurer Herr, wär' ich ein Mann,
Nicht ihrer Mutter Schlafgemach beſchützte
Dieß Knechtsgezücht, das röm'ſche Ketten trug.

Marcus.

Recht, wackrer Knab'! Oft that dein Vater ſchon
Das Gleiche für ſein undankbares Volk.

Knabe.

Und leb' ich, Oheim, thu' ich ſo wie er.

Titus.

Komm, geh mit mir in meinen Waffenſaal.
Lucius wird ausgeſtattet; und mein Knabe
Soll gleich von mir den Söhnen Tamora's

Digitized by Google

Geſchenke bringen, die ich ſenden will.
Komm, du beſtellſt die Botſchaft; willſt du nicht?

Knabe.

Großvater ja; mein Dolch für ihre Bruſt!

Titus.

Nein, Kind, nicht ſo; ich lehr' dich andern Weg.
Lavinia komm; Marcus, geh in mein Haus,
Lucius und ich, wir ſetzens durch bei Hof,
Ja traun, das thun wir, und wir finden Gunſt.

(Sie gehn ab bis auf Marcus)

Marcus.

Götter! Könnt ihr den Guten weinen ſehn,
Und lenkt nicht ein, und hegt kein Mitgefühl?
Marcus, verlaſſ' ihn nicht in dieſem Wahnwitz;
Mehr Narben trägt ſein gramverwundet Herz,
Als Feindesſcharten ſein zerſtoßner Schild;
Und doch ſo treu, daß er nicht Rache ſucht;
Rächt Götter denn den Greis Andronicus!

(ab)

Zweite Scene.

Ein Zimmer im kaiſerlichen Palaſt.

(Von der einen Seite treten auf Aaron, Chiron und Demetrius; von der andern der junge Lucius, und ein Knabe, der ein Bündel Waffen trägt, um welches Verſe geſchrieben ſtehn)

Chiron.

Demetrius, hier iſt des Lucius Sohn,
Der eine Botſchaft uns beſtellen ſoll.

Aaron.

'Ne tolle Botſchaft wohl vom tollen Alten!

Knabe.

Ihr Herrn, mit aller ſchuld'gen Demuth meld' ich
Titus Andronicus ergebnen Gruß; —
(beiſeit) Und fleh' die Götter Roms euch zu verderben.

Digitized by Google

Demetrius.

Hab Dank, mein art'ges Kind! Was Neues giebts?

Knabe. (beiſeit)

Daß wir euch beid' entlarvt, das Neue giebts,
Als räuberiſche Schurken. — (laut) Edle Herrn,
Mit Vorbedacht ſchickt mein Großvater euch
Die ſchönſten Klingen ſeines Waffenſaals,
Als eurer würd'gen Jugend Luſt und Schmuck,
Der Hoffnung Roms: denn alſo ſagt' ers mir
Und ſo beſtell' ichs jetzt, und liefr' euch ab
Sein Gaſtgeſchenk: daß, wenn ihrs einſt bedürft,
Ihr ſtattlich ſeid gerüſtet und bewehrt. —
Und ſomit laſſ' ich euch, (beiſeit) als blut'ge Schurken. (ab)

Demetrius.

Nun, was iſt dieß? Ein Blatt rundum beſchrieben?
Laßt ſehn:
Integer vitae, scelerisque purus,
Non eget Mauri jaculis, neque arcu.

Chiron.

Der Vers ſteht im Horaz, ich kenn' ihn wohl;
Ich las ihn in der Schul' als Knabe ſchon.

Aaron.

Ja wohl, das ſchreibt Horaz, ihr traft es gut.
(beiſeit) Nun ſieht man doch, ein Eſel hat kein Arg!
Dieß iſt kein Scherz; der Alte hats entdeckt,
Und ſchickt mit ſolcher Aufſchrift ſein Geſchoß,
Die, ohne daß ſie's ahnen, trifft ins Herz.
Wär' unſre witz'ge Kaiſerin wohlauf,
Sie klatſchte Beifall Titus ſpitzem Wort:
Doch mag ſie ruhn, unruhig wie ſie iſt. —
(laut) Nun, junge Herrn, wars nicht ein gut Geſtirn,
Das uns als Fremde hergeführt nach Rom,
Ja als Gefangne, zu ſo hohem Glück?
Es that mir wohl, als ich am Burgthor trotzte
Im Beiſein ſeines Bruders dem Tribun.

Digitized by Google

Demetrius.
Und mich ergötzt noch mehr, daß ſolch ein Held
Uns fröhnt in Demuth, und Geſchenke beut.

Aaron.
Hatt' ers nicht Urſach, Prinz Demetrius?
Gingt ihr nicht freundlich mit der Tochter um?

Demetrius.
Ich wollt', wir hätten tauſend röm'ſche Frau'n,
Auf gleichen Kauf uns wechſelnd zu erfreun.

Chiron.
Ein liebevoller Wunſch! Ein fromm Gebet!

Aaron.
Wär' eure Mutter hier, ſie ſpräche Amen.

Chiron.
Das thäte ſie für zwanzig tauſend mehr.

Demetrius.
Kommt, gehn wir; und zu allen Göttern fleht
Für unſre Mutter, die in Wehen liegt.

Aaron. (beiſeit)
Zu Teufeln fleht; kein Gott will von uns wiſſen.
(Man hört Trompeten im Palaſt)

Demetrius.
Was blaſen die Trompeten im Palaſt?

Chiron.
Vielleicht erfreut den Kaiſer jetzt ein Sohn.

Demetrius.
Still da! Wer kommt? —

(Eine Wärterin kommt mit einem ſchwarzen Kinde)

Wärterin.
Gott grüß' euch, liebe Herrn!
O ſagt mir an, wo Aaron iſt, der Mohr?

Aaron.
Aaron iſt hier; was ſolls mit Aaron ſeyn?

Digitized by Google

Wärterin.
O lieber Aaron! Alles iſt vorbei! —
Nun hilf, ſonſt komme Fluch auf dich hinab!

Aaron.
Was giebts? Was ſoll der Zeter, das Geſchrei?
Was wickelſt und verhüllſt du in dein Tuch?

Wärterin.
O, was ich vor der Sonne gern verſteckt',
Der Kaiſ'rin Schmach, des großen Roms Entehrung;
Sie iſt entbunden, Herrn, ſie iſt entbunden.

Aaron.
Von welchem Eid?

Wärterin.
Sie kam ins Wochenbett.

Aaron.
Nun denn, der Himmel
Geb' ihr 'ne gute Nacht! Was ſchickt' er ihr?

Wärterin.
Einen Teufel.

Aaron.
Eines Teufels Mutter? Welch erwünſchter Sproß!

Wärterin.
Verwünſchter, ſchnöder, ſchwarzer, wüſter Sproß!
Hier iſt das Kind, ſo widrig wie ein Molch
Bei weißen Creaturen unſres Lands.
Dein Siegel, deinen Abdruck ſchickt ſie dir,
Und mit des Dolches Spitze tauf' ihn jetzt!

Aaron.
Geh mir, du Hur'! Iſt Schwarz ſo ſchlimme Farbe?
Du Dickkopf biſt 'ne ſchöne Blüthe, gelt?

Demetrius.
Schurk', was haſt du gemacht?

Aaron.
Gemacht, was du
Nicht kannſt zunichte machen.

Digitized by Google

Chiron.

Unſre Mutter

Haſt du vernichtet!

Aaron.

Nein, verpflichtet, Schurke.

Demetrius.

Und eben dadurch, Höllenhund, vernichtet. —
Fluch dieſer That! Fluch ihrer ekeln Wahl!
Verflucht der Sprößling ſolches ſchnöden Teufels! —

Chiron.

Er ſoll nicht leben!

Aaron.

Sterben ſoll er nicht.

Wärterin.

Aaron, er muß, und ſeine Mutter wills.

Aaron.

Was muß er? Nun, ſo ſoll kein Mann als ich
An meinem Fleiſch und Blut den Spruch vollziehn.

Demetrius.

Auf meinen Degen ſpieß' ich gleich den Molch:
Gieb mir ihn her, ſo iſt es abgethan.

Aaron.

Eh wühlt dieß Schwert in euern Eingeweiden! —
Halt Mörder! euern Bruder ſchont ihr nicht?
Nun bei dem Sternenglanz des Firmaments,
Der luſtig ſchien, als ich den Schelm gezeugt, —
Der ſtirbt durch meines Säbels ſcharfen Stahl,
Der meinem ältſten Sohn und Erben naht.
Ich ſag' euch, Burſchen, nicht Enceladus
Mit ſeiner drohnden Schaar aus Typhons Brut,
Noch Hercules, noch ſelbſt der Gott des Kriegs,
Raubt dieſe Beut' aus ſeines Vaters Hand.
Was? Ihr blutdürſt'gen Buben, ſchalen Geiſtes,
Weißkalk'ge Wände, bunte Bierhauszeichen,
Kohlſchwarz gilt mehr, als jede andre Farbe;

Digitized by Google

Denn alle Waſſerflut im weiten Meer
Wäſcht nicht des Schwanes ſchwarze Füße weiß,
Obſchon er ſtündlich ſie im Meere ſpült. —
Sag du der Kaiſ'rin, ich ſei alt genug,
Was mein, zu ſchützen; trag ſie's wie ſie mag! —

Demetrius.

So willſt du deine Herrin frech verrathen?

Aaron.

Herrin iſt meine Herrin; dieß ich ſelbſt,
Das Mark und Abbild meiner Jugendkraft;
Dieß iſt mir theurer, als die ganze Welt,
Dieß will ich retten troß der ganzen Welt,
Sonſt glaubt noch Mancher dran von euch in Rom.

Demetrius.

Dieß bringt auf unſre Mutter ew'gen Schimpf!

Chiron.

Rom wird ſie ſchmähn um dieſe Mißgeburt! —

Wärterin.

Des Kaiſers Wuth wird ſie dem Tode weihn!

Chiron.

Ich muß erröthen, denk' ich dieſe Schmach! —

Aaron.

Da ſeht das Vorrecht, das euch Schönheit bringt!
Pfui, feiges Weiß, das durch Erröthen meldet,
Was in Geheim das Herz beſchließt und fühlt! —
Hier iſt ein Burſch, geprägt aus anderm Thon:
Seht, wie der ſchwarze Schelm anlacht den Vater!
Als wollt' er ſagen, — Alter, ich bin dein.
Der iſt eu'r Bruder, Prinzen; friſch genährt
Vom ſelben Blut, das euch das Leben gab,
Aus jenem Schooß, wo ihr gefangen wart,
Iſt er entfeſſelt und ans Licht gebracht:
Eu'r Bruder von der ſichern Seite, traun,
Obgleich ſein Antlitz meinen Stempel trägt.

Digitized by Google

Wärterin.

Aaron, was meld' ich nun der Kaiſerin?

Demetrius.

Bedenk' dich, Aaron, wie zu helfen ſei,
Und wir ſind Alle deinem Rath geneigt;
Rette das Kind, wenn du uns All' errett'ſt.

Aaron.

Setzen wir uns und überlegt mit mir.
Mein Sohn und ich, wir ſind hier außerm Schuß,
Bleibt dort; nun, wie's euch gut dünkt, ſprecht von Rettung.

(Sie ſetzen ſich auf die Erde nieder)

Demetrius.

Wie viele Frauen ſahn dieß Kind von ihm?

Aaron.

Seht, liebe Herrn, wenn wir uns einig ſind,
Bin ich ein Lamm: doch bietet Trotz dem Mohren,
Und Aaron ſtürmt, wie das empörte Meer,
Wie Eber wild und Löwen im Gebirg. —
Nun ſag noch einmal, wie viel Frauen ſah'ns?

Wärterin.

Cornelia, die Hebamme, und ich ſelbſt;
Sonſt kein' als die entbundne Kaiſerin.

Aaron.

Die Kaiſ'rin, — die Hebamme, — und du ſelbſt?
Zwei ſchweigen wohl, iſt nur die Dritte fort;
Geh hin zur Kaiſ'rin, ſprich, dieß ſagt' ich dir! —

(Er erſticht ſie)

Quiek, Quiek! So ſchreit das Ferkel, das man ſpießt.

Demetrius.

Was meinſt du, Aaron? Warum thatſt du dieß?

Aaron.

Nun, meiner Treu, aus weiſer Politik;
Ließ ich ſie gehn, verrieth ſie unſer Spiel,
Die ſchwatzende Gevattrin! Nein, ihr Herrn;

Digitized by Google

Und nun erfahrt den Plan, den ich erſann.
Mein Landsmann Muliteus lebt nah von hier,
Deß Weib erſt geſtern in die Wochen kam;
Der gleicht das Kind und iſt ſo weiß wie ihr.
Geht, kartets ab und gebt der Mutter Gold,
Und beiden ſagt den Hergang recht genau,
Und wie ihr Kind hiedurch zu Ehren kommt,
Und als des Kaiſers Erbe gelten wird,
Und an die Stelle tritt des Meinigen,
Den Sturm zu ſänft'gen, der am Hofe droht;
Der Kaiſer mög' es herzen dann als ſeins.
Hört nun: Ihr ſeht, ich gab ihr Arzenei,
Und ihr müßt jetzt ihr Todtengräber ſeyn.
Das Feld iſt nah, ihr ſeid ein rüſtig Paar;
Dieß wohl beſorgt, verliert mir keine Zeit,
Schickt die Hebamme mir im Augenblick.
Hebamm' und Wärterin beiſeit geſchafft,
Dann laßt die Weiber ſchwatzen, wie's beliebt.

Chiron.

Aaron, ich merke, nicht einmal der Luft
Vertrauſt du.

Demetrius.

Daß du ſo der Mutter ſchonſt,
Muß ſie, wie ihre Söhne, herzlich danken.
(Chiron und Demetrius gehn ab)

Aaron.

Nun zu den Gothen ſchnell wie Schwalbenflug!
Dort bring' ich dieſen Schatz in Sicherheit,
Und grüß' der Kaiſ'rin Freunde insgeheim. —
Komm, du breitmäul'ger Schelm, ich trag' dich fort,
Denn du haſt uns in all' die Noth gebracht.
Mit Wurzeln füttr' ich dich und wilden Beeren,
Mit Rahm und Molken; Ziegen ſollſt du ſaugen,
In Höhlen wohnen; ſo zieh' ich dich auf
Zum tapfern Kriegesmann und General. (ab)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Straße.

(Titus, der alte Marcus, der Knabe Lucius und Andre treten auf mit Bogen; Titus trägt die Pfeile, an deren Enden Briefe befeſtigt ſind)

Titus.

Komm, Marcus, komm; Vettern, hier iſt der Ort.
Nun, Kleiner, zeig' mir deine Bogenkunſt;
Seht, daß ihr wacker ſpannt, ſo trefft ihrs wohl.
Terras Astraea reliquit; —
Denk' dran, mein Marcus, ſie iſt fort, entflohn;
Du nimm dir dein Geräth; ihr Vettern, müßt
Das Meer ergründen und die Netze werfen,
Ihr findet ſie vielleicht dann in der See.
Doch da wohnt Recht ſo wenig als am Land! —
Nein, Publius und Sempronius, ihr müßts thun;
Ihr grabt mir mit dem Spaten, mit dem Karſt,
Dringt vor bis zu der tiefſten Erde Kern;
Dann, wenn ihr kamt in Pluto's Region,
Ich bitt' euch, reicht ihm dieſe Bittſchrift ein;
Sagt ihm, Gerechtigkeit und Hülfe fehlen,
Und daß euch ſandte Greis Andronicus,
Von Gram gebeugt im undankbaren Rom.
Ah, Rom! Ja, ja, ich führte dich ins Elend,
Damals, als ich des Volkes Stimme warb
Für ihn, der jetzt mich heimſucht als Tyrann.
Geht, geht! ich bitt' euch, habt mir Acht und forſcht,
Und laßt mir ja kein Kriegsſchiff undurchſucht: —
Falls ſie der Kaiſer über Meer geſchifft,
Dann, Vettern, pfeift nur nach Gerechtigkeit!

Marcus.

O Publius! Iſt das nicht ein Trauerfall,
Den edlen Oheim ſo im Wahnſinn ſehn?

Publius.
Deßhalb, o Herr, iſt unſre nächſte Pflicht,
Ihm Tag und Nacht getreulich nah zu ſeyn,
Und ſeiner Laune freundlich nachzugeben,
Bis Zeit ein heilſam Mittel ihm gewährt. —

Marcus.
Kein heilſam Mittel hilft für ſolchen Gram! —
Stoßt zu den Gothen, und ein Rachekrieg
Bringe Ruin dem undankbaren Rom,
Und Rache am Verräther Saturnin.

Titus.
Nun, Publius? Nun, liebe Herrn,
Sagt mir, traft ihr ſie ſchon?

Publius.
Nein, theurer Herr! Doch Pluto läßt erwidern,
Wollt ihr von ihm die Rache, ſchickt er ſie;
Gerechtigkeit ſei in Geſchäften oben,
Er meint, beim Jupiter, — vielleicht wo anders, —
So daß ihr euch durchaus gedulden müßt. —

Titus.
Er kränkt mich, hält er mich mit Zögern hin!
Ich tauche ſelbſt in jenen Flammenſee,
Und zieh' ſie bei den Ferſen aus dem Styx.
Marcus, wir ſind nur Sträuche, Cedern nicht,
Nicht Rieſen nach Cyklopenart geformt;
Zwar Erz, mein Marcus, Stahl bis an den Nacken,
Doch leidgebeugt, mehr als der Nacken trägt.
Und weil kein Recht auf Erden, noch im Orcus,
Wolln wir zum Himmel, zu den Göttern flehn,
Uns Recht herab zu ſenden, uns zum Troſt.
Kommt, Hand ans Werk! Hier Marcus, wackrer Schütz,
(er vertheilt die Pfeile)
Ad Jovem, den nimm du; hier ad Apollinem, —
Ad Martem, dieſen nehm' ich ſelbſt. —
— Hier Knab', an Pallas; — der hier an Mercur,

Saturn und Coelus: nicht an Saturnin, —
Das wär', als ſchöſſ't ihr gegen Sturm und Wind! —
Nun, Knabe, friſch; ſo wie ich winke, ſchießt;
Verlaßt euch drauf, ich ſchrieb es mit Bedacht; —
Da iſt kein Gott, zu dem ich nicht gefleht.

Marcus.

Vettern, ſchießt alle Pfeil' ihm in den Burghof;
Verwunden laßt uns dieſes Kaiſers Stolz.

Titus.

Nun zieht die Sennen. — (Sie ſchießen) Wohlgetroffen,
Lucius! —
Brav, Knab'! In Virgo's Schooß; nun hilf Minerva!

Marcus.

O Herr, weit übern Mond ſchoß ich hinaus,
Eu'r Brief muß jetzt beim Jupiter ſchon ſeyn.

Titus.

Ha, Publius, Publius! Was haſt du vollbracht?
Sieh, eins von Taurus Hörnern abgeſchoſſen!

Marcus.

Titus, das war der Spaß: als Publius ſchoß,
Ward Taurus wild, gab Aries ſolchen Stoß,
Daß ſein Gehörn herabfiel in den Hof;
Wer, meint ihr, fands, als Tamora's Geſell?
Sie lacht' und rief dem Mohren, augenblicks
Dem Kaiſer es zu bringen als Geſchenk.

Titus.

So paßt ſichs recht! Gott geb' Eu'r Hoheit Freude!
(Ein Bauer tritt auf, der einen Korb mit zwei Tauben trägt)
Nachricht vom Himmel, Marcus! Sieh den Boten!
Was bringſt du, Freund? Sind Briefe da für uns?
Erſcheint uns Recht? Was ſagt der Lenker Zeus?

Bauer.

Holla! Was der Henker Neues ſagt? Er ſagt, er hat den Galgen noch nicht in Ordnung, denn der Menſch ſoll erſt nächſte Woche hängen.

Digitized by Google

Titus.

Still! Was erwidert Zeus, ich frag' es nochmals.

Bauer.

Ach, Herr, euern Zeiſig kenn' ich nicht, mit dem hab' ich all' meine Lebtage nicht getrunken.

Titus.

Wie! Biſt du ſein Briefträger nicht, Geſell?

Bauer.

Meine Tauben habe ich hergetragen, Herr, ſonſt nichts.

Titus.

So kommſt du nicht vom Himmel?

Bauer.

Vom Himmel? Ach, gnädiger Herr, da bin ich nie geweſen; Gott behüte mich, daß ich ſo dreiſt ſeyn ſollte, und mich in meinen jungen Tagen in den Himmel eindrängen. Seht, ich gehe mit meinen Tauben zu dem Tribunalplebs, weil ich einen Zank zwiſchen meinem Vetter und einem von Seiner Kaiſerlichkeit Bedienten ſchlichten helfen will.

Marcus.

Seht, Bruder, das kommt uns ſo gelegen wie möglich, um eure Supplik zu unterſtützen; laßt ihr dem Kaiſer die Tauben in euerm Namen bringen.

Titus.

Sag mir, kannſt du dem Kaiſer eine Supplik mit einiger Grazie einreichen?

Bauer.

Nein, bewahre Gott, Herr, mit dem Gratias habe ich all' meine Tage nicht fertig werden können.

Titus.

Freund, komm heran, mach nicht viel Weſens hier;
Gieb deine Tauben in des Kaiſers Hand,
Ich ſchaffe dir Gerechtigkeit von ihm;
Wart noch, hier haſt du Geld für deine Müh'.

Digitized by Google

Gebt mir Papier und Feder.
Reichſt du mir die Supplik mit Grazie ein?

Bauer.

Ja, Herr.

Titus.

Hier alſo iſt ein Geſuch für dich. Und wenn du vor ihm erſcheinſt, mußt du beim erſten Eintritt knien, dann ihm die Füße küſſen, dann deine Tauben überreichen, dann deinen Lohn erwarten. Ich werde in der Nähe ſeyn, Burſch; ſieh zu, daß du deine Sache gut machſt.

Bauer.

Seid unbeſorgt, Herr, laßt mich nur machen.

Titus.

Haſt du ein Meſſer, Burſch? Komm, zeig' es mir!
Hör', Marcus, falt' es in die Bittſchrift ein;
(Du ſchriebſt ja wie ein armer Bittender —)
Und wenn du ſie dem Kaiſer überreicht,
Klopf' an mein Thor, und ſag mir, was er ſprach.

Bauer.

Gott befohlen, Herr, ich wills thun.

Titus.

Komm, Marcus, gehn wir; folg mir, Publius.

(Alle ab)

Vierte Scene.

Im Palaſt.

(Es treten auf der Kaiſer, die Kaiſerin und ihre Söhne; der Kaiſer hält die von Titus abgeſchoſſenen Pfeile in ſeiner Hand)

Saturninus.

Wie dünkt euch ſolche Kränkung? Bot man je
Roms kaiſerlichem Herrſcher ſolchen Trotz,
Beläſtigt und erzürnt ihn? — Höhnt ihn ſo,
Weil er das Recht erfüllt, den Spruch vollzog?

Ihr wißt es, Herrn, gleich den allſeh'nden Göttern, —
(Was auch die Störer unſrer Ruh dem Volk
Ins Ohr geraunt —) daß nichts entſchieden ward
Wider des alten Titus frechen Stamm,
Als nach Geſetz und Recht. Und ob nun auch
Der Kummer ſeine Sinne ſo zerſtört,
Darf ſeine Rachgier, Fieberhitz' und Zorn,
Und ſeine Bitterkeit uns ſo bedrohn?
Nun ſchreibt er an die Götter um Erſatz;
Seht, hier an Jupiter, dieß dem Mercur,
Dieß an Apollo, dieß dem Gott des Kriegs: —
Recht ſaubre Zettel für den röm'ſchen Markt!
Heißt das nicht Läſtrung wider den Senat?
Verdammung unſres ungerechten Sinns?
Ein angenehmer Scherz, nicht wahr, ihr Herrn?
Als wollt' er ſagen, Rom kennt kein Geſetz!
Doch, wenn ich lebe, ſoll verſtellter Wahnſinn
Ihm keinen Schutz für dieſen Hohn verleihn;
Er ſoll erfahren, daß Gerechtigkeit
Noch lebt in Saturnin, die, ſchläft ſie gleich,
Jetzt ſo erwachen wird, daß ihre Wuth
Vernichten ſoll den ſtolzeſten Verſchwörer.

Tamora.

Mein gnäd'ger Fürſt, geliebter Saturnin,
Herr meines Lebens, Herrſcher meines Sinns,
Sei mild, vergieb dem alterſchwachen Greis,
Ihn thört der Gram um ſeine tapfern Söhne,
Der ihm ins Mark dringt und die Bruſt durchbohrt.
Erleichtre lieber ſein unſelig Loos,
Als daß du ſtrafſt den Niedern oder Höchſten
Für ſolche Kränkung. (Beiſeit) Alſo, ſchlau gewandt,
Muß Tamora mit jedem freundlich thun;
Doch Titus, dir verwundet' ich das Herz,
Und traf dein Leben; iſt nur Aaron klug,

Digitized by Google

Geht Alles wohl, im Hafen ankern wir.

(Der Bauer kommt)

Was giebts, mein Freund, bringſt du uns ein Geſuch?

Bauer.

Ja freilich, wenn Euer Wohlgeboren kaiſerlich ſind.

Tamora.

Ich bin die Kaiſerin; dort ſitzt der Kaiſer.

Bauer.

Das iſt er? Gott und Sanct Stephan geben euch einen guten Abend; ich habe euch einen Brief gebracht und ein Paar Tauben. (Der Kaiſer lieſt den Brief)

Saturninus.

Führt ihn hinweg und hängt ihn alſogleich.

Bauer.

Wie viel Geld krieg' ich?

Tamora.

Geh, Freund, du wirſt gehängt.

Bauer.

Gehängt! Meiner Seel, ſo nimmt mein Hals ein ſaubres Ende! (ab)

Saturninus.

Schmachvoll und unerträglich! Welcher Hohn!
Ich weiß, von wem der ganze Einfall ſtammt;
Ich trag' es nicht! als ob die Frevlerbrut,
Gefällt nach Recht für unſres Bruders Mord,
Von mir geſchlachtet wäre wider Recht!
Geht, ſchleppt den Schurken bei den Haaren her,
Nicht Alter, Würde ſei ein Vorrecht ihm.
Für dieſen Spott will ich ſein Schlächter ſeyn;
Verſtellt wahnwitz'ger Hund! Zur Krone halfſt du,
In Hoffnung, über Rom und mich zu herrſchen. —

(Aemilius tritt auf)

Was giebts, Aemilius?

Aemilius.

Zu den Waffen, Herr! Rom hatte nie mehr Grund,

Digitized by Google

Es naht ein Gothenheer; mit einer Macht
Entſchloſſ'ner Krieger, die nach Beut' entflammt,
Ziehn ſie heran in ſchnellem Marſch, geführt
Von Lucius, dem Sohn Andronicus,
Der droht, in ſeiner Rache zu erfüllen,
So viel als jemals Coriolan vollbracht.

Saturninus.

Der tapfre Lucius führt das Gothenheer?
Die Zeitung ſticht; und wie die Blum' im Froſt,
Wie Gras geknickt vom Sturm häng' ich das Haupt.
Ja nun beginnt die Sorge mir zu nahn;
Er iſt es, den der Pöbel ſtets geliebt;
Ich ſelber hörte klagen unterm Volk
(Wenn ich umherging wie ein Bürgersmann),
Daß Lucius widerrechtlich ſei verbannt,
Und wie ſie Lucius ſich zum Kaiſer wünſchten.

Tamora.

Was fürchtet ihr? iſt unſre Stadt nicht feſt?

Saturninus.

Ja, doch die Bürger ſind dem Lucius hold,
Und fallen ab von uns, ihm beizuſtehn.

Tamora.

Sei wie dein Name kaiſerlich geſinnt!
Verfinſtert auch die Sonn' ein Mückenſchwarm?
Der Adler duldet kleiner Vögel Sang,
Ganz unbekümmert, was ihr Zwitſchern meint.
Er weiß, wie mit dem Schatten ſeiner Flügel
Er nach Gefallen ſie zum Schweigen bringt;
So kannſt auch du die Schwindelköpfe Roms.
Drum Muth gefaßt! Denn wiſſe, mein Gemahl,
Ich will bezaubern den Andronicus
Mit Worten, ſüßer und gefährlicher
Als Wurm dem Fiſch und Honigklee dem Schaaf;
Da jenem mit dem Wurm der Hamen droht,
Und dieſem Krankheit bringt die ſüße Koſt.

Digitized by Google

Saturninus.

Doch nimmer bittet er für uns den Sohn!

Tamora.

Wenn Tamora ihn bittet, wird ers thun;
Denn ſchmeicheln kann ich, und ſein Ohr erfüllen
Mit goldner Hoffnung, daß, wär' auch ſein Herz
Faſt unangreifbar, taub ſein altes Ohr,
Doch meine Zung' ihm Herz und Ohr beſiegt. —
Geh du voran, ſei Abgeſandter uns,
Sag, daß der Kaiſer ein Geſpräch begehrt
Vom tapfern Lucius; laß den Ort beſtimmen.

Saturninus.

Aemilius, führ' die Botſchaft würdig aus,
Und wünſcht er Geißeln ihm zur Sicherheit,
So nenn' er ſelbſt, welch Unterpfand er heiſcht.

Aemilius.

Den Auftrag werd' ich alſobald vollziehn. (ab)

Tamora.

Jetzt eil' ich zu dem Greis Andronicus,
Mit allen meinen Künſten täuſch' ich ihn,
Daß er den Lucius abruft von dem Heer.
Nun, theurer Kaiſer, ſei vergnügten Muths,
Und alle Furcht begrab' in meiner Liſt.

Saturninus.

So geh nun augenblicks und wirb um ihn.

(Sie gehn ab)

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Erſte Scene.

(Lucius tritt auf mit Gothiſchen Hauptleuten. Trommeln)

Lucius.

Bewährte Krieger, Freunde, treu erprobt,
Botſchaft erhielt ich aus dem großen Rom,
Wie ſehr dem Volk der Kaiſer jetzt verhaßt,
Und wie's in Sehnſucht unſrer Ankunft harrt.
Drum, edle Herrn, ſeid, wie ihr Anſpruch habt,
Kräftig im Zorn, unduldſam jener Schmach.
Und wie euch damals Rom erniedrigte,
So nehmt euch jetzt dreifältigen Erſatz.

Gothe.

Du tapfrer Zweig von Titus großem Stamm,
Deß Ruhm einſt unſer Schreck, jetzt unſer Troſt,
Deß hohe Thaten und erhabnen Glanz
Herzlos mit Hohn und Undank Rom vergilt, —
Vertrau' auf uns, wir folgen, wo du führſt,
Wie Bienen ſtechend, wenn der Weiſer ſie
Am heißen Mittag ruft ins Blumenfeld,
Und zücht'gen die verhaßte Tamora.

Alle.

Und wie er ſprach, ſo ſpricht das ganze Heer.

Digitized by Google

Lucius.

Ich dank' ihm ehrfurchtsvoll; euch Allen Dank! —
Wer naht? geführt von einem rüſt'gen Gothen?

(Ein Gothe führt den Aaron, der ſein Kind auf dem Arm trägt)

Gothe.

Ruhmvoller Lucius, ich ging ab vom Heer,
Ein wüſt verfallnes Kloſter zu betrachten;
Und als ich aufmerkſam den Blick gewandt
Auf die zerſtörten Mauern; plötzlich, Herr,
Hört' ich ein Kind im Steingewölbe ſchrein.
Ich ging dem Laute nach, da hört' ich bald
Den ſchrei'nden Wurm geſtillt mit dieſer Rede:
„Schweig, brauner Schelm! halb ich, halb deine Mutter!
„Wenn nicht die Farbe ſprach, weß Brut du ſeiſt,
„Gab dir Natur nur deiner Mutter Weiß, —
„So konntſt du Schurke wohl ein Kaiſer werden.
„Allein wo Stier und Kuh milchweiß von Farbe,
„Da zeugten ſie noch nie ein ſchwarzes Kalb.
„Still, ſtill, du Schelm," (ſo ſchalt er jetzt das Kind)
„Zu einem wackern Gothen bring' ich dich,
„Der, wenn er weiß, du ſeiſt der Kaiſ'rin Blut,
„Dich werth wird halten deiner Mutter halb. —"
Drauf mit gezücktem Schwert ſprang ich heran,
Ergriff ihn augenblicks und ſchleppt' ihn her,
Daß du mit ihm verfährſt wie dirs bedünkt.

Lucius.

O Freund, dieß iſt der eingefleiſchte Teufel,
Der Titus ſeiner tapfern Hand beraubt,
Die Perle, die der Kaiſ'rin Aug' ergötzt;
Dieß ſeiner ſchnöden Luſt verdammte Frucht.
Felsäug'ger Sclav, wem wollteſt du vertraun
Dieß künft'ge Abbild deiner Mißgeſtalt?
Wie, ſprichſt du nicht? Was, taub? Nein, nicht ein Wort;

Ein Strick, Soldaten; hier am Baum geſchwind
Hängt ihn mir auf mit ſeinem Baſtard-Kind.

Aaron.

Rührt nicht das Kind! Es iſt aus Königsblut!

Lucius.

Dem Vater all zu gleich, drum nimmer gut,
Erſt hängt den Sohn; er mag ihn zappeln ſehn,
So ſterb' er hin in Vaterſchmerz und Wehn.

Aaron.

Schafft eine Leiter! — Lucius, laß das Kind,
Und ſend' es an die Kaiſerin von mir.
Ich melde Wunderdinge, wenn du's thuſt,
Die dir zu wiſſen höchſten Vortheil bringt.
Willſt du es nicht, wohlan, mir gilt es gleich,
Ich ſchweige jetzt, doch Peſt und Fluch auf euch! —

Lucius.

So ſprich denn, und gefällt mir, was du ſagſt,
So lebt dein Kind, ich laſſ' es auferziehn.

Aaron.

Wenn dirs gefällt? Nein, das betheur' ich, Lucius,
Es wird dein Herz zerreißen, was du hörſt.
Ich muß von Todtſchlag reden, Mord und Raub,
Von nächt'gen Thaten und verruchtem Greu'l,
Verrath, fluchwürd'gem Anſchlag, Miſſethat,
Betrübt zu hören, kläglicher erlebt;
Und dieß begräbt auf ewig dir mein Tod,
Wenn du nicht ſchwörſt, du retteſt mir mein Kind.

Lucius.

Sprich, was du weißt, ich ſag' dir, es ſoll leben.

Aaron.

Das ſchwöre mir, und gleich beginn' ich dann.

Lucius.

Schwören? Bei wem? Du glaubſt ja keinen Gott;
Iſt das, wie kannſt du glauben einem Eid?

Aaron.

Und wenn ichs nie gethan? Ich thu's auch nicht! —
Doch weil ich weiß, du hältſt auf Religion,
Glaubſt an das Ding, das man Gewiſſen nennt,
Und an der Pfaffen Brauch und Obſervanz,
Die ich dich ſorgſam hab' erfüllen ſehn, —
Deßhalb fordr' ich den Eid von dir. Ich weiß,
Ein Dummkopf hält 'nen Schellenſtab für Gott,
Und ehrt den Eid, den er dem Gotte ſchwur;
Drum fordr' ich ihn. Deßhalb gelobe mir
Bei jenem Gott, — gleichviel, was für ein Gott, —
Zu dem du beteſt und den du verehrſt, —
Mein Kind zu ſchonen und es zu erziehn;
Und weigerſt du mir das, entdeck' ich nichts.

Lucius.

Bei meinem Gotte ſchwör' ich dir, ich wills.

Aaron.

Erſt wiſſ', ich zeugt' es mit der Kaiſerin.

Lucius.

O unerſättliches, verbuhltes Weib!

Aaron.

Pah, Lucius, das war nur ein Liebeswerk,
Mit dem verglichen, was du hören ſollſt. —
Ihre zwei Söhn' ermordeten Baſſianus;
Sie ſchändeten Lavinien, ſchnitten ihr
Die Zung' und ihre beiden Hände ab,
Und ſchmückten ſie heraus, wie du's geſehn.

Lucius.

Das nennſt du ſchmücken, gift'ger Böſewicht?

Aaron.

Gewaſchen, zugeſtutzt und aufgeſchmückt,
Ein ſchmucker Spaß zugleich für alle Drei! —

Lucius.

O wilde, vieh'ſche Buben, wie du ſelbſt!

Digitized by Google

Aaron.

Nun ja, ich war der Lehrer zu der That.
Die hitz'ge Ader ſtammt von ihrer Mutter,
So wahr 'ne Karte je den Satz gewann;
Die blut'ge Neigung lernten ſie von mir,
So wahr ein Bullenbeißer packt von vorn. —
Nun zeuge meine That von meinem Werth.
Ich lockte deine Brüder in die Gruft,
Wo des Baſſian erſchlagner Körper lag.
Ich ſchrieb den Brief, den drauf dein Vater fand,
Und barg das Gold, deß jener Brief erwähnt,
Im Bund mit Tamora und ihren Söhnen.
Und was iſt je geſchehn, das dich verletzt,
Wo ich zum Unheil nicht die Hand geboten?
Ich ſpielte falſch um deines Vaters Hand,
Und als ich ihn bethört, trat ich beiſeit,
Erſtickend faſt vor unerhörtem Lachen.
Ich duckte mich an einer Mauer Spalt,
Als er die Hand gab für der Söhne Häupter;
Sah, wie er weint', und lachte dann ſo herzlich,
Daß mir die Augen thränten ſo wie ihm;
Und als ich Tamora den Spaß beſchrieb,
Erſtarb ſie faſt, ſo lieb war ihr die Mähr,
Und gab mir zwanzig Küſſe für die Zeitung.

Gothe.

Das Alles ſprichſt du, und errötheſt nicht?

Aaron.

Ja, wie ein ſchwarzer Hund, ſo heißt das Sprichwort.

Lucius.

Und reu'n dich dieſe Frevelthaten nie?

Aaron.

Ja, daß ich nicht noch tauſend mehr verübt, —
Noch fluch' ich jedem Tag — (und glaube doch,
Nicht viele ſtehn in dieſes Fluchs Bereich),
Wo ich beſondre Bosheit nicht beging,

Jemand erſchlug, wo nicht, die Anſtalt traf;
'Ne Dirn' entehrt, wo nicht, den Plan geſchmiedet;
Unſchuldige verklagt auf falſchen Eid;
Todfeindſchaft unter Freunden angeſchürt;
Den Heerden armer Leute brach den Hals;
In Scheun' und Schober Kohlen warf bei Nacht,
Und rief dem Eigner: Löſcht den Brand mit Thränen! —
Oft grub ich todte Körper aus dem Grab,
Und ſtellte ſie vor lieber Freunde Thür,
Recht wenn ihr Kummer faſt vergeſſen war;
Und wie auf Baumesrind' in ihre Haut
Ritzt' ich mit meinem Dolch in röm'ſcher Schrift:
„Eu'r Kummer lebe fort, obgleich ich ſtarb.“ —
Gelt, tauſend Greuel hab' ich ausgeübt,
So leichten Sinns, als Einer Fliegen fängt;
Und nichts, in Wahrheit, geht mir ſo zu Herzen,
Als daß mir nicht zehntauſend noch gelingen.

Lucius.

Den Teufel fort! Sein Tod muß ſich verlängen,
Zu kurze Qual wär' ihm ein ſchnelles Hängen.

Aaron.

Wenns Teufel giebt, möcht' ich ein Teufel ſeyn,
In ew'gem Feu'r zu leben und zu brennen,
Hätt' ich dich zur Geſellſchaft all' die Zeit,
Dich ſtets zu martern mit der bittern Zunge.

Lucius.

Hör' auf mit Läſtern, ſtopft ihm ſeinen Mund.

(Ein Gothe tritt auf)

Gothe.

Feldherr, es iſt ein Bote hier aus Rom,
Der fragt, ob er vor dir erſcheinen dürfe.

Lucius.

Führt ihn herein. —

(Aemilius wird hereingeführt)

Willkomm' Aemilius! ſag, wie ſtehts in Rom?

Aemilius.
Glorreicher Lucius, und ihr Gothenfürſten,
Der röm'ſche Kaiſer grüßet euch durch mich;
Und weil er hört, ihr ſteht in Waffen hier,
Wünſcht er Geſpräch in eures Vaters Haus;
Und fordert ihr, daß er euch Geißeln ſtellt,
Dann augenblicklich ſendet er ſie her.

Gothe.
Was ſagt mein Feldherr?

Lucius.
Aemilius, Geißeln ſtelle Saturnin
An meinen Vater wie an meinen Ohm,
So kommen wir. — Zieht weiter! (Alle ab)

Zweite Scene.

(Tamora, Demetrius und Chiron treten verkleidet auf)

Tamora.
So nun, in dieſer fremden, düſtern Tracht
Will ich begegnen dem Andronicus;
Die Rache nenn' ich mich, der Höll' entſandt,
Mit ihm vereint ſein ſchrecklich Leid zu ſchlichten.
Klopf' an die Zelle, wo er weilen ſoll,
Entwürfe ſeltſam wilder Rache brütend;
Sag, Rache ſei gekommen, ihm vereint
Zu wirken ſeiner Feinde Untergang.

(Sie klopfen unten; Titus öffnet ſein Studirzimmer und ſpricht von oben)

Titus.
Wer ſtört mich hier in meinem ernſten Werk?
Iſts eure Liſt, daß ich aufthu' die Thür,
Damit die finſtern Pläne weg mir fliegen,
Und all' mein Sinnen ohne Wirkung ſei?
Ihr irrt euch; denn was ich zu thun beſchloß,

Digitized by Google

Seht her, in blut'gen Zeilen ſchrieb ichs hin,
Und was ich aufgezeichnet, ſoll geſchehn.

Tamora.

Titus, mit dir zu reden kam ich her.

Titus.

Nein, nicht ein Wort. Kann ich mit Anmuth reden,
Da eine Hand mir zur Geberdung fehlt?
Du biſt zu ſehr im Vortheil, drum laß ab.

Tamora.

Wenn du mich kännteſt, ſprächeſt du mit mir.

Titus.

Ich bin nicht toll; dich kenn' ich nur zu gut;
Bezeug's der arme Stumpf, die Purpurſchrift,
Bezeug's dieß Antlitz, tief von Gram gefurcht,
Bezeug's der traur'ge Tag, die lange Nacht,
Bezeug' es alles Weh, ich kenne dich
Als unſre ſtolze Kaiſ'rin Tamora.
Nicht wahr, du kommſt um meine zweite Hand?

Tamora.

Unſel'ger, wiſſ', ich bin nicht Tamora,
Sie haßt dich, ich bin freundlich dir geſinnt,
Ich bin die Rach', entſandt dem Höllenreich,
Dein Herz zu heilen von des Geiers Biß,
Durch blutige Vergeltung an dem Feind. —
Komm und begrüß mich auf der Oberwelt,
Zieh mich zu Rath nun über Tod und Mord.
Denn keine Höhle giebt es, kein Verſteck,
Kein ödes Dunkel, kein umnebelt Thal,
Wo Raub und Schandthat und verruchter Mord
Sich ſcheu verbergen, dennoch find' ich ſie,
Und nenne meinen grauſen Namen „Rache“,
Der die verworfnen Sünder zittern macht.

Titus.

So biſt du Rache? Biſt mir zugeſandt,
Um allen meinen Feinden Qual zu ſeyn?

Digitized by Google

Tamora.

Ich bins; drum komm herab, begrüße mich.

Titus.

Thu' einen Dienſt mir, eh ich dir vertrau', —
Sieh, dir zur Seite ſeh' ich Raub und Mord,
Nun gieb Beweis, daß du die Rache biſt;
Erſtich ſie, ſchleif ſie an des Wagens Rädern,
Dann will ich kommen und dein Fuhrmann ſeyn,
Und raſch mit dir hinbrauſen um die Welt.
Schaff' dir zwei wackre Renner, ſchwarz wie Nacht,
Dein rächend Fuhrwerk fortzuziehn im Sturm;
Such' Mörder auf in ihrer ſchuld'gen Schlucht;
Und iſt dein Karrn von ihren Häuptern voll,
Dann ſteig' ich ab und trab' am Wagenrad
Gleich einem Knecht zu Fuß den ganzen Tag,
Früh von Hyperions Aufgang dort in Oſt,
Bis wo er Abends ſpät ſich taucht ins Meer;
Und Tag für Tag thu' ich dieß ſchwere Werk,
Wenn du mir Raub und Mord allhier vertilgſt.

Tamora.

Sie ſind mir Diener und begleiten mich.

Titus.

Die beiden dienen dir? Wie nennſt du ſie?

Tamora.

Sie heißen Raub und Mord, alſo genannt,
Weil ſie heimſuchen ſolche Miſſethat.

Titus.

O Gott! wie gleichen ſie der Kaiſ'rin Söhnen! —
Und du der Kaiſ'rin! — Doch wir ird'ſchen Menſchen
Sehn mit armſel'gen, blöden, falſchen Augen.
O ſüße Rache, nun komm' ich zu dir,
Und wenn dir Eines Arms Umfahn genügt,
Schließ' ich dich an die Bruſt im Augenblick.

(Titus kommt von oben herab)

Digitized by Google

Tamora.

Ihm ſo ſich fügen, paßt für ſeine Tollheit!
Was ich erſann, zu nähren dieſen Wahn,
Das ſtärkt und unterſtützt durch euer Wort.
Jetzt glaubt er feſt, ich ſei die Rache ſelbſt,
Und wie er gläubig ſolchem Traumbild folgt,
Soll er zu Lucius ſenden, ſeinem Sohn,
Und während ich beim Schmauſ' ihn ſelber halte,
Erſinn' ich einen liſt'gen Anſchlag wohl,
Die leicht bethörten Gothen zu zerſtreun,
Wo nicht, ſie mind'ſtens feindlich ihm zu ſtimmen.
Sieh da, er kommt; nun ſpiel' ich meine Rolle.

(Titus tritt auf)

Titus.

Lang' war ich weit, weit weg; und nur nach dir. —
Willkommen, Furie, in mein Haus des Weh's!
Ihr, Raub und Mord, ſeid gleichfalls mir willkommen!
Wie gleicht ihr Tamora und ihren Söhnen!
Ihr wär't vollkommen, fehlt' euch nicht ein Mohr;
Gabs nicht im ganzen Abgrund ſolchen Teufel?
Wahrlich, nie ſchweift die Kaiſerin umher,
Daß nicht ein Mohr in ihrer Nähe ſei;
Und wollt ihr recht der Kön'gin Bild uns ſtellen,
So wär' es gut, ihr hättet ſolchen Teufel. —
Doch, wie ihr ſeid, willkommen! — Was zu thun? —

Tamora.

Was ſolln wir für dich thun, Andronicus?

Demetrius.

Zeig' mir 'nen Mörder und ich greif' ihn an.

Chiron.

Zeig' mir 'nen Räuber, der Gewalt geübt,
Ich bin geſandt, ihn vor Gericht zu ziehn.

Tamora.

Zeig' tauſend mir, durch die dein Recht gekränkt,
Mein Amt iſt, Alle vor Gericht zu ziehn.

Digitized by Google

Titus.

Durchſuch' die frevelhaften Straßen Roms,
Und findſt du einen Menſchen, der dir gleicht,
Den tödte, guter Mord, er iſt ein Mörder.
Geh du mit ihm, und wenns auch dir gelingt,
'Nen Andern aufzufinden, der dir gleicht,
Den tödte, Raub, er iſt ein Weiberſchänder.
Geh du mit ihnen; an des Kaiſers Hof
Lebt eine Kön'gin, und mit ihr ein Mohr,
Die magſt du, als dein Abbild, leicht erkennen,
Denn ganz, von Kopf zu Füßen, gleicht ſie dir.
Ich bitt' dich, dieſen gieb grauſamen Tod,
Sie waren grauſam meinem Stamm und mir.

Tamora.

Du haſt uns wohl belehrt, wir wollens thun.
Doch nun erſuch' ich dich, Andronicus,
Sende zu Lucius, deinem tapfern Sohn,
Der jetzt auf Rom mit muth'gen Gothen zieht;
Zu einem Schmauſe lad' ihn in dein Haus,
Und wenn er hier iſt, recht zu deinem Feſt,
Bring' ich die Kaiſ'rin dir und ihre Söhne,
Den Kaiſer ſelbſt, und Alle, die dir feind;
Und dir zu Füßen ſolln ſie knieend flehn,
Und deines Herzens Ingrimm treffe ſie.
Was ſagt Andronicus zu dieſem Rath?

Titus.

Marcus, heraus! der traurige Titus ruft.

(Marcus kommt)

Geh, Marcus, geh zu deinem Neffen Lucius,
Im Gothenheere ſollſt du ihn erfragen;
Sag, daß er zu mir kommt, und mit ſich bringt
Noch einige der tapfern Gothenfürſten.
Heiß' ihn, die Krieger lagern, wo ſie ſtehn;
Sag ihm, den Kaiſer und die Kaiſerin
Erwart' ich hier zum Feſt, und ſo auch ihn.

Digitized by Google

Dieß thu' zu Liebe mir, er thu' es auch,
So werth ihm iſt des alten Vaters Leben.

Marcus.

Das thu' ich gleich, und kehre ſchnell zurück. (ab)

Tamora.

Nun geh' ich augenblicks an mein Geſchäft,
Und nehme meine Diener mit hinweg.

Titus.

Nein, nein, laß Raub und Mord doch hier bei mir,
Sonſt ruf' ich meinen Bruder wieder heim,
Und halte mich allein an Lucius Rache.

Tamora. (zu ihren Söhnen)

Was ſagt ihr Söhne? bleibt ihr wohl mit ihm,
Bis ich dem Kaiſer, meinem Herrn, erzählt,
Wie uns der wohlerdachte Scherz gelang?
Folgt ſeiner Laune, ſprecht ihm freundlich zu,
Und weilt mit ihm, bis ich zurückgekehrt.

Titus. (beiſeit)

Ich kenn' euch All', obſchon ihr toll mich wähnt,
Und fang' euch in dem ſelbſtgeſtellten Garn,
Euch junge Höllenbrut ſammt eurer Mutter.

Demetrius. (beiſeit)

Geht nach Gefallen, Fürſtin, laßt uns hier.

Tamora.

Titus, leb wohl; die Rache geht zu Thaten,
Dir alle deine Feinde zu verrathen.

Titus.

Das hoff' ich, theure Rache; leb denn wohl!

(Tamora geht ab)

Chiron.

Nun, Alter, ſprich, was giebſt du uns zu thun?

Titus.

O ſtill! ich ſchaff' euch Arbeit übergnug,
Auf, Cajus! Publius und Valentin!

Digitized by Google

(Publius und Diener kommen)

Publius.

Was wollt ihr?

Titus.

Kennſt du die Zwei?

Publius.

Die Söhne, denk' ich, ſinds
Der Kaiſ'rin, Chiron und Demetrius.

Titus.

Pfui, Publius, wie gröblich du dich irrſt!
Der Ein' iſt Mord, des Andern Nam' iſt Raub.
Drum binde ſie mir feſt, mein Publius;
Cajus und Valentin, legt Hand an ſie.
Oft hab' ich dieſe Stunde mir gewünſcht,
Nun fand ich ſie, drum bindet ſie recht feſt,
Stopft ihnen auch den Mund, ſobald ſie ſchrei'n. (ab)

Chiron.

Schurken, laßt ab! Wir ſind der Kaiſ'rin Söhne!

Publius.

Und deßhalb thun wir, was uns auferlegt. —
Stopft ihren Mund, gönnt ihnen nicht ein Wort;
Ward er auch feſt gebunden? ſchließt ſie gut.

(Titus kommt zurück mit einem Meſſer, und Lavinia mit einem Becken)

Titus.

Lavinia komm, die Feinde ſind im Netz!
Stopft ihren Mund, kein Wort geſtatt' ich mehr.
Doch laßt ſie hören meinen grimmen Spruch:
O Schurken, Chiron und Demetrius!
Hier iſt der Quell, den ihr getrübt mit Schlamm,
Der holde Lenz, durch euern Froſt erſtarrt.
Ihr ſchlugt ihr den Gemahl; für dieſen Greu'l
Sind ihrer Brüder zwei zum Tod verdammt.
Mir ward die Hand geraubt zu frechem Spott,
Ihr Händ' und Zunge, ja, was theurer iſt

Digitized by Google

Als Zung' und Hand, — die unbefleckte Keuſchheit,
Herzloſe Buben! raubtet ihr mit Zwang. —
Was ſprächt ihr jetzt, wenn ich euch reden ließ'? —
Ihr dürftet nicht aus Scham um Mitleid flehn.
Hört, Buben, welche Qual ich euch erſann:
Die Hand blieb, euch die Gurgel durchzuſchneiden,
Indeß Lavinia mit den Stümpfen hält
Dieß Becken, das eu'r ſchuldig Blut empfängt.
Die Kaiſerin, wißt ihr, will zum Schmaus mir kommen,
Und nennt ſich Rache, wähnt, ich ſei verrückt. —
Nun hört mich! Eu'r Gebein reib' ich zu Staub,
Und knet' es ein zu Teig mit euerm Blut;
Und aus dem Teige bild' ich eine Rinde,
Drin einzubacken eure Schurkenhäupter;
Dann ſoll die Metze, eure hünd'ſche Mutter,
Der Erde gleich die eigne Brut verſchlingen;
Dieß iſt das Mahl, zu dem ich ſie beſchied,
Und dieß der Schmaus, an dem ſie ſchwelgen ſoll.
Denn mehr als Philomel' erlitt mein Kind,
Und mehr als Procne nehm' ich Rach' an euch.
Jetzt reicht die Gurgeln her. — Lavinia, komm,
Fang' auf den Strahl; und wenn ich ſie entſeelt,
Zerſtampf' ich ihr Gebein in feinen Staub,
Und feucht' es an mit dem verhaßten Blut,
Die Häupter einzubacken in den Teig.
Kommt, ſeid mir Alle jetzt zur Hand, dieß Mahl
Zu rüſten, das viel grimmer werden ſoll
Und blutiger, als der Centauren Schmaus.
(Er durchſchneidet ihre Kehlen)
So!
Nun tragt ſie hin, ich mache ſelbſt den Koch,
Sie anzurichten, bis die Mutter kommt. —
(Alle gehn ab)

Dritte Scene.

Ein Gezelt mit Tiſchen und andern Sachen.

(Lucius und Marcus treten auf; Gothen führen den Aaron gefangen ins Lager)

Lucius.

Wohl, Oheim Marcus, da mein Vater heiſcht,
Daß ich gen Rom mich wende, folg' ich dir.

Gothe.

Wir ſtehn dir bei, es gehe, wie es will.

Lucius.

Oheim, verwahrt mir den grauſamen Mohren,
Den wüth'gen Tiger, den verfluchten Teufel;
Laßt ihm nicht Nahrung reichen, feſſelt ihn,
Bis er der Kaiſ'rin gegenüber ſteht,
Als Zeugniß ihres höchſt verworfnen Wandels.
Dann ſorgt, daß ſtark ſei unſer Hinterhalt;
Der Kaiſer, fürcht' ich, iſt uns ſchlimm geſinnt.

Aaron.

Ein Teufel flüſtre Flüche mir ins Ohr,
Und helfe meiner Zung', hervor zu ſprühn
Die gift'ge Wuth, die mir im Herzen ſchwillt. —

Lucius.

Hinweg, verruchter Hund! Ungläub'ger Sclav!

(Aaron wird von den Gothen weggeführt. Man hört Trompeten blaſen)

Ihr Herrn, helft unſerm Ohm, ihn zu geleiten;
Trompeten melden, daß der Kaiſer naht.

(Saturninus, Tamora, Tribunen und Gefolge treten auf)

Saturninus.

Was? hat der Himmel mehr als Eine Sonne?

Lucius.

Was frommt es dir, daß du dich Sonne nennſt?

Digitized by Google

Marcus.

Roms Kaiſer und du, Neffe, brecht nun ab,
In Ruhe muß der Streit verhandelt ſeyn.
Das Mahl iſt fertig, welches Titus ſorglich
Geordnet hat zu ehrenwerthem Zweck,
Für Frieden, Lieb' und Bündniß, Rom zum Heil! —
So tretet denn heran und nehmet Platz.

Saturninus.

So ſei es, Marcus.

(Hoboen. Eine Tafel wird gebracht; Titus, als Koch gekleidet, ſtellt die Speiſen auf den Tiſch; Lavinia folgt ihm verſchleiert)

Titus.

Willkommen Herr! Willkommen Kaiſerin! —
Willkommen tapfre Gothen; willkommen Lucius!
Willkommen All'! iſt gleich das Mahl gering,
Doch wirds den Hunger ſtillen. Wollt ihr eſſen?

Saturninus.

Weßhalb in dieſer Tracht, Andronicus?

Titus.

Um recht gewiß zu ſeyn, daß nichts mißlang,
Eu'r Hoheit und die Kaiſ'rin zu bewirthen.

Tamora.

Wir ſind euch hoch verpflichtet, wackrer Titus.

Titus.

Kennt' Eure Majeſtät mein Herz, ihr wär'ts. —
— Mein gnäd'ger Kaiſer, löſt die Frage mir: —
Wars recht gethan vom heftigen Virginius,
Sein Kind zu tödten mit der eignen Hand,
Weil ſie entführt, entehrt, geſchändet ward? —

Saturninus.

Das wars, Andronicus.

Titus.

Eu'r Grund, erhabner Kaiſer?

Saturninus.

Weil das Mädchen
Nicht überleben durfte ſolche Schmach,
Und ſeinen Gram erneun durch ihre Nähe.

Titus.

Ein Grund, nachdrücklich, ſtreng und voll Gehalt,
Ein Vorgang, Mahnung und gewicht'ge Bürgſchaft
Für mich Unſel'gen, gleiche That zu thun: —
Stirb, ſtirb, mein Kind, und deine Schmach mit dir,
Und mit der Schmach auch deines Vaters Gram! —
(Er erſticht Lavinien)

Saturninus.

Was thatſt du, unnatürlicher Barbar?

Titus.

Ich ſchlug, um die mein Aug' erblindet war.
Ich bin ſo leidvoll als Virginius einſt,
Und habe tauſendmal mehr Grund als er
Zu ſolchem Mord; — und jetzt iſt es vollbracht.

Saturninus.

Ward ſie entehrt? Wer hat die That verübt?

Titus.

Wie, eßt ihr nicht? Nehmt, Hoheit, wenns beliebt.

Tamora.

Wie kams, daß Vaterhand ſie morden muß?

Titus.

Sie mord'ten Chiron und Demetrius,
Die ſie entehrt, die Zung' ihr ausgeſchnitten,
Durch die ſie all' dieß bittre Leid erlitten.

Saturninus.

Vor uns erſcheinen ſollen ſie ſogleich!

Titus.

Nun wohl! hier ſind ſie ſchon, zerhackt zu Teig,
Von dem die Mutter lüſtern hat genoſſen,
Verzehrend, was dem eignen Blut entſproſſen.
'S iſt wahr! 'S iſt wahr! Bezeug's mein ſcharfer Dolch!
(Er erſticht Tamora)

Digitized by Google

Saturninus.

Wahnwitz'ger, ſtirb! Nimm das für deinen Hohn!
(Erſticht den Titus)

Lucius.

Des Vaters blutig Ende rächt der Sohn;
Hier Lohn um Lohn, Mord für des Mörders Hohn! —
(Erſticht den Saturninus)

Marcus. (oben auf der Bühne)

Leidvolle Männer, Volk und Söhne Roms,
Getrennt durch Aufruhr, wie ein Vögelſchwarm,
Zerſtreut durch Sturm und ſtarken Wetterſchlag, —
O hört, wie ihr von neuem binden mögt
In Eine Garbe dieß zerſtreute Korn,
In Einen Körper die zerſtückten Glieder,
Daß Rom ſich nicht am eignen Gift vernichte!
Das Reich, dem mächt'ge Scepter ſich geneigt,
Ehrloſen, ausgeſtoßnen Sündern gleich,
Nicht Mord, verzweifelnd, an ſich ſelbſt vollziehe!
Wenn meine Furchen, meines Alters Schnee
(Ehrwürd'ge Bürgen reifer Urtheilskraft),
Euch nicht bewegen, meinem Wort zu traun,
Sprich du, Roms theurer Freund (gleich unſerm Ahn,
Als er in Feierworten Kunde gab
Der liebekranken, leidgebeugten Dido
Vom Schickſal jener wilden Flammennacht,
Als Priams Troja ſank durch Griechentrug) —
— Sag, welch ein Sinon unſer Ohr berückt,
Wer uns das böſe Werkzeug hergeführt,
Das unſerm Troja, unſerm hehren Rom
Die Bürgerwunde ſchlägt? —
Mein Herz iſt nicht geſtählt wie Fels und Erz,
Noch find' ich Worte für ſo bittern Gram,
Daß nicht in Thränen meine Red' erſtickt,
Und mir die Stimme bricht, wenn ſie zumeiſt
Euch rühren ſollt' und euer Ohr gewinnen,

Digitized by Google

Und eure Hülf' und liebreich Mitgefühl. —
Hier iſt ein Feldherr, ders erzählen mag,
Eu'r Herz wird weinen, hört ihr ſeine Rede.

Lucius.

Dann, meine edlen Hörer, ſei euch kund:
Der ſchnöde Chiron, und Demetrius,
Sie warens, die Baſſianus mordeten,
Sie warens, die Lavinien frech entehrt;
Für ihre That fiel unſrer Brüder Haupt,
Ward Titus Gram verhöhnt, ihm frech entwandt
Die gute Hand, die oft den Streit für Rom
Ausfocht, und ihre Feinde ſandt' ins Grab;
Zuletzt ward ich im Zorn verbannt, man ſchloß
Die Thore mir, und ſtieß mich weinend aus,
Mitleid zu ſuchen bei den Feinden Roms;
Mit meinen Thränen löſcht' ich ihren Haß,
In ihren offnen Armen fand ich Troſt.
Und ich, den Rom verſtieß, das ſei euch kund,
Mit meinem Blut hab' ich ſein Wohl erkauft,
Von ſeinem Haupt gewandt der Feinde Schwert,
Auffangend ihren Stahl in meine Bruſt.
Ihr Alle wißt, ich bin kein Prahler; nein,
Bezeugts, ihr Narben (ob ihr ſtumm auch ſeid),
Daß mein Bericht getreu und ohne Falſch.
Doch halt! Mich dünkt, ich ſchweifte ſchon vom Ziel
Anpreiſend mein geringes Thun; verzeiht,
Man rühmt ſich ſelber, iſt kein Freund uns nah.

Marcus.

Nun iſts an mir, zu reden. Seht dieß Kind,
Dieß wars, das Tamora zur Welt gebracht;
Sein Vater jener gottvergeſſ'ne Mohr,
Hauptſtifter und Begründer unſers Wehs.
Der Schurk' iſt lebend noch in Titus Haus,
(Obgleich verdammt), zum Zeugniß: dieß ſei wahr.
Nun ſprecht, ob Titus Grund zur Rache hatte

15 *

Digitized by Google

Für ſolche Kränkung, unausſprechlich, herb,
Weit mehr, als irgend wohl ein Menſch ertrüge!
Jetzt, da ihr Alles wißt, was ſagt ihr, Römer?
Iſt hier zu viel geſchehn, dann zeigt, worin,
Und von dem Platz, auf dem wir vor euch ſtehn,
Wolln wir, des Titus armer Ueberreſt,
Häuptlings hinab uns werfen, Hand in Hand,
Am ſcharfen Stein zerſchmetternd unſer Hirn,
Und ſo vereint austilgen unſern Stamm.
Sprecht, Römer, ſprecht: ſagt ihr, es ſoll geſchehn,
So ſollt ihr Hand in Hand uns ſtürzen ſehn.

Aemilius.

Komm, komm, du ehrenwerther Römergreis,
Führ' unſern Kaiſer freundlich bei der Hand,
Lucius, den Kaiſer: denn mit Zuverſicht
Erwart' ich, was des Volkes Stimme ſpricht.

Marcus.

Lucius, Glück auf, Roms kaiſerlicher Herr!
Geh in des alten Titus leidvoll Haus,
Und den ungläub'gen Mohren ſchlepp' hieher;
Ihm werd' ein grauſer, blut'ger Tod erkannt,
Als Strafe für ſein höchſt gottloſes Thun.

Römer. (verſchiedene Stimmen)

Lucius, Glück auf, huldreicher Herrſcher Roms! —

Lucius.

Dank, edle Römer! meiner Herrſchaft Streben
Sei, Rom nach ſo viel Leiden Troſt zu geben.
Doch, werthe Freund', ein Weilchen gönnt mir noch,
Denn ſchwere Pflicht erheiſcht Natur von mir.
Steht Alle fern. — Du, Oheim, komm herab;
Laß uns dem Todten fromme Thränen weihn; —
Den kalten Lippen dieſen heißen Kuß,
(küßt den Titus)
Dem blut'gen Antlitz dieſen Thau des Grams,
Des treuen Sohnes letzte Huldigung! —

Marcus.
Ja, Thrän' um Thrän', und Liebeskuß für Kuß
Beut hier dein Bruder Marcus deinem Mund!
Und wär' die Summe, die ich zahlen ſoll,
Unendlich, namenlos, doch zahlt' ich ſie.

Lucius.
Komm, Knabe, komm! komm her, wir lehren dich
In Thau zerſchmelzen. Ach, er liebte dich!
Wie oft ließ er dich tanzen auf dem Knie,
Sang dich in Schlaf, ſein liebend Herz dein Pfühl!
Wie viel Geſchichten hat er dir erzählt,
Für deine Kindheit ſinnreich ausgewählt!
Deß ſei gedenk, und als ein liebreich Kind
Geuß ein'ge Tropfen auch aus zartem Auge.
Mitleidig gab Natur uns dieß Gebot,
Der Freund ſoll weinen um des Freundes Noth!
Sag ihm Lebwohl, geleit' ihn an ſein Grab,
Die Pflicht erfüll' und ſcheide dann von ihm.

Knabe.
Großvater! ach Großvater! Möcht' ich doch
Für dich geſtorben ſeyn, und du noch lebend!
O Gott, vor Weinen kann ich ihm nichts ſagen,
Ich ſtick' in Thränen, öffn' ich meinen Mund. —

(Aaron wird von einigen Römern hereingeführt)

Römer.
Traur'ge Andronifer, hemmt euern Gram,
Sprecht dieſem gift'gen Böſewicht ſein Recht,
Der jener ſchwarzen Frevel Stifter war.

Lucius.
Begrabt ihn bis zur Bruſt, daß er verhungre,
Da ſteh' er dann, und wüth' und ſchrei' um Brod,
Wer irgend Beiſtand ihm und Mitleid ſchenkt,
Der ſtirbt für ſolche That; dieß unſer Spruch.
Geht ihr, ſorgt, daß er eingegraben werde.

Digitized by Google

Aaron.

Wuth, warum ſchweigſt du? Zorn, was biſt du ſtumm?
Ich bin kein feiges Kind, noch mit Gebet
Beren' ich die Verbrechen, die ich that;
Zehntauſend, ſchlimmer noch, als ich vollbracht,
Möcht' ich begehn, hätt' ich die Freiheit nur;
Und that ich je ein einzig gutes Werk,
Von ganzem Herzen wünſch' ichs ungeſchehn.

Lucius.

Tragt Ein'ge jetzt den Kaiſer mir hinweg,
Und ſenkt ihn ein in ſeines Vaters Gruft.
Mein Vater und Lavinia ſolln demnächſt
In unſerm Monument beſtattet ruhn.
Doch jener grimmen Wölfin Tamora
Gönnt keinen Grabbrauch, keinen Trauerflor,
Kein frommes Läuten, keinen Leichenzug,
Den Vögeln werft ſie hin, dem Raubgethier.
Ihr Lebenslauf war viehiſch, ohne Mitleid,
Und eben deßhalb find' auch ſie kein Mitleid.
Vollzieht den Spruch an dem verdammten Mohren,
Dem frechen Stifter unſrer ſchweren Trübſal;
Dann ordnen wir mit Weisheit unſern Staat,
Gleich ſchlimmen Ausgang hemme Kraft und Rath.

(Alle gehn ab)

Das Wintermährchen.

Digitized by Google

Perſonen:

Leontes, König von Sicilien.
Hermione, ſeine Gemahlin.
Mamillius, } ſeine Kinder.
Perdita, }
Camillo, } vornehme Sicilianer.
Antigonus, }
Cleomenes, }
Dion, }
Herren vom Hofe und Sicilianiſche Edelleute.
Paulina, Antigonus Gemahlin.
Emilia, Kammerfrau der Königin.
Hofdamen.
Ein Beamter und mehrere Gerichtsdiener.
Ein Kerkermeiſter.
Ein Matroſe.
Polyxenes, König von Böhmen.
Florizel, ſein Sohn.
Archidamus, am Hofe des Königs.
Ein alter Schäfer.
Sein Sohn.
Autolicus, ein Spitzbube.
Mopſa u. Dorcas. Schäferinnen. Schäfer. Knechte.
Die Zeit als Chorus.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Sicilien. Ein Zimmer in Leontes Palaſt.

Erſte Scene.

(Camillo und Archidamus treten auf)

Archidamus.

Wenn es ſich einmal treffen ſollte, Camillo, daß ihr Böhmen beſuchtet, bei einer ähnlichen Veranlaſſung, als mich jetzt in meinem Dienſt hieher geführt, ſo werdet ihr, wie ich ſchon geſagt habe, einen großen Unterſchied zwiſchen unſerm Böhmen und euerm Sicilien finden.

Camillo.

Ich glaube, den nächſten Sommer gedenkt der König von Sicilien dem König von Böhmen den Beſuch zu erwiedern, den er ihm ſchuldig iſt.

Archidamus.

Worin unſre Bewirthung uns beſchämen ſollte, das wird unſre Liebe entſchuldigen; denn, in der That —

Camillo.

Ich bitte euch —

Archidamus.

In der That, ich ſpreche aus der Vollmacht meiner Ueberzeugung: wir können nicht mit dieſer Pracht — in ſo ausgeſuchter — ich weiß nicht, was ich ſagen ſoll. — Wir werden euch einen Schlaftrunk geben, damit eure

Digitized by Google

Sinne, unſre Unzulänglichkeit nicht empfindend, uns, wenn ſie uns auch nicht loben können, doch eben ſo wenig anklagen mögen.

Camillo.

Ihr bezahlt viel zu theuer, was gern gegeben wird.

Archidamus.

Glaubt mir, ich ſage, was meine Einſicht mich lehrt und meine Redlichkeit mich nöthigt auszuſprechen.

Camillo.

Sicilien kann Böhmen nie zu viel Huld erweiſen. Sie wurden in der Kindheit mit einander auferzogen, und da wurzelte eine ſolche Liebe zwiſchen ihnen, daß ſie jetzt wohl Zweige treiben muß. Seit ihre reifere Würde und ihre königlichen Pflichten ihr Beiſammenſein trennten, waren ihre Begegnungen, obwohl nicht perſönlich, doch königlich bevollmachtet, und tauſchten Gaben, Briefe, liebevolle Botſchaften, ſo daß ſie, obwohl getrennt, doch vereint ſchienen, wie über einen Abgrund einander die Hände reichten, und ſich gleichſam von den Enden entgegengeſetzter Winde umarmten. Der Himmel erhalte ihre Freundſchaft!

Archidamus.

Ich glaube, es giebt in der Welt keine Bosheit oder Veranlaſſung, die ſie erſchüttern könnte. Ihr habt einen unausſprechlichen Troſt an euerm jungen Prinzen Mamillius, er iſt ein Weſen, das die größten Erwartungen erregt; ich ſah nie ſeines Gleichen.

Camillo.

Gern ſtimme ich euch in den Hoffnungen auf ihn bei, er iſt ein herrliches Kind, und wahrlich, ein Heilmittel für den Unterthan, und eine Erfriſchung alter Herzen; die, welche auf Krücken gingen, ehe er geboren ward, wünſchen noch zu leben, um ihn als Mann zu ſehn.

Archidamus.

Würden ſie denn ſonſt gern ſterben?

Digitized by Google

Camillo.

Ja, wenn ſie keinen andern Vorwand hätten, ſich ein längeres Leben zu wünſchen.

Archidamus.

Wenn der König keinen Sohn hätte, ſo würden ſie wünſchen auf Krücken zu gehen, bis er einen bekäme.

(Es treten auf Leontes, Polyxenes, Hermione, Mamillius und Gefolge)

Polyxenes.

Schon neun Mal gab des feuchten Sternes Wechſel
Dem Schäfer Kunde, ſeit der Bürd' entledigt
Wir ließen unſern Thron; ſo viele Monde
Sollt' unſer Dank, geliebter Bruder, füllen;
Und dennoch gingen wir für ew'ge Zeit
Als euer Schuldner fort; drum, gleich der Null
An reichen Platz geſtellt, laßt mich dieß eine
Wir danken euch, zu tauſenden vermehren,
Die ihm vorangehn.

Leontes.

Spart noch euern Dank;
Und zahlt ihn, wenn ihr reiſt.

Polyxenes.

Herr, das iſt morgen.
Mich mahnt die Furcht, was wohl geſchehn ſeyn mag,
Was unſer Fernſein zeugte; bläſt nur nicht
Ein ſcharfer Wind daheim und macht uns ſagen,
Zu ſehr nur traf es ein! Auch weilt' ich ſchon
Euch zur Beſchwer.

Leontes.

Wir ſind zu zäh', mein Bruder,
Damit ſetzt ihrs nicht durch.

Polyxenes.

Ich kann nicht bleiben.

Leontes.

Nur eine Woche noch.

Digitized by Google

Polyxenes.

Nein wahrlich, morgen.

Leontes.

So laßt die Zeit uns theilen, und dann will ich
Nicht widerſprechen.

Polyxenes.

Bitt' euch, drängt mich nicht;
Kein Mund, nein, keiner in der Welt, gewinnt mich
So leicht als eurer; und er würd' es jetzt,
Trieb' Zwang euch zum Geſuch, wenn auch mich Zwang
Zum Weigern nöthigte. Des Staats Geſchäfte
Ziehn mich gewaltſam heimwärts; eure Liebe,
Dieß hindernd, würde Geißel mir; mein Bleiben
Euch Laſt und Unruh'; beides zu vermeiden,
Lebt wohl, mein Bruder!

Leontes.

Iſt unſre Königin verſtummt? Sprich du.

Hermione.

Ich dachte, Herr, zu ſchweigen, bis ihr Eide
Ihm abgezwungen, nicht zu bleiben. Kalt nur
Beſtürmt ihr ihn; ſagt ihm, ihr wißt, es ſtehe
In Böhmen Alles gut; die frohe Botſchaft
Sei geſtern angekommen; ſagt ihm dieß,
So ſchlagt ihr ihn aus ſeiner beſten Schanze.

Leontes.

Recht ſo, Hermione.

Hermione.

Sagt er, er ſehnt ſich nach dem Sohn, das gilt;
Doch laßts ihn ſagen, und dann laßt ihn gehn;
Laßts ihn beſchwören, und er ſoll nicht bleiben,
Wir treiben ihn mit unſern Spindeln fort.
Doch wag' ichs, eurer hohen Gegenwart
'Ne Woche abzuborgen. Wenn in Böhmen
Euch mein Gemahl beſucht, geb' ich ihm Vollmacht
Für einen Monat länger, als die Zeit

Digitized by Google

Beſtimmt zur Reiſ': und doch fürwahr, Leontes,
Kein Haarbreit wen'ger lieb' ich dich, als je
Ein Weib den Mann geliebt. — Ihr bleibt?

Polyxenes.

Nein, Fürſtin.

Hermione.

O ja, ihr thuts.

Polyxenes.

Ich kann nicht, wahrlich!

Hermione.

Wahrlich!
Ihr weiſt mich ab mit leichtem Schwur; doch ich,
Wollt ihr die Stern' auch aus den Sphären ſchwören,
Ich ſagte doch: Herr, nichts von Reiſen. Wahrlich,
Ihr bleibt; das Wahrlich einer Frau iſt gültig,
Wie immer das des Manns. Wollt ihr noch fort?
Ihr zwingt mich, als Gefangnen euch zu halten,
Und nicht als Gaſt; dann zahlt ihr, wenn ihr ſcheidet,
Für eure Koſt, und ſpart den Dank. Was ſagt ihr?
Gefangner oder Gaſt? Bei jenem Wahrlich:
Eins müßt ihr ſeyn.

Polyxenes.

Eu'r Gaſt denn, Königin;
Gefangner ſetzt Beleidigung voraus,
Die zu begehn mir ſchwerer fallen würde,
Als euch zu ſtrafen.

Hermione.

Dann nicht Kerkermeiſter,
Nein, liebevolle Wirthin. Kommt, erzählt mir,
Von meines Herrn und euren Knabenſtreichen;
Ihr wart wohl muntre Herrchen?

Polyxenes.

Schöne Fürſtin,
Zwei Buben, die nicht weiter vorwärts dachten,

Digitized by Google

Als, ſolch ein Tag wie heut ſei morgen auch,
Und daß wir ewig Knaben bleiben würden.

Hermione.

War nicht mein Herr der ärgſte Schalk von beiden?

Polyxenes.

Wir waren Zwillingslämmern gleich, die blökend
Im Sonnenſcheine mit einander ſpielten;
Nur Unſchuld tauſchten wir für Unſchuld; kannten
Des Unrechts Lehre nicht, noch träumten wir,
Man thäte Böſes; lebten wir ſo weiter,
Und ſtieg nie höher unſer ſchwacher Geiſt
Durch heißres Blut, wir könnten kühn dem Himmel
Einſt ſagen: Frei von Schuld, die abgerechnet,
Die unſer Erbtheil.

Hermione.

Daraus muß man ſchließen,
Ihr ſtraucheltet ſeitdem.

Polyxenes.

O heil'ge Fürſtin,
Verſuchung ward ſeitdem uns; denn in jenen
Unflüggen Tagen war mein Weib ein Kind;
Und eure Schönheit war noch nicht dem Blick
Des Spielgenoß begegnet.

Hermione.

Gnad' uns Gott!
Zieht daraus keinen Schluß, ſonſt nennt ihr mich
Und eure Kön'gin Teufel; doch fahrt fort,
Was ihr durch uns gefehlt, vertreten wir;
Wenn ihr mit uns zuerſt geſündigt habt,
Und nur mit uns die Sünde fortgeſetzt,
Und nie mit Andern als mit uns geſtrauchelt.

Leontes.

Gewannſt du ihn?

Hermione.

Er bleibt.

Digitized by Google

Leontes.

Und wollt' es nicht auf meine Bitte.
Hermione, Geliebte, niemals ſprachſt du
So gut zum Zweck.

Hermione.

Niemals?

Leontes.

Niemals, nur einmal noch.

Hermione.

Wie? ſprach ich zwei Mal gut? wann war es früher?
Ich bitte, ſag es mir; füttr' uns mit Lob,
Wie zahme Vögelchen.
Die gute That, die ungeprieſen ſtirbt,
Würgt tauſend andre, die ſie zeugen könnte.
Eu'r Lob iſt unſer Lohn; eh treibt ihr uns
Mit einem ſanften Kuſſe tauſend Meilen,
Als mit dem Sporn zehn Schritt nur. Doch zum Ziel;
Die letzte gute That war, ihn erbitten;
Was war die erſte? wenn ich recht verſtand,
Hat ſie 'ne ältre Schweſter: o, ſei Gnad' ihr Name!
Zum Zweck ſprach ich ſchon einmal. Wann? O laßt
Mich hören, mich verlangts.

Leontes.

Nun, das war damals:
Drei bittre Monde ſtarben langſam hin,
Eh ichs erlangt, daß du die weiße Hand
Mir als Geliebte reichteſt, und da ſprachſt du:
Ich bin auf ewig dein.

Hermione.

Ja, das war Gnade.
Ei ſeht, ſo ſprach ich zwei Mal denn zum Zweck:
Eins warb auf immer mir den edlen Gatten,
Das Andre mir den Freund auf wen'ge Tage.

(Sie reicht Polyxenes die Hand)

Digitized by Google

Leontes. (für ſich)

Zu heiß, zu heiß!
So heftig Freundſchaft einen, eint das Blut.
Die Bruſt iſt mir beklemmt, es tanzt mein Herz,
Doch nicht aus Freude, Freude nicht — Solch traulich
Weſen
Nimmt heitern Schein, erklärt die Freiheit nur
Für Freundſchaft, Herzlichkeit und Seelengüte,
Und zierlich mags dem Spieler ſtehn, es mag;
Doch mit den Händen tätſcheln, Finger drücken,
Wie jetzt ſie thun; dabei bedeutend lächeln,
Wie in den Spiegel, ſeufzen dann, ſo tief,
Wie ein verendend Wild, ſolch traulich Weſen
Gefällt nicht meinem Herzen, nicht der Stirn. —
Mamillius,
Biſt du mein Jung'?

Mamillius.

Ja, Väterchen.

Leontes.

Mein Seel?
Ja, biſt mein Bengel. Wie, die Naſe ſchmutzig? —
Sie ſagen, daß ſie meiner gleicht. Komm, Kerl,
Wir müſſen ſchmuck ſeyn, ſchmuck nicht, ſondern rein;
Denn geht nicht Stier und Kalb und Kuh, ein jedes
Im Schmuck des Haupts einher? Noch immer ſpielend
Auf ſeiner Hand? Wie gehts, mein muntres Kalb?
Biſt du mein Kalb?

Mamillius.

Ja Vater, wie du willſt.

Leontes.

Dir fehlt ein rauher Kopf und meine Sproſſen,
Um ganz mir gleich zu ſeyn; — doch, ſagt man, gleichen
Wir uns wie Waſſertropfen; Weiber ſagens,
Die ſagen Alles: doch wären ſie ſo falſch
Wie aufgefärbtes Schwarz, wie Wind und Waſſer;

Digitized by Google

Falſch, wie ſich der die Würfel wünſcht, der Mein
Und Dein nicht trennen will; doch iſt es Wahrheit,
Zu ſagen, daß dieß Kind mir gleicht, — Komm, Page,
Blick' mit dem Himmelsaug' mich an, du Schelm!
Mein Herz! mein Schatz! — Kann deine Mutter? —
kann ſie? —
Affect! dein Ahnen bohrt zum Mittelpunkt;
Das machſt du möglich, was unmöglich ſchien,
Verkehrſt mit Träumen? — (Wie kann dieß geſchehn?)
Mit Schatten, du einbildungsfäh'ge Kunſt,
Und biſt dem Nichts verbrüdert; nun, wie glaublich,
Daß du auch Weſen dich geſellſt; ſo iſts;
(Und das jenſeit des Wahnes, und ich fühl' es)
Und das bis zur Vergiftung meines Hirns,
Und meiner Stirn Verhärtung.

Polyxenes.

Was iſt dem König?

Hermione.

Es ſcheint, als quäl' ihn was.

Polyxenes.

Wie ſtehts, mein Fürſt?

Leontes.

Was giebts? wie geht es euch, mein beſter Bruder?

Hermione.

Ihr habt ein Anſehn,
Als wär' die Stirn euch von Gedanken ſchwer.
Herr, fehlt euch etwas?

Leontes.

Nein, in vollem Ernſt. —
Wie oft verräth Natur die eigne Thorheit
Und Zärtlichkeit, und macht ſich zum Geſpött
Für härtre Seelen! hier, des Knaben Antlitz
Betrachtend, war es mir, als ging' ich rückwärts
Um dreiundzwanzig Jahr; ſo ſah ich mich
Im grünen Kinderröckchen, in der Scheide

Digitized by Google

Feſt meinen Dolch, daß er den Herrn nicht ſtoße,
Und ſo, wie Putzwerk oft, gefährlich werde.
Wie ähnlich, dünkt mich, war ich da der Knoſpe,
Dem Sproß da, dieſem Herrchen; — ſtarker Mann,
Nimmſt du ſtatt Silberſtüber Naſenſtüber?

Mamillius.

O nein, ich ſchlage los.

Leontes.

So? wers trifft, hat den Preis! — Mein theurer Bruder,
Seid ihr in euern Prinzen ſo verliebt,
Wie wir in unſern ſind?

Polyxenes.

Bin ich daheim,
Iſt er mein Ziel für Scherz und Ernſt, mein Spielwerk,
Jetzt mein geſchworner Freund, und dann mein Feind,
Mein Höfling, mein Miniſter, mein Soldat,
Er kürzt mir Juli zu December-Tagen,
Und heilt durch tauſend Kinderei'n Gedanken,
Die ſonſt mein Blut verdickten.

Leontes.

Ganz das Amt
Hat dieſer Herr bei mir; ich geh' mit ihm,
Ihr geht wohl ernſtern Weg. — Hermione,
Wie du mich liebſt, zeig' unſers Gaſts Bewirthung;
Was koſtbar in Sicilien, werde wohlfeil;
Mit dir und meinem kleinen Schelm iſt er
Der Nächſte meinem Herzen.

Hermione.

Sucht ihr uns,
So trefft ihr uns im Garten; kommt ihr bald?

Leontes.

Geht eurer Neigung nach, ich find' euch ſchon,
Bleibt ihr am Tageslicht; — (beiſeit) ich angle jetzt,
Wenn ihr auch nicht die Schnur mich werfen ſeht.
Schon gut, ſchon gut!

(Er beobachtet Polyxenes und Hermione)

Digitized by Google

Wie ſie nach ihm den Mund, den Schnabel reckt!
Und ſich mit eines Weibes Frechheit rüſtet,
Des Mannes Schwachſinn trauend! Ha, ſchon fort!
(Polyxenes und Hermione gehn mit Gefolge ab)
Zolldick, knietief, über Kopf und Ohr gehörnt. —
Geh, ſpiel', Kind, deine Mutter ſpielt, auch ich;
Doch meine Roll' iſt ſchmachvoll, und der Schluß
Wird in mein Grab mich ziſchen; Hohngeſchrei
Mir Sterbeglocke ſeyn. — Geh, Kind, und ſpiel'. —
Auch ſonſt gabs, irr' ich nicht, betrogne Männer;
Und manchen giebts noch jetzt im Augenblick,
Der, grad' indem ich ſprech', umarmt ſein Weib; —
Er träumt nicht, daß ſie ihm ward abgeleitet,
Sein Teich vom nächſten Nachbar ausgefiſcht,
Ja, vom Herrn Nachbar Lächler, das iſt Troſt;
Auch Andre haben Thor', und offne Thore,
Wie ich, ſehr wider Willen. Soll verzweifeln,
Wem ſich ſein Weib empört, ſo hängte ſich
Der Menſchheit Zehntel. Dafür hilft kein Arzt.
Es iſt ein kuppleriſch Geſtirn, das trifft,
Wo es regiert, und mächtig muß es ſeyn
In Oſt, Weſt, Nord und Süd; drum ſteht es feſt,
Für eine Frau iſt keine Grenzenſperre;
O glaubts! ſie läßt den Feind herein, hinaus,
Mit Sack und Pack. Viel Tauſend unter uns,
Die dieſe Krankheit haben, fühlens nicht. —
Nun, Knabe?

Mamillius.

Man ſagt, ich gleich' euch.

Leontes.

Ja, das iſt noch Troſt.
Wie, iſt Camillo hier?

Camillo.

Ja, theurer Herr.

Digitized by Google

Leontes.

Geh ſpielen, Kind; du biſt ein ehrlich Blut. —
(Mamillius geht ab)

Der große König bleibt noch hier, Camillo.

Camillo.

Viel Mühe macht's euch, eh ſein Anker hielt,
So oft ihr auswarft, wich er.

Leontes.

Merkteſt du's?

Camillo.

Auf eure Bitten blieb er nicht; ihm ſchien
Zu wichtig ſein Geſchäft.

Leontes.

Haſt du's beachtet?
Sie paſſen mir ſchon auf; ſie flüſtern, murmeln:
Sicilien iſt ein Solcher: das geht weit,
Fällt mirs zuletzt ins Aug'. — Wie kams, Camillo,
Daß er noch bleibt?

Camillo.

Die gute Kön'gin bat ihn.

Leontes.

Die Kön'gin, ja; gut wäre angemeſſen;
Doch ſo iſts, daß es nicht ſo iſt. Griff dieß
Nur ein ſo kluger Kopf wie deiner auf?
Denn dein Verſtand ſaugt ein, nimmt in ſich auf
Mehr als gemeiner Dummkopf; — dieß ward nur
Von ſchärferm Sinn beachtet? und von Wen'gen,
Durchdringend im Verſtand? die gröbre Maſſe
Iſt wohl ſtockblind für dieſen Handel? Sprich!

Camillo.

Für dieſen Handel? Jeder, denk' ich, ſieht,
Daß Böhmen länger bleibt.

Leontes.

Wie?

Camillo.

Länger bleibt.

Leontes.

Ja, doch weßhalb?

Camillo.

Um Eurer Hoheit Bitte zu befried'gen,
Und unſrer gnäd'gen Fürſtin.

Leontes.

Zu befried'gen?
Die Bitten eurer Fürſtin zu befried'gen? —
Das iſt genug. Camillo, dir vertraut' ich,
Was mir zunächſt am Herzen lag, wie auch
Mein Staatsgeheimniß; prieſterlich entludeſt
Du mir die Bruſt; und ſtets gebeſſert ſchied ich
Von dir, wie von dem Beicht'ger; doch wir wurden
Getäuſcht in deiner Redlichkeit, getäuſcht
In dem, was ſo uns ſchien.

Camillo.

Verhüt' es Gott!

Leontes.

So ſtarr zu ſeyn! — Du biſt nicht ehrlich, oder
Willſt du es ſeyn, biſt du 'ne Memme doch,
Die Ehrlichkeit von rückwärts lähmt, und hemmt
Im feſten Lauf; oder du biſt ein Diener,
Zum edelſten Vertrauen eingeweiht,
Und hierin läſſig; oder ſonſt ein Thor,
Der falſches Spiel, den Satz verloren ſieht,
Und Alles nimmt für Scherz.

Camillo.

Mein gnäd'ger Herr,
Wohl mag ich läſſig, thöricht, furchtſam ſeyn;
Kein Menſch iſt frei von allen dieſen Fehlern.
Daß ſeine Thorheit, Läſſigkeit und Furcht
Nicht in des Lebens mannigfachem Treiben
Sich öfter zeigt; in euren Sachen, Herr,
Wenn jemals ich mit Willen läſſig war,
So war es Thorheit; wenn ich wiſſentlich

Digitized by Google

Den Thoren ſpielte, war es Läſſigkeit,
Die nicht das End' erwog; und war ich furchtſam,
Zu handeln, wo der Ausgang mißlich ſchien,
Und der Erfolg nachher wohl ſchelten durfte
Die Unterlaſſung, — war es eine Furcht nur,
An der auch oft der Weiſe krankt; dieß, König,
Sind ſo bekannte Fehl', daß Ehrlichkeit
Stets daran leidet. Doch, mein hoher König,
Sprecht frei heraus, und zeigt mir mein Vergehn
Mit eignem Antlitz; wenn ich dann es läugne,
So iſts nicht mein.

Leontes.

Camillo, ſahſt du nicht,
(Doch ja, du mußteſt; iſt dein Augenfenſter
Nicht dicker als ein Hahnreihorn); hörtſt du
(Denn wo der Augenſchein ſo klar, da kann
Gerücht nicht ſchweigen), dachtſt du (denn Gedanke
Lebt in dem Menſchen nicht, der das nicht denkt),
Mein Weib ſei ungetreu? Bekenn' es gleich
(Sonſt mußt mit frecher Stirn du auch verläugnen
Gedank' und Aug' und Ohr), dann ſprich, es ſei
Mein Weib ein Steckenpferd, und ſchmählicher
Zu nennen als die Viehmagd, die ſich hingiebt
Vor der Verlobung. Geſteh's und ſage Ja.

Camillo.

Nie ſtänd' ich wohl dabei, und hörte ſo
Beſchimpfen meine höchſte Fürſtin; nein,
Zur Rache ſchritt' ich ſchnell. Bei meinem Leben,
Nie ſpracht ihr etwas, das euch wen'ger ziemte;
Es wiederholen wäre Sünde, gräulich
Wie jene, wär' ſie wahr.

Leontes.

Iſt Flüſtern nichts?
Und Wang' an Wange lehnen? Naſ' an Naſe?
Mit innern Lippen küſſen? durch 'nen Seufzer

Digitized by Google

Den Lauf des Lachens hemmen? (ſichres Zeichen
Gebrochner Ehre) — ſetzen Fuß auf Fuß?
In Winkel kriechen? Uhren ſchneller wünſchen?
Die Stunde zur Minut' und Tag zur Nacht?
Und Aller Augen blind, ſtockblind, nur ihre
Nicht, ihre nicht,
Um ungeſehn zu freveln? iſt das nichts?
Dann iſt die Welt und was darin iſt nichts,
Des Himmels Wölbung nichts, und Böhmen nichts,
Mein Weib iſt nichts, und nichts in all' dem Nichts,
Wenn dieß nichts iſt.

Camillo.

O, laßt euch heilen, Herr,
Von dieſem Fieberwahn, und das bei Zeiten,
Denn er iſt tödtlich.

Leontes.

Sprich, ſag: ja, es iſt.

Camillo.

Nein, nein! mein Fürſt.

Leontes.

Es iſt; du lügſt, du lügſt;
Ich ſag', du lügſt, und haſſe dich, Camillo;
Nenn' dich 'nen Tropf und ſinnberaubten Sclaven,
Wo nicht, zweizüng'gen Achſelträger, der
Zugleich daſſelb' als gut und böſe ſieht,
Und beides lobt. Wär' meines Weibes Leber
Vergiftet, wie ihr Leben, ſtürbe ſie
Mit dieſer Stunde.

Camillo.

Wer vergiftet ſie?

Leontes.

Nun er, dem wie ein Ehrenſchmuck ſie um
Den Nacken hängt, der Böhme; der — hätt' ich
Noch treue Diener, die mit gleichen Augen
Auf meine Ehr' und ihren Vortheil ſchauten,

Digitized by Google

Auf ihren eignen Nutzen, — ſie wohl thäten,
Was hemmte jenes Thun; ja wohl, und du,
Sein Mundſchenk, — den aus niederm Stand ich hob
Zu Rang und Würden, der ſo klar es ſieht,
Wie Himmel Erde ſieht und Erde Himmel,
Wie ich gekränkt bin, — kannſt den Becher würzen,
Der meinem Feind ein ew'ger Schlaftrunk würde,
Mir ſtärkend Heilungsmittel.

Camillo.

Herr, mein Fürſt,
Thun könnt' ichs wohl, und nicht durch raſche Mittel,
Nein, durch ein langſam zehrendes, das ſcharf
Nicht wirkt, wie Gift; doch kann ich nimmer glauben,
Daß ſolch ein Makel meine Fürſtin traf,
Die auf der Ehre höchſtem Gipfel ſteht.
Ich liebt' euch —

Leontes.

Sei verdammt, wenn du noch zweifelſt!
Denkſt, ich ſei ſo verſchlammt, ſo ganz verwahrloſt,
Mir ſelbſt zu ſchaffen dieſe Qual? die Weiße
Und Reinheit meines Lagers zu beſudeln,
Das ungekränkt mir Schlaf iſt, doch befleckt
Mich ſticht wie Neſſeln, Dornen, gift'ge Weſpen?
Das Blut des Prinzen, meines Sohns, zu ſchmähen,
Der, glaub' ich, mein iſt, den ich lieb' als mein, —
Ohn' überlegten Antrieb? Thät' ich dieß?
Iſt wohl ein Menſch ſo toll?

Camillo.

Ich muß euch glauben;
Ich thu's, und ſchaff' euch Böhmen auf die Seite,
Vorausgeſetzt, Eure Hoheit ſchenkt der Kön'gin,
Iſt jener fort, die vor'ge Liebe wieder;
Schon euers Sohnes halb, wie auch, zu feſſeln
Die Läſterzungen all' der Reich' und Höfe,
Die euch befreundet und verwandt.

Digitized by Google

Leontes.

Du räthſt mir,
Wie ich den eignen Weg mir ſchon erwählt:
Ich will die Ehr' ihr nicht beflecken, nein.

Camillo.

Mein König,
So geht; und heitern Angeſichts, wie nur
Die Freundſchaft zeigt bei Feſten, ſprecht mit Böhmen
Und eurer Königin; ich bin ſein Mundſchenk,
Wenn er von mir geſunden Trank erhält,
So zählt mich zu den Euren nicht.

Leontes.

Genug;
Thu's, ſo iſt dein die Hälfte meines Herzens,
Thu's nicht, ſo ſpaltſt du deins.

Camillo.

Ich thu's, mein Fürſt.

Leontes.

So will ich freundlich ſcheinen, wie du riethest.

(Er geht ab)

Camillo.

O unglückſel'ge Frau! — Doch, weh, wie ſteht es
Nun um mich ſelbſt? Ich ſoll der Mörder werden
Des gütigen Polyxenes; kein Antrieb,
Als meines Herrn Gebot; und eines Herrn,
Der in Empörung mit ſich ſelbſt verlangt,
Daß mit ihm raſ't, wer ihm gehört. — Es thun
Befördert mich; wenn ich ein Beiſpiel fände
Von Tauſenden, die Mord geſalbter Kön'ge
Zum Glück erhob, ſo thät' ichs nicht; doch ſo,
Da Erz, Stein, Pergament nicht eins bewahrt,
Verſchwör' es ſelbſt die Schändlichkeit. Verlaſſen
Muß ich den Hof; Thun, Nichtthun, beides bricht
Den Hals mir ſicher. Glücksſtern, geh mir auf!
Hier kommt Polyxenes.

(Polyxenes tritt auf)

Polyxenes.

Seltſam! mich dünkt,
Im Sinken hier ſei meine Gunſt. Nicht ſprechen?
Camillo, guten Tag.

Camillo.

Heil, theurer König!

Polyxenes.

Was giebts am Hofe Neues?

Camillo.

Nichts Beſondres.

Polyxenes.

Der König blickt ſo ernſt, als ging verloren
Ihm eine der Provinzen, ein Gebiet,
Das wie ſich ſelbſt er liebt; ich traf ihn eben,
Und grüßt' ihn auf gewohnte Art; doch er,
Den Blick zur Seite werfend und verächtlich
Die Lippe beißend, eilt vorüber, läßt
Mich ſinnend ſtehn, was ſich wohl zugetragen,
Das ſeine Sitten ſo verwandelt.

Camillo.

Herr,
Nicht wag' ich, es zu wiſſen.

Polyxenes.

Wie! wagſt du's nicht? Du weißts, und wagſt es nicht
Mir mitzutheilen? Ja, ſo iſts gemeint;
Denn was du weißt, das mußt du dir doch ſagen,
Nicht wag' ichs, paßt da nicht. Du guter Mann,
Dein Blick iſt, ſo verwandelt, mir ein Spiegel,
Der mir den meinen auch verwandelt zeigt;
Mich muß der Wechſel angehn, da ich ſelbſt
Auch mit verwechſelt bin.

Camillo.

Es giebt ein Uebel,
Das manchen aufreibt, doch die Krankheit nennen,

Digitized by Google

Das kann ich nicht; auch kam die Anſteckung
Von euch, der ihr geſund.

Polyxenes.

Wie das? von mir?
Nein, gieb mir nicht des Baſilisken Auge,
Ich ſah auf Tauſend, die nur mehr gediehn
Durch meinen Blick; Tod bracht' er nie. — Camillo, —
So wie ein Edelmann du biſt und auch
Gelehrt, erfahren (was nicht wen'ger ziert
Den Adel, als der Väter edle Namen,
Durch die wir adlich ſind), — beſchwör' ich dich,
Weißt etwas du, das meinem Wiſſen frommt, —
Werd' ich davon belehrt, ſo ſperr' es nicht
In den Verſchluß des Schweigens.

Camillo.

Ich kann nichts ſagen.

Polyxenes.

Krankheit, die ich gebracht, und ich geſund!
Du mußt es ſagen. — Hörſt du wohl, Camillo,
Bei jeder Pflicht des Manns beſchwör' ich dich,
Die heilig iſt der Ehr', — und dieſe Bitte
Iſt wahrlich nicht verächtlich, — gieb mir Aufſchluß,
Was du von einem nah'nden Uebel weißt,
Das auf mich zuſchleicht, ob es fern, ob nah;
Wie (wenn dieß möglich iſt), ihm vorzubeugen,
Wo nicht, wie ſichs am beſten trägt.

Camillo.

So hört:
Ihr ſelbſt höchſt ehrenvoll, beſchwört mich bei
Der Ehre; darum merket meinen Rath,
Den ihr befolgen müßt, ſo ſchnell, als ich
Ihn geben kann, ſonſt haben beide wir
Das Spiel verloren, und zu Ende iſts.

Polyxenes.

Fahr' fort, Camillo.

Digitized by Google

Camillo.

Ich bin von ihm beſtellt, euch zu ermorden.

Polyxenes.

Von wem?

Camillo.

Von meinem König.

Polyxenes.

Und weßhalb?

Camillo.

Er denkt, ja ſchwört mit vollſter Zuverſicht,
Als ob ers ſah und ſelbſt ein Werkzeug war,
Euch anzuketten, — daß auf frevle Weiſe
Die Kön'gin ihr berührt.

Polyxenes.

Zu Gift dann eitre
Mein reinſtes Blut, geſchmiedet ſei mein Name
An jenen, der den Heiligſten verrieth!
Mein unbefleckter Ruf werd' eine Fäulniß,
Durch die mein Nahn dem ſtumpfſten Sinn ein Ekel;
Und meine Gegenwart ſei ſcheu vermieden,
Ja, und gehaßt mehr, als die ſchlimmſte Peſt,
Die das Gerücht und Bücher je geſchildert!

Camillo.

Schwört ihr auch gegen ſeinen Wahn bei jedem
Beſondern Stern und ſeinem Himmelseinfluß,
Könnt ihr doch leichter wohl der See verbieten,
Dem Monde zu gehorchen, als durch Schwur
Ihr wegſchiebt oder durch Vernunft erſchüttert
Das Bauwerk ſeiner Thorheit, deſſen Grund
Auf ſeinem Glauben ruht, und dauern wird,
So lang' ſein Leib beſteht.

Polyxenes.

Woher entſprang dieß?

Digitized by Google

Camillo.

Ich weiß nicht; doch gewiß, zu fliehn iſt ſichrer
Das, was uns droht, als fragen, wie's entſprang.
Deßhalb, vertraut ihr meiner Redlichkeit,
Die dieſer Leib verſchließt, den ihr als Pfand
Sollt mit euch nehmen, — macht euch auf zu Nacht.
Die Euren will ich in Geheim belehren,
Und durch verſchiedne Pförtchen ſchaff' ich ſie,
Zu zwei'n, zu drei'n zur Stadt hinaus; ich ſelbſt,
In euerm Dienſt ſuch' ich mein Glück, das hier
Durch die Entdeckung ſtirbt. Bedenkt euch nicht,
Denn ich, bei meiner Eltern Ehre, ſprach
Die reinſte Wahrheit; wollt ihr dieß erprüfen,
So weil' ich nicht, und ihr ſeid hier nicht ſichrer
Als Einer, den des Königs eigner Mund
Verurtheilt und die Hinrichtung geſchworen.

Polyxenes.

Ich glaube dir, ich ſah in ſeinem Antlitz
Sein Herz. Gieb mir die Hand, ſei mein Pilot,
Und du ſollſt immer mir der Nächſte bleiben.
Die Schiffe ſind bereit, und meine Leute
Erwarten ſchon die Abfahrt ſeit zwei Tagen.
Die Eiferſucht verfolgt ein koſtbar Weſen,
Und wird ſo groß, wie jenes einzig iſt;
Er, im Beſitz der Macht, wird furchtbar toben,
Und da er glaubt, er ſei durch einen Mann
Entehrt, der immer ihm der Nächſte war,
So muß dieß ſeine Rache bittrer ſchärfen.
Mich überſchattet Furcht:
Beglückter Ausgang ſei mein Freund, und tröſte
Die holde Kön'gin, die dieß Unglück theilt,
Doch unverdient den böſen Argwohn! Komm,
Wie einen Vater ehr' ich dich, wenn du
Mich ungekränkt von hier bringſt; laß uns fliehn.

Digitized by Google

Camillo.
Es ſtehn mir durch mein Anſehn alle Schlüſſel
Der Thore zu Gebot; gefällts Eu'r Hoheit,
Dem Drang des Augenblicks zu folgen: kommt.
(Sie gehn ab)

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene.

Sicilien, im Palaſt.

(Hermione, Mamillius und Hofdamen)

Hermione.
Nehmt ihr den Knaben, denn er quält mich ſo,
Ich kann es nicht ertragen.

Erſte Dame.
Kommt, mein Prinz,
Wollt ihr zum Spielkamrad mich haben?

Mamillius.
Nein,
Dich mag ich nicht.

Erſte Dame.
Weshalb, mein ſüßer Prinz?

Mamillius.
Du küſſeſt mich und ſprichſt mit mir, als wär'
Ich noch ein kleines Kind. — Dich hab' ich lieber.

Zweite Dame.
Und warum das, mein Prinz?

Mamillius.
Nicht etwa, weil

Du ſchwärzre Brauen haſt; doch ſchwarze Brauen,
Sagt man, ſind ſchön bei manchen Frau'n, nur muß
Nicht zu viel Haar darin ſeyn, nur ein Bogen,
Ein Halbmond, fein gemacht wie mit der Feder.

Zweite Dame.

Wer lehrt' euch das?

Mamillius.

Ich lernt' es ſelbſt aus Frau'ngeſichtern. — Sprich,
Von welcher Farb' ſind deine Brauen?

Erſte Dame.

Blau.

Mamillius.

Ach, Spaß! einmal ſah ich bei einer Frau
Die Naſe blau, doch nicht die Brauen.

Zweite Dame.

Hört:
Die Kön'gin, eure Mutter, kommt bald nieder,
Dann werden einem hübſchen neuen Prinzen
Wir dienen, und ihr ſpaßtet gern mit uns,
Wenn wir euch möchten.

Erſte Dame.

Ja, ſie ward ſeit kurzem
Sehr ſtark; Gott ſchenk' ihr eine gute Stunde!

Hermione.

Ei, welche Weisheit kramt ihr aus? Komm, Freund,
Für dich bin ich nun wieder; ſetz dich zu mir,
Erzähl' ein Mährchen.

Mamillius.

Luſtig oder traurig?

Hermione.

So luſtig, wie du willſt.

Mamillius.

Ein traurig Mährchen
Paßt für den Winter, und ich weiß von Geiſtern
Und Hexen eins.

Digitized by Google

Hermione.

Das laß uns hören, Sohn.
Setz dich, fang' an, und mach mich recht zu fürchten
Mit deinen Geiſtern; darin biſt du ſtark.

Mamillius.

Es war einmal ein Mann —

Hermione.

Nein, ſetz dich, dann fang' an.

Mamillius.

Der wohnt' am Kirchhof — ich will ſacht erzählen,
Die Heimchen ſollens dort nicht hören.

Hermione.

Wohl,
So ſag es mir ins Ohr.

(Es treten auf Leontes, Antigonus und andre Herren vom Hofe)

Leontes.

Man traf ihn dort? ſein Zug? Camillo mit ihm?

Erſter Herr.

Ich traf ſie hinterm Pinienwald; noch nie
Sah Menſchen ich ſo eilen; meine Blicke
Verfolgten zu den Schiffen ſie.

Leontes.

Wie glücklich,
Daß ich ſo recht geſehn, die Wahrheit traf. —
Ach! irrt' ich lieber! Wie verdammt bin ich
In dieſem Glück! — Wohl kann ſich eine Spinne
Verkriechen in den Becher, und man trinkt;
Man geht, und ſpürt kein Gift; nicht angeſteckt
Ward das Bewußtſein; aber hält uns Einer
Die ekelhafte Zuthat vor, und ſagt uns,
Was wir getrunken, ſprengt man Bruſt und Seiten
Mit heft'gem Würgen: — ich trank und ſah die Spinne.
Camillo half dazu, und war ſein Kuppler; —
Ein Anſchlag iſts auf meinen Thron, mein Leben;

Zur Wahrheit wird Verdacht: — der falſche Bube,
Den ich beſtellt, war vorbeſtellt von ihm;
Er hat ihm meinen Plan entdeckt, und ich
Bin ein geäffter Thor für ſie, ein Spielball
Für ihre Laune. — Wie denn ſind ſo leicht
Die Pforten ihnen aufgethan?

Erſter Herr.

Durch Vollmacht,
Durch die er oft ſchon dieß ins Werk geſtellt,
Wenn ihrs befahlt.

Leontes.

Ich weiß es nur zu wohl. —
Gieb mir das Kind; ein Glück, daß du's nicht nährteſt:
Trägt er von mir auch manchen Zug, hat er
Doch zu viel Blut von dir.

Hermione.

Was iſt das? Scherz?

Leontes.

Tragt fort das Kind, er ſoll nicht bei ihr ſeyn;
Hinweg mit ihm: — mit jenem mag ſie ſcherzen,
Womit ſie ſchwanger, denn Polyxenes
Verdankſt du das.

Hermione.

Ich kann es wohl verneinen,
Und ſchwören, daß ihr meinem Läugnen glaubt,
Wenn ihr gleich anders ſcheinen wollt.

Leontes.

Ihr Herren,
Schaut dort ſie an und ſcharf, gern ſpräch' dann jeder,
Nicht wahr: Die Frau iſt lieblich? doch es muß
Die Redlichkeit des Herzens alsbald ſprechen:
Wie ſchade, daß ſie keuſch nicht iſt und ehrbar!
Preiſt ſie nur um dieß Außenwerk des Leibes
(Das man gewiß hoch darf in Rechnung ſtellen),
Und gleich wird Achſelzucken, Hum und Ha,

Digitized by Google

Die kleinen Brandmaal', die Verläumdung braucht, —
O! weit gefehlt, die Milde braucht; Verläumdung
Brennt ja die Tugend ſelbſt: — dieß Achſelzucken,
Dieß Hum und Ha, wie ihr ſie lieblich nanntet,
Dringt, eh ihr keuſch ſie nennen könnt, hervor.
Doch hört
Von ihm, dens wohl am tiefſten ſchmerzen muß:
Sie iſt Eh'brecherin.

Hermione.

Sagte das ein Bube,
Der ausgemacht'ſte Bube auf der Welt,
Er wär' ein um ſo ärgrer Bub': Ihr, mein Gemahl,
Seid nur im Irrthum.

Leontes.

Ihr, Fürſtin, wart verirrt,
Weit, vom Leontes zum Polyxenes.
O du Geſchöpf!
Das ich nicht nennen will, wie du verdienſt,
Daß Barbarei, an mir ein Beiſpiel nehmend,
Nicht gleiche Sprach' in allen Ständen führe,
Vernichtend jede Sitte, die den Fürſten
Vom Bettler unterſchied! — Ich hab's geſagt,
Sie iſt Eh'brecherin, und geſagt, mit wem;
Mehr noch, Verräth'rin iſt ſie, und Camillo
Ihr Mitverſchworner, der um Alles weiß,
Was ſie ſich ſchämen ſollte ſelbſt zu wiſſen,
Sie nur, mit ihrem ſchändlichen Verführer,
Daß ſie verbuhlt iſt, ſchlecht wie jene, die
Der Pöbel mit den frechſten Namen ſchilt;
Ja, auch vertraut war ſie mit dieſer Flucht.

Hermione.

Bei meinem Leben! Nein,
Vertraut mit nichts von dem; wie wirds euch ſchmerzen,
Wenn ihr zu hellrer Einſicht einſt gelangt,
Daß ihr mich ſo beſchimpft habt. Theurer Herr,

Ihr könnt mir kaum genug thun, ſagt ihr dann:
Ihr irrtet euch.

Leontes.

Nein, nein; wenn ich mich irre
In dieſem Fundament, worauf ich baue,
So iſt die Erd' nicht ſtark genug zu tragen
Des Knaben Kreiſel. — Fort mit ihr zum Kerker!
Wer für ſie ſpricht, der iſt ſchon deßhalb ſchuldig,
Bloß weil er ſpricht.

Hermione.

Es herrſcht ein bös Geſtirn;
Ich muß geduldig ſeyn, bis der Aſpect
Am Himmel günſt'ger iſt. — Ihr guten Herrn,
Ich weine nicht ſo ſchnell, wie mein Geſchlecht
Wohl pflegt; der Mangel dieſes eiteln Thaues
Macht wohl eu'r Mitleid welken; doch hier wohnt
Der ehrenvolle Schmerz, der heft'ger brennt,
Als daß ihn Thränen löſchten: ich erſuch' euch,
Mit einem Sinn, ſo mild, als eure Liebe
Euch ſtimmen mag, meßt mich, — und ſo geſchehe
Des Königs Wille!

Leontes. (zu der Wache)

Wird man mir gehorchen?

Hermione.

Und wer begleitet mich? — Ich bitt' Eu'r Hoheit,
Mir meine Frau'n zu laſſen; denn ihr ſeht,
Mein Zuſtand forderts. Weint nicht, gute Kinder,
Es iſt kein Grund; hört ihr, daß eure Herrin
Verdient den Kerker, dann laßt Thränen ſtrömen,
Wär' ich auch frei. Der Kampf, in den ich gehe,
Dient mir zum ew'gen Heil. — Lebt wohl, mein König,
Ich wünſcht' euch nie betrübt zu ſehn; doch glaub' ich,
Ich werd' es jetzt. — Nun kommt, ihr habt Erlaubniß.

Leontes.
Hinweg, und thut, was wir befohlen. Fort!
(Die Königin geht mit ihren Damen ab)

Erſter Herr.
Ich bitt' Eu'r Hoheit, ruft zurück die Fürſtin.

Antigonus.
Herr, handelt mit Bedacht, damit das Recht
Gewalt nicht ſei, und ſo drei Große leiden,
Ihr, eure Kön'gin, euer Sohn.

Erſter Herr.
Mein Leben
Wag' ich zum Pfand zu ſetzen, und ich thu's,
Nehmt ihr es an, daß unſre Fürſtin rein,
Vor euch und vor des Himmels Aug'; ich meine
Von dem, deß ihr ſie anklagt.

Antigonus.
Wird bewieſen,
Daß ſie's nicht iſt, ſo will ich Schildwacht halten
Bei meiner Frau, mit ihr gekoppelt gehen,
Und ihr nur traun, wenn ich ſie ſeh' und fühle;
Denn jeder Zoll von Weiberfleiſch iſt falſch,
Ja, jeder Gran von allen auf der Welt,
Wenn ſie es iſt.

Leontes.
Schweigt ſtill.

Erſter Herr.
Mein theurer König —

Antigonus.
Für euch iſts, daß wir reden, nicht für uns.
Ihr ſeid getäuſcht von einem Ohrenbläſer,
Der dafür ſei verdammt; kennt' ich den Schurken,
Den Garaus macht' ich ihm. — Sie ehrvergeſſen! —
Drei Töchter hab' ich, elf die Aelteſte,
Die zweit' und dritte neun und etwa fünf;
Zeigt dieß ſich wahr, ſo ſollen ſie's bezahlen,

Digitized by Google

Bei meiner Ehr', und vierzehn nicht erleben;
Ich tödte ſie, eh falſch Geſchlecht ſie bringen,
Sie nur ſind meine Erben, aber lieber
Verſchnitt' ich mich, als daß ſie mir nicht brächten
Erwünſchte Enkel.

Leontes.

Schweigt, nichts mehr davon.
Ihr ſpürt die Sache mit ſo kaltem Sinn,
Wie eines Leichnams Naſ'; ich ſeh's und fühl' es;
Wie ihr fühlt, faſſ' ich euch, und ſeh' die Hände,
Die euch ergreifen.

Antigonus.

Iſt es ſo, dann brauchts
Kein Grab, um Tugend zu beerd'gen, denn
Kein Körnchen blieb von ihr, um zu verſüßen
Das koth'ge Rund der weiten Welt.

Leontes.

Glaubt man mir nicht?

Erſter Herr.

Viel beſſer, wenn man uns glaubt, und nicht euch,
In dieſem Punkt; und mehr erfreut es uns,
Bewährt ſich ihre Ehr' als euer Argwohn,
Zürnt ihr auch noch ſo ſehr.

Leontes.

Was brauchen wir
Mit euch uns zu berathen? folgen nicht
Vielmehr dem mächt'gen Drang? Die Majeſtät
Bedarf nicht euers Raths. Nur unſre Güte
Theilt euch dieß mit; wenn ihr, blödſinnig ganz,
Wo nicht, aus Liſt ſo ſcheinend, wollt nicht, könnt nicht
Die Wahrheit ſehn gleich uns; ſo forſcht ihr nach.
Doch brauchen wir nicht euers Raths; die Sache,
Verluſt, Gewinn, Befehl und Ausführung
Geht uns nur an.

Digitized by Google

Antigonus.

So wünſcht' ich, mein Gebieter,
Ihr hättet ſchweigend es im Geiſt erwogen,
Nie öffentlich erklärt.

Leontes.

Wie wär' es möglich?
Du biſt, vor Alter, ſtumpfen Sinns, wo nicht
Ein Thor ſchon von Geburt; Camillo's Flucht,
Dazu dann ihr vertrauter Umgang, der
So augenſcheinlich Argwohn überbot,
Dem nur noch Anblick fehlte, nichts, als Zeugniß
Des eignen Auges, denn das Andre Alles
Zeigt als geſchehn die That, zwingt, ſo zu handeln.
Doch, um es mehr noch zu bekräftigen
(Da in ſo wicht'gem Fall ein wild Verfahren
Sehr zu bejammern wäre), ſandt' ich Boten
Zum heil'gen Delphi, zu Apollo's Tempel;
Cleomenes und Dion, die ihr kennt
Als feſt und zuverläſſig. Vom Orakel
Hängt Alles ab, ſein heil'ger Rathſchluß ſoll
Mich ſpornen oder zügeln. That ich wohl?

Erſter Herr.

Sehr wohl, mein Fürſt.

Leontes.

Bin ich befriedigt auch, nichts mehr bedürfend,
Als was ich weiß, wird das Orakel doch
Der Andern Sinn beruh'gen, die, gleich jenem,
Mit gläub'gem Unverſtand es nicht vermögen
Zur Wahrheit aufzuſchaun. So ſchiens uns gut,
Sie einzuſchließen, unſrer Näh' beraubt,
Auf daß nicht der Verrath der zwei Entflohnen
Ihr zur Vollziehung bleibe. — Folgt mir nach,
Jetzt red' ich öffentlich; denn dieß Geſchäft
Regt All' uns auf.

Antigonus. (beiſeit)

Ja, doch zum Lachen, denk' ich,
Wenn an den Tag die rechte Wahrheit kommt.

(Alle ab)

Zweite Scene.

Ein äußeres Zimmer des Gefängniſſes.

(Paulina tritt auf mit mehreren Dienern)

Paulina.

Der Kerkermeiſter — ruft ſogleich ihn her;

(Ein Diener geht ab)

Und ſagt ihm, wer ich bin. — Du edle Frau!
Kein Hof Europa's iſt zu gut für dich,
Was machſt du denn im Kerker?

(Ein Diener kommt mit dem Kerkermeiſter)

Nun, mein Freund?
Ihr kennt mich doch?

Kerkermeiſter.

Als eine würd'ge Frau,
Die ich verehre.

Paulina.

Nun, ſo bitt' ich dich,
Führ' mich zur Königin.

Kerkermeiſter.

Ich darf nicht, gnäd'ge Frau; das Gegentheil
Ward ſtreng mir eingeſchärft.

Paulina.

Das iſt ein Lärm,
Um zu verſchließen Ehr' und Redlichkeit
Vor guter Freunde Zuſpruch! — Iſts erlaubt,
Sagt, ihre Kammerfrau zu ſehn? nur eine?
Emilia?

Kerkermeiſter.

Seid ſo gütig, gnäd'ge Frau,

Digitized by Google

Und ſchickt die Diener fort, ſo führ' ich euch
Emilia her.

Paulina.

Ich bitte, geh und ruf' ſie.
Entfernt euch. (Die Diener gehn ab)

Kerkermeiſter.

Doch ich muß zugegen ſeyn,
Wenn ihr ſie ſprecht.

Paulina.

Gut, geh nur, mags ſo ſeyn.
(Kerkermeiſter geht ab)
Man müht ſich hier die Reinheit zu beflecken,
So ſchwarz man immer kann.
(Der Kerkermeiſter kommt mit Emilia)
Nun, liebe Frau, wie gehts der gnäd'gen Fürſtin?

Emilia.

So gut, wie ſo viel Größ' und ſo viel Unglück
Vereint geſtatten mag; durch Schreck und Kummer,
Der eine zarte Frau nie härter traf,
Iſt ſie entbunden, etwas vor der Zeit.

Paulina.

Ein Knab'?

Emilia.

Ein Mädchen, und ein ſchönes Kind,
Kräftig und lebensvoll. Sein Anblick tröſtet
Die Kön'gin; mein gefangnes, armes Kind,
Sagt ſie, ich bin unſchuldig, ſo wie du.

Paulina.

Das will ich ſchwören: —
Verdammt des Königs heillos blinder Wahnſinn!
Er muß es hören, und er ſoll; dieß Amt
Ziemt einer Frau zumeiſt, ich übernehm' es;
Iſt ſüß mein Mund, mag meine Zunge ſchwären,
Und nie mehr meines roth erglüh'nden Zorns
Trompete ſeyn. — Ich bitte dich, Emilia,

Digitized by Google

Empfiehl der Kön'gin meinen treuen Dienſt;
Und will ſie mir ihr kleines Kind vertrauen,
Trag' ichs dem König hin, und übernehm' es,
Ihr lauter Anwalt dort zu ſeyn. Wer weiß,
Wie ihn des Kindes Anblick mag beſänft'gen,
Oft ſpricht beredt der reinen Unſchuld Schweigen,
Wo Worte nichts gewinnen.

Emilia.

Würd'ge Frau,
So offen zeigt ſich eure Ehr' und Güte,
Daß euerm kühnen Schritt ein günſt'ger Ausgang
Nicht fehlen kann. Kein Weib iſt ſo geſchaffen
Für dieſen großen Auftrag; habt die Gnade
Und geht ins nächſte Zimmer, daß ich gleich
Der Kön'gin euern edlen Antrag melde;
Noch heut erſt überſann ſie ſolchen Plan,
Nicht wagend, einen Mann von Rang zu bitten,
Aus Furcht, er ſchlüg' es ab.

Paulina.

Sag ihr, Emilia,
Die Zunge, die ich habe, will ich brauchen;
Entſtrömt ihr Geiſt, wie Kühnheit meiner Bruſt,
So richt' ich ganz gewiß was aus.

Emilia.

Gott lohn' euch.
Ich geh' zur Kön'gin; bitte, tretet näher.

Kerkermeiſter.

Gefällts der Königin, das Kind zu ſchicken: —
Ich weiß nicht, was ich wage, laſſ' ichs durch;
Denn keine Vollmacht hab' ich.

Paulina.

Fürchte nichts;
Gefangen war das Kind im Mutterleib,
Und iſt, nach Recht und Fortgang der Natur,
Daraus erlöſt und frei, hat keinen Theil

Am Zorn des Königes, und keine Schuld,
Wenns eine gäbe, an der Kön'gin Fehltritt.

Kerkermeiſter.

Das glaub' ich wohl.

Paulina.

Drum fürchte nichts; auf Ehre;
Ich trete zwiſchen dich und die Gefahr.

(Alle ab)

Dritte Scene.

Palaſt.

(Leontes, Antigonus, Herren vom Hofe, Gefolge)

Leontes.

Nicht Ruhe Tag noch Nacht; es iſt nur Schwäche,
Den Vorfall ſo zu nehmen, nichts als Schwäche —
Wär' nur der Grund vertilgt — des Grundes Hälfte,
Die Ehebrech'rin! Der verbuhlte König
Iſt außer meines Arms Bereich, entrückt
Der Liſt, und jedem Plan verſchanzt; — doch ſie
Kann ich mir greifen. — Ja, wär' ſie nicht mehr,
Verzehrt vom Feuertod, der Ruhe Hälfte
Käm' mir vielleicht zurück. — Heda!

Diener.

Mein König —

Leontes.

Was macht der Prinz?

Diener.

Er ſchlief die Nacht recht gut;
Man hofft, die Krankheit ſei gehoben.

Leontes.

Seht
Des Kindes Adel!
Als er begriff die Schande ſeiner Mutter,

Gleich nahm er ab, verfiel, und fühlt' es tief;
Er zog die Schmach, als ſein, ins eigne Herz,
Floh Munterkeit, aß nicht, verlor den Schlaf;
Er welkt dem Tod entgegen. — Laßt mich: — geht,
Seht, was er macht. — Pfui, kein Gedank' an ihn; —
Schon der Gedank' der Rache dieſes Weges
Kehrt alsbald um; zu mächtig durch ſich ſelbſt,
Durch Freund' und Bundsgenoſſen, — mag er bleiben,
Bis einſt die Zeit mir dient; doch ſchnelle Rache
Nimm jetzt an ihr. Polyxenes, Camillo
Verlachen mich und ſpotten meines Grams;
Erreicht' ich ſie, ſo ſollten ſie nicht lachen,
Und ſie ſolls nicht, da ſie in meiner Macht.

(Paulina tritt auf mit einem Kinde)

Erſter Herr.

Ihr dürft hier nicht herein.

Paulina.

Nein; liebe, gute Herrn, ſeid mir behülflich.
Zittert ihr mehr vor ſeinem grimmen Wüthen,
Als für der Kön'gin Leben? Sie, die Holde,
Sie, reiner, als er eiferſüchtig iſt.

Antigonus.

Und das iſt viel.

Erſter Herr.

Er ſchlief nicht, gnäd'ge Frau, und hat befohlen,
Daß Keiner zu ihm darf.

Paulina.

Freund, nicht ſo hitzig;
Ich komm', ihm Schlaf zu bringen. — Eures Gleichen,
Die ſchleichen um ihn her wie Schatten, ſtöhnen,
So oft er grundlos ſeufzt, — ja, eures Gleichen
Die nähren ſeines Wachens Urſach; ich,
Mit Worten komm' ich, die ſo wahr als heilſam,
Wie beides redlich, ihm das Gift zu nehmen,
Das ihn am Schlaf verhindert.

Digitized by Google

Leontes.

Welch ein Lärm? Ha!

Paulina.

Kein Lärm, mein Fürſt, nothwend'ges Reden nur
Wegen der Pathen für Eu'r Hoheit.

Leontes.

Wie?
Hinweg mit dieſer kühnen Frau; Antigonus,
Ich warnte dich, daß ſie nicht zu mir käme;
Ich kannte ihren Vorſatz.

Antigonus.

Herr, ich droht' ihr
Bei Strafe eures Zorns, ſo wie des meinen,
Euch nicht zu nahn.

Leontes.

Wie, kannſt du ſie nicht zügeln?

Paulina.

Vor allem Böſen, ja; in dieſer Sache
(Wenn ers nicht macht wie ihr, und mich verhaftet,
Nur weil ich ehrenhaft), bei meiner Seele,
Soll er mich nimmer zügeln.

Antigonus.

Nun, da hört ihrs!
Wenn ſie den Zaum ſo nimmt, laſſ' ich ſie laufen,
Doch ſtolpert ſie niemals.

Paulina.

Mein guter König,
Ich komm' und bitte, hört mich; denn gewiß,
Ich bin euch treue Dienerin und Arzt,
Euch ganz ergebner Rath; ja, der es wagt,
Um euch zu tröſten, wen'ger ſo zu ſcheinen,
Als die hier um euch ſtehn: ich ſag', ich komme
Von eurer guten Kön'gin.

Leontes.

Gute Kön'gin?

Paulina.

Ja, gute Kön'gin, ſag' ich, gute Kön'gin;
Und wollt's im Kampf erhärten, wär' ich nur
Ein Mann, der ſchwächſte hier!

Leontes.

Werft ſie hinaus!

Paulina.

Wer ſeine Augen nur geringe achtet,
Komm' mir zu nah: von ſelbſt werd' ich ſchon gehn;
Doch erſt verricht' ich mein Geſchäft. — Die gute Kön'gin,
Denn ſie iſt gut, gebar euch eine Tochter:
Hier iſt ſie, und empfiehlt ſie eurem Segen.

(Sie legt das Kind vor Leontes hin)

Leontes.

Verwegne! Fort mit ihr! Hinaus!
Du abgefeimte Kupplerin!

Paulina.

Nicht alſo;
Die Sache kenn' ich nicht, und ihr verkennt mich,
Mich ſo zu nennen; ganz ſo redlich bin ich,
Als ihr verrückt, was, meiner Treu', genug iſt,
Daß, wie die Welt geht, man für redlich gelte.

Leontes.

Verräther!
Ihr ſtoßt ſie nicht hinaus? Gebt ihr den Baſtard: —
Du Narr, du Weiberknecht, läß'ſt fort dich beißen,
Von der Frau Kratzefuß, — nimm auf den Baſtard,
Nimm ihn und gieb ihn deiner Alten.

Pauline.

Ewig
Sei deine Hand beſchimpft, wenn auf ſo ſchmachvoll
Erlogne Namen, wie er ihr gegeben,
Du die Prinzeß berührſt.

Leontes.

Er ſcheut ſein Weib!

Digitized by Google

Paulina.

Ich wollt', ihr thätets auch, dann nenntet ſicher
Ihr eure Kinder eu'r.

Leontes.

Ein Pack Verräther!

Antigonus.

Das bin ich nicht, bei Gott!

Paulina.

Noch ich, und Keiner.
Nur Einen ſeh' ich hier, das iſt er ſelbſt,
Der ſein' und ſeiner Kön'gin heil'ge Ehre,
Des Sohns, der Tochter, der Verläumdung opfert,
Die ſchärfer ſticht als Schwerter; nicht mal will er
(Denn alſo fügt es ſich, es iſt ein Bann,
Daß nichts ihn zwingt zum Beſſern) nur anrühren
Die Wurzel ſeines Wahns, die ſo verfault iſt,
Wie Eich' und Felſen je geſund nur war.

Leontes.

Die Belferin von frechem Maul, den Mann
Hat ſie geprügelt, und hetzt mich nunmehr!
Die Brut geht mich nichts an,
Entſproſſen iſt ſie vom Polyxenes;
Hinweg mit ihr ſo wie mit ihrer Mutter,
Und werft ins Feuer ſie.

Paulina.

Das Kind iſt euer;
Und, nach dem alten Sprichwort, gleicht euch ſo,
Daß es 'ne Schand' iſt. — Seht doch, liebe Herrn,
Iſt auch der Druck nur klein, der ganze Inhalt
Des Vaters Abſchrift: Augen, Mund und Naſe,
Der finſtre Zug der Brau'n, die Stirn, die Grübchen,
Die hübſchen hier auf Wang' und Kinn; ſein Lächeln,
Ganz auch die Form der Nägel, Finger, Hände: —
Natur, du gute Göttin, die es ſchuf
So ähnlich dem, ders zeugte, bildeſt du

Digitized by Google

Auch das Gemüth, ſo gieb aus allen Farben
Ihm nur kein Gelb, daß ſie, wie er, nicht wähne,
Ihr Kind ſei ihres Gatten nicht!

Leontes.

Die Hexe! —
Und, ſchwacher Pinſel, du biſt Hängens werth,
Der ihr den Mund nicht ſtopft.

Antigonus.

Hängt alle Männer,
Die das nicht können, und es bleibt euch kaum
Ein Unterthan.

Leontes.

Noch einmal, fort mit ihr!

Paulina.

Der wild'ſte, unnatürlichſte Gebieter
Iſt nicht ſo arg.

Leontes.

Ich laſſe dich verbrennen.

Paulina.

Ich frage nichts danach;
Der iſt dann Ketzer, der das Feuer ſchürt,
Nicht ſie, die brennt. Ich nenn' euch nicht Tyrann,
Doch dieſe Grauſamkeit an eurer Kön'gin,
Da ihr kein andres Zeugniß ſtellen könnt,
Als ſo ſchwachmüth'gen Argwohn, ſchmeckt ein wenig
Nach Tyrannei, und macht zum Abſcheu euch,
Zur Schmach für alle Welt.

Leontes.

Bei eurer Lehnspflicht,
Zur Thür mit ihr hinaus! Wär' ich Tyrann,
Wo wär' ihr Leben? Nimmer ſpräch' ſie das,
Wenn ſie mich dafür hielte. Fort mit ihr!

Paulina.

Ich bitt' euch, drängt mich nicht, ich gehe ſchon.
Sorgt für eu'r Kind, Herr, euer iſts; Gott geb' ihm

Digitized by Google

Verſtänd'gern Geiſt. — Was ſollen dieſe Hände? —
Ihr, die ſo zärtlich ſeine Thorheit pflegt,
Thut ihm kein Gut, kein Einz'ger von euch Allen.
Laßt, laßt: — Lebt wohl, ich gehe ſchon. (Sie geht ab)

Leontes.

Verräther, du triebſt hiezu an dein Weib. —
Mein Kind? hinweg damit! — Und grade du,
Dems ſo am Herzen liegt, nimm du es weg,
Und laſſ' es augenblicks ins Feuer werfen;
Du ſollſt es thun, kein Andrer. Nimm es gleich,
In dieſer Stunde meld', es ſei geſchehn,
Bring' gült'ges Zeugniß, ſonſt bezahlts dein Leben
Und derer, die du dein nennſt. Weigerſt du,
Und willſt begegnen meiner Wuth, ſo ſprich,
Und gleich mit eigner Hand ſchlag' ich hier aus
Des Baſtards Hirn. Geh, wirf es gleich ins Feuer,
Denn du triebſt an dein Weib.

Antigonus.

Das that ich nicht;
Die Herrn hier, meine edlen Freunde, ſprechen
Mich davon frei.

Erſter Herr.

Wir könnens, großer König,
Er iſt nicht Schuld, daß ſie herein gekommen.

Leontes.

Ihr alleſammt ſeid Lügner.

Erſter Herr.

Eu'r Hoheit mög' uns beſſ're Meinung ſchenken,
Wir haben ſtets euch treu gedient, und bitten,
Uns ſo zu achten; auf den Knie'n flehn wir,
Als einz'gen Lohn für unſre beſten Dienſte,
Vergangne, künft'ge — ändert dieſen Vorſatz,
Der, von ſo furchtbar blut'ger Art, muß führen
Zu unheilvollem Ausgang. Alle knien wir.

Digitized by Google

Leontes.

Ich bin nur Feder jedem Hauch des Windes; —
Leben ſoll ich, den Baſtard knien zu ſehn,
Mich Vater nennend? Beſſer, jetzt verbrannt,
Als dann ihm fluchen. Doch es ſei, er lebe;
Und dennoch ſoll er nicht. — Du, komm hieher,
Der in ſo zarter Sorge ſich bemühte,
Mit Dame Frechmaul, der Hebamme da,
Den Baſtard hier zu retten, — denn das iſt er,
So wahr, wie grau dein Bart, — was willſt du wagen,
Zu retten dieſer Brut das Leben?

Antigonus.

Alles,
Was meine Fähigkeit vermag, mein König,
Und Ehre fordern kann: zum Mind'ſten dieß;
Das wen'ge Blut, das mir noch blieb, verpfänd' ich
Zum Schutz der Unſchuld: Alles, was nur möglich.

Leontes.

Ja, möglich iſt es; ſchwör' bei dieſem Schwert,
Daß meinen Willen du vollbringſt.

Antigonus.

Ich ſchwöre.

Leontes.

Gieb Acht und thu's, denn ſiehe, fehlſt du nur
Im kleinſten Punkt, das bringt nicht dir allein,
Auch deinem läſterzüng'gen Weib den Tod,
Der ich verzeih' für dießmal. — Wir gebieten
Bei deiner Lehnspflicht, nimm hier dieſen Baſtard,
Und trag' ihn gleich von dann', an einen Ort,
Der wüſt und menſchenleer und weit entfernt
Von unſern Grenzen iſt, und laſſ' ihn dort
Ohn' alle Gnad' in ſeinem eignen Schutz,
Der freien Luft vertraut. Von einem Fremdling
Kam er zu uns, mit Recht befehl' ich drum,
Bei deiner Seele Heil, des Leibes Marter,

Digitized by Google

Daß du ihn wo in fremdes Land ausſetzeſt,
Wo Glück ihn nähren, tödten mag. So nimm ihn.

Antigonus.

All' dieß beſchwör' ich, obwohl ſchneller Tod
Barmherz'ger wäre. — Komm, du armes Kind;
Ein mächt'ger Geiſt mag Kräh'n und Geiern lehren,
Daß ſie dir Ammen ſind! Hat Bär und Wolf
Doch, wie man ſagt, der Wildheit ſchon vergeſſen
In gleichem Liebesdienſt. — Herr, ſeid beglückt
Mehr als es dieſe That verdient! und Segen
Mag ſolcher Grauſamkeit entgegen kämpfen,
Für dich, du armes Ding, dem Tod geweiht!

(Er geht mit dem Kinde ab)

Leontes.

Nein, fremde Brut will ich nicht auferziehn.

Erſter Diener.

Mein Fürſt, ſo eben langte Botſchaft an
Von euren Abgeſandten zum Orakel;
Cleomenes und Dion kehrten glücklich
Von Delphi wieder heim und ſind gelandet,
Bald hier zu ſeyn.

Erſter Herr.

Erlaubt, die Reiſe war
Beſchleunigt, mehr als wir erwarten konnten.

Leontes.

Sie waren dreiundzwanzig Tage fort,
Sehr ſchnell; dieß zeigt, der mächtige Apollo
Will, daß man hievon bald die Wahrheit wiſſe.
Bereitet euch, ihr Herrn, beruft den Rath,
Daß wir die höchſt treuloſe Kön'gin richten:
Denn, wie ſie öffentlich iſt angeklagt,
So werd' ihr auch gerecht und frei Verhör.
So lang' ſie lebt, iſt mir das Herz beſchwert: —
Jetzt laßt mich, und thut das, was ich befohlen.

(Alle ab)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Feld.

(Cleomenes und Dion treten auf)

Cleomenes.

Der Himmelsſtrich iſt lieblich, ſüß die Luft,
Die Inſel fruchtbar, und der Tempel ſchöner,
Als es der Ruf verkündet.

Dion.

Preiſen werd' ich,
Entzückend wars, die himmliſchen Gewänder,
Denn ſo muß ich ſie nennen, und die Würde
Der ernſten Prieſter. O, das Opfer dann!
Wie prunkvoll heilig war und überirdiſch
Der Tempeldienſt!

Cleomenes.

Vor Allem doch das Krachen
Der Ohr betäubenden Orakelſtimme,
Verwandt mit Jovis Donner, ſchreckte mich
Ganz aus mir ſelbſt.

Dion.

Iſt der Erfolg der Reiſe
So glücklich für die Kön'gin, wär' ers doch! —

Als ſie für uns ſchön, ſchnell und lieblich war,
So war die Zeit gut angewandt.

Cleomenes.

Apollo
Mög' Alles glücklich wenden! Dieß Gericht,
Das ſo der Kön'gin aufdringt ein Verbrechen,
Gefällt mir nicht.

Dion.

Solch heftig Treiben endet
Den Handel oder klärt ihn auf; wird kund
Der Spruch, verſiegelt von des Gottes Prieſter,
So wird ſein Inhalt etwas Wundervolles
Den Menſchen offenbaren. — Friſche Pferde!
Und glücklich ſei der Ausgang.

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Ein Gerichtshof.

(Leontes, Herren vom Hofe, Beamte, Gerichtsdiener)

Leontes.

Dieß Staatsgericht, mit Kummer ſagen wirs,
Greift uns ans eigne Herz; die Angeklagte,
Die Tochter eines Königs, unſre Gattin,
Zu ſehr von uns geliebt. — Es ſpricht uns frei
Vom Schein der Tyrannei der offne Gang
In dieſem Rechtsfall, der auf gradem Weg
Zur Rein'gung oder zur Verdammung führt. —
Bringt die Gefangne her.

Beamter.

Die Majeſtät heißt jetzt die Königin
Perſönlich vor Gericht allhier erſcheinen.

(Allgemeines Stillſchweigen)

Digitized by Google

(Hermione kommt mit Wache, von Paulina und anderen Hofdamen begleitet)

Leontes.

Leſ't nun die Klage.

Beamter.

„Hermione, Gemahlin des erlauchten Leontes, Königs von Sicilien, du biſt hier angeklagt und vor Gericht geſtellt wegen Hochverraths, indem du Ehebruch begingſt mit Polyxenes, dem Könige von Böhmen, und dich verſchwurſt mit Camillo, das Leben unſers hohen Herrn, deines königlichen Gemahls, zu verkürzen. Da dieſe Bosheit durch Umſtände zum Theil entdeckt wurde, haſt du, Hermione, der Pflicht und Treue eines redlichen Unterthans entgegen, ihnen gerathen und geholfen, zu ihrer größern Sicherheit bei Nacht zu entfliehen.“

Hermione.

Da, was ich ſagen will, nichts Andres iſt,
Als dem, deß man mich anklagt, widerſprechen,
Und mir kein ander Zeugniß ſteht zur Seite,
Als was ich ſelbſt mir gebe, frommt mir kaum
Zu rufen: Frei von Schuld! da hier für Lüge
Gilt meine Lauterkeit, wird, was ich ſage,
Auch alſo heißen. Doch, — wenn Himmelsmächte
Sehn unſer menſchlich Thun (ſie ſchaun herab),
Dann zweifl' ich nicht, die Unſchuld macht erröthen
Die falſche Klag', und Tyrannei erbebt
Vor der Geduld. — Mein Fürſt, ihr wißt am beſten,
Scheint ihr auch jetzt am wenigſten zu wiſſen,
So rein und treu war mein vergangnes Leben,
Wie ich jetzt elend bin, und das iſt mehr
Als die Geſchichte und Erdichtung, noch
Das Schauſpiel kennt, die Menge zu bezaubern.
Denn ſchaut mich an, —
Genoſſin königlichen Betts, der halb
Der Thron gehörte, eines Königs Tochter,

Digitized by Google

Die Mutter eines edeln Prinzen, — ſteh' ich,
Und ſprech' und ſchwatze hier für Ehr' und Leben,
Vor jedem, der es hören will. Mein Leben,
Es drückt mich wie mein Gram, gern miſſ' ich beide;
Doch Ehr', ein Erbtheil iſt ſie für die Meinen,
Sie nur verdient mein Wort. Ich mahn' euch, Herr,
Fragt eu'r Bewußtſein, eh Polyxenes
An euern Hof kam, wie ihr mich geliebt,
Und wie ich es verdient; ſeit er gekommen,
Mit welch unziemlichem Entgegentreten
Verging ich mich, daß man mich alſo deutet;
Wenns nur ein Haar breit war jenſeit der Ehre,
Sei's That, ſei's Wille nur, im Weg des Unrechts,
So werde Stein das Herz jedweden Hörers,
Und ekel ſei mein Grab dem nächſten Blutsfreund!

Leontes.

Dem fehlte nie, der freche Laſter übte,
Die Unverſchämtheit, ſeine That zu läugnen,
Mit der er ſündigte.

Hermione.

Das iſt ſehr wahr;
Doch niemals kann ein ſolcher Spruch mich treffen.

Leontes.

Du läßt ihn gelten nicht.

Hermione.

Mehr, als mir eignet,
Und mir als Fehl entgegen tritt, kann nimmer
Ich anerkennen. Ihn, Polyxenes,
Ich ſag' es frei, mit dem ihr mich beſchuldigt,
Liebt' ich, wie er in Ehren fordern durfte,
Mit einer ſolchen Liebe, wie's geziemlich
Für eine Frau gleich mir, mit einer Liebe,
So und nicht anders, als ihr ſelbſt befahlt;
Und that ichs nicht, ſo hätt' ich mich zugleich
Als undankbar gezeigt und ungehorſam,

Euch und dem Freund, deß Liebe deutlich ſprach,
Von früher Kindheit, ſeit ihr Sprache ward,
Sie ſei ganz euer. Nun, der Hochverrath,
Ich weiß nicht, wie er ſchmeckt, tiſcht man ihn gleich
Mir auf, davon zu koſten; das nur weiß ich,
Stets ward Camillo ehrenvoll befunden;
Warum er euch verließ, iſt ſelbſt den Göttern,
Wenn ſie nicht mehr als ich drum wiſſen, fremd.

Leontes.

Ihr wußtet ſeine Flucht, ſo gut ihr wußtet,
Was ihr zu thun beſchloſſen, war er fort.

Hermione.

Herr,
Die Sprache, die ihr ſprecht, verſteh' ich nicht;
Mein Leben iſts, was eure Träum' erzielen,
Gern werf' ichs ab.

Leontes.

Nur deine Thaten träum' ich;
Du haſt 'nen Baſtard von Polyxenes,
Ich träumt' es nur: — wie du der Scham entfremdet,
Wie Alle deiner Art, biſt du's der Wahrheit;
Sie läugnen liegt dir ob, doch frommt dir nicht,
Denn wie dein Balg, der nur ſich ſelbſt gehört,
Als vaterlos ward ausgeſtoßen (freilich,
Mehr dein als ſein Verbrechen), ſo ſollſt du
Empfinden unſern Rechtsſpruch; noch ſo milde,
Erwarte wen'ger nicht als Tod.

Hermione.

Spart euer Drohn,
Das Greu'l, womit du ſchrecken willſt, erbitt' ich;
Mir kann das Leben kein Geſchenk mehr ſeyn.
Die Kron' und Luſt des Lebens, eure Liebe,
Die geb' ich auf, ich fühl' es, ſie iſt hin,
Doch wie, das weiß ich nicht; mein zweites Glück,
Der Erſtling meines Leibs, ihn nimmt man mir,

Digitized by Google

Als wär' ich angeſteckt; mein dritter Troſt
Wird durch unſel'ger Sterne Kraft mir von der Bruſt,
In ganz unſchuld'gem Mund unſchuld'ge Milch,
Zum Mord geſchleppt. Ich ſelbſt an jeder Ecke
Als Metze ausgeſchrien; mit rohem Haß
Des Kindbettrechts beraubt, das man doch Weibern
Von jeder Art vergönnt: — zuletzt geriſſen
In freie Luft hieher, bevor ich noch
Die nöth'ge Kraft gewann. Nun ſagt, mein König,
Welch Glück kann mir das Leben wohl noch bieten,
Daß ich den Tod ſoll fürchten? Drum fahrt fort.
Doch hört noch dieß, verſteht mich recht: — Mein Leben,
Ich acht' es nur wie Spreu: — doch meine Ehre,
Nur die möcht' ich befrein, werd' ich verurtheilt
Bloß auf Verdacht, da jedes Zeugniß ſchläft,
Das eure Eiferſucht nicht weckt, ſo ſag' ich,
'S iſt Tyrannei, kein Recht. — Ihr Edlen, hört,
Daß ich auf das Orakel mich berufe,
Apollo ſei mein Richter.

Erſter Herr.

Dieß Begehren
Iſt ganz gerecht; ſo bringet denn herbei,
Und in Apollo's Namen das Orakel.

(Einige Beamte gehn ab)

Hermione.

Der große Kaiſer Rußlands war mein Vater,
O, wär' er noch am Leben, hier zu ſchauen
Die Tochter vor Gericht! o, ſäh' er doch,
Wie tief mich Elend beugte; doch mit Augen
Des Mitleids, nicht der Rache!

(Der Beamte kommt mit Cleomenes und Dion)

Beamter.

Schwört hier auf dieſem Schwerte des Gerichts,
Daß ihr, Cleomenes und Dion, beide
In Delphi wart, und daß von dort verſiegelt

Ihr dieß Orakel bringt, das euch der Prieſter
Des hohen Phöbus gab, und daß ſeitdem
Ihr freventlich das Siegel nicht erbrach't,
Noch den geheimen Inhalt ſaht.

Cleomenes und Dion.

Wir ſchwören
Dieß Alles.

Leontes.

Brecht das Siegel nun und leſ't.

Beamter. (lieſt)

Hermione iſt keuſch, Polyxenes tadellos, Camillo ein treuer Unterthan, Leontes ein eiferſüchtiger Tyrann, ſein unſchuldiges Kind rechtmäßig erzeugt, und der König wird ohne Erben leben, wenn das, was verloren iſt, nicht wieder gefunden wird.

Alle.

Geprieſen ſei der große Gott Apollo!

Hermione.

Er ſei gelobt!

Leontes.

Und haſt du recht geleſen.

Beamter.

Ja, Herr; ganz ſo, wie hier geſchrieben ſteht.

Leontes.

Nur Lüg' und Falſchheit ſpricht aus dem Orakel;
Fort geh' die Sitzung, dieß iſt nur Betrug.

(Ein Diener kommt eilig)

Diener.

Mein Herr, mein Herr und König!

Leontes.

Nun, was giebts?

Diener.

O Herr, Haß wird mich für die Nachricht treffen:
Der Prinz, dein Sohn, aus lauter Furcht und Ahnung,
Der Kön'gin halb, iſt hin.

Digitized by Google

Leontes.

Wie? hin?

Diener.

Iſt todt.

Leontes.

Apollo zürnt, und ſelbſt der Himmel ſchlägt
Mein ungerecht Beginnen. Was iſt das?

(Hermione fällt in Ohnmacht)

Paulina.

Die Nachricht iſt der Kön'gin Tod: — ſchaut nieder
Und ſeht, wie Tod hier handelt.

Leontes.

Tragt ſie fort.

(Paulina und die Hofdamen tragen Hermionen fort)

Sie wird erſtehn, ihr Herz iſt überladen: —
Zu viel hab' ich dem eignen Wahn geglaubt. —
Ich bitt' euch, braucht mit Sorgfalt jedes Mittel
Zu ihrer Rettung. — O, verzeih, Apollo!
Verzeih die Läſtrung gegen dein Orakel!
Ich will mich mit Polyxenes verſöhnen,
Der Gattin Lieb' erflehn, Camillo rufen,
Den ich getreu und mild hier laut erkläre.
Durch Eiferſucht zu Rach' und Blutgedanken
Geriſſen rief ich mir Camillo auf,
Polyxenes, den Theuren, zu vergiften.
Auch wär's vollbracht,
Wenn nicht Camillo's edler Sinn verzögert
Den ſchleunigen Befehl, obgleich durch Tod,
Durch Lohn, ich ihn ermuthigt und geſchreckt,
Wofern ers that und ließ; doch wahrhaft menſchlich
Und ehrenvoll enthüllt' er meinen Plan
Dem hohen Gaſt, verließ hier ſein Vermögen,
Das groß war, wie ihr wißt, und gab ſich ſelbſt
Als ſichres Spiel unſichrem Zufall preis,
Nur reich an Ehre. — O, wie glänzt er rein

Durch meinen Roſt! und ſeine Frömmigkeit,
Wie färbt ſie ſchwärzer meine Miſſethaten!

(Paulina tritt auf)

Paulina.

O Noth und Wehe!
Schneid't auf den Latz mir, daß mein Herz, ihn ſprengend,
Nicht auch zerbricht.

Erſter Herr.

Woher, Frau, dieß Entſetzen?

Paulina.

Welch Martern ſinnſt du jetzt, Tyrann, mir aus?
Welch Rädern? Foltern? Brennen? Schinden? Sieden
In Oel, in Blei? welch' alt und neue Qual
Erdenkſt du mir, da jedes meiner Worte
Die Raſerei dir ſchürt? Dein wild tyranniſch
Gemüth mit deiner Eiferſucht im Bunde, —
Grillen, zu ſchwach für Knaben, viel zu unreif
Für kleine Mädchen! — hör', was ſie gethan,
Und werde toll dann, raſend toll, denn jede
Bisher'ge Thorheit war nur Würze dieſer.
Daß du Polyxenes verriethſt, war nichts,
Das zeigte dich als Narr nur, wankelmüthig
Und teufliſch undankbar; auch war es wenig,
Daß du Camillo's Ehre wolltſt vergiften
Durch einen Königsmord; armſel'ge Sünden,
Da ungeheure folgen; dazu rechn' ich,
Daß du den Kräh'n hinwarfſt die zarte Tochter,
Als wenig, nichts, obgleich ein Teufel eher
Aus-Flammengluten Waſſerſtröme weinte;
Noch fällt allein auf dich des Prinzen Tod,
Dem hoher Sinn (zu hoch ſo zarter Jugend)
Sein Herz zerbrach vor Schmerz, daß thöricht roh
Der Vater ehrlos macht die holde Mutter;
Dieß nicht, dieß nicht kann Keiner Schuld dir geben;
Allein das Letzte, Weh' ruft, wie ichs ſagte! —

Digitized by Google

Die Kön'gin, ſie, die Kön'gin,
Das reinſte, ſüßeſte Geſchöpf, iſt todt,
Und noch ſtürzt Rache nicht herab!

Erſter Herr.

Verhütens
Die ew'gen Mächte!

Paulina.

Ich ſage, ſie iſt todt; ich ſchwör's; wenn Wort
Und Eid nicht gilt, ſo geht und ſchaut; könnt ihr
In Lipp' und Auge Farb' und Glanz erwecken,
Die äußre Wärm' und innern Hauch, ſo bet' ich
Euch wie die Götter an. — Doch, o Tyrann!
Bereu' nicht, was du thatſt; es iſt zu ruchlos,
Und keine Klage ſühnts; drum ſtürze wild
Dich in Verzweiflung. Tauſend Knie', zehntauſend
Jahr' nach einander, faſtend, nackt, auf kahlem
Gebirg', im ſteten Winter, ew'gen Sturm, —
Die Götter könnt' es nicht bewegen, dahin
Zu ſchauen, wo du lägeſt.

Leontes.

Recht ſo, recht:
Du kannſt zu viel nicht ſagen, ich verdiene
Die Flüche aller Zungen.

Erſter Herr.

Sprecht nicht weiter;
Wie auch die Sachen ſtehn, ihr habt gefehlt
Durch das zu kühne Wort.

Paulina.

Es thut mir leid.
Was ich auch thu', wenn ich den Fehl erkenne,
Bereu' ich ihn. Ach, zu ſehr zeigt' ich wohl
Die Raſchheit einer Frau; er iſt getroffen
Ins tiefſte Herz. — Wo man nicht helfen kann,
Soll man auch jammern nicht; nein, nicht betrübt euch
Um mein Gered', ich bitte; lieber laßt

Digitized by Google

Mich ſtrafen, weil ich euch an das erinnert,
Was ihr vergeſſen ſolltet. Guter König,
Herr, hoher Herr, vergebt der Weibesthorheit
Die Liebe zu der Kön'gin, — wieder thöricht: —
Nie ſprech' ich mehr von ihr, noch euren Kindern,
Ich will euch nie an meinen Gatten mahnen,
Der auch dahin iſt. Faßt euch in Geduld,
So ſag' ich nichts mehr.

Leontes.

Nein, du ſprachſt nur gut,
Als du die Wahrheit ſprachſt, und lieber iſt mirs
Als dieß dein Mitleid. Bitte, führe mich
Hin zu der Kön'gin Leich' und meines Sohnes,
Ein Grab vereine Beid'; auf ihm erſcheine
Die Urſach ihres Todes, uns zur Schmach
Für alle Zeiten; einmal Tags beſuch' ich
Die Gruft, die ſie verſchließt, und Thränen, dort vergoſſen,
Sind dann mein einz'ges Labſal: und ſo lange
Natur ertragen kann die heil'ge Feier,
Gelob' ich, täglich ſie zu halten. Komm
Und führe mich zu dieſen bittern Schmerzen.

(Alle ab)

Dritte Scene.

Böhmen, eine wüſte Gegend am Meer.

(Antigonus tritt auf mit dem Kinde und ein Matroſe)

Antigonus.

Biſt du gewiß, daß unſer Schiff gelandet
An Böhmens Wüſtenei'n?

Matroſe.

Ja, Herr, doch fürcht' ich,
Zur ſchlimmen Stunde; düſter wird die Luft,
Und droht mit bald'gem Sturm. Auf mein Gewiſſen,

Digitized by Google

Der Himmel zürnt auf das, was wir hier thun,
Und blickt uns drohend an.

Antigonus.

Geſcheh' ſein heil'ger Wille! — Geh an Bord,
Sieh nach dem Boot; nicht lange ſoll es währen,
So bin ich dort.

Matroſe.

Eilt, was ihr könnt, und geht nicht
Zu weit ins Land; gewiß kommt bald ein Wetter,
Auch iſt die Gegend hier herum verrufen,
Der wilden Thiere wegen.

Antigonus.

Geh du fort,
Ich folge gleich.

Matroſe.

Ich bin von Herzen froh,
Daß dieß nicht mein Geſchäft. (Er geht ab)

Antigonus.

Komm, armes Kind: —
Ich hörte wohl, doch glaubt' ichs nicht, die Geiſter
Verſtorbner gingen um: wenns wahr, erſchien mir
Heut' Nacht wohl deine Mutter, denn kein Traum
Gleicht ſo dem Wachen. Zu mir kommt ein Weſen,
Das Haupt bald rechts bald links hinab geſenkt;
Nie ſah ich ein Gefäß ſo voll von Gram,
Und lieblich doch; in glänzend weißen Kleidern,
Wie Reinheit ſelbſt, trat ſie in die Kajüte,
Worin ich ſchlief. Drei Mal ſich vor mir neigend,
Wie um zu ſprechen, ſeufzt' ſie tief, da wurden
Zwei Quellen ihre Augen: als erſchöpft
Der inn'ge Schmerz, ſieh da vernehm' ich dieß:
Mein Freund Antigonus,
Da dich das Schickſal, gegen beſſern Willen,
Erwählt hat, daß durch dich mein armes Kind,
So wie du ſchwurſt, hinaus geworfen werde, —

Digitized by Google

Einſamer Stellen giebts in Böhmen viel,
Dort klag', und laſſ' es weinend; und da Jeder
Das Kind verloren giebt für immer, nenne
Sie Perdita; für dieſe Grauſamkeit,
Die dir mein Gatte auftrug, ſiehſt du nie
Dein Weib Paulina wieder. — So, mit Wimmern
Zerſchmolz in Luft ſie. Das Entſetzen wich,
Ich fand mich langſam wieder, dachte, wirklich
Sei Alles und nicht Schlaf; Tand ſind die Träume;
Doch für dieß eine Mal, ja, abergläubig
Thu' ich, was dieſer mir befahl. Ich glaube,
Den Tod erlitt Hermione, und daß
Apoll gebeut, weil wirklich dieß ein Sprößling
Polyxenes, daß ich hieher ihn lege,
Zum Leben oder Tod, auf dieſen Boden
Des wahren Vaters. — Kindchen, geh dirs gut!
(Er legt das Kind hin)
Hier lieg', und hier dein Name; hier auch dieß,
(er legt ein Packet hin)
Das, wills das Glück, dich wohl mag auferziehn
Und dein verbleiben. — Der Sturm beginnt: — du Aermſtes,
So ausgeſetzt für deiner Mutter Sünde,
Dem Tod und jedem Leid! — Ich kann nicht weinen,
Doch blutet mir das Herz; wie ſchlimm, daß mich
Ein Eid hiezu verdammt hat. — Fahre wohl,
Der Tag wird trüb' und trüber, du kriegſt wahrlich
Ein rauhes Wiegenlied; ich ſah noch nie
Die Luft ſo ſchwarz am Tag'. Welch wild Geſchrei!
Wär' ich am Bord! — Das Thier, ha, das ſie jagen!
Weh mir, ich bin verloren!
(Er entflieht, von einem Bären verfolgt)

(Ein alter Schäfer tritt auf)

Der alte Schäfer.

Ich wollte, es gäbe gar kein Alter zwiſchen zehn und

Digitized by Google

dreiundzwanzig, oder die jungen Leute verſchliefen die ganze Zeit: denn dazwiſchen iſt nichts, als den Dirnen Kinder ſchaffen, die Alten ärgern, ſtehlen, balgen. — Hört nur! — Wer anders, als ſolche Brauſeköpfe zwiſchen neunzehn und zweiundzwanzig würden wohl in dem Wetter jagen? Sie haben mir zwei von meinen beſten Schaafen weggeſcheucht, und ich fürchte, die wird der Wolf eher wieder finden als der Herr; ſind ſie irgendwo, ſo iſt es nach der Küſte hin, wo ſie den Epheu abweiden. Gutes Glück, ſo es dein Wille iſt — aber was haben wir hier? (Er findet das Kind) Gott ſei uns gnädig, ein Kind, ein ſehr hübſches Kind! Ob es wohl ein Bube oder ein Mädel iſt? Ein hübſches, ein ſehr hübſches Ding, gewiß ſo ein heimlich Stück; wenn ich auch kein Studirter bin, ſo kann ich doch ſo ein Kammerjungferſtückchen herauslesen. Das iſt ſo eine Treppenarbeit, ſo eine Schrankarbeit, ſo hinter der Thür gearbeitet; ſie waren wärmer, die dieß zeugten, als das arme Ding hier iſt. Ich will es aus Mitleid aufnehmen, doch will ich warten, bis mein Sohn kommt, er ſchrie noch eben dort. Holla hoh!

(Der junge Schäfer kommt)

Der junge Schäfer.

Holla hoh!

Der alte Schäfer.

Was, biſt ſo nah? Wenn du was ſehen willſt, wovon man noch reden wird, wenn du todt und verfault biſt, komm hieher. Was fehlt dir, Bengel?

Der junge Schäfer.

Ich habe zwei ſolche Geſichte geſehen, zur See und zu Lande, — aber ich kann nicht ſagen See, denn es iſt nur Himmel, und man kann dazwiſchen keine Nadelſpitze ſtecken.

Der alte Schäfer.

Nun, Junge, was iſt es denn?

Digitized by Google

Der junge Schäfer.

Ich wollte, ihr könntet ſehen, wie es ſchäumt, wie es wüthet, wie es das Ufer herauf kommt! aber das iſt noch nicht das Rechte: o, das höchſt klägliche Geſchrei der armen Seelen! bald ſie zu ſehen, bald nicht zu ſehen: nun das Schiff mit ſeinem Hauptmaſt den Mond anbohren, und gleich jetzt verſchlungen von Giſcht und Schaum, als wenn man einen Stöpſel in ein Orhoft würfe. Und dann die Landgeſchichte, — zu ſehn, wie ihm der Bär das Schulterblatt ausriß, wie er zu mir um Hülfe ſchrie und ſagte, er heiße Antigonus, ein Edelmann. — Aber mit dem Schiff zu Ende zu kommen, — zu ſehen, wie die See es einſchluckte, — aber erſt, wie die armen Seelen brüllten und die See ſie verhöhnte, — und wie der arme Herr brüllte und der Bär ihn verhöhnte, und ſie beide lauter brüllten als See und Sturm.

Der alte Schäfer.

Um Gottes Willen, wann war das, Junge?

Der junge Schäfer.

Jetzt, jetzt; ich habe nicht mit den Augen geblinkt, ſeit ich dieſe Geſichte ſah, die Menſchen ſind noch nicht kalt unter dem Waſſer, noch der Bär halb ſatt von dem Herrn, er iſt noch dabei.

Der alte Schäfer.

Ich wollte, ich wäre da geweſen, um dem alten Mann zu helfen!

Der junge Schäfer.

Ich wollte, ihr wäret neben dem Schiff geweſen, um da zu helfen, da hätte euer Mitleid keinen Grund und Boden gefunden.

Der alte Schäfer.

Schlimme Geſchichten! ſchlimme Geſchichten! aber ſieh hier, Junge. Nun ſperr die Augen auf, du kommſt, wo's zum Tode geht, ich, wo was Neugebornes iſt. Hier iſt ein anderes Geſicht für dich; ſieh doch, ein Taufkleid,

Digitized by Google

wie für eines Edelmanns Kind! Schau her, nimm auf, nimm auf, Junge; bind' es auf. So, laß ſehn; es wurde mir prophezeit, ich ſollte reich werden durch die Feen; das iſt ein Wechſelkind: — bind' es auf: was iſt darin, Junge?

Der junge Schäfer.

Ihr ſeid ein gemachter alter Mann; wenn die Sünden eurer Jugend euch vergeben ſind, ſo werdet ihr gute Tage haben. Gold! lauter Gold!

Der alte Schäfer.

Das iſt Feengold, Junge, und das wird ſich zeigen: fort damit, halt' es feſt; nach Hauſe, nach Hauſe, auf dem nächſten Weg. Wir ſind glücklich, Junge, und um es immer zu bleiben, iſt nichts nöthig, als Verſchwiegenheit. Laß die Schaafe nur laufen. — Komm, guter Junge, den nächſten Weg zu Hauſe.

Der junge Schäfer.

Geht ihr mit eurem Fund den nächſten Weg, ich will nachſehen, ob der Bär von dem Herrn weg gegangen iſt, und wie viel er gefreſſen hat; ſie ſind nur ſchlimm, wenn ſie hungrig ſind; wenn noch etwas von ihm übrig iſt, ſo will ichs begraben.

Der alte Schäfer.

Das iſt eine gute That; wenn du an dem, was von ihm übrig geblieben iſt, unterſcheiden kannſt, was er iſt, ſo hole mich, es auch zu ſehn.

Der junge Schäfer.

Schon gut, das will ich, und ihr ſollt helfen ihn unter die Erde bringen.

Der alte Schäfer.

Das iſt ein Glückstag, Junge, an dem wollen wir auch Gutes thun.

(Sie gehn ab)

Digitized by Google

(Die Zeit tritt auf als Chorus)

Zeit.

Ich, die ich Alles prüfe, Gut' und Böſe
Erfreu' und ſchrecke, Irrthum ſchaff' und löſe;
Ich übernehm' es, unterm Namen Zeit
Die Schwingen zu entfalten. Drum verzeiht
Mir und dem ſchnellen Flug, daß ſechzehn Jahre
Ich überſpring' und nichts euch offenbare
Von dieſer weiten Kluft, da meine Stärke
Geſetze ſtürzt, in einer Stund' auch Werke
Und Sitten pflanzt und tilgt. So ſeht mich an,
Wie ſtets ich war, eh Ordnung noch begann,
So alt' als neue, denn ich ſah die Stunde,
Die ſie hervorgebracht; ſo geb' ich Kunde
Von dem, was jetzt geſchieht; durch mich erbleicht
Der Glanz der Gegenwart, in Dunkel weicht,
Was jetzt hier vorgeſtellt. Dieß eingeräumt,
Wend' ich mein Glas; als hättet ihr geträumt,
Verwandelt ſich die Scen'. Als falſch erkannte
Leontes ſeine Eiferſucht, und wandte
Im Gram der Einſamkeit ſich zu. Denkt jetzt,
Ihr edeln Hörer hier, ihr ſeid verſetzt
Ins ſchöne Böhmen, und beſinnt euch ſchnell,
Ich ſprach vom Sohn des Königs; Florizel
Nenn' ich ihn nun; erzähl' euch auch zugleich
Von Perdita, die ſchön und anmuthreich
Erwuchs, zum Staunen Aller; ihr Geſchick
Sag' ich euch nicht vorher, der Augenblick
Zeig' euch, was er erſchafft: — des Schäfers Kind,
Er und ſein Haushalt, all dergleichen ſind
Der Inhalt nun des Spiels: ſeht, wie es endet,
Wenn ihr ſonſt Zeit wohl ſchlechter habt verwendet;
Geſchah es nie, muß Zeit ſelbſt eingeſtehn,
Sie wünſcht im Ernſt, es möge nie geſchehn.

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erſte Scene.

Böhmen im Palaſt.

(Polyxenes und Camillo treten auf)

Polyxenes.

Ich bitte dich, guter Camillo, dringe nicht mehr in mich; es macht mich krank, dir irgend etwas abzuſchlagen, aber dir dieß zu bewilligen, wäre mein Tod.

Camillo.

Es ſind funfzehn Jahre, ſeit ich mein Vaterland nicht ſah; obwohl ich die meiſte Zeit auswärts zubringen mußte, wünſche ich doch meine Gebeine dort zur Ruhe zu legen. Auch hat der reuevolle König, mein Herr, nach mir geſendet, deſſen tiefem Kummer ich zum Troſt gereichen möchte, oder mir wenigſtens einbilde, daß ich es könnte; und dieß iſt ein zweiter Antrieb zu meiner Abreiſe.

Polyxenes.

Wenn du mich liebſt, Camillo, ſo löſche nicht alle deine guten Dienſte dadurch aus, daß du mich jetzt verläſſeſt; daß ich dich nicht mehr entbehren kann, daran iſt deine eigne Trefflichkeit Schuld; beſſer, ich hätte dich nie beſeſſen, als dich jetzt verlieren. Da du mir Geſchäfte eingeleitet haſt, die Niemand außer dir genügend handhaben kann, ſo mußt du entweder bleiben und ſie ſelbſt

Digitized by Google

zu Ende führen, oder die Dienſte, die du mir gethan haſt, mit dir fortnehmen; habe ich dieſe nicht genug vergolten — denn über Gebühr kann ich es nie — ſo ſoll größere Dankbarkeit mein Streben ſeyn, und mein Vortheil ſei, dir mehr Liebe zu erweiſen. Von dem unglückſeligen Lande Sicilien, bitte, ſprich nicht mehr, dieſer Name ſchon martert mich, indem er mich an jenen reuigen König, wie du ihn nennſt, meinen verſöhnten Bruder erinnert; der Verluſt ſeiner unſchätzbaren Königin und ſeiner Kinder muß noch jetzt, wie neu geſchehen, beklagt werden. — Sage mir, wann saheſt du den Prinzen Florizel, meinen Sohn? Die Könige ſind nicht minder unglücklich, deren Kinder nicht begabt ſind, als jene, die ſolche verlieren, deren Vorzüge ſich ſchon zeigten.

Camillo.

Herr, es ſind drei Tage, ſeit ich den Prinzen ſah. Was ſeine glücklicheren Geſchäfte ſeyn mögen, iſt mir unbekannt, aber ich habe gelegentlich bemerkt, daß er ſich ſeit kurzem vom Hofe zurück zieht und ſeine fürſtlichen Uebungen nachläſſiger treibt, als er es früher that.

Polyxenes.

Das bemerke ich auch, Camillo, und mit Sorge, ſo daß ich mir unter meinen Dienern Augen halte, die ſeine Zurückgezogenheit beobachten; von ihnen habe ich die Nachricht, daß er ſich faſt immer in dem Hauſe eines ganz gemeinen Schäfers aufhält, eines Mannes, der, wie ſie ſagen, aus dem Nichts, und auf eine ſeinen Nachbarn unbegreifliche Art zu außerordentlichem Wohlſtande gelangt iſt.

Camillo.

Ich habe von einem ſolchen Manne gehört, Herr, und daß er eine Tochter habe von nie geſehener Schönheit; der Ruf von ihr iſt ſo ausgebreitet, daß man kaum begreift, wie er aus ſo niederer Hütte entſtehen konnte.

Digitized by Google

Polyxenes.

So lautet auch zum Theil, was ich erfuhr. Ich fürchte, dieß iſt die Angel, die meinen Sohn dahin zieht. Du ſollſt mich nach dem Ort begleiten, wo wir, das nicht ſcheinend, was wir ſind, uns mit dem Schäfer bekannt machen wollen; von ſeiner Einfalt, denke ich, wird es nicht ſchwer ſeyn, die Urſache der häufigen Beſuche meines Sohnes zu erfahren. Ich bitte dich, begleite mich alsbald zu dieſem Geſchäft, und verbanne alle Gedanken an Sicilien.

Camillo.

Bereitwillig gehorche ich eurem Befehl.

Polyxenes.

Mein beſter Camillo! — Wir müſſen uns verkleiden.

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Eine Landſtraße nicht weit von des Schäfers Hütte.

(Autolycus tritt ſingend auf)

Autolycus.

Wenn die Narciſſe blickt herfür, —
Mit Heiſa! das Mägdlein über dem Thal, —
Ja, dann kommt des Jahres lieblichſte Zier;
Statt Winter bleich herrſcht rothes Blut zumal.

Weiß Linnen bleicht auf grünem Plan, —
Mit Heiſa! beim lieblichen Vogelgeſang! —
Das wetzt mir alsbald den Diebeszahn;
Denn 'ne Kanne Bier iſt ein Königstrank.

Die Lerche, die ſingt Tirlirilirei, —
Mit Amſelton, Heiſa! und Droſſellieder —
Sind Sommerluſt, iſt mein Schätzchen dabei,
Wenn wir ſpringen und tummeln im Graſe nieder.

Digitized by Google

Ich habe dem Prinzen Florizel gedient und trug einſt dreiſchürigen Sammt; aber jetzt bin ich außer Dienſten:

Doch ſollt' ich deßhalb trauern, mein Schatz?
Der Mond bei Nacht ſcheint hell,
Und wenn ich wandre von Platz zu Platz,
Dann komm' ich zur rechten Stell'.

Wenn Keſſelflicker im Lande leben,
Und wandern mit Ruß geſchwärzt;
So darf ich doch auch noch Antwort geben,
Und im Stock ſelbſt wird wohl geſcherzt.

Mein Handelszweig iſt Hemden; wenn erſt der Habicht baut, ſo ſeht nur auch nach der kleineren Wäſche. Mein Vater nannte mich Autolycus; der, da er wie ich unter dem Merkur geworfen wurde, ebenfalls ein Aufſchnapper von unbedeutenden Kleinigkeiten war. Die Würfel und die Dirnen haben mir zu dieſer Ausſtaffirung verholfen, und mein Einkommen iſt die winzige Taſchendieberei; Galgen und Todtſchlag ſind mir zu mächtig auf der großen Straße, denn Prügeln und Hängen ſind mir ein Graus; was das zukünftige Leben betrifft, den Gedanken daran verſchlaf' ich. — Ein Fang! ein Fang!

(Der junge Schäfer tritt auf)

Der junge Schäfer.

Laßt doch ſehen: — immer elf Hammel machen einen Stein, — jeder Stein giebt ein Pfund — und etliche Schilling: funfzehnhundert geſchoren — wie hoch kommt die Wolle dann?

Autolycus. (beiſeit)

Wenn die Schlinge hält, ſo iſt die Schnepfe mein.

Der junge Schäfer.

Ich kann es ohne Rechenpfennige nicht herausbringen. — Laßt doch ſehn, was ſoll ich kaufen für unſer Schaafſchurfeſt? „Sieben Pfund Corinthen, drei Pfund Zucker, Reiß“ — was will denn meine Schweſter mit

Reiß machen? Aber mein Vater hat ſie zur Wirthin beim Feſt gemacht, und ſie verſtehts. Sie hat mir vierundzwanzig Sträuße für die Scheerer gebunden, immer drei ſingen einen Canon und herrlich; freilich ſind die meiſten Tenor und Baß; nur ein Puritaner iſt darunter, und der ſingt Pſalmen zum Dudelſack. Ich muß haben „Safran, die Aepfeltorten zu färben, Muskatenblüte, — Datteln —" keine, die ſtehn nicht auf dem Zettel: „Muskatennüſſe, ſieben; ein oder zwei Stangen Ingwer;" aber die müſſen ſie mir zugeben: — „vier Pfund Pflaumen und eben ſo viel Traubenroſinen."

Autolycus.

O, wär' ich nie geboren!

(Er wälzt ſich auf der Erde)

Der junge Schäfer.

Ei, ei, um Gottes Willen —

Autolycus.

O, Hülfe! reißt mir dieſe Lumpen ab, und dann Tod, Tod!

Der junge Schäfer.

Ach, arme Seele! du hätteſt eher nöthig, daß dir mehr Lumpen angelegt würden, als dieſe da abgeriſſen.

Autolycus.

Ach, Herr, der Ekel vor ihnen quält mich mehr, als die Schläge, die ich bekommen habe, und die waren derb und wohl Millionen.

Der junge Schäfer.

Du armer Menſch! Millionen Prügel, das mag ziemlich viel ausmachen.

Autolycus.

Ich bin beraubt, Herr, und geſchlagen; mein Geld und meine Kleider ſind mir genommen, und dieß abſcheuliche Zeug iſt mir angezogen.

Der junge Schäfer.

Wie, durch einen Reiter oder einen Fußgänger?

Digitized by Google

Autolycus.

Ein Fußgänger, lieber Herr, ein Fußgänger.

Der junge Schäfer.

Wahrhaftig, nach der Kleidung, die er dir gelaſſen hat, muß er ein Fußgänger geweſen ſeyn; wenn das ein Reiterwamms iſt, ſo muß es heißen Dienſt ausgeſtanden haben. Gieb mir die Hand, ich will dir aufhelfen; komm, gieb mir die Hand. (Er hilft ihm auf)

Autolycus.

O! guter Herr, ſachte, au weh, ſachte!

Der junge Schäfer.

Ei, du arme Seele!

Autolycus.

Ach, lieber Herr, ſachte; guter Herr, ſachte! (Er zieht ihm die Börſe aus der Taſche) Ihr habt mir einen rechten Liebesdienſt gethan.

Der junge Schäfer.

Brauchſt du Geld? ich will dir etwas Geld geben.

Autolycus.

Nein, guter, ſüßer Herr, nein, ich bitte euch; ich habe ungefähr drei Viertel Meile von hier einen Verwandten, zu dem ich gehn wollte, dort bekomm' ich Geld und Alles, was ich brauche; bietet mir kein Geld, ich bitt' euch, das kränkt mein Herz.

Der junge Schäfer.

Was für eine Art von Kerl war es, der dich beraubte?

Autolycus.

Ein Kerl, Herr, den ich wohl habe mit dem Spiel Trou-Madame herumgehen ſehn; ich weiß, daß er auch einmal in des Prinzen Dienſten war, doch kann ich nicht ſagen, guter Herr, für welche von ſeinen Tugenden es war, aber gewiß, er wurde vom Hofe weggepeitſcht.

Der junge Schäfer.

Laſter wollteſt du ſagen, denn es giebt keine Tugen-

den, die vom Hofe gepeitſcht werden; ſie halten ſie dort werth, damit ſie bleiben ſollen, und doch pflegen ſie nur immer durchzureiſen.

Autolycus.

Laſter wollte ich ſagen, Herr. Ich kenne den Mann wohl, er iſt ſeitdem ein Affenführer geweſen, dann ein Gerichtsknecht und Scherge; darauf brachte er zu Wege ein Puppenſpiel vom verlornen Sohn, und heirathete eines Keſſelflickers Frau, eine Meile von meinem Haus und Hof, und nachdem er jede diebiſche Profeſſion durchlaufen hatte, ſetzte er ſich endlich als Spitzbube; einige nennen ihn Autolycus.

Der junge Schäfer.

Der Henker hol' ihn! Ein Gauner, mein Seel', ein Gauner; er treibt ſich auf Kirchmeſſen, Jahrmärkten und Bärenhetzen herum.

Autolyrus.

Sehr wahr, Herr, der iſt es, Herr; das iſt der Schurke, der mich in dieß Zeug geſteckt hat.

Der junge Schäfer.

Kein ſo feiger Schurke in ganz Böhmen; hätteſt du dich nur etwas in die Bruſt geworfen und ihn angeſpuckt, ſo wäre er davon gelaufen.

Autolycus.

Ich muß geſtehn, Herr, ich bin kein Fechter; in dem Punkte ſteht es ſchwach mit mir, und das wußte er, das könnt ihr glauben.

Der junge Schäfer.

Wie gehts dir nun?

Autolycus.

Viel beſſer als vorher, ſüßer Herr, ich kann ſtehn und gehn; ich will nun Abſchied von euch nehmen und ganz ſachte zu meinem Vetter hingehn.

Der junge Schäfer.

Soll ich dich auf den Weg bringen?

Digitized by Google

Autolycus.

Nein, ſchöner Herr; nein, mein ſüßer Herr.

Der junge Schäfer.

So lebe denn wohl; ich muß gehn und für unſre Schaafſchur Gewürze kaufen. (Er geht ab)

Autolycus.

Viel Glück, ſüßer Herr! — Dein Beutel iſt nicht heiß genug, um Gewürz zu kaufen. Ich will euch auch bei eurer Schaafſchur heimſuchen. Wenn ich aus dieſer Schelmerei nicht eine zweite hervor bringe, und die Scheerer nicht zu Schaafen mache, ſo möge man mich ausſtoßen, und meinen Namen auf das Regiſter der Tugend ſetzen!

Friſch auf, friſch auf, den Fußſteig geht,
Ueber den Graben, luſtig in Eil' ja;
Der Luſt'ge läuft von früh bis ſpät,
Der Mürr'ſche kaum 'ne Meil' ja.

(Er geht ab)

Dritte Scene.

(Florizel und Perdita treten auf)

Florizel.

Dieß fremde Kleid macht jeden deiner Reize
Lebend'ger; keine Schäferin, nein, Flora,
Dem frühſten Lenz entſproſſen. Dieſe Schaafſchur,
Verſammlung iſt ſie aller Liebesgötter,
Und du biſt ihre Kön'gin.

Perdita.

Gnäd'ger Herr,
Eu'r ſeltſam Thun zu ſchelten ziemt mir nicht;
Verzeiht, ich nenn' es ſo; eu'r hohes Selbſt,
Des Landes holden Stern, habt ihr verdunkelt
Durch Bauerntracht; mich arme, niedre Magd
Geputzt gleich einer Göttin. Die Gewohnheit

Digitized by Google

Erlaubt viel Thörichtes bei unſern Feſten,
Gebilligt ſtets, ſonſt müßt' ich wohl erröthen,
Euch in dem Kleid zu ſehn, gewählt, ſo mein' ich,
Ein Spiegel mir zu ſeyn.

Florizel.

Heil jenem Tage,
Als über deines Vaters Grund hinflog
Mein lieber Falke.

Perdita.

Füge ſichs zum Guten!
Mich ängſtet dieſer Abſtand, Eure Hoheit
Verſchmäht die Furcht; doch mich befällt ein Zittern,
Denk' ich, es könn' ein Zufall euren Vater,
Wie euch, des Weges führen; o ihr Götter,
Wie würd' er ſtaunen, in ſo ſchlechtem Band
Sein edles Buch zu ſehn? Was würd' er ſagen?
Und ich, ſo in geborgtem Tand, wie könnt' ich
Die Strenge ſeines Blicks ertragen?

Florizel.

Denke
Jetzt nichts als Fröhlichkeit. Die Götter ſelbſt,
Sich vor der Liebe Gottheit beugend, hüllten
Sich oft in Thiergeſtalten; Jupiter,
Er brüllt' als Stier; Neptun, der grüne, blökte
Als Widder, und der Gott im Feuerkleid,
Apoll, der goldne, war ein armer Schäfer,
Wie ich jetzt ſcheine; ſie verwandelten
Sich nie um einer holdern Schönheit willen,
Noch in ſo reiner Meinung, denn mein Wunſch
Geht nicht voraus der Ehr', und mein Verlangen
Brennt heißer nicht als meine Treu'.

Perdita.

Doch, Prinz,
Brecht ihr dieß Wort einſt, wenn, und ſo geſchiehts,
Des Königs Macht ſich ihm entgegen ſtellt:

Eins von den Beiden wird Nothwendigkeit,
Die dann gebeut, daß eure Liebe ende,
Wo nicht mein Leben.

Florizel.

Theure Perdita,
Verdunkle mit ſo fernen Sorgen nicht
Des Feſtes Luſt; dein will ich ſeyn, Geliebte,
Oder des Vaters nicht, denn ich kann nimmer
Mein eigen ſeyn noch irgend wem gehören,
Wenn ich nicht dein bin; hieran halt' ich feſt,
Spricht auch das Schickſal: „Nein," Sei fröhlich, Holde,
Zerſtreue alle Sorgen ſo wie dieſe,
Im Scherz der Gegenwart. Die Gäſte kommen,
Erheitre dein Geſicht, als wäre heut
Der hochzeitliche Tag, den wir uns beide
Geſchworen, daß er kommen ſoll.

Perdita.

Fortuna
Sei uns geneigt.

(Es treten auf der alte und junge Schäfer mit vielen andern Schäfern; Polyxenes und Camillo verkleidet unter ihnen. Mopſa, Dorcas und andere Mädchen)

Florizel.

Sieh, deine Gäſte nahn,
Nun ſtimme dich, ſie froh zu unterhalten,
Daß roth die Wangen ſind in Freud' und Scherz.

Der alte Schäfer.

Pfui, Tochter! da noch meine Alt' am Leben,
An dem Tag war ſie Schaffner, Kellner, Koch,
Hausfrau und Magd, empfing, bediente jeden,
Sang ihren Vers, tanzt' ihren Reih'n; bald hier,
Zu oberſt an dem Tiſch, bald in der Mitte;
Auf den gelehnt und den; ihr Antlitz Feuer,
Durch Arbeit und durch das, womit ſie's löſchte,
Denn Allen trank ſie zu; du biſt ſo blöde,

Digitized by Google

Als wärſt du von den Gäſten, nicht die Wirthin
Des Hauſes; bitte, geh und heiß' willkommen
Die unbekannten Freunde; denn ſo werden
Sie uns zu beſſern und bekanntern Freunden.
Komm, dämpfe dein Erröthen, zeige dich
Vorſtand des Feſtes, wie du biſt; komm her,
Und heiß' bei deiner Schaafſchur uns willkommen,
Daß dir gedeih' die Heerde.

Perdita. (zu Polyxenes)

Herr, willkommen!
Mein Vater will, daß ich der Hausfrau Amt
Heut übernehmen ſoll: — ihr ſeid willkommen!
Gieb mir die Blumen, Dorcas. — Würd'ge Herrn,
Für euch iſt Rosmarin und Raute, Friſche
Und Duft bewahren ſie den ganzen Winter:
Sei Gnad' und Angedenken euer Theil.
Willkommen unſrer Schaafſchur!

Polyxenes.

Schäferin,
Wie biſt du ſchön; dem Alter ziemend ſchenkſt du
Uns Winterblumen.

Perdita.

Wenn das Jahr nun altert, —
Noch vor des Sommers Tod und der Geburt
Des froſt'gen Winters, — dann blühn uns am ſchönſten
Blutnelken und die ſtreif'gen Liebesſtöckel,
Baſtarde der Natur will man ſie nennen:
Die trägt nicht unſer Bauergarten, Senker
Von ihnen hab' ich nie geſucht.

Polyxenes.

Weßhalb
Verſchmähſt du ſie, mein holdes Kind?

Perdita.

Ich hörte,

Digitized by Google

Daß, nächſt der großen ſchaffenden Natur,
Auch Kunſt es iſt, die dieſe bunt färbt.

Polyxenes.

Sei's:
Doch wird Natur durch keine Art gebeſſert,
Schafft nicht Natur die Art: ſo, ob der Kunſt,
Die, wie du ſagſt, Natur beſtreitet, giebt es
Noch eine Kunſt, von der Natur erſchaffen.
Du ſiehſt, mein holdes Kind, wie wir vermählen
Den edlern Sproß dem allerwild'ſten Stamm;
Befruchten ſo die Rinde ſchlechtrer Art
Durch Knospen edler Frucht. Dieß iſt 'ne Kunſt,
Die die Natur verbeſſert, — mind'ſtens ändert:
Doch dieſe Kunſt iſt ſelbſt Natur.

Perdita.

So iſt es.

Polyxenes.

Drum ſchmück' mit Liebesſtöckeln deinen Garten,
Schilt ſie Baſtarde nicht.

Perdita.

Den Spaten ſteck' ich
Nicht in die Erd', ein einz'ges Reis zu pflanzen:
So wenig als, wär' ich geſchminkt, ich wünſchte,
Daß dieſer Jüngling mich drum lobt', und deßhalb
Nur mich zur Braut begehrt'. — Hier habt ihr Blumen!
Lavendel, Münze, Salbei, Majoran;
Die Ringelblum', die mit der Sonn' entſchläft,
Und weinend mit ihr aufſteht; das ſind Blumen
Aus Sommersmitt', und die man geben muß
Den Männern mittlern Alters: ſeid willkommen!

Camillo.

Wär' ich aus deiner Heerd', ich ließ' die Fluren,
Und lebte nur vom Schauen.

Perdita.

O weh! ihr würdet

So mager dann, daß durch und durch euch blieſen
Die Stürme des Januar. — Nun, ſchönſter Freund,
Wünſcht' ich mir Frühlingsblumen, die ſich ziemen
Für eure Tageszeit, und eur', und eure,
Die ihr noch tragt auf jungfräulichem Zweig
Die Mädchenknospe. — O Proſerpina!
Hätt' ich die Blumen jetzt, die du erſchreckt
Verlorſt von Pluto's Wagen! Anemonen,
Die, eh die Schwalb' es wagt, erſcheinen und
Des Märzes Wind' mit ihrer Schönheit feſſeln;
Violen, dunkel, wie der Juno Augen,
Süß wie Cytherens Athem; bleiche Primeln,
Die ſterben unvermählt, eh ſie geſchaut
Des goldnen Phöbus mächt'gen Strahl, ein Uebel,
Das Mädchen oft befällt; die dreiſte Maaßlieb,
Die Kaiſerkrone, Lilien aller Art,
Die Königslilie drunter! hätt' ich die,
Dir Kron' und Kranz zu flechten, ſüßer Freund,
Dich ganz damit beſtreuend!

Florizel.

Wie den Leichnam?

Perdita.

Nein, wie der Liebe Lager, drauf zu koſen,
Nicht wie ein Leichnam, mind'ſtens nicht fürs Grab,
Nein, lebend mir im Arm. Kommt, nehmt die Blumen,
Mich dünkt, ich recitire, wie ichs ſah
Im Pfingſtſpiel; denn gewiß, dieß prächt'ge Kleid
Verwandelt meinen Sinn.

Florizel.

Was du auch thuſt,
Iſt ſtets das Holdeſte. Sprichſt du, Geliebte,
Wünſch' ich, du thätſt dieß immer; wenn du ſingſt,
Wünſch' ich, du kaufteſt, gäbſt Almoſen ſo,
Sängſt dein Gebet, thätſt jedes Hausgeſchäft
Nur im Geſange; tanzeſt du, ſo wünſch' ich,

Digitized by Google

Du ſeiſt 'ne Meereswell', und thäteſt nichts
Als dieß, ſtets in Bewegung, immerdar,
Dieß dein Geberden. All dein Thun und Wirken,
So auserleſen im Gewöhnlichſten,
Krönt all dein Handeln, wie du's eben thuſt,
Daß Königin iſt jeglich Walten.

Perdita.

Doricles,
Dein Lob iſt allzuhoch; wenn deine Jugend,
Und treues Blut, das lieblich ſie durchleuchtet,
Dich nicht als Schäfer ächten Sinns bezeugte,
So müßt' ich weislich fürchten, Doricles,
Du würdeſt falſch um mich.

Florizel.

Du haſt, ſo denk' ich,
Zur Furcht ſo wenig Gab', als ich den Willen,
Sie zu erregen. — Doch zum Tanz, ich bitte,
Gieb mir die Hand; ſo paaren Turteltauben,
Die nimmer ſcheiden wollen.

Perdita.

Darauf ſchwör' ich.

Polyxenes.

Dieß iſt das ſchmuckſte Hirtenkind, das je
Gehüpft auf grünem Plan; nichts thut, noch ſpricht ſie,
Das nicht nach Größrem ausſieht als ſie iſt,
Zu hoch für ſolchen Platz.

Camillo.

Er ſagt ihr etwas,
Das ſie erröthen macht; fürwahr, ſie iſt
Die Königin von Milch und Rahm.

Der junge Schäfer.

Spielt auf!

Dorcas.

Mopſa muß mit euch tanzen; Knoblauch her,
Um ihren Kuß zu würzen. —

Mopſa.

Seht doch, ſeht!

Der junge Schäfer.

Kein Wort, kein Wort; hier gilts auf Sitte halten. —
Spielt auf.

(Muſik; Tanz der Schäfer und Schäferinnen)

Polyxenes.

Sprich, Schäfer, wer iſt jener ſchöne Hirt,
Der jetzt mit deiner Tochter tanzt?

Der alte Schäfer.

Sie nennen
Ihn Doricles, und er berühmt ſich ſelbſt,
Daß er vermögend ſei; doch weiß ich ſolches
Allein durch ihn, und glaub's; denn er ſieht aus
Wie Wahrheit ſelbſt. Er ſagt, er liebt mein Mädchen;
Ich ſchwöre drauf, denn niemals ſah der Mond
So ſtarr ins Waſſer, als er ſteht, und gleichſam
Der Tochter Blick ſtudirt; und, meiner Seele,
Nicht einen halben Kuß beträgt es wohl,
Wer mehr den Andern liebt.

Polyxenes.

Sie tanzt ſehr zierlich.

Der alte Schäfer.

So thut ſie Alles; ob ichs ſelbſt ſchon ſage,
Für den ſichs wohl nicht ſchickt; wenn Doricles
Sie noch bekommt, ſo bringt ſie ihm was mit,
Wovon er ſich nicht träumen läßt.

(Ein Knecht tritt auf)

Knecht.

O Herr, wenn ihr den Hauſirer vor der Thür hören könntet, ſo würdet ihr nie wieder nach Trommel und Pfeife tanzen, nein, ſelbſt der Dudelſack brächte euch nicht auf die Beine; er ſingt ſo mancherlei Melodien, ſchneller als ihr Geld zählt; ſie kommen ihm aus dem Munde,

als hätte er Balladen gegeſſen, und Aller Ohren hängen an ſeinen Worten.

Der junge Schäfer.

Er konnte niemals gelegener kommen, er ſoll eintreten. Eine Ballade liebe ich über Alles, wenn es eine traurige Geſchichte iſt, zu einer luſtigen Melodie, oder ein recht ſpaßhaftes Ding, und kläglich abgeſungen.

Knecht.

Er hat Lieder für Mann und Weib, lang und kurz: kein Putzhändler kann ſeine Kunden ſo mit Handſchuh bedienen; er hat die artigſten Liebeslieder für Mädchen, ſo ohne Anſtößigkeiten, und das iſt was Seltenes, und ſo feine Schlußreime mit Dideldum und Trallalla, und pufft ſie und knufft ſie, und wo ſo ein breitmauliger Flegel gleichſam was Böſes ſagen möchte, und mit der Thür ins Haus fallen, da läßt er das Mädchen antworten: Heiſa, thu mir nichts, mein Schatz; ſie fertigt ihn ab und läßt ihn laufen mit: Heiſa, thu mir nichts, mein Schatz.

Polyxenes.

Das iſt ein allerliebſter Kerl.

Der junge Schäfer.

Mein Seel, das muß ein außerordentlich gebildeter Kerl ſeyn. Hat er Waaren von Bedeutung?

Knecht.

Er hat Bänder von allen Farben des Regenbogens, ſpitzige Häkeleien, mehr als alle Advokaten in Böhmen handhaben können, wollten ſie ſie ihm auch in Maſſe abnehmen: Garn, Wolle, Kammertuch, Leinewand hat er, und er ſingt ſie alle ab, als wären es lauter Götter und Göttinnen; ihr würdet denken, ein Weiberhemd wäre ein weiblicher Engel, ſo ſingt er euch über das Aermelchen und über den Buſenſtreifen.

Digitized by Google

Der junge Schäfer.

Ich bitte dich, bring' ihn her, und laſſ' ihn mit Geſang herein kommen.

Perdita.

Verwarne ihn, daß er keine unſchicklichen Sachen in ſeinen Liedern anbringt.

Der junge Schäfer.

O Schweſter, es giebt Hauſirer, die mehr auf ſich haben, als du dir vorſtellſt.

Perdita.

Ja, guter Bruder, oder mir vorſtellen mag.

(Autolycus kommt ſingend herein)

Autolycus.

Linnen, weiß wie friſcher Schnee,
Kreppflor, ſchwärzer als die Kräh',
Handſchuh, weich wie Frühlingsraſen,
Masken für Geſicht und Naſen;
Armband, Halsgehäng voll Schimmer;
Rauchwerk für ein Damenzimmer,
Goldne Mütz' und blanker Latz,
Junggeſell, für deinen Schatz;
Nadeln, Zeug' in Woll' und Seiden,
Sich von Kopf zu Fuß zu kleiden.
Kauft, Burſche, daß ich Handgeld löſe!
Kauft, kauft, ſonſt wird das Mädchen böſe!

Der junge Schäfer.

Wenn ich nicht in Mopſa verliebt wäre, ſo ſollteſt du mir kein Geld abnehmen; aber da ſie mich einmal weg hat, ſollſt du auch einige Bänder und Handſchuhe los werden.

Mopſa.

Sie wurden mir ſchon zu dem Feſt verſprochen, aber ſie kommen nun auch noch früh genug.

Digitized by Google

Dorcas.

Er hat dir mehr als das verſprochen, wenn es keine Lügner hier giebt.

Mopſa.

Dir hat er Alles bezahlt, was er dir verſprach, vielleicht auch noch mehr, und was dir Schande machen würde, ihm wieder zu geben.

Der junge Schäfer.

Sind denn gar keine Manieren mehr unter den Mädchen? wollen ſie ihre Unterröcke da aushängen, wo ſie ihre Geſichter tragen ſollten? Iſt denn keine Zeit beim Melken, wenn ihr zu Bette geht, oder am Backofen, von dieſen Heimlichkeiten zu flüſtern, daß ihr euer Kikelkakel vor allen Gäſten ausſchreien müßt? Zum Glück ſprechen ſie heimlich mit einander; haltets Maul mit euren Zungen, und kein Wort mehr.

Mopſa.

Ich bin fertig. Komm, du verſprachſt mir ein blankes Schnürband und ein Paar wohlriechende Handſchuh.

Der junge Schäfer.

Hab' ich dir denn nicht erzählt, wie ich unterwegs geprellt ward und um all mein Geld kam?

Autolycus.

Freilich, Herr, es giebt Gauner hier herum, darum muß der Menſch auf ſeiner Hut ſeyn.

Der junge Schäfer.

Fürchte du dich nicht, Mann, du ſollſt hier nichts verlieren.

Autolycus.

Das hoff' ich, Herr, denn ich habe manch Stück von Werth bei mir.

Der junge Schäfer.

Was haſt du da? Balladen?

Mopſa.

Ei, bitte, kauf ein Paar; eine Ballade gedruckt hab'

ich für mein Leben gern, denn da weiß man doch gewiß, daß ſie wahr ſind.

Autolycus.

Hier iſt eine auf gar klägliche Weiſe: Wie eines Wucherers Frau in Wochen kam mit zwanzig Geldſäcken, und wie ſie ein Gelüſt hatte nach Schlangenköpfen und frikaſſirten Kröten.

Mopſa.

Glaubt ihr, daß das wahr iſt?

Autolycus.

Gewiß wahr, und erſt vor einem Monat geſchehn.

Dorcas.

Gott bewahre mich davor, einen Wucherer zu heirathen!

Autolycus.

Hier iſt der Name der Hebamme, einer gewiſſen Frau Schwatzmann, und von noch fünf oder ſechs ehrlichen Frauen, die dabei waren; warum ſollte ich wohl Lügen herum tragen?

Mopſa.

Bitte, kauf das.

Der junge Schäfer.

Schon gut, legt es beiſeit, und zeigt uns erſt noch mehr Balladen; die andern Sachen wollen wir auch gleich kaufen.

Autolycus.

Hier iſt eine andere Ballade, von einem Fiſch, der ſich an der Küſte ſehen ließ, Mittwochs den achtzigſten April, vierzigtauſend Klafter über dem Waſſer, der ſang dieſe Ballade gegen die harten Herzen der Mädchen; man glaubt, er ſei ein Weib geweſen, die in einen kalten Fiſch verwandelt ward, weil ſie Einen, der ſie liebte, nicht glücklich machen wollte. Die Ballade iſt ſehr kläglich und eben ſo wahr.

Digitized by Google

Dorcas.

Glaubt ihr, daß das auch wahr iſt?

Autolycus.

Fünf Beamte haben es unterſchrieben, und Zeugen mehr, als mein Packet faſſen kann.

Der junge Schäfer.

Legt es auch beiſeit; noch eine.

Autolycus.

Dieß iſt eine luſtige Ballade, aber eine ſehr hübſche.

Mopſa.

Einige luſtige müſſen wir auch haben.

Autolycus.

Nun, dieß iſt eine ſehr luſtige, und ſie geht auf die Melodie: Zwei Mädchen freiten um Einen Mann; es iſt kaum ein Mädchen da nach dem Weſten zu, das ſie nicht ſingt; ſie wird ſehr geſucht, das kann ich euch ſagen.

Mopſa.

Wir beide können ſie ſingen, willſt du eine Stimme ſingen, ſo kannſt du ſie hören; ſie iſt dreiſtimmig.

Dorcas.

Wir haben die Weiſe ſchon ſeit einem Monat.

Autolycus.

Ich kann meine Stimme ſingen; ihr müßt wiſſen, das iſt eigentlich meine Beſchäftigung. Nun fangt an.

Geſang.

Autolycus.

Fort mit dir, denn ich muß gehn;
Doch wohin, darfſt du nicht ſehn.

Dorcas.

Nicht doch!

Mopſa.

O, nicht doch!

Dorcas.

Nicht doch!

Mopſa.

Soll ich traun auf deinen Eid,
Sag mir deine Heimlichkeit.

Dorcas.

Nimm mich mit, wohin? O ſprich doch.

Mopſa.

Gehts zur Mühle? gehts zur Scheuer?

Dorcas.

Iſt es, ſo bezahlſt du's theuer.

Autolycus.

Nicht doch!

Dorcas.

Wie, nicht doch?

Autolycus.

Nicht doch!

Dorcas.

Schworſt du nicht, mein Schatz zu ſeyn?

Mopſa.

Nein, du ſchworſt es mir allein;
Wohin denn gehſt du? ſprich doch.

Der junge Schäfer.

Wir wollen dieß Lied für uns zu Ende ſingen; mein Vater und die Herren ſind in einem ernſthaften Geſpräch, und wir wollen ſie nicht ſtören. Komm, und nimm dein Packet mit. Dirnen, ich will euch beiden was kaufen: — Krämer, laß uns zuerſt ausſuchen. — Kommt mir nach, Kinder.

Autolycus. (beiſeit)

Und du ſollſt gut für ſie bezahlen. (ſingt)

Kauft Band und Spitzen,
Schnür' an die Mützen!
Mein Hühnchen, meine Kleine da:
Auch Zwirn und Seide,
Und Kopfgeſchmeide,
Die neuſte Waar', ganz feine, ja.

Digitized by Google

Wer nur dem Krämer
Geld giebt, da, nehm' er,
Der ganze Pack iſt ſeine, ha!

(Der junge Schäfer, Autolycus, Dorcas und Mopſa gehn ab)

(Ein Knecht tritt auf)

Knecht.

Herr, da ſind drei Fuhrknechte, drei Schäferknechte, drei Ochſenknechte und drei Schweineknechte, die haben ſich ganz zu Menſchen voller Haare gemacht; ſie nennen ſich ſelber Saalthiere, und ſie haben einen Tanz, von dem die Dirnen ſagen, es iſt ein Gemengſel von Luftſprüngen, weil ſie nicht mit dabei ſind. Aber ſie ſelbſt ſind der Meinung (wenn es nicht zu wild iſt für Einige, die von nichts wiſſen, als von Ländern und Walzen), es würde ausnehmend gefallen.

Der alte Schäfer.

Fort damit! wir wollen es nicht; wir haben ſchon zu viel bäuriſche Narrenspoſſen gehabt: — ich weiß, Herr, wir machen euch Langeweile.

Polyxenes.

Ihr macht denen Langeweile, die uns Kurzweil bringen; ich bitt' euch, laßt uns die vier Dreiheiten von Knechten ſehn.

Knecht.

Drei von ihnen haben, wie ſie ſelbſt ſagen, vor dem Könige getanzt, und nicht der ſchlechteſte von den Dreien, der nicht zwölf und einen halben Fuß in der Breite ſpringen kann.

Der alte Schäfer.

Laß dein Schwatzen; und da es dieſen werthen Männern recht iſt, mögen ſie herein kommen, aber denn auch gleich.

Knecht.

Ei, ſie ſind hier nahe bei.

(Der Knecht geht ab)

(Zwölf Bauern kommen als Satyrn verkleidet, ſie tanzen und gehn ab)

Polyxenes.

Ja, Vater, ihr ſollt mehr dereinſt erfahren. —
(beiſeit) Gings nicht zu weit ſchon? — Zeit iſts, ſie zu trennen. —
In Einfalt ſagt er g'nug. — (laut) Nun, ſchöner Schäfer,
Eu'r Herz iſt voll von etwas, das vom Feſt
Den Sinn euch ablenkt. Wahrlich, als ich jung
Und ſo verliebt, wie ihr, da überlud ich
Mit Tand mein Mädchen; ausgeplündert hätt' ich
Des Krämers ſeidnen Schatz, und ihr zu Füßen
Ihn ausgeſchüttet; doch ihr ließt ihn gehn,
Und kauftet nichts; wenn eure Liebſte ſich
Zu deuten dieß erlaubt, und ſchilt es Mangel
An Lieb' und Großmuth, ſeid ihr wohl verlegen
Um eine Antwort, iſts euch wirklich Ernſt,
Ihr Herz euch zu bewahren.

Florizel.

Alter Herr,
Ich weiß, ſie achtet nicht auf ſolchen Tand;
Geſchenke, die von mir ſie hofft, ſind im
Verſchluß von meinem Herzen, das iſt ſchon
Ihr Eigenthum, wenn auch nicht überliefert. —
Vernimm mein Innerſtes vor dieſem Greis,
Der, wie es ſcheint, auch einſt in Liebe war;
Hier nehm' ich deine Hand, die theure Hand,
Wie Flaum von Tauben weich, und ganz ſo weiß
Wie eines Mohren Zahn, wie friſcher Schnee,
Der zwei Mal ward vom Nordwind rein geſiebt.

Polyxenes.

Und weiter dann? —
Wie hübſch der junge Mann zu waſchen ſcheint
Die Hand, ſo weiß vorher! — Ich macht' euch irre: —

Digitized by Google

Doch fahrt nun fort in der Betheurung, laßt
Mich hören, was ihr ſchwört.

Florizel.

Wohl, ſeid mein Zeuge.

Polyxenes.

Und hier mein Nachbar auch?

Florizel.

Und er, und mehr
Als er und Menſchen, Himmel, Erd' und Alles,
Daß, — trüg' ich auch des größten Reiches Krone,
Als Würdigſter, wär' ich der ſchönſte Jüngling,
Der je ein Aug' entzückt, an Kraft und Wiſſen
Mehr als ein Menſch, — dieß Alles ſchätzt' ich nichts,
Ohn' ihre Lieb', ihr ſchenkt' ich Alles dann;
In ihrem Dienſt nur würd' es niedrig, hoch,
Oder als Nichts verdammt.

Polyxenes.

Ein hohes Wort.

Camillo.

Dieß zeugt von ſtarker Liebe.

Der alte Schäfer.

Meine Tochter,
Sagſt du ihm eben das?

Perdita.

Ich kann ſo gut
Nicht reden, nichts ſo thun, nicht beſſer fühlen;
Nach meines eignen Sinnes Klarheit meſſ' ich
Des ſeinen Reinheit.

Der alte Schäfer.

Beſchloſſen, gebt die Hände; —
Und, unbekannte Freund', ihr ſeid uns Zeugen:
Die Tochter geb' ich ihm, und ihre Mitgift
Mach' ich der ſeinen gleich.

Florizel.

Das könnt ihr nur

Digitized by Google

In eurer Tochter Werth. Wenn Jemand ſtirbt,
Hab' ich einſt mehr, als ihr euch träumen laßt;
Genug für euer Staunen. Jetzt verbindet
Vor dieſen Zeugen uns.

Der alte Schäfer.

So gebt die Hand, —
Auch, Tochter, du.

Polyxenes.

Halt, Jüngling, noch ein wenig.
Haſt du 'nen Vater?

Florizel.

Ja. Doch was ſoll der?

Polyxenes.

Weiß er davon?

Florizel.

Nein, und er ſoll auch nicht.

Polyxenes.

Ein Vater, dünkt mich,
Iſt bei des Sohnes Hochzeitfeſt ein Gaſt,
Der ſeinen Tiſch am meiſten ſchmückt. Sprich, bitte,
Iſt nicht dein Vater zu vernünft'gem Thun
Unfähig? auch nicht blöd geſinnt vor Alter?
Von Gicht geplagt? kann er noch ſprechen, hören?
Sein Gut verwalten? Menſchen unterſcheiden?
Liegt er gelähmt im Bett, und handelt nur
Wie kind'ſches Alter?

Florizel.

Nein, mein guter Herr,
Er iſt geſund, und Wen'ge ſeines Alters
Sind ſo voll Kraft.

Polyxenes.

Bei meinem weißen Bart,
Ihr thut ihm, iſt es ſo, ein Unrecht, das
Nicht einem Kinde ziemt; Recht iſts, daß ſich
Mein Sohn ſelbſt wählt die Braut; doch Recht nicht minder,

Daß auch der Vater, deſſen größte Freude
Die Enkel ſind, zu Rath gezogen werde
Bei dieſem Schritt.

Florizel.

Das will ich nicht beſtreiten;
Doch wegen andrer Gründe, ernſter Herr,
Die ihr nicht wiſſen dürft, ſagt' ich dem Vater
Von meinem Vorſatz nichts.

Polyxenes.

Doch laßts ihn wiſſen.

Florizel.

Er ſoll nicht.

Polyxenes.

Thuts, ich bitt' euch.

Florizel.

Nein, er darf nicht.

Der alte Schäfer.

Thu's, lieber Sohn; er hat ſich nicht zu grämen,
Erfährt er deine Wahl.

Florizel.

Nein, nein, er darf nicht: —
Jetzt zur Verlöbniß.

Polyxenes.

(indem er ſich zu erkennen giebt)

Jetzt zur Scheidung, Knabe,
Den ich nicht Sohn mehr nennen darf; zu niedrig
Für dieſes Wort: der ſeinen Scepter tauſcht
Um einen Schäferſtab! — Greiſer Verräther,
Laſſ' ich dich hängen, kürz' ich leider nur
Dein Leben um acht Tage. — Und du, Prachtſtück
Ausbünd'ger Hexenkunſt, die kennen mußte
Den Königsnarren, der ihr nachlief; —

Der alte Schäfer.

O, mein Herz!

Polyxenes.

Der Dorn ſoll deine Schönheit dir zergeißeln,
Bis ſie nichtswürd'ger wird als deine Herkunft. —
Dir ſag' ich, junger Thor, — erfahr' ich je,
Daß du nur ſeufzeſt, weil du nie mehr, nie
Dieß Ding hier ſiehſt, wie du gewiß nicht ſollſt,
Verſchließ' ich dir dein Erbrecht, nenne dich
Mein Blut nicht, ja, mir auch nicht anverwandt,
Fern von Deucalion her: — merk' auf mein Wort,
Folg' uns zum Hof. — Du Bauer, für dießmal,
Ob unſers Zorns gleich werth, doch freigeſprochen
Von ſeinem Todesſtreich. — Und du, Bezaubrung,
Wohl eines Schaafknechts werth, ja, ſein ſogar,
Für den du, wär' mein Ruhm dadurch nicht krank,
Zu gut noch biſt, wenn du von jetzt an wieder
Für ihn den Riegel dieſer Hütte öffneſt,
Und ſeinen Leib mit deinem Arm umklammerſt, —
Erfind' ich Todesarten dir, ſo grauſam,
Wie du für ſie zu zart biſt.

(Er geht ab)

Perdita.

Nun ſchon jetzt vernichtet;
Ich war nicht ſehr erſchreckt, denn ein, zwei Mal,
Wollt' ich ſchon reden, wollt' ihm offen ſagen,
Dieſelbe Sonn', an ſeinem Hofe leuchtend,
Verberg' ihr Antlitz nicht vor unſrer Hütte,
Und ſchau' auf beide gleich. — Wollt ihr nun gehn,
mein Prinz?
Ich ſagt' euch, was draus werden würde; bitte,
Denkt eures Standes nun: von meinem Traum
Erwacht, bin ich kein Zoll mehr Kön'gin, nein,
Die Schaafe melkend wein' ich.

Camillo.

Nun, Vater, wie?
Sprich, eh du ſtirbſt.

Digitized by Google

Der alte Schäfer.

Nicht denken, ſprechen kann ich,
Getrau' mir nicht zu wiſſen, was ich weiß. —
O Prinz!
Elend macht ihr den Mann von dreiundachtzig,
Der ohne Angſt ſein Grab zu füllen dachte,
Im Bett zu ſterben, wo mein Vater ſtarb,
Ganz nah bei ſeinem ehrbarn Staub zu liegen:
Jetzt hüllt ein Henker mich ins Leichenhemd,
Wirft hin mich, wo kein Prieſter Erde ſtreut. —
Gottloſes Ding! die du den Prinzen kannteſt,
Und hattſt das Herz, dich mit ihm zu verloben. —
O, Unheil! Unheil! Stürb' ich dieſe Stunde,
Hätt' ichs erlebt, zu ſterben recht nach Wunſch.

(Er geht ab)

Florizel.

Was ſeht ihr mich ſo an?
Ich bin verſtört, nicht abgeſchreckt; verhindert,
Doch nicht verändert; was ich war, das bin ich;
Nur muth'ger ſtreb' ich vor, zieht man mich rückwärts,
Nicht folg' im Mißmuth ich dem Zügel.

Camillo.

Prinz,
Ihr kennt des Vaters Sinnesart: für jetzt
Iſt nicht mit ihm zu ſprechen, — und, ich denke,
Das iſt auch eure Abſicht nicht; — ſo wird er
Auch euren Anblick kaum ertragen, fürcht' ich;
Drum, bis der Zorn der Majeſtät ſich ſtillt,
Erſcheinet nicht vor ihm.

Florizel.

Ich will auch nicht.
Ihr ſeid Camillo?

Camillo.

Ja, mein gnäd'ger Herr.

Digitized by Google

Perdita.

Wie oft ſagt' ich euch nicht, ſo würd' es kommen?
Wie oft ſprach ich: die Würde trag' ich nur,
Bis es bekannt wird?

Florizel.

Nichts kann ſie dir nehmen,
Als meiner Treue Bruch; und leichter möchte
Natur der Erde Wölbung wohl zerdrücken,
Und allen innern Lebenskeim vernichten! —
Erheb' den Blick; — ſtreich, Vater, mich als Erbe
Des Reiches aus, bleibt mir doch meine Liebe!

Camillo.

Nehmt Rath an.

Florizel.

Ich thu's, von meinem Herzen; wenn Vernunft
Sich ihm gehorſam fügt, hab' ich Vernunft;
Wo nicht, heißt mein Gemüth Wahnſinn willkommen,
Als beſſern Freund.

Camillo.

Das iſt Verzweiflung, Prinz.

Florizel.

So nennt es, aber meinen Schwur erfüllt es.
Und ſo muß mir es Tugend ſeyn. Camillo,
Für Böhmen nicht, noch jenen Pomp, den etwa
Ich hier verliere, für Alles, was die Sonne
Erblickt, die Erd' umwölbt, die See verbirgt
In dunkeln Tiefen, brech' ich meinen Eid
Ihr, der Geliebten: darum bitt' ich dich,
Wie du ſtets meines Vaters Freund geweſen,
Wenn er mich nun entbehrt, wie ich ihn nie mehr
Zu ſehn gedenke, ſänft'ge ſeinen Zorn
Durch gutes Wort; ich und mein Glück, wir ringen
Nun künftig mit einander. Dieß nur wiſſe,
Und ſag' es ihm, — ich ſei zur See gegangen,
Mit ihr, die ich im Lande nicht kann ſchützen;

Digitized by Google

Und, höchſt erwünſcht für unſre Noth, hab' ich
Ein Schiff hier nahe, wenn gleich nicht gerüſtet
Für dieſen Zweck. Wohin mein Lauf ſich wendet,
Frommt deiner Kenntniß nicht, noch paßt es mir,
Es dir zu ſagen.

Camillo.

Prinz, ich wünſchte, daß
Sich euer Geiſt dem guten Rath mehr fügte,
Wenn ihn nicht Noth bezwingen ſoll.

Florizel.

Horch, Perdita. —
Ich hör' euch gleich.

Camillo.

Er iſt ganz unbeweglich
Zur Flucht entſchloſſen. Glücklich wär' ich jetzt,
Könnt' ich ſein Weggehn mir zum Vortheil kehren,
Vor Leid ihn ſchützen, Lieb' und Dienſt ihm weihn,
Siciliens theuren Anblick ſo erkaufen,
Und meines Herrn, des unglückſel'gen Königs,
Wonach ich lange ſchmachte.

Florizel.

Nun, Camillo,
Von ungewohnten Sorgen ſo belaſtet,
Verletzt' ich den Anſtand.

Camillo.

Mein Prinz, ich glaube,
Ihr wißt, wie ganz mein armer Dienſt in Liebe
Sich eurem Vater weihte.

Florizel.

Ja, höchſt edel
Haſt du ihm ſtets gedient; ihm iſts Muſik,
Dein Thun zu preiſen, nicht ſein kleinſtes Sorgen,
Es ſo zu lohnen, wie er deß gedenkt.

Camillo.

Wohl, Prinz!

Digitized by Google

Glaubt ihr im Ernſt, daß ich den König liebe,
Und, ſeinethalb, was ihm am nächſten ſteht,
Eu'r theures Selbſt; ſo laßt durch mich euch leiten,
Wenn eu'r gewicht'ger, überlegter Plan
Veränbrung dulden mag: bei meiner Ehre,
Ich führ' euch hin, wo man euch ſo empfängt,
Wie Eurer Hoheit ziemt; ihr der Geliebten
Euch mögt erfreun (von der, das ſeh' ich wohl,
Euch nichts mehr trennt, als Eins, und das verhüte
Der Himmel! euer Tod), euch ihr vermählen,
Und ſeid ihr fort, ſuch' ich mit aller Müh'
Den mißvergnügten Vater zu beſänft'gen,
Und zur Verſöhnung ihn zu ſtimmen.

Florizel.

Wie!
Dieß, faſt ein Wunder, ſollte möglich ſeyn?
Dann nenn' ich mehr dich als ein menſchlich Weſen,
Und will dir ſo vertraun.

Camillo.

Habt ihr beſtimmt,
Nach welchem Land ihr ſchiffen wollt?

Florizel.

Noch nicht;
Denn wie unvorgeſehner Zufall Schuld
An dem iſt, was wir raſch beginnen; ſo
Ergeben wir als Sclaven uns dem Wechſel,
Und folgen jedem Windeshauch.

Camillo.

So hört mich:
Ich rath' euch, — wollt ihr euren Plan nicht ändern,
Und euch der Flucht vertraun; — geht nach Sicilien,
Und ſtellt euch dort, mit eurer ſchönen Fürſtin
(Das wird ſie, wie ich ſeh'), Leontes vor;
Man wird ſie wohl empfangen, wie ſichs ziemt
Für eu'r Eh'gemahl. Ich ſehe ſchon

Leontes, wie er weit die Arme öffnet,
Und Willkomm euch entgegen weint: Vergebung
Von euch, dem Sohn, erfleht, als wär's der Vater:
Die Hände küßt der jugendlichen Fürſtin;
Jetzt denkt er ſeiner Härte, jetzt der Liebe;
Verwünſcht den Haß zur Höll', und wünſcht, daß Liebe
Noch ſchneller wachſ' als Stunden und Gedanken.

Florizel.

Mein würdigſter Camillo,
Welch einen Anſtrich geb' ich dem Beſuch?

Camillo.

Daß euch der König, euer Vater, ſendet,
Um ihn zu grüßen, ihn zu tröſten. Prinz,
Die Art, wie ihr vor ihm euch zeigen müßt,
Was ihr von eurem Vater ihm ſollt melden,
Was nur uns Drei'n bekannt, ſchreib' ich euch auf.
Dieß zeigt euch an, was ihr zu ſagen habt
In jeglichem Geſpräch; ſo muß er denken,
Ihr bringt des Vaters eigne Seele mit,
Und ſprecht ſein ganzes Herz.

Florizel.

Ich dank' euch innig:
In dieſem Plan iſt Leben.

Camillo.

Mehr verheißt euch dieß,
Als gebt ihr euch in blinder Unterwerfung
Pfadloſen Fluten, ungeträumten Küſten,
Gewiſſem Elend, hülf- und rathlos hin:
Ein Leid beſiegt, droht euch das zweite ſchon:
Nichts euch ſo treu, als euer Anker, der,
Thut er den beſten Dienſt, dort feſt euch hält,
Wo wider Willen ihr verweilt. Auch wißt ihr,
Glück iſt allein das wahre Band der Liebe;
Mit ihrem friſchen Roth verwandelt auch
Ihr Herz die Trübſal.

Perdita.

Eines nur iſt wahr;
Trübſal, denk' ich, beſiegt die Wange wohl,
Doch dringt ſie nicht ins Herz.

Camillo.

So, glaubt ihr das?
Es wird wohl deines Vaters Hauſ' nicht wieder
In ſieben Jahren ſolch ein Kind geboren.

Florizel.

Sie iſt in ihrem Adel mehr voraus,
Als ſie zurück in unſerm Stammbaum ſteht.

Camillo.

Bedauern kann ich nicht, daß Unterricht
Ihr mangelt; denn ſie meiſtert jeden Lehrer.

Perdita.

Zu viel, mein Herr; Erröthen iſt mein Dank.

Florizel.

Du ſüße Perdita! —
Doch, o, wir ſtehn auf Dornen hier! Camillo, —
Du Retter meines Vaters, jetzt der meine;
Du unſres Hauſes Arzt! — was ſolln wir thun?
Wie Böhmens Sohn ſind wir nicht ausgeſtattet;
Noch werden wir dort ſo erſcheinen.

Camillo.

Prinz,
Das fürchtet nicht: ihr wißt, mein ganz Vermögen
Liegt dort; und meine Sorge ſei's, ſo fürſtlich
Euch auszuſtatten, als wenn ihr für mich
Auf meiner Bühne ſpieltet. Und zum Beiſpiel,
Damit ihr ſeht, daß nichts euch mangelt — Hört.

(Sie ſprechen heimlich mit einander)

(Autolycus tritt auf)

Autolycus.

Ha, ha! was für ein Narr iſt doch Ehrlichkeit! und Redlichkeit, ihr geſchworner Bruder, iſt ein recht einfäl-

Digitized by Google

tiger Herr! Ich habe alle meinen Plunder verkauft; kein unächter Stein, kein Band, Spiegel, Biſamkugel, Spange, Taſchenbuch, Ballade, Meſſer, Zwirnſtrahn, Handſchuh, Schuhriemen, Armband, Hornring mehr iſt mir geblieben: ſie drängten ſich danach, wer zuerſt kaufen ſollte; als wenn alle meine Lumpereien geweiht wären, und dem Käufer einen Segen brächten: durch dieß Mittel ſah ich nun, weſſen Börſe das beſte Anſehn hatte; und was ich ſah, das merkte ich mir zu beliebigem Gebrauch. Mein junger Narr, dem nur etwas fehlt, um ein vernünftiger Menſch zu ſeyn, war ſo in die Dirnenlieder verliebt, daß er nicht wanken und weichen wollte, bis er Text und Weiſe hatte; und dieß zog die ganze andre Heerde ſo zu mir, daß alle ihre übrigen Sinne in den Ohren ſteckten; ich hätte einen Schlüſſel abfeilen können, den ſie an einer Kette trugen: kein Gehör, kein Gefühl, als für die Lieder meines Burſchen, und die Bewunderung ihres Nichts. So daß ich, während dieſer Betäubung, die meiſten ihrer feſtlichen Börſen abſchnitt und erſchnappte; und wäre nicht der Alte dazu gekommen, mit einem Halloh über ſeine Tochter und den Sohn des Königs, womit er meine Krähen von dem Kaff ſcheuchte, ſo hätte ich in der ganzen Armee nicht eine Börſe am Leben gelaſſen.

Camillo.

Nein, meine Brief' auf dieſem Weg zugleich
Mit euch dort, werden jeden Zweifel löſen.

Florizel.

Die ihr mir von Leontes wollt verſchaffen —

Camillo.

Beruh'gen euren Vater.

Florizel.

Seid geſegnet!
Was ihr nur ſagt, beglückt.

Digitized by Google

Camillo.

Wer iſt das hier?
Wir wolln zum Werkzeug ihn gebrauchen; nichts
Bleib' unbenutzt, was uns nur helfen kann.

Autolycus. (beiſeit)

Wenn die mich behorcht haben, — dann — hängen.

Camillo.

He da, guter Freund! Warum zitterſt du ſo? Fürchte dich nicht, hier thut man dir nichts zu Leide.

Autolycus.

Ach Herr, ich bin ein armer Kerl.

Camillo.

Nun, das magſt du bleiben; hier iſt Niemand, der dir das nehmen wird; doch, was die Außenſeite deiner Armuth betrifft, da müſſen wir einen Tauſch treffen: darum entkleide dich ſogleich, du mußt wiſſen, daß es dringend iſt, und wechsle die Gewänder mit dieſem Herrn; obwohl der Verluſt auf ſeiner Seite bedeutend genug iſt, ſo ſollſt du doch außerdem noch dieß zum Erſatz erhalten.

Autolycus.

Ach Herr, ich bin ein armer Kerl. — (für ſich) Ich kenne euch recht gut.

Camillo.

Nun, mach fort; der Herr iſt ſchon halb abgeſtreift.

Autolycus.

Iſt es euer Ernſt, Herr? (für ſich) Ich wittre die Geſchichte.

Florizel.

Mach fort, ich bitte dich.

Autolycus.

Freilich hab' ich ſchon Geld darauf bekommen; aber ich kann es doch mit gutem Gewiſſen nicht nehmen.

Camillo.

Knöpf' los, knöpf' los. —

(Florizel und Autolycus wechſeln die Kleider)

Digitized by Google

Beglückte Herrin, — möge dieſes Wort
Sich euch erfüllen! — Zieht euch nun zurück
In jenes Dickicht; nehmt des Liebſten Hut,
Und drückt ihn in die Stirn: verhüllt das Antlitz;
Verkleidet euch: verſtellt, ſo viel ihr könnt,
Das, was ihr wirklich ſeid; daß ihr gelangt
(Denn Späher fürcht' ich überall) an Bord,
Und unentdeckt.

Perdita.

Ich ſeh', das Spiel iſt ſo,
Daß ich die Rolle nehmen muß.

Camillo.

Da hilft nichts. —
Nun, ſeid ihr fertig?

Florizel.

Säh' mich jetzt mein Vater,
Er nennte mich nicht Sohn.

Camillo.

Nein, dieſen Hut
Bekommt ihr nicht. — Kommt, Fräulein. —
Du lebe wohl!

Autolycus.

Lebt wohl! Herr.

Florizel.

O Perdita, was haben wir vergeſſen!
Komm, nur ein Wort. (Sie reden heimlich)

Camillo. (beiſeit)

Mein erſt Geſchäft iſt nun, dem König ſagen,
Daß ſie entflohn, wohin ſie ſich gewendet;
Wodurch, das hoff' ich, er bewogen wird,
Schnell nachzueilen; mit ihm werd' ich dann
Sicilien wieder ſehn, nach deſſen Anblick
Ich krankhaft ſchmachte.

Florizel.

Glück ſei unſer Führer. —
So gehn wir denn, Camillo, nach dem Strand.

Digitized by Google

Camillo.

Je ſchneller, um ſo beſſer.

(Florizel, Perdita, Camillo gehn ab)

Autolycus.

Ich verſtehe den Handel, ich höre jedes Wort: ein offnes Ohr, ein ſcharfes Auge und eine ſchnelle Hand ſind einem Beutelſchneider unentbehrlich; eine gute Naſe gehört auch dazu, Arbeit für die andern Sinne auszuwittern. Ich ſehe, dieß iſt eine Zeit, in der der Ungerechte gedeiht. Welch ein Tauſch wäre dieß geweſen, auch ohne Ueberſchuß? und welch ein Ueberſchuß iſt noch bei dieſem Tauſch? Wahrhaftig, in dieſem Jahre ſehn uns die Götter durch die Finger, und wir können Alles ex tempore thun. Der Prinz ſelbſt iſt auf Schelmereien aus, und ſtiehlt ſich von ſeinem Vater weg mit dem Klotz am Bein; dächt' ich — es wäre ein ehrliches Stückchen, dem König was davon zu ſagen, — ſo wollte ich — es nicht thun: — ich halte es für die größere Schurkerei, es zu verſchweigen, und bleibe meinem Beruf getreu. (Der alte und der junge Schäfer kommen) Bei Seit, bei Seit; — hier iſt noch mehr Stoff für ein feuriges Gehirn. Jede Gaſſenecke, jeder Laden, Kirche, Sitzung, Hinrichtung giebt einem aufmerkſamen Mann was zu thun.

Der junge Schäfer.

Seht, ſeht; was ihr für ein Mann ſeid! es iſt kein ander Mittel, als dem Könige zu ſagen, daß ſie ein Wechſelkind und nicht euer Fleiſch und Blut iſt.

Der alte Schäfer.

Nein, aber höre mich.

Der junge Schäfer.

Nein, hört ihr mich.

Der alte Schäfer.

Nun, ſo ſprich.

Digitized by Google

Der junge Schäfer.

Da ſie nicht euer Fleiſch und Blut iſt, hat euer Fleiſch und Blut den König nicht beleidigt; und ſo kann er euer Fleiſch und Blut nicht ſtrafen. Zeigt die Sachen, die ihr mit ihr gefunden habt, die geheimnißvollen Sachen alle, außer denen, die ſie bei ſich hat: wenn ihr das thut, dann mag ſich das Geſetz nur das Maul wiſchen, dafür ſteh' ich euch.

Der alte Schäfer.

Ich will dem König Alles ſagen, jedes Wort, ja, und ſeines Sohnes Schelmerei auch, der, das kann ich wohl ſagen, kein ehrlicher Mann iſt, weder gegen ſeinen Vater, noch gegen mich, daß er ſo darauf aus war, mich zu des Königs Schwager zu machen.

Der junge Schäfer.

Ja wohl, Schwager war das Wenigſte, was ihr von ihm werden konntet; und dann wäre euer Blut koſtbarer geworden, ich weiß nicht, um wie viel jede Unze.

Autolycus. (beiſeit)

Sehr verſtändig, ihr Maulaffen!

Der alte Schäfer.

Gut, komm zum König; wegen deſſen, was in dieſem Bündel iſt, wird er ſich hinter den Ohren kratzen.

Autolycus.

Ich weiß nicht, wie dieſe Klage die Flucht meines Herrn hindern könnte.

Der junge Schäfer.

Gebe der Himmel, daß er im Schloß iſt.

Autolycus.

Bin ich auch von Natur nicht ehrlich, ſo bin ichs doch zuweilen durch Zufall: — ich will meinen Hauſirerbart in die Taſche ſtecken. — (Er nimmt ſich ſeinen falſchen Bart ab) He da, Bauersleute! wo hinaus?

Der alte Schäfer.

Nach dem Palaſt, mit Eurer Gnaden Erlaubniß.

Digitized by Google

Autolycus.

Euer Geſchäft dort? was? mit wem? die Beſchaffenheit dieſes Bündels? euer Wohnort? euer Name? euer Alter? Vermögen? Familie? Alles, was zur Sache gehört, gebt es an.

Der junge Schäfer.

Wir ſind nur ſchlichte Leute, Herr.

Autolycus.

Gelogen; ihr ſeid rauh und behaart: laßt mich keine Lüge hören; die ſchickt ſich nur für Handelsleute, und ſie werfen uns Soldaten oft Lügen vor: aber wir bezahlen ſie ihnen mit geſchlagener Münze, nicht mit ſchlagendem Eiſen; darum ſchenken ſie uns die Lügen nicht.

Der junge Schäfer.

Euer Gnaden hätten uns bald eine Lüge vorgeworfen, hättet ihr euch nicht auf friſcher That ertappt.

Der alte Schäfer.

Seid ihr vom Hofe, Herr, wenn es erlaubt iſt?

Autolycus.

Es mag erlaubt ſeyn oder nicht, ſo bin ich vom Hofe. Siehſt du nicht die Hofmanier in dieſer Umhüllung? hat mein Gang nicht den Hoftakt? ſtrömt nicht von mir Hofgeruch in deine Naſe? beſtrahle ich nicht deine Niedrigkeit mit Hofverachtung? Denkſt du, weil ich mich in dein Anliegen hinein vertiefe, und es aus dir herauswinden möchte, ich ſei deßhalb nicht vom Hofe? Ich bin ein Hofmann von Kopf zu Fuß; und einer, der dein Geſchäft entweder vorwärts bringen oder hintertreiben wird: deßhalb befehle ich dir, mir dein Anliegen zu eröffnen.

Der alte Schäfer.

Mein Geſchäft geht an den König, Herr.

Autolycus.

Was für einen Advokaten haſt du dazu?

Digitized by Google

Der alte Schäfer.

Ich weiß nicht, mit Verlaub.

Der junge Schäfer.

Advokat iſt der Hofausdruck für Faſan; ſagt, daß ihr keinen habt.

Der alte Schäfer.

Ich habe keinen Faſan, weder Hahn noch Henne.

Autolycus.

Wie glücklich wir, die nicht ſo ſimpel ſind!
Doch konnte mich Natur wie dieſe ſchaffen,
Drum will ich nicht verachten.

Der junge Schäfer.

Das muß gewiß ein großer Hofmann ſeyn.

Der alte Schäfer.

Seine Kleider ſind reich, aber er trägt ſie nicht hübſch.

Der junge Schäfer.

Je ſeltſamer, deſto vornehmer; ein großer Mann, das verſichre ich euch; man ſieht es an ſeinem Zähneſtochern.

Autolycus.

Das Bündel da, was iſt in dem Bündel? Was ſoll die Büchſe?

Der alte Schäfer.

Herr, in dieſem Bündel und dieſer Büchſe liegen ſolche Geheimniſſe, die nur der König wiſſen darf: und die er auch noch dieſe Stunde wiſſen ſoll, wenn ich bei ihm vorgelaſſen werde.

Autolycus.

Alter Menſch, du haſt deine Mühe verloren.

Der alte Schäfer.

Warum, Herr?

Autolycus.

Der König iſt nicht im Palaſt; er iſt an Bord eines neuen Schiffes gegangen, um die Melancholie auszutreiben, und ſich zu zerſtreuen; denn, wenn in dir Faſ-

Digitized by Google

ſungskraft für ernſte Dinge iſt, ſo wiſſe, der König iſt voll Kummer.

Der alte Schäfer.

So ſagt man, Herr; wegen ſeines Sohnes, der eines Schäfers Tochter heirathen wollte.

Autolycus.

Wenn der Schäfer nicht ſchon in Haft iſt, ſo möge er fliehn; die Flüche, die über ihn ausgeſprochen werden ſollen, die Martern, die er dulden ſoll, brächen wohl die Kraft eines Mannes, und das Herz eines Ungeheuers.

Der junge Schäfer.

Glaubt ihr das, Herr?

Autolycus.

Nicht er allein ſoll alles ertragen, was der Scharfſinn Schweres, die Rache Bitteres erſinnen kann; ſondern auch Alle, die mit ihm verwandt ſind, wenn auch nur im funfzigſten Grade, fallen dem Henker anheim: obwohl dieß ſehr betrübt iſt, ſo iſt es doch nothwendig. Ein alter ſchaafziehender Spitzbube, ein Hammelpfleger, der ſetzt ſichs in den Kopf, daß ſeine Tochter majeſtätiſch werden ſoll! Einige ſagen, er ſoll geſteinigt werden; aber der Tod wäre zu gelinde für ihn, ſage ich: unſern Thron in eine Schaafshütte zu ziehn! alle Todesarten zuſammen ſind zu wenig, die ſchwerſte zu leicht.

Der junge Schäfer.

Hat der alte Mann etwa einen Sohn? habt ihr nichts davon gehört, wenn man fragen darf?

Autolycus.

Er hat einen Sohn; dieſer ſoll lebendig geſchunden, dann mit Honig beſtrichen und über ein Wespenneſt geſtellt werden; dort bleiben, bis er drei Viertel und ein Achtel todt iſt: dann mit Aquavit oder einer andern hitzigen Einflößung wieder zum Leben gebracht werden: dann, ſo roh wie er iſt, und an dem heißeſten Tage, den der Kalender prophezeit, gegen eine Ziegelmauer ge-

Digitized by Google

ſtellt werden, woſelbſt ihn die Sonne mit ſüdlichem Auge anſchaut, und er ſie wieder anſtarren muß, bis er von Fliegen todt geſtochen iſt. Aber was ſprechen wir von dieſen verrätheriſchen Spitzbuben, deren Elend man nur belachen kann, da ihr Verbrechen ſo ungeheuer iſt? Sagt mir, denn ihr ſcheint ehrliche, einfache Leute, was ihr bei dem König anzubringen habt; da ich gewiſſermaßen in einem freundlichen Verhältniß mit ihm bin, will ich euch zu ihm an Bord bringen, eure Perſonen ſeiner huldreichen Gegenwart vorſtellen, ihm zu eurem Beſten ins Ohr flüſtern; und wenn außer dem König Jemand im Stande iſt, euer Begehr durchzuſetzen, ſo ſteht hier ein Mann, der es vermag.

Der junge Schäfer.

Er ſcheint von außerordentlichem Einfluß zu ſeyn; macht euch an ihn, gebt ihm Gold; und iſt auch die Größe ein ſtörriger Bär, ſo wird ſie doch oft durch Gold bei der Naſe herum geführt; zeigt das Inwendige eures Beutels dem Auswendigen ſeiner Hand, und damit gut: denkt nur, geſteinigt und lebendig geſchunden.

Der alte Schäfer.

Wenn ihr die Gnade haben wollt, unſre Sache zu übernehmen, ſo iſt hier alles Gold, das ich bei mir habe; ich will noch mal ſo viel holen, und dieſen jungen Mann hier zum Pfande laſſen, bis ich es euch bringe.

Autolycus.

Wenn ich gethan habe, was ich verſprach?

Der alte Schäfer.

Ja, Herr.

Autolycus.

Gut, ſo gieb mir die Hälfte; — biſt du auch in dieſer Sache betheiligt?

Der junge Schäfer.

Gewiſſermaßen, Herr; ſollte es mir auch an die

Digitized by Google

Haut gehn, ſo hoffe ich doch, man wird mich nicht aus ihr herausſchinden.

Autolycus.

O nein, das iſt nur der Fall bei des Schäfers Sohn; — an den Galgen mit ihm, an ihm muß man ein Exempel ſtatuiren.

Der junge Schäfer.

Ein ſchöner Troſt! Wir müſſen zum König, und ihm unſre wunderlichen Geſchichten zeigen; er muß erfahren, daß ſie weder eure Tochter noch meine Schweſter iſt; ſonſt iſt es aus mit uns. Herr, ich will euch eben ſo viel geben, wie dieſer alte Mann, wenn die Sache durchgeführt iſt, und wie er ſagt, als Pfand bei euch bleiben, bis er es bringt.

Autolycus.

Ich will euch trauen. Geht voraus nach dem Ufer, geht da nur rechts hin; ich will nur einmal über die Hecke ſehen, und euch gleich nach kommen.

Der junge Schäfer.

Dieſer Mann iſt uns ein Segen, das muß man ſagen, ein wahrer Segen.

Der alte Schäfer.

Laß uns voraus gehn, wie er uns befahl; er iſt recht dazu beſtellt, uns Gutes zu thun.

(Die beiden Schäfer gehen ab)

Autolycus.

Wenn ich auch Luſt hätte, ehrlich zu ſeyn, ſo ſeh' ich doch, das Schickſal will es nicht; es läßt mir die Beute in den Mund fallen. Ein doppelter Vortheil bewirbt ſich jetzt um mich: Gold, und ein Mittel, dem Prinzen, meinem Herrn, Liebes zu thun; wer weiß, wie mir das noch einmal zu Gute kommt? Ich will dieſe beiden blinden Maulwürfe an Bord bringen zu ihm; wenn ers für gut hält, ſie wieder ans Ufer zu ſetzen, und betrifft

Digitized by Google

die Klage, die ſie dem König anbringen wollen, ihn nicht, ſo mag er mich, für meine zu große Dienſtfertigkeit, einen Schelm nennen; denn gegen dieſen Titel und die Schande, die dazu gehört, bin ich geſtählt. Ich will ſie ihm vorſtellen, es kann doch zu etwas führen.

(Er geht ab)

Fünfter Aufzug.

Erſte Scene.

Sicilien, Palaſt.

(Es treten auf Leontes, Cleomenes, Dion, Paulina und Andre)

Cleomenes.

Mein Fürſt, ihr habt genug gethan, gebüßt
Gleich einem Heil'gen; was ihr immer fehltet,
Habt ihr dadurch geſühnt; ja, ihr bezahltet
Mehr Reu', als Sünde ihr begingt. Zum Schluß,
Thut wie der Himmel that, vergeßt Geſchehnes;
Verzeiht es euch, wie er.

Leontes.

So lang' ich ihrer
Gedenk' und ihrer Tugend, kann ich nimmer
Der eignen Schmach vergeſſen; ſtets ja quält mich
Das Unrecht, das ich ſelbſt mir that, ſo groß,
Daß es mein Reich der Erben hat beraubt;
Zerſtört die holdſte Frau, die einem Mann
Je ſüße Hoffnung gab.

Paulina.

Wahr, allzu wahr, mein Fürſt.

Wenn, Weib auf Weib, die ganze Welt ihr freitet,
Wenn ihr von jeder etwas Gutes nähmet,
Und ſchüf't das beſte Weib; die ihr erſchlugt,
Wär' dennoch unerreicht.

Leontes.

Ja wohl! erſchlagen:
Die ich erſchlug —. Ich thats, doch du verwundeſt
Mich tödtlich, da du's ſagſt; gleich bitter iſts,
Wenn du es ſprichſt, als wenn ichs denke — Liebe,
Sprich ſo nur ſelten.

Cleomenes.

Niemals, werthe Frau.
Ihr könntet tauſend Dinge ſprechen, welche
Der Zeit mehr ziemten, und euch freundlicher
Uns zeigen möchten.

Paulina.

Ihr ſeid einer derer,
Die neuvermählt ihn wünſchen.

Dion.

Wünſcht ihrs nicht,
So liebt ihr nicht das Land, nicht ſeines Namens
Erlauchte Fortpflanzung; erwägt nur wenig,
Was für Gefahr, da kinderlos der Herr,
Dem Reiche droht, auch die verſchlingen kann,
Die dieß gleichgültig ſehn. Iſt es nicht fromm,
Wenn wir die Seligkeit der Kön'gin preiſen?
Iſt es nicht frömmer noch, — um Kronenerben,
Um gegenwärt'gen Troſt und künft'ges Heil, —
Das Bett der Majeſtät aufs Neu zu ſegnen
Mit einer holden Gattin?

Paulina.

Kein' iſts werth,
Denkt ihr an ſie, die ſtarb. Auch will die Gottheit,
Daß ihr geheimer Rathſchluß werd' erfüllt.
Denn ſprach nicht ſo der himmliſche Apoll,

War das nicht des Orakels heil'ges Wort:
Es ſoll Leontes keinen Erben haben,
Bis ſein verlornes Kind ſich fand? Dieß iſt
Nach unſrer Einſicht eben ſo unmöglich,
Als daß Antigonus das Grab durchbräche,
Und wieder zu mir käme; der doch wahrlich
Verdarb zuſammt dem Kind. Iſts euer Wille,
Daß unſer Herr dem Himmel widerſtrebt,
Und ſeinem Rathſchluß trotzt? — Sorgt nicht um
Herrſcher;
Es find't das Reich den Erben. Alexander
Ließ ſeins dem Würdigſten; ſo wars vermuthlich
Der Beſte, der ihm folgte.

Leontes.

O, Paulina, —
Ich weiß, du Gute hältſt das Angedenken
Hermionens in Ehren. Hätt' ich immer
Mich deinem Rath gefügt! — dann könnt' ich jetzt
In meiner Kön'gin helles Auge ſchaun,
Schätz' ihrer Lipp' entnehmen.

Paulina.

Die dann reicher
Durch Geben ward.

Leontes.

O! du ſprichſt wahr.
So giebts kein Weib mehr; drum kein Weib; ein ſchlechtres
Und mehr geliebt, trieb' ihren ſel'gen Geiſt
In ihren Leichnam, und auf dieſe Bühne,
Wo ich, ihr Mörder, ſteh'; und rief' im Schmerz:
Warum geſchieht mir das?

Paulina.

Wär's ihr vergönnt,
Sie ſpräche ſo mit Recht.

Leontes.

Gewiß, und würde
Zum Morde mich der zweiten Frau entflammen.

Paulina.

Wär' ich der irre Geiſt, ich käme dann,
Und hieß' euch ſchaun in jener Aug', und fragte,
Ob ihr um dieſen matten Blick ſie wähltet;
Dann kreiſcht' ich auf, daß euer Ohr zerriſſe,
Und ſchiede mit dem Wort: Gedenke mein.

Leontes.

Ha, Sterne, Sterne warens,
Und alle andern Augen todte Kohlen! —
O, fürchte du kein Weib,
Ich will kein Weib, Paulina.

Paulina.

Wollt ihr ſchwören,
Nie, bis ich beigeſtimmt, euch zu vermählen?

Leontes.

Niemals, bei meiner Seele Heil, Paulina.

Paulina.

Ihr, werthe Herrn, ſeid Zeugen ſeines Schwurs.

Cleomenes.

Ihr quält ihn allzuſehr.

Paulina.

Bis eine Andre,
Hermione ſo ähnlich wie ihr Bild,
Sein Auge ſchaut.

Cleomenes.

O, laßt —
(Leontes giebt ihm einen Wink)
Ich ſchweige ſtill.

Paulina.

Doch will mein König ſich vermählen, wollt ihr,
Wollt ihr durchaus, ſo überlaßt es mir,
Die Gattin ihm zu wählen; nicht ſo jung
Wie eure erſte ſoll ſie ſeyn, doch ſo,
Daß, käm' der erſten Kön'gin Geiſt, er freudig
In eurem Arm ſie ſähe.

Leontes.

Treue Freundin,
Nur, wenn du's willſt, vermählen wir uns.

Paulina.

Das
Iſt nur, wenn eure Kön'gin wieder lebt;
Bis dahin nie.

(Ein Edelmann tritt auf)

Edelmann.

Ein Jüngling, der Prinz Florizel ſich nennt,
Den Sohn Polyxenes, mit ſeiner Gattin:
Die ſchönſte Fürſtin, die ich je geſehn,
Wünſcht Eurer Hoheit ſich zu nahn.

Leontes.

Wer mit ihm?
Er kommt nicht in des Vaters Glanz, ſein Nahn
So ohne Förmlichkeit, ſo plötzlich, ſagt uns,
Nicht vorbedacht ſei der Beſuch; erzwungen
Durch Noth und Zufall nur. Was für Gefolge?

Edelmann.

Geringe nur und Wen'ge.

Leontes.

Die Gemahlin,
So ſagſt du, mit ihm?

Edelmann.

Ja, das herrlichſt' ſchönſte
Geſchöpf, das je die Sonne nur beglänzte.

Paulina.

O Hermione!
Wie jede Gegenwart ſich prahlend höher
Als beſſ're Vorzeit ſtellt; ſo wird dein Grab
Auch jetzt geſchmäht vom Neuſten. Herr, ihr ſelbſt,
Ihr ſpracht, ihr ſchriebt (doch nun iſt eure Schrift
Kalt, wie ihr Gegenſtand), ſie war niemals
Und wird auch nie erreicht; — ſo trug eu'r Lied

Ihr Lob in hoher Flut, ſehr ward es Ebbe,
Da ihr jetzt eine ſchöner preiſt.

Edelmann.

Verzeiht!
Die Ein' iſt faſt vergeſſen, zürnt mir nicht;
Doch dieſe, wenn ſie euer Aug' entzückte,
Stimmt' eure Zunge auch. Sie iſt ein Weſen,
Das, lehrt ſie Ketzerei, den Eifer löſcht
In jedem Gläub'gen, Proſelyt wird jeder,
Wenn ſie ihn folgen heißt.

Paulina.

Wie? auch die Frauen?

Edelmann.

Die Frauen lieben ſie, weil Frau ſie iſt,
Mehr werth, als alle Männer; und die Männer,
Weil ſie der Frauen ſchönſte.

Leontes.

Geh, Cleomenes;
Du ſelbſt mit deinen würd'gen Freunden, führt
In unſre Arme ſie.

(Cleomenes mit mehrern Andern ab)

Doch ſeltſam immer
Der unverſehne Gruß.

Paulina.

Sah unſer Prinz,
Das Kleinod unter Kindern, dieſen Tag,
War er mit dieſem Herrn ein ſchönes Paar;
Denn dieſer Prinz war kaum vier Wochen älter.

Leontes.

Ich bitte dich, nichts mehr, hör' auf; du weißt,
Er ſtirbt mir immer wieder, nennſt du ihn;
Erblick' ich dieſen Prinzen, kann dein Wort
In mir Gedanken wecken, die mich leicht
Berauben könnten der Vernunft. — Sie kommen.

Digitized by Google

(Es treten auf Cleomenes, Florizel und Perdita mit Gefolge)

Prinz, eure Mutter war dem Eh'bund treu;
Denn eures edeln Vaters Bild empfing ſie,
In euch geprägt; wär' ich jetzt einundzwanzig —
So ähnlich ſtellt ihr euren Vater dar,
Sein ganzes Weſen — Bruder nennt' ich euch,
Wie ihn; erzählt' euch einen Schwank, den beide
Wir ausgeführt. Seid herzlich mir willkommen!
Und eure ſchöne Fürſtin! — Göttin! — Ach!
Ein Paar verlor ich; zwiſchen Erd' und Himmel
Ständ' es wohl ſo jetzt da, Bewundrung zeugend,
Wie ihr, holdſel'ges Paar! und dann verlor ich
Durch eigne Thorheit Alles, die Geſellſchaft,
Ja, Freundſchaft eures biedern Vaters; den,
Bin ich auch gramgebeugt, ich gern im Leben
Noch ein Mal wiederſäh'!

Florizel.

In ſeinem Auftrag
Erſchein' ich in Sicilien, und von ihm
Bring' ich euch Grüße, wie ein Freund, ein König,
Dem Bruder ſenden mag; und wenn nicht Schwäche,
Begleiterin des Alters, ihm vermindert
Die raſche Kraft, ſo hätt' er ſelbſt durchmeſſen
Die Meer' und Länder zwiſchen euren Reichen,
Euch anzuſchauen, den er inn'ger liebt,
Als alle Fürſten — ſo hieß er mich ſagen —
Die lebend jetzt regieren.

Leontes.

O, mein Bruder,
Du Trefflicher! das Leid, das ich dir that,
Quält mich von neuem jetzt, und dieſe Sendung,
So ausgezeichnet freundlich, klagt ſo herber
Mein träges Säumen an. — O ſeid willkommen,
So wie der Lenz der Flur. Und hat er auch

Dieß Wunder ausgeſetzt dem grauſen, oder
Doch rohen Treiben des furchtbaren Meers,
Den Mann zu grüßen, ihrer Müh' nicht werth,
Viel wen'ger ſeinethalb ihr Leben wagend.

Florizel.

Mein gnäd'ger Fürſt, ſie kommt von Libyen.

Leontes.

Wo Held Smalus gefürchtet und geliebt iſt?

Florizel.

Erlauchter Herr, von dort; von ihm, deß Thränen
Im Scheiden ſie als Tochter anerkannten:
Von da bracht' uns ein günſt'ger Südwind her,
Um meines Vaters Auftrag zu erfüllen,
Euch zu beſuchen: meine erſten Diener
Hab' ich gleich von Sicilien fort geſchickt,
Nach Böhmen hin, um dort bekannt zu machen
Der Reiſe glücklichen Erfolg in Libyen,
Und mein und meiner Gattin ſichre Landung
Hier, wo wir ſind.

Leontes.

Die gnäd'gen Götter rein'gen
Von ungeſunden Dünſten unſre Luft,
So lang' ihr weilt! O, euer frommer Vater,
Der gnadenvolle Fürſt, an deſſen Haupt,
Dem heiligen, ich ſo gefrevelt habe:
Weßhalb der Himmel, zornentbrannt, der Kinder
Mich hat beraubt; eu'r Vater iſt geſegnet,
Wie von dem Himmel ers verdient, durch euch,
Werth ſeines edlen Sinns. Was wär' ich ſelbſt,
Könnt' ich auch jetzt auf Sohn und Tochter ſchaun:
Solch wackres Paar wie ihr?

(Ein Hofherr tritt auf)

Hofherr.

Mein gnäd'ger König,
Unglaublich wird euch ſcheinen, was ich melde,

Doch gleich beſtätigt ſichs. Mein hoher Herr,
Perſönlich grüßt euch Böhmen ſelbſt durch mich:
Will, daß ihr feſt nehmt ſeinen Sohn, der kürzlich,
Den hohen Rang, die Pflichten all' vergeſſend,
Von ſeinem Vater floh, und ſeinem Erbtheil,
Mit eines Schäfers Tochter.

Leontes.

Böhmen! — ſprich, wo iſt er?

Hofherr.

Hier in der Stadt; ich kam von ihm ſo eben.
Verwildert red' ich; wie das Wunderbare
Mich zwingt und meine Botſchaft. Als er zum Hof
Hieher geeilt, verfolgend, wie ich glaube,
Dieß ſchöne Paar, erblickt' er auf dem Wege
Den Vater dieſer vorgegebnen Fürſtin,
Und ihren Bruder, die ihr Land verließen
Mit dieſem Prinzen.

Florizel.

Mich verrieth Camillo,
Deß Redlichkeit und Ehre jedem Wetter
Bis jetzt getrotzt.

Hofherr.

Macht ihm den Vorwurf ſelbſt;
Denn er iſt mit dem König.

Leontes.

Wer? Camillo?

Hofherr.

Camillo, Herr, ich ſprach ihn; er verhört
Die Armen. Niemals ſah ich noch Elende
So zittern; wie ſie knien, den Boden küſſen,
Verſchwören Leib und Seel' in jedem Wort.
Böhmen verſtopft ſein Ohr, und droht mit Tod
Und tauſend Martern.

Perdita.

O, mein armer Vater!

Digitized by Google

Der Himmel ſchickt uns Späher nach; er will nicht
Erfüllung unſres Bunds.

Leontes.

Seid ihr vermählt?

Florizel.

Wir ſinds nicht, Herr, und werdens nun wohl nimmer!
Eh werden Sterne noch die Thäler küſſen.

Leontes.

Iſt dieß die Tochter eines Königs, Prinz?

Florizel.

Sie iſt es, iſt ſie einſt mit mir vermählt.

Leontes.

Dieß Einſt wird wohl durch eures Vaters Eile
Sehr langſam nahn. Beklagen muß ich höchlich,
Daß ihr euch ſeiner Liebe habt entfremdet,
Die heil'ge Pflicht euch war: beklagen muß ich,
Daß die Gewählte Rang nicht hat wie Schönheit,
Mit Recht euch zu verbleiben.

Florizel.

Muth, Geliebte!
Obgleich das Schickſal ſichtbar uns verfolgt
Durch meinen Vater, kanns doch unſre Liebe
Nicht um ein Haar breit ſchwächen. — Herr, ich bitt' euch,
Gedenkt der Zeit, da ihr nicht mehr als ich
Dem Alter ſchuldig wart: mit dem Gefühl
Seid mein Vertreter jetzt; denn, wenn ihr bittet,
Gewährt mein Vater Großes leicht wie Tand.

Leontes.

Eu'r ſchönes Liebchen müßt' er dann mir geben,
Die er für Tand nur achtet.

Paulina.

Herr, mein Fürſt,
Eu'r Aug' hat zu viel Jugend; einen Monat
Vor eurer Kön'gin Tod, war ſolcher Blicke
Sie würdiger, als was ihr jetzt betrachtet.

Leontes.

Nur ihrer dachte mein entzücktes Auge. —
Doch unerwidert iſt noch eure Bitte:
Zu eurem Vater eil' ich; hat Begier
Gekränkt nicht eure Ehre, bin ich euer,
Und eurer Wünſche Freund: zu dem Geſchäft
Geh' ich ihm jetzt entgegen; folgt mir nun,
Und ſeht, wie mirs gelingt. Kommt, edler Prinz.

(Alle ab)

Zweite Scene.

Vor dem Palaſt.

(Autolycus und ein Edelmann treten auf)

Autolycus.

Ich bitte euch, Herr, waret ihr gegenwärtig bei dieſer Erzählung?

Erſter Edelmann.

Ich war bei dem Oeffnen des Bündels, und hörte den Bericht des alten Schäfers, wie er ihn fand. Darauf, nach einem kurzen Staunen, hieß man uns Alle das Zimmer verlaſſen; nur das, dünkt mich, hörte ich den Schäfer noch ſagen, er habe das Kind gefunden.

Autolycus.

Ich möchte gern den Ausgang wiſſen.

Erſter Edelmann.

Ich mache nur einen unvollſtändigen Bericht von der Sache; — aber die Verwandlung, die ich an dem König und Camillo bemerkte, war Zeichen einer großen Verwundrung; ſie ſchienen faſt, ſo ſtarrten ſie einander an, ihre Augenlieder zu zerſprengen; es war Sprache in ihrem Verſtummen, und Rede ſelbſt in ihrer Geberde; ſie ſahen aus, als wenn ſie von einer neu entſtandenen oder untergegangenen Welt gehört hätten: ſolche Verzückung des Staunens war an ihnen ſichtbar; doch die klügſten Zuſchauer, die nichts wußten, als was ſie ſahen,

Digitized by Google

konnten nicht ſagen, ob der Anlaß Freude oder Schmerz war: aber der höchſte Grad des einen oder des andern mußte es ſeyn.

(Ein zweiter Edelmann tritt auf)

Da kommt ein Herr, der vielleicht mehr weiß. Was giebts, Rogero?

Zweiter Edelmann.

Nichts als Freudenfeuer: das Orakel iſt erfüllt; des Königs Tochter gefunden. So viel wunderbare Dinge ſind in dieſer Stunde zum Vorſchein gekommen, daß es nicht Balladenmacher genug giebt, ſie zu beſingen.

(Ein dritter Edelmann tritt auf)

Da kommt der Paulina Haushofmeiſter, der kann euch mehr erzählen. — Wie ſteht es nun, Herr? dieſe Neuigkeit, die man als wirklich bekräftigt, ſieht einem alten Mährchen ſo ähnlich, daß ihre Wahrhaftigkeit ſehr verdächtig ſcheint. Hat der König ſeine Erbin gefunden?

Dritter Edelmann.

Ganz gewiß, wenn die Wahrheit je durch Umſtände bewieſen ward: ihr möchtet ſchwören, das zu ſehen, was ihr hört, ſolch eine Uebereinſtimmung iſt in den Beweiſen. Der Mantel der Königin Hermione — ihr Juwel, das ſie um den Hals zu tragen pflegte — des Antigonus Briefe, dabei gefunden, in denen ſie ſeine Handſchrift erkennen — die Majeſtät des Mädchens, in der Aehnlichkeit mit der Mutter — der Ausdruck von Adel, welcher zeigt, wie Natur höher ſteht als Erziehung — und viele andre Zeugniſſe bekunden ſie, mit der allergrößeſten Sicherheit, als des Königs Tochter. Sahet ihr die Zuſammenkunft der beiden Könige?

Zweiter Edelmann.

Nein.

Dritter Edelmann.

Dann habt ihr einen Anblick verloren, den man geſehen haben muß, den man nicht beſchreiben kann. Da

hättet ihr ſehen können, wie eine Freude die andre krönte; ſo, auf ſolche Weiſe, daß es ſchien, der Schmerz weinte, weil er ſie verlaſſen ſollte; denn ihre Freude watete in Thränen. Da war ein Augenaufſchlagen, ein Händeemporwerfen, und die Angeſichter in einer ſolchen Verzücktheit, daß man ſie nur noch an ihren Kleidern und nicht an ihren Zügen erkennen mochte. Unſer König, als wenn er aus ſich ſelbſt vor Freude über ſeine gefundene Tochter ſtürzen wollte, als wäre dieſe Freude plötzlich ein Unglück geworden, ſchreit: O, deine Mutter! deine Mutter! dann bittet er Böhmen um Vergebung; dann umarmt er ſeinen Eidam, dann wieder zerdrückt er faſt ſeine Tochter mit Umhalſungen; nun dankt er dem alten Schäfer, der dabei ſteht, wie ein altes verwittertes Brunnenbild von manches Königs Regierung her. Ich hörte noch nie von einer ſolchen Zuſammenkunft, die jede Erzählung, welche ihr folgen möchte, lähmt, und die Beſchreibung vernichtet, die ſie zeichnen will.

Zweiter Edelmann.

Doch, bitte, was ward aus Antigonus, der das Kind von hier fort brachte?

Dritter Edelmann.

Immer wie ein altes Mährchen, das noch Vieles vorzutragen hat, wenn auch der Glaube ſchliefe, und kein Ohr es hörte: Er wurde von einem Bären zerriſſen: dieß beſtätigt der Sohn des Schäfers, den nicht nur ſeine Einfalt, die groß ſcheint, rechtfertigt, ſondern auch ein Schnupftuch und Ringe vom Manne, die Paulina erkennt.

Erſter Edelmann.

Was wurde aus ſeinem Schiffe und ſeinem Gefolge?

Dritter Edelmann.

Geſcheitert, in demſelben Augenblick, da ihr Herr ums Leben kam, und im Angeſichte des Schäfers: ſo daß alle Werkzeuge, welche zur Ausſetzung des Kindes bei-

Digitized by Google

trugen, gerade da unter gingen, als das Kind gerettet ward. Aber, ach, der edle Kampf, den Schmerz und Freude in Paulina kämpften! Ein Auge ſenkte ſich um den Verluſt des Gatten, indem das andre ſich erhob, weil das Orakel nun erfüllt war; ſie hob die Prinzeſſin von der Erde auf, und ſchloß ſie ſo feſt in ihre Umarmung, als wollte ſie ſie an ihr Herz heften, damit ſie nur nicht von neuem verloren gehen möchte.

Erſter Edelmann.

Die Hoheit dieſer Scene verdiente Könige und Fürſten als Zuſchauer, denn von ſolchen ward ſie geſpielt.

Dritter Edelmann.

Einer der rührendſten Züge von allen, und der auch nach meinen Augen angelte (das Waſſer bekam er, aber nicht den Fiſch), war, wie bei der Erzählung von der Königin Tode, mit der Art, wie ſie unterlag (wundervoll erzählt und vom König betrauert), wie da ſtarres Hinhören ſeine Tochter durchbohrte: bis, von einem Zeichen des Schmerzes zum andern, ſie endlich, mit einem Ach! möchte ich doch ſagen, Thränen blutete; denn, das weiß ich gewiß, mein Herz weinte Blut. Wer am meiſten Stein war, veränderte jetzt die Farbe; einige taumelten ohnmächtig, alle waren tief betrübt: hätte die ganze Welt dieß anſchauen können, der Jammer hätte alle Völker ergriffen.

Erſter Edelmann.

Sind ſie zum Hof zurückgekehrt?

Dritter Edelmann.

Nein, da die Prinzeſſin von der Statue ihrer Mutter hörte, welche in Paulina's Verwahrung iſt, — ein Werk, woran ſchon ſeit vielen Jahren gearbeitet ward, und das jetzt kürzlich erſt vollendet iſt, durch Julio Romano, den großen italieniſchen Meiſter, der, wenn er ſelbſt Ewigkeit hätte, und ſeinen Werken Odem einhauchen könnte, die Natur um ihre Kunden brächte, ſo vollkom-

Digitized by Google

men iſt er ihr Nachäffer: er hat die Hermione ſo der Hermione gleich gemacht, daß, wie man ſagt, man mit ihr ſprechen und Antwort erwarten möchte: dorthin, mit aller Gier der Liebe, ſind ſie jetzt gegangen, und dort wollen ſie zu Nacht eſſen.

Erſter Edelmann.

Ich dachte es wohl, daß ſie dort etwas Wichtiges vor habe, denn ſeit Hermione's Tode hat ſie ganz geheim das entlegene Haus täglich zwei oder drei Mal beſucht. Wollen wir hin, und durch unſre Gegenwart an der Freude Theil nehmen?

Zweiter Edelmann.

Wer möchte weg bleiben, der die Wohlthat des Zutritts genießen darf? mit jedem Augenwink kann irgend eine neue Freude geboren werden: und unſere Abweſenheit verkümmert uns das Mitwiſſen. Laßt uns gehn.

(Die drei Edelleute gehn ab)

Autolycus.

Jetzt nun, klebte nicht der Makel meines vorigen Lebens an mir, würde Beförderung auf mich nieder regnen. Ich brachte den alten Mann und ſeinen Sohn auf das Schiff des Prinzen! ſagte ihm, daß ich von einem Bündel hörte, und ich weiß nicht, was alles: aber er, eben zu beſorgt um die Schäferstochter, dafür hielt er ſie noch, welche anfing, ſehr ſeekrank zu werden, und er nur um weniges beſſer, weil der Sturm dauerte, konnte die Entdeckung des Geheimniſſes nicht anhören. Aber das iſt Alles Eins für mich: wäre ich auch der Ausfinder der Sache geweſen, würde es doch nicht meinen übrigen Verunglimpfungen den ſchlechten Geſchmack genommen haben.

(Der alte und der junge Schäfer treten auf)

Hier kommen die, denen ich Gutes that gegen meinen Willen, und ſie erſcheinen ſchon in den Blüthen ihres Glücks.

Digitized by Google

Der alte Schäfer.

Nun, Junge, ich werde keine Kinder mehr bekommen; aber deine Söhne und Töchter werden alle als Edelleute geboren ſeyn.

Der junge Schäfer.

Gott grüß' euch, Herr: ihr wolltet euch neulich nicht mit mir ſchlagen, weil ich kein geborner Edelmann war: ſeht ihr dieſe Kleider? ſprecht, daß ihr ſie nicht ſeht, und haltet mich noch immer für keinen gebornen Edelmann: ihr dürftet wohl gar ſagen, dieſe Putzſachen wären keine gebornen Edelleute. Straft mich jetzt einmal Lügen, ſo ſollt ihr erfahren, ob ich ein geborner Edelmann bin.

Autolycus.

Herr, ich weiß, daß ihr jetzt ein geborner Edelmann ſeid.

Der junge Schäfer.

Ja, und das bin ich immer geweſen, ſeit vier Stunden.

Der alte Schäfer.

Ich auch, Junge.

Der junge Schäfer.

Ja, ihr auch: — aber ich war ein Edelmann geboren vor meinem Vater: denn der Sohn des Königs nahm mich bei der Hand, und nannte mich Bruder; und dann nannten die beiden Könige meinen Vater Bruder; und dann nannten der Prinz, mein Bruder, und die Prinzeß, meine Schweſter, meinen Vater Vater, und da weinten wir: und das waren die erſten Edelmanns-Thränen, die wir vergoſſen.

Der alte Schäfer.

Gott ſchenke uns langes Leben, Sohn, damit wir noch viele vergießen.

Der junge Schäfer.

Ja; ſonſt wäre es ein wahres Unglück, da wir in ſo deſpectablem Zuſtande ſind.

Digitized by Google

Autolycus.

Ich bitte euch demüthig, Herr, mir Alles zu verzeihen, was ich gegen Euer Gnaden gefehlt habe, und ein gutes Wort für mich bei dem Prinzen, meinem Herrn, einzulegen.

Der alte Schäfer.

Ich bitte dich, Sohn, thue das, denn wir müſſen edel ſeyn, da wir nun Edelleute ſind.

Der junge Schäfer.

Willſt du deinen Lebenswandel beſſern?

Autolycus.

Ja, wenn Euer Gnaden erlauben.

Der junge Schäfer.

Gieb mir die Hand: ich will dem Prinzen ſchwören, daß du ein ehrlicher und aufrichtiger Menſch biſt, wie nur einer in Böhmen.

Der alte Schäfer.

Sagen kannſt du das, aber nicht ſchwören.

Der junge Schäfer.

Nicht ſchwören, da ich nun ein Edelmann bin? Bauern und Bürger mögens ſagen, ich will es beſchwören.

Der alte Schäfer.

Wenns aber falſch wäre, Sohn?

Der junge Schäfer.

Wenn es noch ſo falſch iſt, ein ächter Edelmann kann es beſchwören, zum Beſten ſeines Freundes: — und ich will dem Prinzen ſchwören, daß du dich wie ein herzhafter Kerl betragen und dich nicht betrinken wirſt; obwohl ich weiß, daß du dich nicht wie ein herzhafter Kerl betragen, und dich wohl betrinken wirſt; aber ich will es doch beſchwören — und ich wollte, du möchteſt dich wie ein herzhafter Kerl betragen.

Autolycus.

Ich will es werden, Herr, aus allen Kräften.

Digitized by Google

Der junge Schäfer.

Ja, werde nur auf jeden Fall ein wackrer Kerl; wenn ich mich nicht verwundre, wie du das Herz haſt, dich zu betrinken, da du kein herzhafter Kerl biſt, ſo traue mir nie wieder. — Horch! der König und die Prinzen, unſre Verwandtſchaft, gehn zu dem Bilde der Königin. Komm, folge uns; wir wollen deine guten Herren ſeyn. (Sie gehn ab)

Dritte Scene.

Saal in Paulina's Hauſe.

(Es treten auf Leontes, Polyxenes, Florizel, Perdita, Camillo, Paulina, Hofherren und Gefolge)

Leontes.

O, würdige Paulina, wie viel Troſt
Empfing ich ſtets von dir!

Paulina.

Was, gnäd'ger Herr,
Ich unrecht that, meint' ich doch recht. Mein Dienſt
Iſt reich bezahlt, dadurch, daß ihr geruht,
Mit eurem Bruder und den Neuverlobten,
Einſt Herrſchern hier, mein armes Haus zu ſehn:
Es iſt ein Uebermaaß von Huld; mein Leben
Zu kurz, um euch zu danken.

Leontes.

O, Paulina,
Beläſt'gung dünkt dich Ehre. Doch wir kamen,
Zu ſehn der Kön'gin Standbild; deine Säle
Durchgingen wir, nicht ohne groß Ergötzen
An mancher Seltenheit; doch ſahn wir nicht,
Was meine Tochter ſehnlich wünſcht zu ſchaun,
Der Mutter Bild.

Paulina.

So wie ſie unvergleichlich
Im Leben war, ſo, glaub' ich, übertrifft

Ihr todtes Abbild, was ihr je geſehn
Und Menſchenhand je ſchuf: drum halt' ichs hier
Liebend geſondert: ſchaut, und ſeid gefaßt,
Zu ſehn, wie dieß lebendig höhnt das Leben,
Mehr als der Schlaf den Tod: hier; ſagt, 's iſt gut.
(Sie zieht einen Vorhang weg, man ſieht eine Statue)
Recht, daß ihr ſchweigt, es drückt am beſten aus,
Wie ihr erſtaunt: doch ſprecht — zuerſt, mein König,
Iſts ihr nicht ziemlich gleich?

Leontes.

Ganz ihre Haltung! —
Schilt mich, geliebter Stein; dann mag ich ſagen,
Du ſeiſt Hermione: doch mehr biſt du's,
Da du ſo freundlich ſchweigſt; denn ſie war mild,
Wie Kindheit und wie Gnade. — Doch, Paulina,
Hermione war nicht gealtert, ſo
Wie dieſes Bildniß ſcheint.

Polyxenes.

Nein, wahrlich nicht.

Paulina.

Um ſo viel höher ſteht des Bildners Kunſt,
Der ſechzehn Jahre überhüpft, ſie ſchaffend,
Als lebte jetzt ſie.

Leontes.

Wie ſie jetzt noch könnte,
Zum ſüßen Troſt mir, ſo wie nun der Anblick
Mein Herz durchſchneidet. O! ſo ſtand ſie da,
In ſo lebend'ger Hoheit (warmes Leben,
Was kalt nun da ſteht), als zuerſt ich warb.
Ich bin beſchämt: wirft nicht der Stein mir vor,
Ich ſei mehr Stein als er! — O, fürſtlich Bild,
In deiner Majeſtät iſt Zaubermacht,
Die meine Sünden neu herauf beſchwört,
Dein ſtaunend Kind der Lebenskraft beraubt,
Daß ſie da ſteht, ein Stein wie du!

Digitized by Google

Perdita.

Vergönnt;
Und nennts nicht Aberglauben, wenn ich knie,
Und bitt' um ihren Segen. — Theure Kön'gin,
Die endete, als ich begann zu leben,
Reich mir die Hand zum Kuß.

Paulina.

O, nicht ſo raſch!
Das Bild iſt kürzlich erſt vollendet, noch
Sind nicht die Farben trocken.

Camillo.

Mein Fürſt, eu'r Schmerz iſt allzu tief gewurzelt;
Da ſechzehn Winterſtürm' ihn nicht verweht,
Noch ſechzehn Sommer ausgetrocknet: kaum
Lebt Freude je ſo lang', und Kummer nie,
Er bringt ſich früher ſelber um.

Polyxenes.

Mein Bruder,
Laßt ihm, der Urſach hiezu gab, das Recht
So viel des Grams euch zu erleichtern, als
Er gerne mit euch trägt.

Paulina.

Gewiß, mein König,
Hätt' ich gewußt, daß dieß mein armes Bild
Euch ſo bewegte (denn der Stein iſt mein),
Ich hätt' es nicht gezeigt.

Leontes.

Zieh nicht den Vorhang.

Paulina.

Ihr ſollt nicht länger ſchaun; in der Verzückung
Glaubt ihr am End', es regt ſich.

Leontes.

Laß, o laß.
Könnte mein Tod — doch ſieh, — mich dünkt bereits —
Wer war es, der dieß ſchuf? — O ſeht, mein Fürſt,

Iſts nicht, als ob es athmet? warmes Blut
Durch dieſe Adern fließt?

Polyxenes.

Ein Meiſterwerk:
Das Leben ſelbſt ſpielt warm auf ihrer Lippe.

Leontes.

Der Glanz in ihrem Auge hat Bewegung.
Kann uns die Kunſt ſo täuſchen?

Paulina.

Ich verhüll' es;
Mein König iſt ſo außer Faſſung; endlich
Denkt er noch gar, es lebt.

Leontes.

O theure Freundin,
Mach', daß ich immer zwanzig Jahr ſo denke;
Nicht die Vernunft der ganzen Welt kommt gleich
Der Wonne dieſes Wahnſinns. Zieh nicht vor.

Paulina.

Es ängſtet mich, daß ich euch ſo erregt:
Ich könnt' euch ſtärker noch erſchüttern.

Leontes.

Thu's;
Denn dieß Erſchüttern iſt ſo ſüße Koſt,
Wie je ein Labetrunk. — Mich dünkt noch immer,
Es athmet von ihr her: welch zarter Meißel
Grub jemals Hauch? O, ſpottet meiner nicht,
Ich will ſie küſſen.

Paulina.

Nicht doch, theurer Fürſt,
Die Röth' auf ihren Lippen iſt noch naß;
Eu'r Kuß verdirbt es, und giebt euch von Oel
Und Farbe Flecken. Schließ' ich jetzt den Vorhang?

Leontes.

Die zwanzig Jahre nicht.

Digitized by Google

Perdita.

Auch ich ſtänd' hier
So lange wohl, es anzuſchaun.

Paulina.

Verlaßt
Die Halle jetzt; wo nicht, bereitet euch
Auf größres Staunen; wenn ihrs tragen könnt,
So mach' ich, daß das Bild ſich regt, herab ſteigt,
Und eure Hand ergreift: doch glaubt ihr dann
(Was ich abſchwören mag), ich ſteh' im Bund
Mit böſer Macht.

Leontes.

Was du ſie heißeſt thun,
Das ſeh' ich an mit Freuden; was ſie ſprechen,
Das hör' ich an mit Freuden: denn ſo leicht
Machſt du ſie ſprechen wohl, als gehn.

Paulina.

Ihr müßt
Den Glauben wecken: und nun Alle ſtill;
Und die, ſo für ein unerlaubt Beginnen
Dieß halten, mögen fort gehn.

Leontes.

Säume nicht;
Jedweder bleibe.

Paulina.

Wecke ſie, Muſik! (Muſik)
Zeit iſts: ſei nicht mehr Stein, komm, ſteig' herab;
Füll' Alle, die dich ſehn, mit Staunen. Nahe,
Dein Grab verſchließ' ich: nun, ſo komm doch her;
Dem Tod vermach' dein Starrſein, denn von ihm
Erlöſt dich frohes Leben. — Schaut, ſie regt ſich.
(Hermione ſteigt herab)
Erſchreckt nicht: heilig iſt ihr Thun, und auch
Mein Zauberſpruch iſt fromm: nicht kehrt euch von ihr,
Sonſt ſeht ihr wiederum ſie ſterben; dann

Digitized by Google

Habt ihr ſie zwei Mal umgebracht. Die Hand her:
Als ſie noch jung, da warbt ihr; jetzt, im Alter,
Muß ſie das Frei'n beginnen.

Leontes. (indem er ſie umarmt)

Sie iſt warm!
Iſt dieß Magie, ſo ſei ſie eine Kunſt,
Erlaubt wie Eſſen.

Polyxenes.

Sie umarmt ihn wirklich.

Camillo.

Sie hängt an ſeinem Hals;
Und lebt ſie dann, ſo mag ſie ſprechen auch.

Polyxenes.

Ja, und verkünden, wo ſie hat gelebt,
Wie ſie dem Tod' entronnen.

Paulina.

Daß ſie lebt,
Wenn mans euch ſagte, würdet ihrs verlachen
So wie ein altes Mährchen; doch ihr ſeht,
Sie lebt, ſpricht ſie gleich nicht. Nur noch ein Weilchen. —
Ihr, ſchönes Kind, müßt dieß bewirken: kniet,
Um eurer Mutter Segen. — Theure Fürſtin,
Schaut her, gefunden unſre Perdita.

(Perdita kniet vor der Königin)

Hermione.

Ihr Götter, blickt herab,
Und Gnade gießt aus euren heil'gen Schalen
Auf meiner Tochter Haupt! — O ſprich, mein Einz'ges,
Wie du gerettet wardſt, wo du gelebt?
Wie her zum Vater kamſt? dann wiſſe du,
Ich, — durch Paulina hörend, das Orakel
Gab Hoffnung, daß du lebſt, — verbarg mich hier,
Den Schluß erwartend.

Paulina.

Spart dieß andern Stunden;

Digitized by Google

Sonſt fragt, erzählt im Schreck hier Jeder, trübt
Den Wonnetaumel ſo. — Geht mit einander,
Ihr ſeligen Gewinner: nur Entzücken
Sprecht Alle jetzt. Ich alte Turteltaube
Schwing' mich auf einen dürren Aſt und weine
Um meinen Gatten, der nie wieder kommt,
Bis ich geſtorben bin.

Leontes.

Paulina, nein;
Du mußt von meiner Hand den Gatten nehmen,
Wie ich von dir ein Weib: ſo wars beſchloſſen,
Beſchworen unter uns. Du fandſt die Meine,
Wie, muß ich noch erfahren: denn ich ſah ſie,
So glaubt' ich, todt; und manch Gebet, im Wahn,
Sprach ich auf ihrem Grab. Nicht ſuch' ich weit
(Da mir ſein Sinn zum Theil bekannt) für dich
Den ehrenvollen Gatten: — Komm, Camillo,
Nimm ihre Hand: du, deſſen Ehr' und Treue
So wohl bewährt, und hier bekräftigt iſt
Von zweien Königen. — Kommt fort von hier. —
Wie? — ſchau auf meinen Bruder — O verzeiht,
Daß zwiſchen euren frommen Blicken je
Mein böſer Argwohn ſtand, — dieß iſt dein Eidam,
Und dieſes Königs Sohn, durch Himmelsfügung
Verlobt mit deiner Tochter. O Paulina,
Führ' uns von hier, daß dann mit beſſ'rer Muße
Ein Jeder frag' und höre, welche Rolle
Wir in dem weiten Raum der Zeit geſpielt,
Seit wir zuerſt uns trennten. Folgt mir ſchnell.

(Alle ab)

Digitized by Google

Anmerkungen.

Die luſtigen Weiber von Windſor.

Wir haben zwei Editionen dieſer Comödie. Das Stück wurde ſehr wahrſcheinlich 1599 oder 1600 zuerſt aufgeführt, und ſo wurde es 1619 gedruckt. Es iſt viel kürzer als die ſpätere Umarbeitung, und in jeder Scene, ja faſt jeder Rede, abweichend; doch möchte man hie und da dieſen erſten Entwurf der ſpätern Ausführung vorziehn. Malone ſetzt dieſe Umarbeitung in das Jahr 1603; ich vermuthe, daß ſie ſpätern Urſprungs iſt.

S. 6. Z. 6. v. o. Das Gatter iſt uralt. — Um den Späßen des Originals, die ſich nicht übertragen laſſen, irgend nahe zu kommen, iſt der Ueberſetzer hier mit einiger Freiheit verfahren.

S. 12. Z. 12. v. u. Nußknacker Humor — the nut-hook's humor — nicht, wie Steevens meint, Anſchuldigung der Dieberei, ſondern Nym vergleicht den dünnen Schmächtig jener Stange, die oben einen Haken hat, und mit welcher Nüſſe oder andere Früchte vom Baum gebrochen werden. Die Quarto lieſet base humour, vielleicht, weil der Ausdruck ſchon damals nicht allgemein verſtanden wurde, denn dieſe Quart iſt von 1630.

S. 19. Dritte Scene. Der Wirth. Auch bei dem Humor und den angewöhnten Sprichwörtlichkeiten dieſes Charakters hat ſich der Ueberſetzer große Freiheiten nehmen müſſen, um das Lebendige und Dialogiſche des Originals ſich nur irgend anzueignen. Beim erſten Anblick zeigt ſich, daß dieſer Host of the Garter und Blague, the Host im Luſtſpiel the merry devil of Edmonton (Dodsley's old plays, Vol. V.) eine und dieſelbe Perſon ſind, was Rede, Humor und Manier des Ausdrucks betrifft. Einer von beiden Dichtern, Shakspeare oder der unbekannte, iſt alſo Nachahmer. The merry devil wurde ſchon vor 1604 geſpielt. S. Alt-Engliſches Theater von Tieck, Bd. II. und die Vorrede. Es bleibt einer genauern Kritik überlaſſen,

Digitized by Google

zu unterſuchen, ob die proſaiſchen Scenen jener Comödie von Sh. herrühren mögen.

S. 21. Z. 2. v. o. Er wurde im Trunk erzeugt: iſt das nicht ein eingefleiſchter Humor? — He was gotten in drink, is not the humour conceited? — Von conceive, empfangen, ſchwanger werden, in Nym's Weiſe. — Das Folgende, welches die gewöhnlichen Ausgaben noch hinzufügen: His mind is not heroik, and there's the humour of it, — fehlt in unſrer Ueberſetzung, weil dieſe Stelle ſich nur in der erſten Edition findet, der die engliſchen Editoren ſonſt nirgend folgen. Dieſe unkritiſche Art, nach welcher unſer angenommener Text willkührlich bald aus den beſten, bald aus mangelhaften Editionen giebt, die der Dichter nachher ſelber verwarf, iſt ſchon bei andern Gelegenheiten bemerkt worden. In den frühern Ausgaben fehlt dafür jene hier überſetzte Stelle ganz; dem Dichter waren die früheren Worte offenbar zu unbedeutend, er ſetzte die jetzigen, und die Editoren fügen beide an einander.

S. 32. Z. 17. v. u. Frau Page: — „denn wenn gleich Liebe die Vernunft als verdammenden Inquiſitor zuläßt" — for though Love use reason for his precisian — die ſtrengſten Puritaner, die die gewöhnlichen in Moral, Religion und Sitten übertreffen und überbieten wollten, wurden oft precisians genannt; Falſtaff ſchreibt alſo: Amor, oder die Liebe, gebraucht die Vernunft wohl, um die Liebe ſelbſt zu verdammen, oder ſie nicht anzuerkennen: ſoll aber dieſe herbe Strenge nicht angewendet werden, ſo iſt dieſe Vernunft als Rathgeber ganz unbrauchbar. — Schon früh erklärte Warburton ſo dieſe Stelle, die keine Schwierigkeit hat, doch Johnſon und Andre haben unnöthige Emendationen und zu dieſen überflüſſige Erklärungen herbei gebracht.

S. 33. Z. 5. v. o. Dieſer flämiſche Trunkenbold — durch die Verbindung mit den Niederlanden, ſeit 1583, 1584, ſcheint das Laſter der Trunkenheit, welches die engliſchen Krieger dort nachahmten, ſich in London und England mehr verbreitet zu haben. Auch bei uns iſt der Ausdruck flämiſch für grob, ungezogen, unmäßig, ſprichwörtlich geworden.

S. 34. Z. 7. v. o. Frau Page. — „Nun, um ſolche Ritterſchaft ſtehts oft nur flitterhaft ꝛc." — Das Engliſche, welches ſelbſt den Commentatoren nicht ganz deutlich war, ließ ſich nicht übertragen: These knights will hack; and so thou shouldst not alter the article of thy gentry. — In den erſten Ausgaben finden ſich dieſe Reden nicht; als Jacob I. bei ſeiner Thronbeſteigung und auch nachher zu viele Ritter kreirte, verlor dieſe Würde viel von ihrer Bedeutung, man ſcherzte und ſpottete über die vielen Ritter, die ſich durch nichts ausgezeichnet

hatten; ehedem waren ſie oft im Felde geſchlagen worden, vor oder nach der Schlacht; jetzt wurden am Hofe Schmeichler, unbedeutende Menſchen, oder diejenigen, die eine Summe für dieſe Gunſt zahlten, zu Rittern im Palaſt, auf der Fußdecke, upon the carpet, geſchlagen. Carpet-knight kommt nun oft als Spott vor. Hack-knight oder Hackney gleichbedeutend, ein Klepper, Miethpferd, eine Beſchimpfung der Frauen, welche hier nicht paßt; Ford ſelbſt, ſagt Frau Page, wird, falls er Ritter werden ſollte, der Bürgersmann, doch nur ein hack-knight hackney ſeyn.

S. 34. Z. 16. v. u. Als der hundertſte Pſalm und die Melodie vom grünen Ermel — to the tune of green sleeves. Die Mode, daß Frauen ſowohl wie Männer doppelte Ermel an ihren Ueberkleidern trugen, hat ſich in England lange erhalten. Dieſe Ermel, oft weit und hängend, waren von verſchiedenen Farben, — warum dieſe grünen Ermel, oder eine Frau, welche ſie getragen, ſchon früh anſtößig wurden, iſt jetzt nicht mehr zu ermitteln. So viel aber iſt gewiß, daß unter jenen Volksliedern oder auch den ſogenannten Gaſſenhauern das Lied von den grünen Ermeln eins der bekannteſten, wahrſcheinlich auch eins der anſtößigſten war, denn als ein ſolches wird es ſehr oft erwähnt. Als die Puritaner ſich mehr ausbreiteten, widerſetzten ſie ſich aller Muſik und allem Geſange; ſie wollten nur das Singen der Pſalmen geſtatten. Dieſe Pſalmen waren aber, dem Volke vorzüglich, durch ihre Eintönigkeit ſehr unangenehmlich. Um Proſelyten zu gewinnen, verſucht der ſtarke Bekehrungseifer zuweilen ſeltſame Wege. So geſchah es denn, daß man Pſalme ſo einrichtete, daß ſie zu beliebten Volks-Melodieen in den Verſammlungen geſungen werden konnten; es ſcheint auch, daß manche Herzen durch dieſe Nachgiebigkeit ſind gewonnen worden, und daß das Ohr der ſtrengen Puritaner ſelbſt ſich gewöhnte, und dieſe Gaſſenmelodieen und luſtigen Weiſen nicht mehr anſtößig fand. Wurde alſo, wie es wahrſcheinlich iſt, eins der beliebteſten aber auch lockerſten und anſtößigſten Liedchen „von den grünen Ermeln" auch als Pſalm abgeſungen, ſo iſt hier der Scherz des Dichters luſtiger und ſchlagender, als man beim erſten Anblick gewahr wird.

S. 35. Z. 4. v. o. Frau Page — „Lieber möcht' ich unter dem Berge Pelion liegen." — So viel auch bei uns Deutſchen und Engländern in neuern Zeiten geleſen wird, ſo würde man es doch unnatürlich nennen müſſen, wenn ein Dichter eine einfache Bürgerfrau ſo gelehrt wollte ſprechen laſſen, wie es hier geſchieht, und wie anderswo Shakspeare und ſeine Zeitgenoſſen jüngere und ältere Frauen mit Anſpielungen auf Fabel und Mythologie reden laſſen. Die Engländer haben es auch oft, aber ohne hinreichenden Grund, getadelt. Denn man

muß nicht vergeſſen, daß bei allen Feierlichkeiten und Aufzügen in den Städten und auf dem Lande, in den geleſenen Romanen, in Comödien, Puppenſpielen, den pageants, immerdar der Stoff oder einzelne Figuren aus der Mythologie entlehnt waren. Die Anſpielungen waren daher verſtändlich, und Vieles, was jetzt ſelbſt dem halb Wiſſenden dunkel ſeyn mag, ſprichwörtlich geworden.

S. 37. Z. 18. v. o. Page. „Der Humor davon.“ Dieß Wort, welches erſt ſeit wenigen Jahren, ſeit 1596 etwa, Mode geworden war, wurde von den Unwiſſenden auf alle Art gemißbraucht. Viele Dichter ſelbſt brauchten es für Charakter, Geſinnung, ſelbſt Angewöhnung. Im Anfange wurde es auch oft für luſtige Zufälle gebraucht, für Spaß, der ſich entwickelt. Aus jener Anarchie, in welcher ſich um 1600 und ſpäter dieß Wort umtrieb, iſt es ſpäterhin, erſt von Engländern, ſodann von Deutſchen noch mehr, geadelt werden, um eine Gattung Witz und Scherz, eine Gattung von Kunſt-Productionen zu bezeichnen. S. J. Paul's Aeſthetik, wo Humor am heiterſten und Solger's Erwin, wo er am gründlichſten erklärt wird.

S. 99. Z. 12. v. o. — „Prinz im Korbe.“ youth in a basket. — Youth hat in jenen Tagen, wie ich in einer Anmerkung zu B. Johnſon's Epicöne (ſ. Tieck's Schriften) gezeigt habe, eine beſondre Bedeutung, aber immer höhniſch, oder tadelnd, geringſchätzig, wenn es in ſolcher Weiſe gebraucht war. Hier iſt der Ueberſetzer dem Text der Folio und ſpätern Quart-Ausgabe gefolgt, die gewöhnlichen Editionen vermiſchen den alten verworfnen Text mit dem ächten ſpäteren und leſen: Somebody call my wife: — you, youth in a basket, come out here! — Statt: Somebody call my wife:, — youth in a basket! — O you etc.

S. 104. Dritte Scene. Z. 11. v. u. Wirth: „nun ſollen ſie daran,“ they must come off. Dieſe Worte haben Farmer, Steevens und Tyrwhitt zu unpaſſenden Noten Gelegenheit gegeben, die nichts erklären. Come off! mach ſchnell, hurtig, iſt die alte, gewöhnliche Bedeutung, to come off alſo eilen, dazu thun, ſich fortmachen, beenden. Um die Zeit, als dieſe Comödie geſchrieben wurde, hatte dieſer Ausdruck vorübergehend die Bedeutung: ſie ſollen dran, — oder, wie bei uns ſprichwörtlich: ſie ſollen daran glauben! Bei Dramatikern, und Shakspeare vorzüglich, wird tauſendmal die wandelbare Sprache des gemeinen Lebens gehört und die Bücherſprache vermieden. Es iſt auch möglich, daß der Gaſtwirth, der ſich, ſo wie Evans und Cajus, eine eigenthümliche Sprache gebildet hat, den Ausdruck auf eigne Gefahr in dieſem Sinne, oder als Euphemismus braucht.

S. 120. Z. 7. v. u. Falſtaff. „meine Seiten will ich

für mich behalten" — mi sides, die Seiten, als den Sitz der Leber, Milz und der Leidenſchaften.

S. 121. Geiſter erſcheinen. — Wenn manche Editionen die Frau Hurtig und ſelbſt Piſtol hier aufführen, ſo iſt dieß nur Mißverſtand, welches die alte Quart und Folio veranlaßt. Die Schauſpieler, die jene Rollen geſpielt hatten, wurden hier beim Chorus wieder angewendet, wie das immer geſchah, wenn viele Spielende gebraucht wurden. Hobgoblin aber und der Satyr oder der Jäger Herne, welchen Evans ſpielt, ſind zwei verſchiedene Perſonen.

S. 123. Z. 13. v. o. „kneipt im Takt ihn!" Nach dieſem Verſe haben unſre Editionen noch: Evans. It is right; indeed he is full of lecheries and iniquity. — Der Dichter hat aber ſelbſt dieſe Rede geſtrichen, denn ſie findet ſich weder im Folio noch Quart, ſondern nur im erſten mangelhaften Quart, wo Alles in dieſer Scene anders iſt.

S. 126. Z. 13. v. u. Fluth. „— wird die Rückzahlung des Geldes euch noch der bitterſte Schmerz ſeyn." Hier fügt die älteſte, von uns verworfene Quart noch hinzu:

Mrs. Ford. Nay, husband, let that go to make amends:
Forgive that sum, and so we'll all be friends.
Ford. Well, here's my hand; all's forgiven at last.

Die erſte Scene des Stücks, als Einleitung, möchte vielleicht klarer als die jetzige ſeyn, in welcher der Dichter, weil die Comödie ſchon oft geſpielt und der Zuſammenhang bekannt war, vielleicht zu Vieles vorausſetzt und anknüpft, wodurch eine gewiſſe Dunkelheit entſteht. Sonſt iſt aber jene erſte Arbeit faſt um die Hälfte kürzer, und mit Eile zu Ende geführt. In dieſer letzten Scene iſt faſt Alles Vers, in der Umarbeitung die Reden Proſa, und dieſe drei Verſe ſtehn hier alterthümlich in dem neueren Text. Der Dichter hat mit Verſtand dieſe zu weit getriebene Gutmüthigkeit geſtrichen. Falſtaff iſt Ritter, genießt eine anſehnliche Penſion, er kann dieß Geſchenk vom Bürger, dem Mann der Frau, welche er jenem kuppeln ſollte, nicht annehmen, der Bürger kann es dem wohlhabenden, leichtſinnigen Schwelger nicht anbieten. Die Critik der Editoren iſt, wie geſagt, eine unbegreifliche, und es iſt endlich Zeit, einen beſſern Text herzuſtellen.

S. 129. Z. 5. v. u. Falſtaff: „Manch Wild ſpringt auf, will man im Finſtern jagen." Hier wieder hat die älteſte Quart den unnützen Zuſatz: Evans. I will dance and eat plums at your wedding.

Digitized by Google

Titus Andronicus.

Die meiſten Ausleger des Dichters haben ihm dieſe Tragödie abſprechen wollen. Ihre Gründe können aber vor der ächten Kritik kein Gewicht haben, da das Zeugniß der Zeitgenoſſen und die Herausgeber der Folio-Ausgabe dieſes Stück dem Shakspeare beilegen. Wenn eine mißverſtandene Verehrung des großen Dichters ihm dieſes ſeltſame Werk deßwegen abſprechen will, weil es durchaus ſchlecht und ſeiner unwürdig ſei, ſo ließe ſich auch, wenn die Anmerkungen Abhandlungen werden ſollten, Vieles erörtern und in das gehörige Licht ſtellen. Daß es eine frühe Jugendarbeit des Dichters ſeyn muß, fällt auch dem unkritiſchen Leſer ins Auge. Es rührt aus einer Zeit her, in welcher die engliſche Bühne noch ſehr blutig war, und gehäufte Mordthaten die Zuſchauer nicht erſchreckten.

Wenn Shakspeare der Erfinder dieſer Tragödie war (wie es denn die größte Wahrſcheinlichkeit hat), ſo dichtete er ſie wohl ſchon um 1590; 1592 ward ſie öfter geſpielt, und 1600, in der Höhe ſeiner Kunſt und Anerkennung, gab er ihr die Geſtalt, in welcher wir ſie jetzt beſitzen.

(S. Vorrede zum Erſten Bande des Deutſchen Theaters, v. Tieck, 1817, p. XXVII. wo ich auch über Titus Andronicus ſpreche.)

Der Ueberſetzer hat ſich bemüht, das Alterthümliche des Tons nachzuahmen und deßhalb meiſt, wie dieſe Weiſe auch im Original vorherrſcht, den Vers männlich geendigt.

S. 159. Z. 17. v. u. Dieſe Schilderung des Waldes im Munde der Kaiſerin wird von M. Maſon als ſchön und des großen Dichters nicht unwürdig anerkannt. Vortrefflich iſt es, wie ſie (S. 162. Z. 11. v. o. ff.) denſelben Wald als erſchrecklich darſtellt.

S. 184. Dieſe zweite Scene fehlt in der Quart-Ausgabe. Sie hat ganz das Gepräge eines ſpäteren Zuſatzes bei der dritten Umarbeitung des Schauſpiels. Die Editoren, welche ſie verſpotten, mögen es mit dem Dichter ausmachen. Wer ſich nicht willkührlich vom Gegenſtande abwendet, kann ihre Schönheit nicht verkennen. Iſt das Stück um 1590 zuerſt gedichtet, ſo wurde es vielleicht 1595 umgearbeitet und 1600 noch Einiges hinzugefügt.

Digitized by Google

S. 224. Z. 2. v. o. Marcus. Roms Kaiſer und du, Neffe, brecht nun ab —

Rome's emperor, and nephew, breack the parle — break the parley, oder parle, wie hier, heißt oft eine Unterhandlung, Geſpräch anfangen. Johnſon irrt aber, wenn er bemerkt, daß es in dieſer Stelle daſſelbe bedeute, denn der Zuſammenhang zeigt das Gegentheil; to break a parley heißt nach Gelegenheit, wie das deutſche brechen, abbrechen: to break, da es auch erbrechen, eröffnen (Briefe) bedeutet, kann daher oft anfangen, beginnen bezeichnen.

S. 226. Z. 9. v. o. Marcus. Leidvolle Männer ꝛc. Ohne Noth theilen die früheren Ausgaben dieſe Rede des Marcus zwiſchen ihm und einem römiſchen Senator.

Das Wintermährchen.

Der Kenner ſieht beim erſten Blick an der Eigenthümlichkeit und dem Bau der Sprache, an der Verbindung der Scenen und den Parentheſen in den leidenſchaftlichen Reden, daß dieſes wunderſame Schauſpiel mit dem Othello, dem Sturm und Cymbeline zu den letzten Arbeiten des Dichters gehört, und es bliebe unbegreiflich, wie Pope es für eine unreife Jugendarbeit Shakspeare's habe halten können, wenn man nicht wüßte, wie leichtſinnig und obenhin der berühmte Mann die Ausgabe Shakspeare's unternommen und ausgeführt hat. Der Inhalt des Stücks iſt aus einem damals beliebten Roman des Robert Green, Dorastus and Faunia, genommen, deſſen erſte Ausgabe ſchon 1588 erſchienen war. In dieſem Roman eines nicht ungelehrten Mannes findet ſich ſchon jene oft beſprochene Sünde unſers Dichters, daß Böhmen zu einem Lande gemacht wird, welches an dem Meere liegt und Seehäfen beſitzt. Man kannte Deutſchland zwar weniger als Italien, indeſſen war dieſe Unwiſſenheit des ſtudirten Romanciers gewiß eine vorſätzliche, ſo wie die des nacherzählenden dramatiſchen Dichters. Man wollte eine dunkle, ſeltſame, nicht oft genannte Gegend, und wählte dazu Böhmen, mit welchem weniger poetiſcher oder Handels-Verkehr war, als mit Italien, Illyrien oder Spanien, und den

Digitized by Google

unbefangnen Leſern und Bühnenfreunden jener Tage war dieſe Verletzung ihrer Landkarte gleichgültiger, als den ſpäteren Zeitungsleſern.

Möglich iſt es, daß Shakspeare, ſchon in ſeiner Jugend von der Beliebtheit des Romans angereizt, die Begebenheit früh auf das Theater brachte. Viele ſeiner Schauſpiele hat er mehrmals umgearbeitet.

S. 240. Z. 12. v. u. Man leſe hier lieber:
Denn geht nicht Stier und Kuh ein jegliches
Im Schmuck des Haupts einher?
Das Wortſpiel mit neat konnte im Deutſchen nur ſchwach nachgeahmt werden.

S. 241. Z. 13. v. u. Leontes. Was giebts? Dieſer Vers iſt nach der Folio (wir haben keine Quart-Ausgabe dieſes Schauſpiels) dem Leontes mit Recht wiedergegeben worden. Er fährt mit dieſen Worten aus ſeiner Abweſenheit auf. Die Editoren ließen den Vers ohne Noth den Polyxenes ſprechen.

S. 242. Z. 13. v. o. Polyxenes. Bin ich daheim ꝛc. — Dieſe Verſe erinnern an jene ſonderbare Rede der Helena. S. Ende gut, Akt 1.

S. 259. Z. 8. v. o. „Wer für ſie ſpricht, der iſt ſchon deßhalb ſchuldig,"
He, who shall speak for her, is afar of guilty,
ganz wie unſer: der iſt in ſo fern ſchuldig, — nicht: er iſt entfernt ſchuldig.

S. 275. Dritter Aufzug. Delphi, das Orakel, die Prieſter des Apollo, Böhmen, die neueſten Sitten mit den älteſten vermiſcht, Hermione, die Tochter des Kaiſers von Rußland, Anfang, Mittel und Ende des Schauſpiels ſoll den Leſer in jene mährchenhafte Stimmung verſetzen, in welcher, wie in der „Sommernacht," „Was ihr wollt," und „Wie es euch gefällt," man alle ſeine hiſtoriſchen und geographiſchen Kenntniſſe gern auf zwei Stunden vergißt.

S. 290. Z. 14. v. o. — „iſt nichts nöthig, als Verſchwiegenheit." — Es war der Glaube, daß derjenige, der ein Geſchenk von Feen erhalten habe, nicht davon ſprechen dürfe, wenn ihm die Gunſt nicht wieder zerrinnen und zu ſeinem Schaden ausſchlagen ſolle.

S. 295. Z. 11. v. o. Autolycus. „Mein Handelszweig iſt Hemden." — Die Gaunerſprache iſt hier nicht zu

Digitized by Google

treffen: sheets, Leinen, Laken, Wäſche, zugleich wie cheats geſprochen und dieß angedeutet.

S. 296. Z. 4. v. o. Der junge Schäfer. — „Freilich ſind die meiſten Tenor und Baß.“ — Wie ſich in Autolycus nicht die Gaunerſprache wieder geben läßt, ſo hier nicht der Doppelſinn des Clown: — but they are of them means and bases: — Tenor und Baß, — und was könnten ſie faſt anders ſingen? most of them are — means, geringe, ſchlecht, and bases, und nichts werth, nichtsnutzig, durch die Art zu ſprechen an mean und an base erinnernd. „Nur ein Puritaner, — und der ſingt Pſalmen zum Dudelſack.“ — S. was oben (Luſtige Weiber) von der Melodie „der grünen Aermel“ geſagt iſt.

S. 300. Z. 4. v. o. „Ein Spiegel mir zu ſeyn.“ — sworn, I think, tho show myself a glass. — Er, der Prinz, iſt der Spiegel, in welchem ſie, da er als Schäfer gekleidet geht, ſich und ihren Stand ſieht und erkennt. —

S. 304. Z. 11. v. o. „Violen, dunkel, wie der Juno Augen,
— violets, dim, But sweeter than the lids of Juno's eyes, Veilchen, dunkler, als the eyes of Juno, und sweeter (duftender) wie ihre Augenlieder. So muß man wohl, etwas gezwungen, dieſe Verſe conſtruiren, wie es auch der Ueberſetzer gethan hat.

S. 328. Z. 16. v. o. — Dächt' ich u. ſ. w. — nach der alten, richtigen Leſeart: If I thought it were a piece of honesty to acquaint the king withall, I would not do it. Es iſt mehr Humor ſo in der Stelle, als in Steevens Aenderung: If It hought it were not at piece of honesty — I would do't. —

S. 338. Z. 8. v. u. Cleomenes. Ich ſchweige ſtill. Nach der Folio. Unnöthig hat Steevens dieſe Worte der Paulina gegeben.

S. 354. Z. 2. v. u. Leontes. Könnte mein Tod u. ſ. w. — Ich erkläre die Stelle, die die Commentatoren nicht beachtet haben, ſo: Would I were dead — Ich möchte todt ſeyn, wenn ich Hermione dadurch wieder beleben könnte, — but that, — methinks, — already — aber indem ich dieß wünſche, zeigt ſich ja ſchon Leben in dem Bildniß. — Und ſo: wer konnte dieß ſchaffen, hervorbringen?

Digitized by Google

S. 356. Z. 1. v. u. „**Sonſt ſeht ihr wiederum ſie ſterben.**“ — do not shun her, Until you see her die again. — Der König wendet ſich erſtaunt, erſchrocken ab; ſie ſagt: nicht kehrt euch von ihr — ſcheuen, ſich abwenden — until kann hier nicht heißen: bis ihr ſie werdet ſterben ſehn, — ſondern wie oft in der Sprache des gemeinen Lebens: wenn ihr nicht wollt, daß ſie ſtirbt: — for then you kill her double, beſtätigt dieſe Erklärung.

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
27 JUL 2000
OF OXFORD
LIBRARY

Digitized by Google

Dig

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google